

**DAS EVANGELIUM**  
**ALS DEUTSCHES KUNSTGUT**

Eine Evangelien-Harmonie

von

Friedrich Grütter

## VORWORT

Aus dem Grabe unserer Zeit – aus dem Grabe, das ihm die Feinde des Christentums im Nationalsozialismus bereiten wollten – ist das Evangelium als Sieger wieder auferstanden. Diesen Gedanken soll die hiermit dem deutschen Volke vorgelegte neuartige Evangelienformung ausdrücken und als dauernde geschichtliche Erinnerung festhalten. Sieben Jahre wurde nach der Vollendung des Werks sein Erscheinen durch den Nationalsozialismus verhindert; die Hoffnung, dass es jemals das Licht der Welt erblicken würde, war beinahe schon aufgegeben. Es erscheint vorläufig auch nur in einer den allgemein reduzierten Kulturverhältnissen entsprechenden einfachen Form.

Evangelienharmonien irgendwelcher Art sind schon viele geschrieben worden. Die Abfassung nach ausgesprochen höchsten künstlerisch-ästhetischen Gesichtspunkten, wie sie hier geleistet wurde, ist bisher weder als Aufgabe erkannt, noch als bewusste Tat unternommen worden.

Der Verfasser kam vom Künstlertum her. Als Künstler kam er sowohl zum Christentum selbst wie zum Werk. Faszinierend hatte mich die christliche Weltanschauung ergriffen durch das ungeheuere dramatische Schauspiel des kämpfenden, erliegenden und siegenden Gottessohns, durch den Charakter des heroischen „Lammes“, durch die organische, den Verstand, die Seele, das Gemüt befriedigende Ordnungswelt, die dem Christen sichtbar wird, wenn ihm in der Intuition die geistigen Weltgesetze in ihrer ehernen Härte und Wirklichkeit, die

moralische Ideenwelt und der allumfassende Gottesgeist geistig aufgehen – die so genannte Unvollendbarkeit der Welt doch vollendet! Als Künstler, der immer das Ganze braucht, kam ich zum Christentum.

Als schaffender Künstler dann wollte ich auch etwas tun, um Mitmenschen von dem in dieser dunkeln Welt mir Geschenkten mitzuteilen, und den Künstler drängte es, die gefundene köstliche Perle immer heller zu putzen, dass sie um so kostbarer und begehrenswerter würde – jedermann.

Als Wissenschaftler aber, der ich auch war, hatte ich mich dann bald mit dem Dornengestrüpp der sog. theologisch-kritischen Forschung herumzuschlagen. Ich kam bis zur Schallanalyse, bis zu den Apophthegmaten-Phantasien auch noch „gläubiger“ Theologen und bis zu den boshaften Hohnsarkasmen eines Friedrich Murawski gegen die „Ergebnisse“ rein analytischer theologischer Quellenkritik. Am Ende sah ich: Nie und nimmer kann die reine positivistisch-historische Forschung uns zum Ziele einer aus den Evangelien zu schöpfenden Biografie des „Lebens Jesu“ führen (wie sie die Harmonisierung der Evangelien verlangt); positiv ist nur der Weg der gläubig schauenden Gestaltung! Schauen und gestalten ist ja aber gerade Aufgabe des Künstlers, darum war der von mir von Anfang an mit dem Trieb zum Schönen eingeschlagene Weg der richtige Instinkt gewesen. Eine schön geordnete und an schöner, einheitlicher, großer, angemessener Sprache im Einzelnen ausgestaltete Evangelienharmonie müssen wir modernen Menschen einmal haben – das war der in mir von Anfang an aufgestiegene Grundgedanke. Am Ende dieses ersten Arbeitswegs also sagte ich mir: Weg mit aller weiteren unfruchtbaren chronologistischen Analyse – nur Synthese! Das ist die echte theologische Arbeit, wie sie dem Volke not tut!

Weg mit Skrupeln über den Unterschied zwischen den drei Synoptikern und Johannes! Weg mit der Ängstlichkeit, ob der frei intuitiv – aber gläubig –gestaltende Künstler wohl irgend eine „heilige“ Textstelle falsch ordnet oder auffasst („subjektiv“); das sind Kleinigkeiten, an denen sich nur oberflächliche, traurig negative Geister stoßen können, denen es nicht darauf ankommt, dass Gottes Wort unter den Menschen auch unserer immer und immer wieder so anderen und so bedürftigen Zeit getrieben werde, sei es nach paulinischer oder petrinischer oder johanneischer Art! – In einer Art muss es doch getrieben werden!

Mein Bestreben war, in dem möglichst schönsten, innerlich harmonischen Gewande, das einer solchen Urkunde Gottes an die Menschen zusteht, die heiligen Quellen, von denen hier nichts unterschlagen ist, zu bieten. Ich war wie einer der großen mittelalterlichen Maler tätig, indem ich von dem Ganzen der Geschichte Jesu gestalterisch am Quellenmaterial ein ebensolches künstlerisches Bild entwarf, wie sie es mit den einzelnen Szenen ihrer Phantasie taten – Wahrheit gebend! Man denke doch an Grünewald! Wünscht einer sich eine andere Kreuzigung? Und Auferstehung? Seine Darstellung ist Wahrheit! Heuristisches Prinzip im Einzelnen für die Herstellung der schwierigen Zusammenhänge (wenn ein solches methodisches Prinzip doch sein musste), war in fast allen Fällen die aktuelle Situation.

Der einheitliche hohe Dichtungsvers, der deutsches Kunstgut ist, diente dazu, um alle aus den verschiedenartigsten Quellen herkommenden Stimmungen, Tendenzen und Stilformen einheitlich zu binden. Ich habe das Gefühl, dass das einigermaßen gelungen ist. Wer beim Luther- (Menge-) Text oder gar Urtext bleiben oder es besser machen will, bleibe dabei oder tue es.

Dass diesen Urkunden der christlichen Religion einmal eine ebensolche rein ästhetisch literarische Ewigkeitsform zu geben versucht wurde von bewusst gestalterischer prinzipieller Künstlerhand, wie sie die Urkunden oder Unterlagen anderer Religionen – im ästhetischen Sinne – ja doch gefunden haben, die indischen Mythen, die hesiodisch-homerische Göttermythologie, die erhalten gebliebenen Bruchstücke der germanischen Götterwelt, dafür war es unbedingt an der Zeit. Ein leicht aufzunehmendes schönes Gesamtbild des Lebens und Lehrens Christi, harmonisiert, muss dem modernen Leser aller Kreise geboten werden, damit es auch die durch die Seichtheit anderer Weltdeutungen oder „Weltanschauungen“ ohne Gottesgehalt bisher Irreführten einmal verlocken kann, um des Lichtes willen, das auf Gott, Mensch und Welt, auf Leben, Leiden, Kämpfen, Siegen im Kleinen und Großen und im Übergreifenden fällt, dies immer wieder verlästerte und immer wieder siegende Christentum doch einmal genau zu prüfen, willig zu prüfen, und es als Lösung des Rätsels der Welt anzunehmen. Möge auch dies „Wort“ willig aufgenommen werden!

„Dogma“ in dem berüchtigten Sinne ist alles „Wort“ des Christentums nicht! Die heilige Beobachtung der sich im Leben der Menschheit seit vielen Jahrtausenden offenbarenden Gottestaten zeigt den in dem sog. Dogma zusammengefassten Wirklichkeits- und Sinngehalt der Welt. „Gott“ ist seit den Tagen Adams der die Welt in ihrer ständigen Veränderung zum Eigenwilligen, zum Abirren, zum Stur-Konsequenten in großem Ernst, aber auch in Geduld und Güte Tragende. Sein Weg im großen Weltlauf muss gegangen werden, am letzten Ende jedes Aons und wohl auch am allerletzten Ende muss er alles zwingen als der schlechthin Übergeordnete. Vor seinem

Sündenfall wusste der Mensch Adam, ursprünglich von Gott her im Gewissen geleitet, dass er vom Gebot nicht abweichen durfte; als er in die Sünde fiel, lernte er den großen Entschuldigungsselbstbetrug aller späteren Menschheit gegenüber der „kleinen“ Sünde und letztthin der Sünde überhaupt, mit ihren oft kaum merkbaren, die Allharmonie störenden Verästelungen. Christus dann machte die Sünde und die Notwendigkeit der Rückkehr zum vollen Gottesgesetz und zum vollen Gottesgehorsam, wenn auch nicht aus eigener ausreichender Kraft, für alle Menschheit wieder zum höchsten Ernst. Er lehrte die Unverbrüchlichkeit der göttlichen Rechtsordnung, das harrende Dulden nach dem Beispiel des Welterschöpfers und des Vaters auch im göttlichsten Recht, die letzte Opferwilligkeit für die Errichtung eines Reichs des Rechts und der Liebe. Er warb für die Seligkeit der mitarbeitenden Liebe im zugleich theokratischen und nächstliebend demokratischen Reich Gottes. Er wurde damit der erste und letzte wahre und höchste „Versöhnter Gottes“! Bis dahin sah Gott aus Eigenem nicht auf die Sünden der Menschen, er sah nur auf das Opfer, das er selbst dauernd brachte im Weltlauf, und gedachte daran, dass „durch seine eigene Güte die Schuld gut gemacht sei. Fortan gab es ein einmaliges historisches Ereignis, den freiwilligen, geistig bewusst allumfassenden Duldenstod für die Sünden, den kein Mensch als ein von Gott Inkarnierter nachmachen kann und soll, und Gott hatte und hat nun ewig diesen vollsten Gehorsamstod dauernd vor Augen als höchstes Gegenbild auf der Erde für sein eigenes dauerndes Opfer, das ihm fürbittend zuruft: Zürne um dieses Vollkommenen willen nicht mehr allen!

Das Ergreifend-Menschliche in der göttlichen Erlösungstat Christi liegt darin:

Wenn ein Hochgearteter, in der reinen Göttlichkeit der Seele Lebender, in die Not, die Bedrängtheit, die Grenzen, die Schwachheiten des gottfernen irdischen Treibens hinabsteigt, aus Helferliebe, und alles damit Verbundene, auch die Strafe des Fernseins gern trägt, dann zeigt er Gott, dass es seine eigene Art ist, den Menschen zu helfen; denn solchen Gedanken kann nur ein Göttlicher hegen. Stille mahnt er Gott zu verzeihen, erinnert ihn an seine Güte neben seiner – freilich unerlässlichen – Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gott schlägt und zerstört nun erst recht nicht mehr gern alles in der Tiefe; er tut alles der Lage nach Mögliche, was er kann, um jeden, der nach ihm im Irdischen strebt, zu helfen. Er sendet den heiligen Seelenbeistand, den Tröster, das Gewissheits- und Freudigkeitsbewusstsein, das in der Nachfolge im göttlich aufstrebenden Notwege aufrecht erhält. – Das ist keine Phantasie kein „Dogma“, sondern Welterfahrung der Weisen! Man frage Goethe! . . . „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ – „Und hat an ihm die Liebe gar von oben teilgenommen“.

In der Mit-Liebe aber nun zu diesem „Lamm Gottes“ in der Anerkennung der Wahrheit solchen Ernstes der Welt, sind auch wir, nach sittlich-geistiger Wiedergeburt aus dem degenerierten Adamsgeschlecht es ernst wieder meinend mit den Gesetzen und dem Reich Gottes, Mit-Entschuldigte, in die himmlische Familie Aufgenommene, Mit-Lebende in den Höchstprinzipien des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe im göttlich hinrollenden Weltlauf; Mit-Träger aber auch eines neuen Lebensgefühls des ewigen Siegs, des ewigen Lebens, ewiger seelischer Stärke; Mit-Sieger, Mit-Erben und Mit-Bürger in dem größten existierenden, wahrhaft einzig unfehlbar bestandhaften Reiche des geistig die Welt überragenden Heldentums, im Reiche Gottes, dem Reiche des Friedens

an sich. Ewiger Frieden ist ja der Friede Gottes, der ungestörte, ewig in Gott selig gewordene göttliche Wille, den wir – in Selbstüberwindung und Hinnahme unseres unvollkommenen irdischen Kämpferweges nun haben können. (Wiederum Goethe: „Mensch sein heißt ein Kämpfer sein“).

Dass wir alle zu dieser „evangelischen“, d. h. wahrhaft freudigen Erkenntnis von der überragenden Größe und Weltschönheit der Selbstüberwindung und der Erfahrung des sittlich-ästhetisch befriedigten Lebens in Übereinstimmung mit Gott kommen möchten, indem wir anfangen, uns in die Botschaft zu vertiefen, die Jesus Christus, der Heiland, von der Aufrichtung und vom Leben des Reichs Gottes auf Erden in den Herzen wiedergeborener Menschen brachte, dazu möchte diese große schmerzens- aber auch freudenvolle Arbeit einen durch Schönheit der Darstellung ihres Gegenstandes lockenden Ansporn geben.

Erlangen, am 28. August 1946  
am 197. Geburtstag Goethes.

FRIEDRICH GRÜTTER-Berlin.



## PROLOG DES EVANGELISTEN

### Der Sinn der Welt.

Im Anfang schon sprach sinnvoll sich die Welt aus,  
Und Sinngehalt der Welt allein in Gott lag,  
Und Gottes Sein war selbst die Sinnaussprache;  
Sie lag bei Gott alleine nur zu Anfang.  
Gemacht ward jedes Ding im Sinnspruch Gottes,  
Und ohne ihn ward nichts, das da gemacht ward.  
In ihm alleine nur ruhte das Leben,  
Und immer war das Leben Licht der Menschen.  
Doch leuchtete dies Licht hinein ins Finstere,  
Die Finsternis aber hat's nicht begriffen.  
Ein Mensch kam dann, von Gott gesandt, mit Namen  
Johannes – und er kam der Welt zum Zeugnis,  
Damit er Zeugnis gäbe von dem Lichte,  
Und dass durch dieses alle glauben könnten.  
Das Licht war er noch nicht, er war der Hinweis.  
Er wies aufs wahre Licht, das in die Welt kommt,  
Und das vom Sinn nun jedem Menschen leuchtet.  
Der Weltsinn, ER, war ewig in der Welt schon,  
Und immerdar ist Welt durch ihn geworden,  
Doch kannte ihn die Welt nicht; in sein Eigenes  
Kam er, und nicht nahmen ihn auf die Seinen.  
Die ihn aufnahmen aber, ihnen gab er  
Die Macht, mit ihm Gottes Söhne zu werden,  
Allen, die an den Namen Gottes glauben;  
Die nicht aus dem Geblüt und Willen des Fleisches Gezeugt  
sind und nicht aus dem Willen des Menschen, Sondern aus  
Gott.

Doch Fleisch geworden ist der Sinnspruch Gottes  
Und wohnte unter uns; wir sahen und schauten  
Seine Lichtherrlichkeit, Lichtglanz wie eines  
Nur einmal so artech geborenen Sohnes  
Vom Vater, voll Begnadung, voller Wahrheit.  
Johannes zeugte von ihm, rief und sagte:  
Seht! Gottes Lamm ist dieser! Der Welt Sünden  
Trägt er! Ich sah es, wie gleich einer Taube  
Der Geist vom Himmel kam – und auf ihm blieb er!  
Ich kannte ihn noch nicht; doch der mich sandte  
Mit Wasser taufen, hat zu mir gesprochen:  
Auf wen du wirst den Geist herabfahr'n sehen  
Und auf ihm bleiben, dieser ist es, der da  
Mit heiligem Geiste tauft! Ich hab's gesehen!  
Ich zeuge darum: Gottes Sohn ist dieser!

Niemals hat jemand Gott gesehn; der einzige  
Gott Ebenbürtige: Der Sohn, der in dem  
Schoße des Vaters war, nur jener hat ihn  
Vollkommen ausgesprochen und erklärt ihn.  
Aus seiner Fülle haben geschöpft wir alle  
Gnade um Gnade! Denn gegeben wurde  
Durch Moses das Gesetz; die Gnade aber  
Und Wahrheit ward durch  
Jesus Christus.

## **Geburt und Kindheit des Heilands.**

## 1. DER ERZENGEL VERKÜNDIGT DES VORLÄUFERS GEBURT.

So war der Anfang der Geschichte Jesu:  
Zur Zeit Herodes', Königs von Judäa,  
War da ein Priester, namens Zacharias,  
Der Ordnung Abja, und sein Weib war aus den  
Töchtern Aarons, Elisabeth mit Namen.  
Sie waren beide fromm vor Gott; in allen  
Satzungen wandelten sie und Geboten  
Des HERRN untadelig. Ein Kind war ihnen  
Bis dahin nicht beschieden, da unfruchtbar  
Elisabeth und beide vorgeschritten  
In ihren Tagen waren.

Und es begab sich, da des Priesteramtes  
Er waltete vor Gott nach seiner Ordnung  
Dienstzeit, traf nach der Priesterschaft Gebräuchen  
Das Los zu räuchern ihn, wobei ins Innere  
Des Tempels er des HERRN zu gehen hatte;  
Die ganze Menge des Volkes aber harrte  
Zur Stund' des Räucheropfers betend draußen.

Dabei erschien ein Engel ihm des HERRN  
Und stand zur rechten Hand am Räucheraltar.  
Als Zacharias ihn erblickt', erschrak er,  
Und Furcht befiel ihn, doch der Engel sagte:  
Fürcht' dich nicht, Zacharias, dein Gebet ist  
Erhört! Dein Weib Elisabeth wird einen  
Sohn dir gebären, dessen Namen sollst du  
Johannes heißen! Er wird Freud' und Wonne  
Dir sein, und viele andre werden seiner  
Geburt sich auch erfreuen. Groß sein wird er  
Vor Gott, dem HERRN; Wein und starke Getränke

Wird er nicht trinken, doch mit heiligem Geiste  
Wird noch im Mutterleib erfüllt er werden!  
Viele der Kinder Israels bekehren  
Wird er zum HERren, ihrem Gotte; selber  
Wird er einhergehn vor ihm in dem Geiste  
Und in der Kraft Elias, um zu bringen  
Der Väter Herzen wieder zu den Kindern,  
Unfolgsame zur Klugheit der Gerechten  
und ein bereitet Volk dem HErren zu schaffen.

Und es sprach Zacharias zu dem Engel:  
An welchem Dinge werd' ich das erkennen?  
Denn ich bin alt, und mein Weib ist in ihren  
Tagen weit vorgeschritten ... Antwort gab ihm  
Der Engel: Ich bin Gabriel, der stehet  
Vor Gottes Angesicht! Mit dir zu reden  
Ward ich gesandt! Die Botschaft dir zu künden!  
Und sieh, nun wirst verstummen du und reden  
Nicht können bis zum Tag, da dies geschehen wird –  
Dafür dass du nicht meinen Worten glaubtest,  
Die da zu ihrer Zeit erfüllt sollen werden!  
Und es wartet das Volk auf Zacharias  
Und wundert sich, dass er im Tempel zögert.  
Da er herauskam, konnte er nicht reden,  
Und sie erkannten, dass er ein Gesicht sah.  
Er winkte ihnen aber, stumm verbleibend.  
Und da die Tage seines Amts vollendet,  
Ging heim er in sein Haus. Und nach den Tagen  
Empfing Elisabeth, sein Weib, und barg sich  
Fünf Monate und sprach: Also getan hat  
Mir der Allmächtige in den Tagen, da er  
Drein blickte, um mir vor den Menschen meine  
Schande zu nehmen.

## 2. ANKÜNDIGUNG DER GEBURT DES GOTTESSOHNES.

Im sechsten Monat ward von Gott der Engel  
Nach Galiläa dann gesandt, in eine  
Stadt namens Nazareth, zu einer Jungfrau,  
Die da verlobt mit einem Mann war namens  
Joseph, vom Hause Davids. – Und der Name  
Der Jungfrau war Maria.

Und da der Engel bei ihr eintrat, sprach er:  
Gegrüßet seiest du, in Gnad' Gekommene!  
Mit dir ist der Allmächtige! – Bei dem Worte  
Erschrak sie und gedachte: Welch ein Gruß das!  
Der Engel sprach: Fürchte dich nicht, Maria!  
Du fandest Gnade bei Gott! Und sieh, empfangen  
Wirst du, und einen Sohn wirst du gebären,  
Und seinen Namen wirst du J E S U S heißen.  
Dieser wird groß sein, Sohn des Allerhöchsten  
Wird er genannt werden! Gott, der Allmächtige,  
Wird seines Vaters David Thron ihm geben!  
Der König wird er sein des Hauses Jakob  
In alle Ewigkeit, und seine Herrschaft  
Wird nimmermehr ein Ende nehmen!

Maria zu dem Engel wieder:  
Wie soll das sein, da keinen Mann ich kenne?  
Und es antwortet' ihr und sagte der Engel:  
Der Heilige Geist wird auf dich niederkommen,  
Und Kraft des Höchsten wird dich überschatten,  
Deshalb wird auch das so geborene Heilige  
Der SOHN GOTTES geheißen werden! – Siehe,  
Es hat auch ebenso deine Verwandte  
Elisabeth in ihrem hohen Alter

Empfangen, und der sechste Mond ist dieses  
Bei ihr, von der gesagt, sie sei unfruchtbar!  
Kein Wort von Gott wird je unmöglich heißen! –  
Maria sprach: Siehe, des HErrn Magd bin ich!  
Es mag an mir geschehn', wie du gesagt hast! –  
Und also schied von ihr der Engel.

### **3. LOBGESANG DER ERWÄHLTEN JUNGFRAU.**

Da macht' sich auf Maria in den Tagen  
Und es trieb sie mit Eile ins Gebirge  
Zur Stadt Judas; ins Haus des Zacharias  
Kam sie und grüßte die Verwandte zärtlich.  
Und es geschah, als diesen Gruß Marias  
Hörte Elisabeth, da hüpf't vor Freude  
Das Kind in ihrem Leibe, und erfüllt ward  
Mit heiligem Geist Elisabeth, in lautem  
Ausbruch rief sie: Glückselig und beglückt bist  
Unter den Weibern du! Beglückt, glücklich  
Ist deines Leibes Frucht! Woher kommt mir das,  
Dass zu mir kommt die Mutter meines HErren?  
Denn siehe, als die Stimme deines Grußes  
Ins Ohr mir kam, da hüpfte voller Wonne  
Das Kind in meinem Leib! Glückselig bist du,  
Die da geglaubt! Es wird Erfüllung werden  
Dem, was dir vom Allmächtigen versprochen.

Maria jauchzt' in alten heiligen Worten:  
Es preiset meine Seele den Allmächtigen!  
Mein Geist frohlockt ob Gottes, meines Retters!  
Denn seiner Magd Demut hat er gesehen!  
Siehe, von nun an werden seligpreisen

Und glücklich mich Geschlechter um Geschlechter,  
Denn er tat Großes an mir, der da Macht hat!  
Heilig ist er, und heilig ist sein Name,  
Und sein Erbarmen währt in Zeit und Zeiten  
Denen, die ihn in Ehrfurcht scheuen und fürchten.  
Er übte Macht stets aus mit seinem Arme,  
Zerstreut', die stolz in ihres Herzens Sinne,  
Gewaltige stieß vom Thron er, hob Geringe,  
Füllt' Hungrige mit Gütern, ließ leer Reiche,  
Nahm an sich Israels als seines Knechtes –  
Seiner Barmherzigkeit wie stets gedenkend,  
Wie er gesprochen hat zu unsern Vätern,  
Zu Abraham und seinem Samen ewig.

Es blieb Maria aber bei drei Monat  
Bei ihr und kehrte wieder dann zu ihrem Hause.

#### **4. DER WEGBEREITER GEBOREN**

Erfüllt nun ward Elisabeth die Zeit auch,  
Dass sie gebar, und einen Sohn gebar sie.  
Und ihre Nachbarn hörten und Verwandten,  
Dass groß Erbarmen an ihr der Allmächtige  
Getan, und waren voller Freude mit ihr.  
Und es begab sich, dass am achten Tage  
Sie kamen, um das Kindlein zu beschneiden,  
Und nannten's Zacharias wie den Vater.  
Doch seine Mutter sprach: Mitnichten also,  
Sondern Johannes soll sein Name heißen!  
Sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand deiner  
Verwandschaft, der so heiße! Und sie winkten  
Dem Vater, wie er wollt' ihn heißen lassen.  
Der forderte ein Täflein, darauf schrieb er:



Er heißt Johannes! – Alle waren verwundert.  
Da ward sein Mund im gleichen Augenblicke  
Geöffnet und die Zunge los, er redet'  
Und lobte Gott, und über alle Nachbarn  
Kam Furcht, und durch das ganze jüdische Bergland  
Besprach man all die Dinge; alle, die da  
Gehört davon, nahmen's zu Herzen, sprachen:  
Was, meint ihr, wird aus dem Kindlein werden?  
Denn es war des Allmächtigen Hand ja mit ihm.

Sein Vater Zacharias aber wurde  
Voll heiligen Geistes und weissagte also:  
Preis sei dem HErrn, Israels Gott, dem mächtigen!  
Sein Volk hat angesehen und erlöst er,  
Und einen Strahl des Heils hat uns erweckt er  
Im Hause Davids, seines Sohns und Knechtes!  
Wie er verhieß ja durch den Mund all seiner  
Heiligen Propheten schon seit Urzeit Rettung  
Von unsrer Feinde, unsrer Hasser Händen –  
Barmherzigkeit zu tun an unsern Vätern,  
Und um an seinen heiligen Bund zu denken,  
Den Eid, geschworen Abraham, unserm Vater:  
Zu geben, dass, erlöst aus Feindeshänden,  
Wir ohne Furcht ihm dienen in Gerechtigkeit  
Und Heiligkeit vor ihm all unsere Tage!  
Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen,  
Hergehend vor dem HErrn, ihm Weg bereitend,  
Kunde des Heils zu geben seinem Volke  
In der Vergebung aller ihrer Sünden  
Durch herzliches Erbarmen unseres Gottes,  
Mit dem uns Sonnenaufgang strahlt aus Höhen,  
Leuchtend den Sitzenden im Todesdunkel,  
Den Weg des Friedens unsern Fuß zu richten!  
Das Kind wuchs aber und war stark im Geiste.

Einsiedlerhaft und ganz zurückgezogen  
Lebte bis an den Tag er, da er seinen  
Auftrag an Israel sollte empfangen.

## **5. ANERKENNUNG DER JUNGFRAU DURCH JOSEPH**

Mit der Geburt Jesu ging's aber also:  
Nachdem verlobt war seine Mutter Joseph  
Aus Nazareth in Galiläa, fand sich's  
Bevor sie ehelich zusammenkamen,  
Dass sie schon schwanger war vom Heiligen Geiste.  
Joseph, ihr Mann, nun, von rechtschaffner Haltung,  
Doch sie nicht an den Pranger bringen wollend,  
Gedachte heimlich sich von ihr zu trennen.  
Als er das nun erwog – siehe, ein Engel  
Des HErrn erschien im Traume ihm und sagte:  
Joseph, Sohn Davids, fürcht' dich nicht, Maria,  
Dein Weib, zu dir zu nehmen! Was da in ihr  
Erzeugt ist worden, ist von Heiligem Geiste!  
Gebären wird sie einen Sohn, und heißen  
Wirst Jesus seinen Namen du, denn retten  
Wird er sein Volk aus allen seinen Sünden!  
Dies alles ist geschehn, damit erfüllt würd',  
Was da vom HErrn gesagt durch den Propheten:  
Schwanger wird sein die Jungfrau und gebären,  
Immanuel wird ihren Sohn man heißen!  
(Was da verdolmetscht heißt: Es ist Gott mit uns.) –  
Da Joseph nun vom Schlaf erwachte, tat er,  
So wie des HErrn Engel ihm befohlen  
Und nahm sein Weib zu sich; doch er erkannte  
Sie nicht, bevor sie ihren Sohn geboren.  
Und nannte dann auch seinen Namen Jesus.

## 6. DIE GEBURT DES MESSIAS IM STALL

Zu jener Zeit begab sich's, dass vom Kaiser  
Augustus ein Gebot ausging, dass alles  
Volk seines Reichs in aller Welt gezählt würd'.  
Die erste Zählung war dies, als Quirinus  
Provinzverwalter war des Landes Syrien.  
Um zählen sich zu lassen, machten alle  
Sich auf, in ihre Vaterstadt zu ziehen;  
So machte Joseph auch aus Galiläa  
Sich auf, aus der Stadt Nazareth, nach Juda  
Zur Stadt Davids, die Bethlehem heißen  
(Weil er vom Hause und Geschlecht war Davids),  
Damit gezählt er würde mit Maria,  
Seinem vertrauten Weib. Die war hochschwanger.  
Und es begab sich, da sie dort waren, wurden  
Die Tage voll, dass sie gebären sollte,  
Und ihren Sohn gebar sie, ihren ersten.  
Sie wickelt' ihn in Windeln, und sie legte  
Unten im Stalle ihn in eine Krippe,  
Weil oben in der Herberg' ihm kein Platz war.  
Und Hirten waren in derselbigen Gegend  
Unter dem freien Himmel draußen nächtigend,  
Wache der Nacht bei ihrer Herde haltend!  
Da trat ein Engel Gottes, des Allmächtigen,  
Zu ihnen, um sie leuchtete die Klarheit  
des Herrn der Welt, und große Furcht ward ihnen.

Der Engel aber sprach zu ihnen also:  
Fürchtet euch nicht, sieh, ich verkünd' euch große  
Freude, die allem Volk wird widerfahren!  
Denn es ward heut der Heiland euch geboren,  
Der Herr und C H R I S T U S, in der Stadt des David!  
Und das sei Zeichen euch: Ihr werdet finden

Ein neugeboren Kind, in seine Windeln  
Gewickelt und dazu – – in einer Krippe! . . .  
Alsbald gesellt' dem Engel sich die Menge  
Der himmlischen Heerscharen, die lobsang  
Gott, und sie sprachen: In den Himmelshöhen  
Ist Ehre Gott nun und auf Erden Friede  
Bei Menschen seines Wohlgefallens!

Darauf begab sich's, als von ihnen waren  
Die Engel aufgefahren gen Himmel, sprachen  
Die Hirten zu einander: Lasst uns gehen  
Gen Bethlehem und die Geschichte sehen,  
Die da geschehn ist, die der HErr uns kundtat!  
Und eilend kamen sie und fanden alles:  
Maria dazu Joseph und das Kindlein  
In seiner Krippe liegend! – Als sie's sahen,  
Kündeten von dem Wort sie, das zu ihnen  
Von diesem Kinde war gesprochen worden,  
Und die es hörten, waren alle verwundert  
Darob, was da die Hirten ihnen sagten.  
Darauf kehrten diese wieder um, mit Preisen  
Und Loben Gottes über alle Dinge,  
Die sie gehört, und dass sie's also sahen,  
Wie da zu ihnen war geredet worden.  
Maria aber hielt all jene Worte  
Fest und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und als acht Tage um waren, dass das Kindlein  
Beschnitten würde, ward genannt sein Name  
J E S U S, wie es genannt war von dem Engel,  
Bevor's im Mutterleib noch war empfangen.

## 7. DIE WEISEN SEHEN DEN STERN

Als Jesus nun in Bethlehem geboren,  
Im jüdischen Land, zur Zeit Königs Herodes,  
Sieh, da erschienen her vom Sonnenaufgang  
Sternkundige in Jerusalem, die sprachen:  
Wo ist der neugeborene Judenkönig?  
Wir sahen seinen Stern im Morgenlande  
Und sind gekommen, um ihn anzubeten!  
Der König, dieses hörend, ward erschrocken,  
Und ganz Jerusalem war mit in Schrecken.  
Er ließ versammeln alle Hohenpriester  
Des Volks und Schriftgelehrten und erforschte,  
Wo der Messias sollt' geboren werden.  
Sie sagten ihm: Zu Bethlehem, in Juda!  
Denn also ward geschrieben vom Propheten:  
Und du, Bethlehem in dem Lande Juda –  
Nicht bist die kleinste du von Judas Herren,  
Denn aus dir wird hervorkommen der Herrscher,  
Der mein Volk Israel als Hirt wird weiden!  
Da rief Herodes die Sternkundigen heimlich,  
Forschte genau bei ihnen nach den Zeiten  
Des aufgegangenen Sterns, entsandte dann sie  
Nach Bethlehem und sprach: Zieht hin, befragt euch  
Sorgfältig um das Kind, und wenn ihr's findet,  
Meldet mir's, dass ich auch komm', anzubeten. –  
Sie zogen hin, wie sie's vom König hörten.  
Und sieh, der Stern, den sie im Osten sahen,  
Ging her vor ihnen, bis er kam und stillstand  
Über dem Orte, da das Kind war, oben.  
Als so den Stern sie sah'n, freuten sie hoch sich  
Und kamen in das Haus und sah'n das Kindlein  
Mitsamt Maria, seiner Mutter, fielen  
Nieder und beteten es an und taten

Auf ihre Schätze und reichten ihm Gaben:  
Gold und Weihrauch und Myrrhen.

## **8. DIE DARBRINGUNG DES KINDES IM TEMPEL**

Und als erfüllt waren ihre Reinigungstage  
Nach des Moses Gesetz, brachten hinauf sie  
Ihn gen Jerusalem, dass sie dem Herren  
Ihn darstellten, so wie es im Gesetze  
Geschrieben steht: Alles Männliche, welches  
Als Erstgeburt geboren wird, soll heilig  
Gott dem Allmächtigen heißen! – und damit sie  
Ein Opfer brächten, nach dem Wort des HERren  
Auch im Gesetze: Ein Paar Turteltäubchen  
Oder zwei junge Tauben.  
Und siehe da, es war ein Mensch mit Namen  
Simeon zu Jerusalem, und dieser  
Mensch war rechtschaffen fromm und gottesfürchtig;  
Dem Troste Israels harrt' er entgegen,  
Und heiliger Geist war auf ihm. Ihm war eine  
Weissagung von dem Geiste Gottes worden,  
Er würd' den Tod nicht sehen, bis er hätte  
Zuvor gesehen noch des HERRn Gesalbten.  
Und so kam getrieben er vom Geist zum Tempel.  
Und da das Kindlein Jesus seine Eltern  
Zum Tempel brachten, dass sie für ihn täten,  
Wie's Brauch war des Gesetzes, nahm auf seine  
Arme er es und lobte Gott und sagte:  
Nun lässt du, deinen Diener, Herr, dahinfahren  
So wie es mir dein Wort gesagt, in Frieden,  
Denn meine Augen haben dein Heil gesehen,  
Das du zum Schauen bereitet allen Völkern!

Ein Licht für die Erleuchtung aller Heiden  
Und deinem Volke Israel zum Preise!

Da waren sein Vater und auch seine Mutter  
Voll Staunen dessen, das von ihm gesagt ward.  
Simeon aber segnet' sie und sagte  
Leis zu Maria, seiner Mutter: Siehe!  
Gesetzt für viele Israels ist dieser  
Zu einem Fall und einem Auferstehen,  
Zu einem widersprochenen Gotteszeichen  
(Auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen!) –  
Dass vieler Herzen Denken offenbar wird'!

Und da war Hanna auch, eine Prophetin,  
Tochter des Phanuel, vom Stamme Asser;  
Diese war hochbetagt, war sieben Jahr' nur  
Nach ihrer Jungfrauschaft Frau eines Mannes,  
War vierundachtzig Jahre jetzt und Witwe.  
Die kam nimmer vom Heiligtum und diente  
Bei Tag und Nacht mit Beten und mit Fasten.  
Sie trat herzu auch in derselben Stunde,  
Pries Gott und redet' von dem Kind zu allen,  
Die auf Jerusalems Erlösung harrten.

## **9. DIE VERFOLGUNG DES NEU-GEBORENEN KÖNIGS**

Den Magiern aber ward im Traum beschieden,  
Sich zu Herodes nicht zurückzulenken;  
Sie zogen in ihr Land auf anderem Wege.  
Als sie hinweg gezogen waren, siehe,  
Im Traum erschien des HERren Engel Joseph  
und sprach: Steh auf und nimm zu dir das Kindlein

Und seine Mutter, fliehe nach Ägypten  
Und bleibe dort, bis ich dir's sagen werde!  
Denn es gedenkt Herodes, nach dem Kindlein  
Suchen zu lassen, um es umzubringen!  
Da stand er auf und nahm das Kind und seine  
Mutter bei Nacht und flüchtet' nach Ägypten  
Und blieb dortselbst bis zu Herodes Ende. –  
Damit erfüllet würd', was da gesagt ward  
Durch des Propheten Wort von Gott: Ich habe  
Vom Land Ägypten meinen Sohn gerufen.

Herodes aber, der da sah, dass von den  
Magiern er war betrogen worden, wurde  
Sehr zornig, sandte aus, ließ alle Kinder  
In Bethlehhem und seinen ganzen Grenzen,  
Die da zweijährig und darunter, töten;  
Nach der Zeit, die genau erforscht er hatte  
Von den Sternkundigen. – Da ward erfüllet,  
Was Jeremias, der Prophet gesprochen:  
Geschrei hat man gehört auf dem Gebirge,  
Weinen und viele Klage und Wehklage,  
Es weinte Rahel über ihre Kinder,  
Wollt' sich nicht trösten lassen, dass sie hin sind.

Dann aber, nach dem Ende des Herodes,  
Sieh, da erschien des Herren Engel Joseph  
Im Traume wieder in Ägypten, sagt' ihm:  
Steh auf und nimm das Kind und seine Mutter  
Und zieh nach Israel; sie sind gestorben,  
Die da getrachtet nach des Kindes Leben.  
Und er stand auf, und mit dem Kind und seiner  
Mutter zog er gen Israel. Doch da er  
Wusste, dass in Judäa Archelaos  
Anstatt Herodes', seines Vaters, herrschte,



Fürchtet' er sich, nach Juda heimzukehren.  
Im Traume auch empfing von Gott Befehl er,  
Zog ins Gebiet zurück sich Galiläens  
Und kam und ließ sich nieder in dem Städtlein,  
Das da heißt Nazareth. – Damit erfüllt würd'  
Auch das, was da gesagt durch die Propheten:  
Er soll ein Nazarener heißen.

Das Kindlein aber wuchs und wurde kräftig,  
War voller Weisheit, Gottes Gnade war mit ihm.

## **10. DER KNABE IN SEINES VATERS HAUS**

Und nach Jerusalem zum Fest des Passah  
Zogen hinauf alljährlich seine Eltern.  
Auch als zwölf Jahre er, gingen hinauf sie,  
Wie es ihr Festbrauch war, und da die Tage  
Vollendet waren und zurück sie kehrten,  
Blieb in Jerusalem noch das Kind Jesus.  
Und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten,  
Er wäre wohl unter den Weggefährten,  
Und kamen eine ganze Tagesreise,  
Ihn suchen bei Bekannten und Verwandten.  
Und da sie ihn nicht fanden, kehrten wieder  
Sie nach Jerusalem zurück, ihn suchen.  
Und es begab sich – nach drei Tagen fanden  
Sie ihn im Tempel sitzen mitten unter  
Den Lehrern und sie hörend und sie fragend.  
Und alle waren begeistert, die ihn hörten,  
Ob seiner Fassungskraft und seiner Antwort.  
Die Eltern aber sah'n ihn und erschranken,  
Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind du,  
Wie tatest du uns das? Siehe, dein Vater

Und ich, wir suchten dich mit Schmerz und Kummer! –  
Er sprach verwundert: Warum suchtet ihr mich?  
Wusstet ihr nicht, dass ich in meines Vaters  
Haus sein muss? – Und dieses Wort verstanden  
Sie nicht, da er's zu ihnen sprach. Doch zog er  
Hinab nach Nazareth mit ihnen wieder  
Und hielt gehorsam Untertan sich ihnen.  
Und all die Dinge hielt in ihrem Herzen  
Maria, seine Mutter, fest, und Jesus  
Rückte an Alter vor, nahm zu an Weisheit,  
An Gnade und an Gunst bei Gott und Menschen.

## **Des Wirkens Anfang.**

## 11. DAS AUFTRETEN DES BUSSE- PREDIGERS

Dies war der Anfang nun von Jesu Botschaft:  
In dem fünfzehnten Jahr der Königsherrschaft  
Kaisers Tiberius, als Provinzstatthalter  
Judäens war Pontius Pilatus, als da  
Herodes war Tetrarch von Galiläa,  
Philipp, sein Bruder, Tetrarch Ituräas  
Mitsamt der Landschaft Trachonitis, und der  
Tetrarch von Abilene war Lysanias,  
Als Hohepriester waren Hannas und Kaiphas –  
Damals geschah des HERRN Wort zu Johannes,  
Dem Sohne Zacharias, in der Wüste.

Wie da gesagt durch den Prophet Jesajas:  
Siehe, ich sende meinen Engel vor dir,  
Der da wird deinen Weg vor dir bereiten!  
Er kam in alle Gegend um den Jordan  
Und war Verkündiger der Bußetaufe  
Für die Hinwegnahme der Sünden. Also  
Sprach er: Tut Buße! Es ist nah gekommen  
Das Königreich des Himmels!

Der ist es, welchen weiterhin Jesajas  
Prophetisch also nennt: „Die Stimme eines  
Rufenden in der Wüste: Auf! Bereit  
Den Weg des HERRN! Macht richtig seine Steige!  
Es sollen die Schluchten ausgefüllt werden!  
Es sollen erniedrigt werden Berg und Hügel!  
Das Krumme soll zu geraden Wegen werden!  
Holprige Wege aber glatt und eben!  
Und alles Fleisch soll Gottes Heiland sehen.“  
Die Kleidung, die er trug, war von Kamelhaar,

Um seine Hüften war ein Schurz von Leder,  
Speise waren ihm Heuschrecken und Wildhonig.

Es zog zu ihm heraus die ganze Hauptstadt  
Jerusalem und mit ihr ganz Judäa,  
Dazu auch um den Jordan alle Länder;  
Sie ließen sich von ihm im Flusse taufen  
Und beichteten bußfertig ihre Sünden.  
Als aber viele er der Pharisäer  
Und Sadduzäer kommen sah zur Taufe,  
Sprach er zu ihnen: Otternzucht, wer hat denn  
Ein Sterbenswörtchen euch davon gewiesen,  
Dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?  
Tut einmal erst würdige Frucht der Buße!  
Und denkt nur nicht, dass ihr bei euch wollt sagen:  
Wir haben ja den Abraham zum Vater!  
Denn ich sag' euch, dass Gott aus diesen Steinen  
Dem Abraham Kinder vermag zu wecken.  
Schon liegt die Axt den Bäumen an der Wurzel!  
Ein jeder Baum, der da nicht gute Frucht bringt,  
Wird abgehauen und ins Feuer geworfen!

Und es befragten also ihn die Haufen  
Und sprachen zu ihm: Was denn sollen wir tun?  
Er gab zur Antwort ihnen: Wer zwei Röcke  
Hat, gebe jenem einen, der da ohne!  
Wer Speise hat, der tu in gleicher Weise!  
Und auch die Zöllner kamen zu seiner Taufe  
Und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun?  
Treibt nicht mehr ein, als was da festgesetzt ist!  
Sagt' ihnen er. Als Polizeisoldaten  
Fragten: Was wir? sprach er: Rüttelt am Kragen  
Niemanden! Schreibt nicht falsche Protokolle!  
Begnüget euch mit eurem Sold und Löhnung!

Als dann das Volk in seinem Herzen dachte  
Und alle sich einbildeten, er wäre  
Selbst der Messias, sandten aus die Juden  
Levitiden von Jerusalem und Priester,  
Dass sie ihn fragten: Wer bist du? – Es war dies  
Am Ort Bethabara, jenseits des Jordans.  
Und er bekannte, wick nicht aus – bekannte:  
Ich bin nicht der Messias! Und sie fragten:  
Wer denn? Bist du Elias? – Er sprach: Nicht so! –  
Bist „der Prophet“ du? – Nein! Antwortet’ jener.  
Da sagten sie: Wer also? Dass wir Antwort  
Geben, die uns gesandt! Was sagst du selber  
Von dir? – Er sagte: Eines Rufers Stimme  
Bin eben in der Wüste ich: „Macht grade  
Den Weg des HErrn!“, wie der Prophet Jesajas  
Gesagt euch hat! Und die Gesandten waren  
Grad’ aus den Pharisäern; also fragten  
Sie ihn und sprachen: Aber warum taufst du,  
Wenn du nicht der Messias noch Elias  
Noch der Prophet? Es antwortet’ Johannes:  
Ich taufe nur mit Wasser! Mitten unter  
Euch aber steht, den ihr nicht kennet, der da  
Nach mir kommt, dessen ich nicht würdig, dass ich  
Seine Schuhriemen löse! Ja, es kommt ein  
Stärkerer als ich! Er wird mit heiligem Geiste  
Euch taufen und mit Feuer! Die Worf-schaufel  
Befindet sich in seiner Hand, die Tenne  
Wird fegen er und wird den Weizen sammeln  
In seine Scheuer und die Spreu verbrennen  
Mit ewigem Feuer!

Dies also war die Weisung des Johannes!  
Und viele Mahnungen noch sonst dem Volke  
Gab er und war des Heils Ankünder ihnen.

## 12. DIE DEMUTSTAUFUNG DES HEILANDS

Dann, als da alles Volk also getauft ward,  
Kam auch aus Nazareth in Galiläa  
In jenen Tagen Jesus an den Jordan,  
Dass er sich taufen ließe von Johannes.  
Johannes aber wehrte ihm und sagte:  
Ich hab' wohl Not, von dir getauft zu werden –  
Du kommst zu mir? — Und Jesus gab zur Antwort:  
Lass es jetzt also sein, denn es gebührt uns,  
Alle und jede rechte Forderung Gottes  
Treu zu erfüllen. – Da ließ er's geschehen.

Und kaum, dass er getauft stieg aus dem Wasser  
Und betete, tat über ihm der Himmel  
Sich auf, und sieh, es kam auf ihn hernieder  
(In körperlichem Bild wär's eine Taube!) –  
Der Heilige Geist, und eine Stimme vom Himmel  
Sprach: Dieses ist mein lieber Sohn, an welchem  
Ich Wohlgefallen habe.

Johannes aber zeugte auch und sagte:  
Er ist's, von dem ich sprach: Nach mir kommt einer,  
Der vor mir war, weil höher er als ich war.  
Ich kann't ihn so noch nicht, aber auf dass er  
In Israel erkannt würd', darum bin ich  
Gekommen, um mit Wasser erst zu taufen.

## 13. DIE ERSTEN NACHFOLGER

Und andern Tags stand abermals Johannes  
Mit zweien der Jünger und sieht Jesus wandeln –  
Da sprach er wieder: Sehet, Gottes Lamm ist's!

Und die zwei Jünger hörten seine Rede  
Und gingen Jesu nach. Der wandte um sich  
Und sah sie ihm nachfolgen, sprach zu ihnen:  
Was suchet ihr? Sie aber sprachen: Rabbi!  
(Das ist verdolmetscht „Meister“) – Wo wohl bist du  
Zur Herberge? – Er sprach: Kommt doch und sehet's!  
Sie kamen, sahen's, und sie blieben bei ihm  
Den Rest des Tags! Es war die zehnte Stunde.

Einer der zwei, die da Johannes hörten  
Und Jesu folgten, war der Simon Petrus,  
Bruder Andreas'. Dieser fand am ersten  
Den Bruder Simon, spricht zu ihm: Wir haben  
Gefunden den Messias – (das heißt: Christus).  
Und führte ihn zu Jesus! Der blickt' an ihn  
Und sprach: Simon bist du, der Sohn des Jonas?  
Petrus sollst heißen du! – (das heißt „der Felsen“).

Am nächsten Tag gedachte Jesus wieder  
Nach Galiläa heimzukehren, findet  
Philippus, siehet ihn und sagt ihm: Folge mir!  
Philippus war gebürtig aus Bethsaida,  
Der Stadt des Petrus und auch des Andreas.  
Philippus trifft Nathanael und sagt ihm:  
Den Moses im Gesetz und die Propheten  
Verkündigt, diesen haben wir gefunden!  
Jesus aus Nazareth, den Sohn des Joseph!  
Sagt da Nathanael: Es soll was Gutes  
Kommen aus Nazareth? Philippus sagt ihm:  
Komme und sieh's! – Da aber sah ihn Jesus  
Kommen und sprach zu ihm: Sieh da ein rechter Israeliter,  
dran kein Falsch ist! – Jener  
Sagt: Woher kennst du mich? Jesus spricht zu ihm:  
Noch ehe dich Philippus rief, da unter



Dem „Feigenbaum“ du warst, erkannte – Ich dich!  
Nathanael, erschüttert, gibt zur Antwort:  
Rabbi! Meister! Du bist es – unsres Gottes  
Sohn! Und der König Israels – du bist es!  
Jesus antwortet' ihm und sprach: Du glaubst jetzt,  
Weil ich dir sage, dass ich gerne sah dich  
Unter dem „Feigenbaum“; du wirst noch Größeres  
Als dieses sehn! wahrlich, wahrlich, ich sag' euch –  
Von nun an werdet ihr den Himmel offen  
Sehn und die Engel Gottes auf den Menschen-  
Sohn abwärts fahren und aufwärts, aufwärts, abwärts.

#### **14. WASSER UND WEIN IN KANA**

Am dritten dieser Tage war zu Kana  
In Galiläa eine kleine Hochzeit,  
Und Jesu Mutter war dabei; so wurde  
Auch Jesus mit den Jüngern eingeladen.  
Zur Neige ging der Wein – da sagt die Mutter  
Bedauernd ihm: Sie haben keinen Wein mehr.  
Er spricht: Weib, was hab' ich mit deinem Kummer?  
. . . Noch aber ist die Stund' mir nicht gekommen!  
Spricht seine Mutter allda zu den Dienern,  
Die grad dabei: Was er euch sagt, das tuet!

Es waren nun aufgestellt dort Wasserkrüge  
Aus Stein, sechs an der Zahl, zur jüdischen Reinigung,  
Ein jeder etwa zwei bis drei Maß haltend.  
Spricht Jesus: Füllt die Krüge doch voll Wasser!  
Sie füllten an bis oben. Er spricht: Schöpft nun  
Und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's.  
Als der das Wasser kostet' – Wein geworden –  
Und wusst' nicht, wo er her (die Diener wussten's,

Weil sie geschöpft das Wasser), ruft den Bräutigam  
Er, spricht zu ihm: Jed' Mensch gibt doch zum ersten  
Den guten Wein, und wenn sie voll geworden,  
Den schlechtern . . . du behielst bis jetzt den guten?

Also geschah's. Dies tat als erstes Zeichen  
Jesus damit in Kana Galiläens,  
Und seine Herrlichkeit ward offenbaret.  
Und seine Jünger glaubten an ihn.

## **15. WOHNUNGNAHME ZU KAPERNAUM. VIERZIG TAGE PRÜFUNG IM HEILIGEN GEIST**

Drauf zog hinab er nach Kapernaum,  
Er selbst und seine Mutter und die Brüder  
Und seine Jünger; doch nicht viele Tage  
Blieben sie dort in Ruhe noch beisammen.  
Denn Jesus ward, erfüllt vom heiligen Geiste,  
Hinausgetrieben alsbald in die Wüste,  
Dass er vom Teufel selbst versucht dort würde.  
Er war dort in der Wüste vierzig Tage,  
Aß in den Tagen nichts – war ausgeliefert  
Der ganzen tierischen Natur des Menschen.  
Da er die vierzig Tag' und vierzig Nächte  
Gefastet hatte, war er nur noch Hunger,  
Und der Versucher trat zu ihm und sagte:  
Bist Gottes Sohn du – brich doch ab dein Fasten  
Und sprich doch nur, dass Brot die Steine werden!  
Jesus erwidert' ihm: Es steht geschrieben,  
Nicht soll der Mensch vom Brot alleine leben,  
Sondern von jedem Worte, das vom Munde  
Gottes ausgeht!

Da führte ihn im Geist mit sich der Teufel  
Zur heiligen Stadt und stellt' ihn auf des Tempels  
Zinne und sprach zu ihm: Bist Gottes Sohn du,  
So wirf dich hier herab! Es steht geschrieben:  
Er wird Befehl tun seinen Engeln für dich,  
Dass sie behütend dich auf Händen tragen,  
Dass deinen Fuß du nicht an einen Stein stößt. –  
Sprach Jesus: Wiederum steht auch geschrieben:  
Du sollst Gott, deinen Herren, nicht versuchen!  
Und weiter führte ihn mit sich der Teufel  
Auf einen gar sehr hohen Berg und zeigte  
In einem Augenblick ihm alle Reiche  
Der ganzen Welt und ihre Herrlichkeiten  
Und sprach: All diese Macht will ich dir geben  
Und ihren Glanz, denn mir ist sie gegeben,  
Und wem ich will, geb' ich sie – so du nieder-  
Fällst, um mich anzubeten! –Jesus sagte:  
Heb' weg dich, Satan, von mir! Denn geschrieben  
Steht: Deinen Herren, GOTT, sollst du anbeten  
Und ihm alleine dienen!

Als alle mögliche Versuchung also  
Vollbracht der Teufel hatte, wich er von ihm –  
Für eine Zeit – und Engel Gottes traten  
Zu ihm und dienten ihm.

## **Der große Gotteskündiger.**

## **16. ERSTES LEHREN IN HOHEM ANSEHEN**

Danach kam Jesus in den Kräften Heiligen  
Geistes wieder ins Land der Galiläer,  
Und das Gerücht von ihm erscholl durch alle  
Umgegend, denn er lehrt' alsbald in ihren  
Gesetzsulen, hoch geehrt von allen.  
Und Jesus war, da er zu lehren anfang,  
Etwa an dreißig Jahr.

## **17. ERSTE REINIGUNG DES GOTTES- DIENSTES IN JERUSALEM**

Es nahte dann heran der Juden Passah,  
Und Jesus zog zum ersten Mal als Lehrer  
Hinauf zur Hauptstadt, fand im Tempel sitzen  
Die Händler mit den Rindern, Schafen, Tauben,  
Dazu die Wechsler, machte eine Peitsche  
Aus Stricken, trieb hinaus zum Tempel alles,  
Schafe und Ochsen, schüttet' aus die Münzen  
Der Börse, stieß die Tische um und sagte  
Den Taubenhändlern: Schaffet das von dannen!  
Machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

Als aber dann beim Fest des Passah selber  
Er weilte, glaubten viele an seinen Namen,  
Da sie das Zeichen, das er tat, wohl sahen.  
Er aber stützt' sich nicht auf Menschenglauben,  
Denn er kannte sie alle und bedurft' nicht,  
Dass jemand ihm von seinem „Menschum“ zeugte –  
Er wusst' das Höhere, das in ihm als Menschen.

## 18. EIN OBERSTER EMPFÄNGT EIN ERSTES GROSSES LICHT

Es war unter den Pharisäern aber  
Ein Mensch, der hieß mit Namen Nikodemus,  
Ein Oberster der Juden. Dieser kam nun  
Zu Jesus bei der Nacht und sagte: Meister!  
Wir wissen, dass als Lehrer du von Gott kamst,  
Denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust,  
Es sei denn Gott mit ihm. – Antwortet Jesus:  
Dann sage ich dir: Wahrlich, wenn nicht einer  
Ganz neu geboren ist, kann er nicht sehen  
Die kommende Gottesherrschaft – Nikodemus  
Erwidert ihm: Wie kann ein Mensch, der Greis ist,  
Nochmals geboren werden? In seiner Mutter  
Leib kann er doch nicht wieder zur Geburt gehn? –  
Jesus antwortet: Nochmals sag ich's, wahrlich:  
Es sei denn, dass aus Wasser und aus Geist sei  
Jemand geboren, kann er nicht eingehen  
In Gottes Reich! Denn was vom Fleisch gebor'n ist  
Ist Fleisch, und was da aus dem Geist geboren ist,  
Ist Geist! Lass dich's nicht wundern, dass ich sagte:  
Ganz neu müsst ihr geboren sein – von oben!  
Der Wind und Gottes Geist wehet, wo er will,  
Und du hörst wohl sein Sausen, doch du weißt nicht,  
Woher er kommt, wohin er fährt; so also  
Wird auch und ist der aus dem Geist Geborene. –  
Antwortet Nikodemus und spricht zu ihm:  
Wie kann das wohl gescheh'n? – Erwidert Jesus:  
Du bist der Lehrer des gottgläubigen Volkes  
Und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sag' dir:  
Wir wissen, was wir reden! Was wir sahen,  
Bezeugen wir, die da von Gott gesandt sind!  
Ihr – nehmt dafür nicht an dies unser Zeugnis!

Wenn ich das irdische Ereignis sag' euch,  
Und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr dann glauben,  
Wenn ich vom himmlischen Ereignis sage?  
Und keiner ist doch je zu Gott gestiegen,  
Er sei herabgekommen denn vom Himmel –  
Der jetzt ist „Menschensohn“. Und so wie Moses  
Die Schlange in der Wüste einst erhöht hat,  
Die da Gericht war – muss erhöht auch werden  
Der Sohn der Menschen, dass, wer an ihn glaubet,  
Ewiges Leben hat! Denn so geliebt hat  
Der ewige Gott die Welt, dass er den Sohn gab,  
Den einzigen, auf dass, wer an ihn glaubet,  
Verlor'n nicht werde, sondern ewig lebe!  
Gott sandte nämlich seinen Sohn zur Welt nicht,  
Damit die Welt er richte, sondern dass sie  
Durch ihn gerettet werde! Wer da an ihn  
Glaubt, der wird nicht gerichtet; wer da nicht glaubt,  
Ist schon gerichtet, damit dass er nicht sich  
Bekannt zum Sohne von der Art des Vaters.  
Dies schon ist das Gericht, die Trennung ist es:  
Dass da zur Welt gekommen wohl das Licht,  
Die Menschen aber liebten mehr das Finstre;  
Denn ihre Werke waren arg und böse. –  
Jeder, der Arges tut, der hasst das Licht und  
Kommt nicht zum Licht, dass nicht sein Werk gestraft werd';  
Wer aber Wahrheit tut, der kommt zum Lichte,  
Dass seine Werke offenbaret werden,  
Weil sie in Gott getan.

## 19. DER TÄUFER FREUT SICH DER ERFÜLLUNG

Darnach ging Jesus und mit ihm die Jünger  
Ins jüdische Land, verweilte dort und taufte.  
Johannes taufte zwar auch noch zu Anon,  
Nahe bei Salim, denn dort war viel Wasser;  
Man kam auch zu ihm noch und ließ sich taufen,  
Denn noch war nicht Johannes ins Gefängnis  
Geworfen worden.

Nun gab es eine Auseinandersetzung  
Mit einem Juden eines Tages und den  
Johannesjüngern um die jüdische Reinigung.  
Sie kamen zu Johannes, sprachen: Meister!  
Der bei dir war jenseits des Jordan, dem du  
Das Zeugnis gabst, sieh, der tauft auch, und alles  
Geht jetzt sogar zu ihm.

Antwortete Johannes: Also! Nichts kann  
Ein Mensch doch nehmen, wenn es nicht vom Himmel  
Ihm wird gegeben! Und ihr selbst seid Zeugen,  
Dass ich gesagt hab': Ich bin nicht der Christus –  
Sondern dass ich vor ihm nur hergesandt bin!  
Wer da die Braut hat, ist eben der Bräutigam!  
Der Freund des Bräutigams aber, wenn er steht auch  
Zurückbleibend und hört es nur, er freut doch  
Sich hoch über des Bräutigams Jauchzen! Dies ist  
Für mich die Freude, die mir nun erfüllt wird!

Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen!  
Wer da von oben kommt, ist über alle!  
Wer von der Erde ist, der ist von Erde  
Und redet von der Erde; wer vom Himmel



Kommt, ist weit über allem! Was mit Augen  
Gesehen er, was er mit Ohren gehört hat,  
Davon zeugt er – und niemand hört es gerne.  
Doch wer sein Zeugnis annimmt, der besiegelt  
Nur, dass wahrhaftig Gott ist! Wen Gott sandte,  
Der redet nur die Worte Gottes selber!  
Denn nicht in falschem Klang gibt Gott den Geist aus!  
Der Vater liebt den Sohn und hat ihm alles  
In seine Hand gegeben: Wer dem Sohn glaubt,  
Der hat das ewige Leben; wer dem Sohne  
Nicht glaubt, der wird auch nicht das Leben sehen,  
Sondern der Zorn Gottes wird auf ihm bleiben.

## **20. ES ENDET DES VORLÄUFERS WEG**

Dann aber sandt' aus der Tetrarch Herodes  
Und ließ Johannes ins Gefängnis werfen,  
Um der Herodias Willen, seines Bruders  
Philippus Weib, weil er gefreit sie hatte;  
Johannes aber hatte sich geäußert:  
Es ist nicht recht von dir, dass du sie habest.  
Das trug Herodias ihm nach und hätte  
Ihn gerne drum getötet, doch sie fürchtet'  
Die Masse, weil er dieser als Prophet galt.  
Herodes selbst fürchtete auch – Johannes.  
Er kannt' als heiligen und frommen Mann ihn.  
So hielt er ihn in Haft, war sehr ungeschlüssig,  
Nachdem er ihn gehört – und hörte ihn gerne.

## 21. NOTWENDIGE RÜCKKEHR NACH DEM NORDEN; DIE ERSTE ERNTE UNTER SAMARITERN

Da Jesus nun erfahren, dass Johannes  
Gefangen war, und von den Pharisäern  
Wusste, dass sie bereits gehört, er machte  
Mehr Jünger noch mit Taufen als Johannes  
(Wiewohl er selbst nicht taufte, nur die Jünger!) –  
Verließ er das Land Juda, kehrte wieder  
Zurück nach Galiläa. Damit zeugt' er,  
Dass ein Prophet daheim nichts gilt. – So kam er,  
Er musste nämlich durch Samarien reisen,  
In eine Stadt Samariens namens Sichar,  
Nah bei dem Platz, den Jakob seinem Sohne  
Joseph geschenkt; dort war die Jakobsquelle.

Ermüdet nun vom Weg, setzt' auf den Brunnen  
Er also sich; es war zur Mittagsstunde.  
Da kommt ein Weib Samariens – Wasser holen.  
Spricht Jesus aber zu ihr: Gib mir trinken!  
Denn seine Jünger waren zur Stadt gegangen,  
Speise zu kaufen. – Sagt das Weib nun zu ihm,  
Die Samariterin: Wie? Du, ein Jude –  
Forderst von mir zu trinken, die ein Weib ich  
Samariens bin? (Die Juden nämlich gehen  
Nicht um mit Samaritern). – Sagt zur Antwort  
Jesus und spricht zu ihr: Wenn du die Gabe  
Gottes erkennst und wer's ist, der zu dir  
Sagt: Gib mir trinken! . . . b ä t e s t du vielleicht ihn,  
Und er gäb' dir vielleicht quellfrisches Wasser! –  
Sie, spöttelnd, sagt zu ihm: Herr, du hast auch nicht  
Ein Schöpfgefäß, und tief ist dieser Brunnen!  
Woher hast du denn wohl das quellend Wasser?

Bist größer du als unser Vater Jakob,  
Der uns den Brunnen gab und aus ihm selbst trank,  
Und seine Söhne tranken und sein Vieh draus? –  
Jesus antwortet ihr: Ein jeder, der da  
Von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten!  
Wer aber trinkt vom Wasser, das ich gebe,  
Wird bis in Ewigkeiten nicht mehr dürsten;  
Sondern das Wasser, welches ich ihm gebe,  
Wird in ihm werden wie ein Wasserbrunnen,  
Der in das Ewige Leben quillt! – Noch lachend  
Sagt ihm das Weib: Herr, dann gib mir dies Wasser,  
Dass ich nicht dürste mehr und nicht mehr hierher  
Komme, zu schöpfen! – Da spricht Jesus zu ihr:  
Geh! Rufe deinen Mann und komme hierher! –  
Das Weib antwortete: Ich habe keinen. –

Sprach zu ihr Jesus: Du hast recht gesprochen!  
Du hast nicht! Denn du hattest schon fünf Männer,  
Und den du nun hast, der ist wohl dein Mann nicht.  
Das hast du wahr gesagt! – Das Weib, erschrocken:  
Ich sehe, Herr, jetzt, dass du ein Prophet bist! . . .  
Unsere Väter haben angebetet  
Auf diesem Berge hier, ihr aber saget,  
Dass nur Jerusalem der Ort, zu beten . . . .  
Spricht Jesus zu ihr: Glaub' mir, Frau, die Stunde  
Kommt, wo ihr weder auf dem Berg hier werdet  
Noch in Jerusalem zum Vater beten!  
Ihr – betet an, was ihr nicht wisst; wir beten  
Zwar an, was wir wohl wissen (denn aus Juda  
Kommt doch das Heil!) – aber es wird auch kommen  
Und ist schon da die Stunde, wo die wahren  
Anbeter werden zu dem Vater beten  
Im Geist und Wahrheit! Denn der Vater sucht auch,  
Die zu ihm also beten! Ein Geist und Wehen ist

Gott, und die ihn anbeten, müssen im Äther,  
Im reinen Klang ihn anbeten! – Spricht zu ihm  
Das Weib: Ich weiß, ich weiß, es kommt einst der Messias,  
Der Gottgesalbte! Wenn der kommt, wird er uns  
Alle Wahrheit verkünden! – Sagt ihr Jesus:  
Der bin ich! Ich bin es, der mit dir redet!

Und über dem kamen herbei die Jünger,  
Sich wundernd, was er mit dem Weibe redet',  
Doch sprach niemand: Was fragst du sie? Was redst du?  
Den Krug aber ließ plötzlich das Weib stehen  
Und lief davon zur Stadt und sagt' den Leuten:  
Kommt, sehet einen Menschen, der mir alles  
Gesagt, was ich getan! Ist dieses nicht der –  
Messias? – Und sie kamen von der Stadt her,  
Kamen zu ihm.

Indes die Jünger baten ihn und sprachen:  
Meister, iss doch! Er aber sprach zu ihnen:  
Speise hab' ich, die ihr nicht wisst, zu essen!  
Die Jünger darauf zu einander: Hat ihm  
Einer gebracht' etwas? – Nein, meine Speise,  
Spricht er, ist die, dass ich des Willen tue,  
Der mich gesandt, dass ich sein Werk vollende!  
Sagt ihr nicht oft: Es sind nur noch vier Monat,  
So kommt die Ernte? . . . Sehet da, ich sag' euch:  
Hebt eure Augen auf und schaut die Äcker,  
Dass weiß sie sind zur Ernte! Schon empfängt der  
Schneidende Lohn und sammelt Frucht ins Leben  
Der Ewigkeit, damit sowohl der säte,  
Sich freue wie zugleich der Schnitter! Hier ist  
Das Sprichwort voll an Wahrheit einmal: Einer  
Säet, der andre erntet. Ich – zu ernten  
Sende ich euch, was selbst ihr nicht erplagt habt;

Andere haben sich geplagt, und ihr seid  
In ihre Arbeit nur hineingekommen.

Aus jener Stadt der Samariter aber  
Glaubten viele an ihn schon um der Rede  
Des Weibes willen, das da sagte: Alles,  
Was ich getan habe, hat er gesagt mir!  
Und als sie zu ihm kamen (Samariter!) –  
Baten sie ihn, dass er bei ihnen bliebe;  
Und er blieb dort zwei Tage. – Weit nun mehr noch  
Glaubten durch seine Rede, und zum Weibe  
Sagten sie wohl: Nicht mehr um deines Schwätzens  
Glauben wir ihm, weil wir es selber hörten  
Und wissen nun, dass dieser ist in Wahrheit  
Heiland der Welt!

## **22. VERWORFEN IN DER VATERSTADT. BEGINN DER GOTTESREICHVERKÜN- DIGUNG IN KAPERNAUM**

Nach Ablauf dieser beiden frohen Tage  
Zog er von dann und zog nach Galiläa –  
Und kam zuerst nach Nazareth, das seine  
Vaterstadt war; dort war er einst erzogen,  
Jetzt aber folgten nach ihm seine Jünger.  
Und da es Sabbat ward, begann zu lehren  
Er in der Synagoge, und die Menge  
Erstaunte bass, ihn hörend, und sie sprachen:  
Woher kommt diesem dies? Und was ist diese –  
Die ihm gegebene Weisheit? Und Machttaten,  
Wie sie durch seine Hand geschehn? Ist das nicht  
Der Zimmermann, der Sohn Mariens, Bruder  
Des Jakob und des Josef, Judas, Simon?

Und sind nicht hier auch bei uns seine Schwestern?  
Woher kommt ihm das alles? Und sie fanden  
Ärger an ihm. – Doch Jesus sprach zu ihnen:  
Gewiss doch! Ein Prophet gilt nirgends weniger  
Als in der Vaterstadt, bei den Verwandten  
Und in dem eigenen Haus!

So ließ er Nazareth, kam und nahm Wohnung  
Endgültig in Kapernaum, der Seestadt,  
In Sebulons und Naphthalims Bezirken.  
Damit erfüllt ward, was gesagt Jesajas  
In Prophetie: „Land Sebulon“, so sagt er,  
„Land Naphthali, am Weg des Meeres und jenseits  
Des Jordan, Heidengaliläa, Volk, das  
Im Dunkeln sitzt, hat großes Licht gesehen,  
Und ihnen, die im Reich und Schatten sitzen  
Des Todes, ihnen ging es auf, das Licht!“

Da er so kam ins tiefste Galiläa,  
Nahmen ihn auf die Galiläer, die da  
Alles gesehen hatten, was zum Feste  
Er in Jerusalem getan! Sie selber waren  
Ja auch zum Fest gekommen. – Von der Zeit an  
Begann Jesus zu künden und zu sagen:  
Es ist erfüllt die Zeit! Und nah gekommen  
Ist das Reich Gottes! Legt ab irdisch Denken!  
Glaubt an die frohe Offenbarung Gottes!

### 23. EINES KÖNIGLICHEN BEAMTEN GLAUBE

Doch eh' er nach Kapernaum herabkam,  
War er nochmals nach Kana auch gekommen,  
Wo er den Wein zuvor gemacht aus Wasser.  
Nun war ein „Kgl. Staatsbeamter“  
Zu Kapernaum, dessen Sohn dort krank war.  
Als dieser hört', dass Jesus aus Judäa  
Nach Galiläa wieder kam, da reist' er  
Entgegen ihm, bat ihn hinabzukommen,  
Um ihm den Sohn zu heilen, der todgeweiht war.  
Jesus wies ab zuerst ihn: Wenn ihr Zeichen  
Nicht seht und Wunder, glaubet ihr ja doch nicht! –  
Da sagt ihm der Beamte: Ach, Herr, komm doch!  
Es handelt um das Kind sich, eh's dahinstirbt! –  
Sagt Jesus ihm: Geh hin denn! Dein Sohn lebet! –  
Da glaubt' dem bloßen Wort, das Jesus sagte,  
Der Mensch und zog dahin. Und als hinab er  
Schon auf dem Wege war, kamen ihm Diener  
Entgegen mit der Botschaft: Dein Kind lebet!  
Da forschte er bei ihnen um die Stunde,  
Wann's besser war mit ihm geworden. Jene  
Erwiderten: Gestern zur siebten Stunde  
Ließ ihn das Fieber! Da erkannt' der Vater,  
Dass es zu jener Stunde war, da Jesus  
Zu ihm gesprochen: Dein Sohn lebt! – und glaubte  
Danach mit seinem ganzen Haus. Das war das  
Andere Zeichen, nun, das Jesus wieder  
Zu Kana tat, da er nach Galiläa  
Aus Juda kam.

## **24. DÄMONEN ERKENNEN IHREN HERRN! ERREGUNG DER NEUEN LEHRE UND GOTTESKRAFTOFFENBARUNG**

So kam er nach Kapernaum von neuem.  
Gleich Sabbats aber ging er in die Synagoge  
Und lehrte dort, und sie waren voll Entsetzen  
Ob seiner Lehre jetzt; denn nicht behutsam  
Und deutend lehrt' er wie die Schriftgelehrten,  
Er lehrte wie aus Gottes vollem Auftrag.

Sogleich auch war da in der Synagoge  
Ein Mann unreinen Geists, der schrie laut auf und  
Rief: Oh! Was haben wir mit dir zu schaffen,  
Jesus von Nazareth! Uns zu verderben  
Bist du gekommen! Denn ich weiß, wer bist du:  
Der Heilige Gottes! – Und es drohte Jesus  
Dem bösen Geist in ihm: Verstumme! Fahr aus ihm!  
Da riss ihn der unreine Geist, laut schreiend  
Warf er ihn mitten unter sie, fuhr aus ihm  
Ohn' irgend welchen Schaden. Grauen und Staunen  
Kam alle an, und zu einander sprachen  
Sie: Was ist das nun! Eine neue Lehre  
In aller Vollmacht – und den bösen Geistern  
Gebietet er mit Kraft, und sie gehorchen! –  
Und alsobald ging aus sein Ruf in alles  
Umland von Galiläa ringsum.

## **25. MASSENANDRANG AM GROSSEN TAGE VON BETHSAIDA**

Er aber stand auf aus der Synagoge  
Und alsobald gingen graden Wegs zum Haus sie



Des Simon und Andreas, mit Jakobus  
Und mit Johannes. Simons Schwiegermutter  
Lag dort mit hartem Fieber, und sie baten  
Bei ihm für sie. – Er trat zu ihr, griff ihre  
Hand, richtete sie auf, gebot dem Fieber,  
Und es verließ sie! Und alsbald stand auf sie  
Und diente ihnen.

Am Abend aber, als die Sonne unter,  
Brachten sie zu ihm, was da war an Kranken  
Mancherlei Art und allerlei Besessene;  
Die ganze Stadt versammelt' vor der Tür sich.  
Er legte jedem Einzelnen die Hand auf  
Und heilte sie, so dass erfüllet wurde  
Der Spruch Jesajas, des Propheten, also:  
„Mit unsern Schwachheiten musst' er sich plagen,  
Und unsere Krankheiten hat er getragen.“ –  
Von vielen aber fuhren auch aus die Teufel,  
Die schrien und sprachen: Ja, der Gottsohn bist du!  
Doch droht' er ihnen und ließ sie nicht reden.  
Sie wussten allerdings, er war der Christus.  
Frühmorgens aber noch vor Tag stand auf er  
Und ging hinaus an eine stille Stätte  
Und betete daselbst. Es eilten aber  
Petrus und die bei ihm, ihm nach, ihn suchen  
(Auch Volks dabei!) und fanden ihn und sprachen:  
Es sucht ein jeder dich! – wollten ihn halten,  
Dass nur von ihnen er nicht ging; er aber  
Erwidert' ihnen: Lasst den andern Städten  
Und Dörfern uns doch auch die Botschaft künden  
Vom Reiche Gottes! Dazu bin gesandt ich! . . .  
Und sandte also fort sie.

## 26. DER UNUMSCHRÄNKTE HERR UND MEISTER

Dann aber eines Tags ging er doch wieder  
Am Strande von Bethsaida; da begab sich's,  
Dass ihm das Volk anlag zu Haufen, lauschend  
Der Botschaft Gottes, und er stand am Ufer  
Und sah zwei Fahrzeuge am Strande stehen,  
Aus denen waren die Fischer ausgetreten  
Und wuschen Netze. – Da trat er in eines  
Der beiden Schiffe, welches war des Simon,  
Und bat, vom Land ein wenig abzustoßen.  
Er setzte sich, lehrte vom Schiff die Menge.  
Als er zu reden dann aufhörte, sprach er  
Zu Simon: Fahret auf die Höh' und werfet  
Die Netze aus zum Fang! – Simon, als „Fachmann“,  
Antwortet: Großer Meister! Durch die ganze  
Nacht haben wir uns geplagt und nichts gefangen!  
Aber auf „dein“ Wort werf' ich schon die Netze!  
Und so tun sie. – Und schließen ein die Menge  
Von Fischen – ungeheuer! Dass das Netz riss!  
Winkten ihren Gefährten in dem andern  
Schiffe, zu kommen und zu ziehen helfen!  
Sie kamen, und sie füllten beide Schiffe,  
Dass tief sie sanken! Da das Simon Petrus  
Sah, fiel er vor die Knie Jesus, rief laut:  
Geh aus von mir! Weil ich ein sündiger Mensch bin!  
Herr! – Denn es hielten Furcht und Grauen ganz ihn  
Umfangen und die mit ihm, bei dem Fange  
Von Fischen, den sie taten. Spricht zu Simon  
Jesus: Sei ohne Furcht! Von nun an wirst du  
Ein Menschenfischer sein!  
Da setzten sie das Schiff dann – Simon und sein  
Bruder Andreas – auf das Land und ließen

Alles und folgten Jesu nach.  
Desgleichen auch die beiden andern Brüder:  
Jakobus, Sohn des Zebedäus, und sein  
Bruder Johannes, die im andern Schiffe  
Mit ihrem alten Vater Zebedäus  
Die Netze flickten und zu Hilfe kamen –  
Ließen den Vater und die Tagelöhner  
Mitsamt dem Schiff und gingen fort – ihm nach.

## **27. DAS NEUE ERBARMEN, SELBST MIT AUSSÄTZIGEN!**

Und da er auf dem Weg zurück war, war ein  
Aussätziger da! Als der Jesus erblickte,  
Fiel auf die Knie er und auf sein Antlitz  
Und sprach flehend zu ihm: Herr, so du willst nur,  
Kannst du mich reinigen wohl! – Da ward ergriffen  
Er von Erbarmen, reckte aus die Hand und  
Berührte ihn (seit langem tat es niemand!)  
Und sprach zu ihm: Ich will's! Sei rein! Und alsbald  
Ging weg von ihm der Aussatz. Doch er trieb ihn  
Als bald auch von sich, droht' ihm hart, dass niemand  
Er davon sagte, sondern (sprach er): Gehe  
Hin erst, zeig' dich dem Priester! Und dann opfre,  
Was Moses auferlegt, für deine Reinigung,  
Zum Zeugnisse vor ihnen! – Jener aber,  
Kaum unter Menschen wieder ausgekommen,  
Begann's verkünden vielfalt und macht' rufbar  
Diese Geschichte so, dass nicht mehr offen  
Er in die Stadt gehen konnte, sondern draußen  
An abgelegenen Orten weit' er – betend.  
Trotzdem aber kamen von allen Seiten  
Sie zu ihm, ihn zu hören und von ihren  
Leiden und Krankheiten geheilt zu werden.

## 28. SÜNDENVERGEBUNG DES ERSCHIE- NENEN MESSIAS ERREGT ERSTEN ANSTOSS

Und es begab sich auf der Tage einen,  
Als nach Kapernaum er wieder kehrte,  
Da wurde alsbald ruchbar, dass zu Haus er,  
Und Volk strömte zusammen, also vieles,  
Dass sie selbst auf dem Vorplatz vor der Türe  
Nicht Raum hatten, und er sagt' seine Lehre.  
Es saßen einige auch der Pharisäer  
Und Schriftgelehrten da, die aus den Dörfern  
Von Galiläa auf die Kunde kamen –  
Sogar auch aus Judäa und der Hauptstadt.

Und sieh, da bringen Männer auf einer Bahre  
Einen Gichtbrüchigen, der ganz gelähmt war,  
Versuchen ihn hineinzubringen und ihn  
Vor ihn zu setzen; da sie vor dem Volke  
Aber nicht fanden, wie sie durch ihn schafften,  
Stiegen sie auf das Dach, hoben die Ziegel  
Ab, ließen nieder ihn auf seinem Lager  
Grade vor Jesu Fuß.

Da er sie so in ihrem ganzen Glauben  
Sah und Vertrauen, sagt' er dem Gelähmten  
Aufmunternd noch: Nur zu so! Mut, mein Sohn, nur!  
Denn es sind schon die Sünden dir vergeben!

Die Schriftgelehrten aber und Pharisäer  
Fingen kopfwiegend an, in ihren Herzen  
Zu denken und zu sprechen: Wer ist dieser,  
Dass solche Gotteslästerung er da redet?  
Wer kann Sünden vergeben – außer Gott nur?

Als bald aber in seinem Geist erkannte  
Jesus, dass sie so dachten, und erwidert':  
Warum denkt ihr so arg in euren Herzen?  
Was ist denn leichter? Dem Gelähmten sagen:  
Es sind vergeben dir die Sünden! – oder  
Zu sagen: Steh auf! Nimm dein Bett und wandle!?  
Damit ihr also wisst, dass volle Macht hab'  
Der Mensch, der da erschienen, zu vergeben  
Die Sünden auf der Erd' – spricht er zum Kranken:  
Ich sag' dir: Stehe auf und heb' dein Bett auf!  
Und gehe heim! – Und augenblicks vor ihren  
Augen stand auf er, nahm das Bett, darauf er  
Gelegen hatte, ging nach Haus vor allen  
Und lobte Gott! Und sie fasst' alle Entsetzen;  
Sie priesen auch Gott, dass den Menschen solche  
Macht er gegeben, waren voll Furcht doch, sprachen:  
Ein seltsam Ding ist's, das wir heut' gesehen!  
Denn Kraft des HERRN war wieder diese Heilart.

## **29. SEELSORGE AUCH FÜR WUCHERER UND ZÖLLNER. – UNVERSTÄNDLICH!**

Und wiederum ging an das Meer hinaus er,  
Und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte.  
Am Zoll aber sah im Vorübergehen  
Er einen Menschen sitzen, der hieß Levi  
(Matthäus später) – Sohn des Halphai, und er  
Sprach zu ihm: Folge mir! Und der ließ alles,  
Stand auf und folgte ihm.  
Und Levi richtete ein großes Gastmahl  
Jesus zu Ehren an in seinem Hause.  
Viel Volks aber der Zöllner und auch andre  
Waren mit beim Mahl mit ihm und seinen Jüngern,

Denn eine große Zunft waren sie und hingen  
Ihm zahlreich an.

Als aber das die Schriftgelehrten sahen  
Und Pharisäer, dass er aß mit „Sündern“  
Und „Zöllnern“, sprachen sie zu seinen Jüngern:  
Wie kann er das? Mit Zöllnern und mit Sündern  
Isst er und trinkt er also, euer Meister? –  
Jesus gab selbst die Antwort: Weil des Arztes  
Natürlich nicht bedürfen, die gesund sind,  
Sondern die Kranken! Darum geht und lernt es:  
Geschrieben steht: „Ich habe Wohlgefallen  
An der Barmherzigkeit und nicht am Opfer!“  
Und so bin ich gekommen auch, zur Buße  
Sünder zu rufen, nicht Gerechte!

### **30. DIE GROSSE WERBUNG IN DER SYNAGOGE**

Danach, plötzlich, zu ihm auch in die Schule  
Kamen der „Zöllner“ und der „Sünder“ viele,  
Dass sie ihn hörten . . . Doch die Pharisäer  
Und Schriftgelehrten murrten ja, dass dieser  
Die Sünder sich gesellt und „isst“ mit ihnen!

Er sagte ihnen also eine kleine  
Fabel und sprach: Welch Menschen gibt es unter  
Euch, der einhundert Schafe hat – und so er  
Der eins verliert, dass er nicht lässt die neunund-  
Neunzig auf ihrer Weide und dem einen  
Verlorenen nachgeht, bis dass er's findet?  
Und wenn er es gefunden hat, so legt er's  
Mit Freud' sich auf die Schultern noch, und wenn er

Nach Haus gekommen, ruft er Freund' und Nachbarn  
Und spricht zu ihnen: Freut euch mit! Ich habe  
Gefunden dieses Schäfchen, das verlorene!  
So wird – sag ich euch! – Freude sein im Himmel  
Auch über einen Sünder, der da umkehrt  
In seinem Denken, vor den neunundneunzig  
Gerechten, die Umkehrens nicht bedürfen!  
Oder Welch Weib ist, die zehn Goldstück' habe,  
So sie verliert der eines – dass sie anzünd'  
Ein Licht nicht, kehrt das Haus um und mit Fleiß sucht,  
Bis sie es findet? Wenn sie es gefunden,  
Ruft sie zusammen Freundinnen und Nachbarn  
Und spricht: Wie? Freut ihr euch nicht mit mir, dass ich  
Das Fuchslein wieder fand, dieses verlorene?  
So – sag ich euch – wird Freud' sein vor den Engeln  
Des Himmels über einen „armen Sünder“,  
Der einmal Buße tut!

Und er fuhr fort: Ein Mensch hatte zwei Söhne!  
Der Jüngere sprach zum Vater: Vater! Gib mir  
Das mir zufallende Teil des Gutes! – Und er  
Teilte das Lebensgut. – Nach nicht vielen Tagen,  
„Zusammensammelnd“ alles, macht' der Jüngste –  
Sohn! – aus dem Haus sich . . . in ein fernes Land!  
Und dort macht' klein er seine Habe, drauflos  
„Lebend“. – Heillos! Als er nun all das Seine  
Zerrieben und vertrieben hatte, kam da  
Eine gewaltige „Hungersnot“ in jenes  
Selbige „ganze Land“. Und er begann, das  
Nachsehn zu haben. – Und marschierte (kaum stolz!)  
Und klebte zähe sich einem der Bürger  
In jenem Land an, der schickt' auf die – Felder  
Ihn, Schweine hüten! Er begehrt', zu füllen  
Den Wanst von einst am – Trog mit! Von den Broten

„Johannis“! Und man sah's! Und niemand gab's ihm.  
In sich selbst kehrt' er da: Wie viel Tagknechte  
Bei meinem Vater haben Brots die Fülle –  
Ich aber sterb' hier Hungers! Aufstehn will ich  
Und will marschieren zum Vater mein, ihm „sagen“:  
Vater, ich hab' gesündigt, in den Himmel  
Und auch vor dir! Ich bin nicht wert mehr, dass ich  
Dein Sohn heiße, mach mich zu einem deiner –  
Tagelöhner! – Und er stand auf, und er kam – kam –  
Zu seinem Vater. Als er gar nicht weit mehr  
Sich an den Weg „hielt“, sah ihn dort der Vater,  
Es wurmt' ins Herz ihn, und er lief und fiel ihm  
Um seinen Hals; wahrhaftig, und er küsst' ihn!  
Da – sagt' der Sohn: Vater, ich hab' gesündigt  
Bis in den Himmel – und vor dir! Ich bin nicht  
Wert mehr, dein Sohn geheißen werden; mach mich  
Zu einem deiner Knechte! . . . Der „Narr“, der Vater,  
Kichernd zu seinen Dienern: Schnell! Das beste  
Gewand bringt! Zieht's ihm an! Und gebt den Ring ihm,  
Den Junkerring, an seine Hand! Sandalen  
An seinen Fuß! Und bringet her – das Kalb, das  
Gemästete! Opfert es! Beim Auf – (fr)essen  
Wollen wir heiter sein! Denn dieser Sohn mein,  
Der tot war, kam zum Leben; der verlorene  
Ist jetzt gefunden! – Und sie fingen da schon  
(In Tränen) an zu feiern! . . . Auf dem Feld war  
Aber der älteste Sohn; er kam und kam ganz  
Nahe dem Haus, er hörte – Symphonien  
Und Reigenchöre und rief zu sich einen  
Der Burschen und erfragte, was „das“ wäre?  
Der aber sagte ihm: Verlaub, Ihr Bruder  
Ist angekommen, da hat Ihr Herr Vater  
„Das“ Kalb geopfert, das gemästete, weil – heil er  
Ihn überhaupt wieder bekommen habe. –



Jener ward zornig und wollt' nicht hinein gehn!  
Der Vater aber kam heraus und bat ihn!  
Er antwortet' dem Vater: Sieh, so viele  
Jahr' dien' ich dir und hab' deine Gebote  
Noch niemals übertreten, und mir – niemals  
Gabst nur ein Zicklein, dass mit meinen Freunden  
Ich lustig sei! „Dem“ aber, deinem „Sohne“,  
Der deine (!) Nahrung aufschlang mit den – Schlampen,  
Der jetzt „kommt“, opferst du das – beste – Mastkalb!  
Er aber sagt' zu ihm: Kind! Du bist allzeit  
Mit mir, und all, was mein ist, dein ist's! Fröhlich  
Und munter also solltest sein du! Denn „der“ –  
Dein Bruder – war tot, und er – fand das Leben,  
Er war verloren, und er – ward gefunden!

Zu seinen neuen „Jüngern“ aber sprach er:  
Ein Mensch war – reich! Der hatt' einen Haushalter!  
Und dieser ward vor ihm bezichtigt, dass er  
Umbrächte seine Güter! Und er fordert'  
Heran ihn, sagt' ihm: Wie, hör' ich das von dir?  
Mach Rechnung der Geschäfte der Verwaltung!  
Haushalten kannst du für die Zukunft nicht mehr! –  
Es sprach bei sich nun der Verwalter: Was jetzt  
Soll tun ich? Mein Herr nimmt mir die Verwaltung,  
Und graben kann ich nicht, zu betteln schäm' ich  
Mich . . . Halt doch! Was ich tuen werde, hab' ich!  
Dass, wenn hinausgesetzt ich aus dem Amte,  
Sie mich in ihre Häuser nehmen! – Und er  
Rief zu sich einzeln jeden Schuldner seines  
Herrn, sprach zum ersten: Wie viel also schuldig  
Bist meinem Herrn du? – Hundert Fässer Öles. –  
Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldbrief, setz' dich  
Schnell, schreibe fünfzig! – Dann zum andern sagt' er:  
Du, wie viel schuldest du? Er sprach: Einhundert

Halbtonnen Weizen. – Sprach er: Nimm den Schuldbrief  
Getrost, schreib achtzig! – Und es lobte Jesus  
Den Unrechtswalter, trotz des Unrechts, weil er  
Klüglich gehandelt! Kinder dieser Welt sind,  
Sprach er, verständiger als „des Lichtes Söhne“  
In ihrer eigenen Sippe. Ich sag’ auch euch:  
Machet euch Freunde mit dem ungerechten  
Mammon, dass, wenn zu End’ er, sie euch nehmen  
In jene ewigen Zelte! Denn wer treu ist  
Im wenn auch nur „Sehr Wenigen“ – ist im Großen  
Auch treu – im Himmlischen! Und wer da untreu  
Im sehr Geringen ist, nämlich im Mammon –  
Ist auch im Großen untreu! Und wenn ihr so  
Im ungerechten Mammon treu nicht sein wollt,  
Wer wird euch anvertrauen dann das wahrhaft  
„Reale“? Wenn im Fremden – dem der Welt – ihr  
Nicht treu sein wollt, wer wird euch dann wohl geben  
Himmlisches Eigentum? Kein Knecht kann zwei Herrn  
Dienen: Entweder er wird einen hassen  
Und wird den andern lieben oder einem  
Anhängen und den anderen verachten!  
Ihr könnet Gott nicht dienen und dem Mammon!

Dabei nun saßen auch die Pharisäer.  
Sie hörten auch all das, den Mammon aber  
Liebten sie selber und witzelten dessen.  
Da sagt’ er ihnen: Ihr seid’s, die vor Menschen  
Sich selber wohl rechtfertigen; Gott kennet  
Ja aber eure Herzen! Was da hoch ist  
Unter den Menschen, das ist Gott ein Greuel!

Drum: Ein Mensch war auch reich! Er kleidet’ sich  
In Purpur und in Byssus, heiter lebt’  
Und glänzend er jed’ Tag. Und einer lag –

Mit Namen Lazarus – ein Bettler – vor  
Dem großen Haustor, ganz voll Aussatz. Er  
Beehrte Atzung durch den Reichen nur  
Von dem, was von dem Tisch fiel – seine Schwären  
Kamen schon Hunde lecken.

Es kam nun, dass der Bettler starb und ward  
Hinweg getragen von den Engeln an  
Den „Busen Abrahams“, aber es starb  
Der Reiche auch, und er erhielt – ein Grab.  
Und in der Hölle hob empor das Aug'  
Er, in der Pein verweilend, und er sah  
Abraham aus der Fern' und Lazarus  
An seinem Busen ruhend. Und er hob  
Die Stimme auf und redet': Abraham!  
Vater! Erbarme du dich mein und send'  
Lazarus, dass er tauch' des Fingers Spitz'  
In Wasser und erkühle meine Zung',  
Weil ich voll Schmerz in dieser Flamme bin.  
Abraham sprach: O Kind, gedenke doch,  
Dass du davon nahmst alles Gute dir  
Und Lazarus das Böse nur! Nun – hier  
Wird er getröstet, und du leidest Qual!  
Und über alles, zwischen uns und euch  
Ein großer Schlund ist aufgestellt, dass auch,  
Wer da von hier wohl gehen wollt' hindurch  
Zu euch, nicht könnt', noch die von dort zu uns  
Herüberkommen! – Er sprach: Bitt' dich dann,  
Vater, dass du ihn schickest doch ins Haus  
Zu meinem Vater, denn ich habe fünf  
Brüder, dass ihnen zeug' er, dass nicht sie  
An diesen Ort der Qual auch kommen . . . Spricht  
Abraham; Moses haben sie und die  
Propheten! Auf sie hören sollen sie! . . .

Er spricht: O nein doch, Vater Abraham!  
Sondern wenn aus den Toten jemand käm'  
Zu ihnen, werden sie nachdenken! . . . Spricht  
Er zu ihm, erzen: Wenn auf Moses nicht  
Und die Propheten hören sie – auch nicht,  
Wenn jemand von den Toten auferstünd',  
Lassen sie sich bewegen!

### **31. SELBST TÄUFERJÜNGER STOSSEN SICH AM ÜBERSCHWANG DER NEUEN GOTTESFREIHEIT**

Und auch der Jünger des Johannes, die da  
Viel fasteten, gleichwie die Pharisäer,  
Kamen etwelche, und sie sprachen: Warum  
Fasten so häufig wir Johannesjünger  
Und tun Gebete wie die Pharisäer?  
Die deinen aber essen ja und trinken!

Jesus aber sagt' ihnen: Ei, ihr könnt wohl  
Die Hochzeitsleute nicht, wenn sie den Bräutigam  
Grad' bei sich haben, fasten treiben! Es kommt die Zeit schon!  
Und wenn den Bräutigam man nimmt von ihnen,  
Dann werden fasten sie, in jenen Tagen. –  
Und dazu sagte er ein Gleichnis ihnen:  
Niemand näht einen Fetzen ungewalkten  
Pelz auf den alten Mantel; wenn doch, beult die  
Raufüllung das Flickstück des Alten von ihm  
Auf, und ein schlimmer Riss entsteht! Und niemand  
Gießt neuen Wein in alte Schläuche; anders  
Zerrißt der Wein die Schläuche, und der Wein selbst  
Kommt um mitsamt den Schläuchen. Sondern:  
Neuwein in noch nicht abgenutzte Schläuche!

Und beide werden erhalten! – Und auch: Keiner,  
Der trinkt vom alten, will sobald des neuen!  
Weil er mit Recht spricht: Alter! Der ist heilsam!

### **32. LEBENDIGE FRÖMMIGKEIT: BARMHERZIGKEIT!**

Und eines Sabbats ging nachmittags Jesus  
Durch reife Saat, und seine Jünger – hungrig –  
Begannen Ähren raufen, und sie aßen.  
Und Pharisäer sahen's. Diese sprachen  
Zu ihnen: Warum tut ihr, was am Sabbat  
Zu tun nicht erlaubt? – Für sie sprach Jesus:  
Niemand last ihr, was David tat, da 's Not war  
Und ihn gehungert und die mit ihm waren?  
Wie er in Gottes Haus ging in den Zeiten  
Des Hohenpriesters Abjathar und aß die  
Schaubrote, die doch niemand essen durfte,  
Nicht er und nicht die Seinen, nur die Priester?  
Oder last ihr nicht im Gesetz, dass Sabbats  
Die Priester in dem Heiligtum den Sabbat  
„Entweihen“ und dabei doch ohne Schuld sind?  
Ich sag' euch aber, dass es hier um Größeres  
Als um den Tempel geht! Wenn ihr's verstündet:  
„Barmherzigkeit will ich und will nicht Opfer“ –  
Ihr hättet nicht verdammt, die da unschuldig!  
Nicht sind die Menschen um des Sabbats willen,  
Vielmehr ist Gottes Tag da für die Menschen!  
Und der von Gott erschienen bei den Menschen,  
Ist Herr auch über Gottes Feiertage.

### **33. DIE LEHRE VOM BERGE. DIE JÜNGERLEHRE**

Und da er viel Volks um sich sah, bestieg er  
Vor ihnen einen Hügel, setzte dort sich,  
Und seine Anhänger scharten sich um ihn.  
Auf diese Jüngerschar hob er die Augen,  
Tat seinen Mund auf, lehrte sie und sagte:

Glückselig, die den Seelenfrieden wirken –  
Sie werden ewig Gottes Kinder heißen!  
Glückselig, die da um den Gottesfrieden  
Verfolgt sind – ihrer ist das Reich der Himmel!

Ja, selig seid ihr, so euch Menschen hassen,  
Euch ausstoßen und schmähen und euren Namen  
Austilgen als ein Schandfleck um des nieder-  
Gestiegenen Sohnes willen! Jauchzt und hüpfet  
An jenem Tage! Siehe, groß ist euer  
Lohn dann im Himmel! Denn dasselbe taten  
Sie den Propheten auch und ihre Väter.

Glückselig in der Armut seid ihr, euer  
Ist Gottes Königreich! Glückselig seid ihr,  
Die hungern jetzt – ihr sollt gesättigt werden! Glückselig,  
wenn ihr weint – ihr werdet lachen! Glückselig, die für ihrer  
Seele Armut  
Nur immerdar den Geist von Gott erleben –  
Für sie, grad' sie kam Gottes Reich der Himmel!  
Glückselig, die sich sehnen drum in Schmerzen –  
Auf sie wird Trost und Himmelszuspruch kommen!  
Glückselig, die da sanft in ihrem Leid sind –  
Denn einst ihr Erbe wird doch sein die Erde!  
Glückselig, die da hungern und die dürsten,

Dass nur gerecht sie seien – satt sollen sie werden!  
Glücklich sind, die noch ein Herz bei allem  
Warm und erbarmend sich bewahren – sie sollen  
Gottes Barmherzigkeiten ganz erfahren!  
Glücklich, die wie reine Toren von Herz sind –  
Sie werden Gott mit Augen schauen!

Doch weh euch Reichen! – Euren Lohn habt hin ihr!  
Weh euch, die voll jetzt sind – ihr werdet hungern!  
Weh, die ihr lacht jetzt! Euch kommt Weinen und Heulen!  
Weh, wenn voll Furcht und Hoffnungen die Leute  
Euch schmeicheln! Also taten den Propheten  
Des falschen Geists Väter schon und Vorväter. –

Wähnt aber darum nicht, ich sei gekommen,  
Gesetz oder Propheten aufzulösen;  
Nicht auflösen kam ich, ich kam erfüllen!  
Denn wahrlich sag' ich euch: Bis dass der Himmel  
Vergehe und die Erde, wird ein Jota  
Nicht vom Gesetz vergehen, noch ein Tüttel,  
Bis dass alles geschehe! Wer da eines  
Dieser Gebote löst, und sei's das kleinste,  
Und so die Leute lehrt, der wird höchst klein nur  
Gelten im Himmelreich! Wer's aber lehret  
Und also tut, wird groß geheißen werden  
In Gottes Königreiche! Denn ich sag' euch:  
Es sei denn um ein Ungeheures eure  
Gerechtigkeit mehr als der Schriftgelehrten  
Und Pharisäer, werdet ihr nicht kommen  
Ins Himmelreich.

Ihr habt gehört, den Alten ward geboten:  
„Du sollst nicht töten! Wer da tötet – schuldig  
Soll des Gerichts er sein!“ – Ich aber sag' euch:

Jeder, der zürnt mit seinem Bruder, schuldig  
Soll der Gerichts sein! Doch wer seinem Bruder  
Sagt: Hohlkopf! – schuldig soll er sein des Rates!  
Und wer sagt: Lotterbub! – wird schuldig in die  
Feurige Hölle! – Wenn du also deine  
Gabe bringst auf dem Brandaltar und dorten  
Wirst du gedenken, dass dein Bruder etwas  
Wider dich habe, lass dort deine Gabe  
Vor dem Brandopferaltar, gehe erst hin,  
Versöhne dich mit deinem Bruder; danach  
Komme und opfre deine Gabe! Werde  
Im Herz verbunden wieder bald dem Gegner,  
Dieweil du noch mit ihm bist auf dem Wege,  
Dass dich nicht etwa übergeb' der Gegner  
Dem Richter und der Richter dich dem Diener,  
Und in den Kerker werdest du geworfen.  
Wahrlich, ich sag' dir, dass du nicht von dannen  
Herauskommst, bis du zahlst den letzten Heller.

Es ward gesagt Du sollst nicht ehebrechen!  
So hörtet ihr. – Ich aber sag' euch: Jeder,  
Der eine Frau ansieht, sie zu begehren,  
Brach schon mit ihr die Ehe in seinem Herzen!  
Wenn also dich dein rechtes Auge ärgert,  
So reiß es aus und wirf es von dir, besser  
Ist dir, ein Glied nur gehe ins Verderben  
Und nicht dein ganzer Leib in Feuer und Hölle. –  
Freilich, gesagt ward ja (so meint ihr): Wer sich  
Von seinem Weibe scheidet, geb' ihr eine  
Freilassungsurkunde. Ich aber sag' euch:  
Jeder, der seine Frau verstößt, es sei denn  
Um Ehebruch, macht, dass die Ehe sie bricht;  
Und wer die Abgeschiedene freiet, jener  
Bricht auch die Ehe!



Wiederum hörtet ihr, gesagt den Alten  
Wurde: Schwöre nicht falsch! Jedoch dem Herrgott  
Halte du deinen Eid! – Ich aber sag' euch:  
Ihr sollt gänzlich nicht schwören! Also weder  
Beim Himmel, weil's der Thron ist des Allmächtigen,  
Noch bei der Erd', die seiner Füße Schemel,  
Noch bei Jerusalem, weil es die Stadt ist  
Des großen Königs! Auch beim eigenen Haupte  
Sollst du nicht schwören, weil kein einziges Härlein  
Du weder weiß drauf oder schwarz kannst machen.  
Es soll euer Reden sein: Ja – ja! Und nein – nein!  
Was drüber ist, das ist vom Argen.

Ihr hörtet, dass gesagt ward: Aug' um Auge  
Und Zahn um Zahn! – Ich aber sag' euch, dass ihr  
Nicht widerstehen sollt dem Bösen, sondern:  
So jemand dich schlägt auf die rechte Wange –  
Ein wenig ärgerlich – dem halte hin doch  
Lieber die andre noch! Und wer dir „rechtens“  
In seiner Überzeugung will den Mantel  
Nehmen, dem lass den Rock auch! Wer ein Viertel-  
Stündchen dich drängt zum Mitgehn – eine halbe  
Stunde geh doch mit ihm! Dem, der dich bittet –  
Gib ihm! Und wer da will von dir abborgen,  
Wend' dich nicht von ihm ab!

Summa: Ihr hörtet, dass gesagt ward: Lieben  
Sollst deinen Nächsten du und den Feind hassen!  
Ich aber sag' euch: Liebt auch eure Feinde!  
Segnet die, die euch fluchen! Wohl tut denen,  
Welche euch hassen! Betet, bittet für die,  
Die euch verfolgen! Dass ihr Kinder werdet  
Eures Vaters im Himmel, der da seine  
Sonne lässt aufgehen über Böse und Gute

Und regnen auf Gerechte und Ungerechte!  
Denn wenn ihr, die euch lieben, liebet, welchen  
Lohn habt ihr dafür? Tun das nicht die Zöllner  
Auch so? Und wenn ihr freundlich seid zu euren  
Brüdern allein, was tut ihr Ungeheures?  
Tun nicht dasselbe auch die Heiden also?  
Ihr sollt vollkommen sein grad so wie euer  
Vater im Himmel! Er ist auch vollkommen!  
Richtet nicht – und ihr werdet nicht gerichtet!  
Verdammt nicht – und ihr werdet nicht verdammet!  
Erlasst die Schuld – euch wird erlassen werden!  
Gebet! – Es wird auch euch gegeben werden!  
Ein voll gedrückt, gerüttelt, überfließend  
Maß wird in euren Schoß gegeben werden!  
Denn mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird man  
Euch wieder messen!  
Warum siehst du denn stets im Aug' den Splitter  
Bei deinem Bruder? Und des Balkens wirst du  
Im eigenen Auge nicht gewahr? – Wie kannst du  
Sagen zu deinem Bruder: Stille, Bruder!  
Ich zieh den Splitter dir aus deinem Auge!  
Selbst dir im Auge siehst den Balken nicht du!  
Heuchler! Zieh' doch heraus aus deinem Auge  
Zuerst den Balken, dann sieh, dass den Splitter  
Aus deines Bruders Aug' du ziehest!

Kann wohl ein Blinder einem andern Blinden  
Den Weg weisen? Werden nicht alle beide  
Sie in die Grube fallen? Über den Meister  
Ist nie ein Schüler, dass er richten könnte!  
Doch soll vollkommen er sein, so wie sein Meister!

Das Licht des Leibes ist dieses dein Auge!  
Wenn's schlicht und einfach ist, so wird dein ganzer

Leib lichtet Licht sein! Wenn's verworfen, wird es,  
Dein ganzes Leben, finster sein! Schau also,  
Dass nicht das Licht in dir Finsternis selbst sei!  
Wenn Finsternis in dir das Licht – o welche  
Todfinsternis wird das sein! Doch wenn eitel  
Licht ist dein Leib und nicht ein Stück dran Finstres,  
So wird es ganz hell sein, wie wenn mit einem  
Blitze das Licht von innen dich durchleuchtet!

Ihr – seid der Erde Salz doch! Jedes Opfer,  
Es wird mit Salz gesalzen! Ein vortrefflich  
Ding ist das Salz auch! Aber wenn es salzlos  
Und dumm wird, womit wird man dann es salzen?  
Zu nichts ist's nütze mehr, als dass hinaus man's  
Werfe und lasse es zertreten die Leute. –  
Ihr müsset drum feurig gesalzen werden!

Ihr seid das Licht der Welt! Es kann verborgen  
Nicht eine Stadt sein, die auf einem Berg liegt!  
Man zündet auch nicht Licht an, untern Scheffel  
Zu setzen es; sondern auf einen Leuchter!  
Damit es allen, die im Haus sind, leuchtet!  
So soll auch euer Licht den Leuten leuchten,  
Damit sie eure guten Werke sehen  
Und euren Vater in den Himmeln preisen.

Aber – gebt acht, dass eure „guten Werke“  
Und „Taten der Gerechtigkeit“ ihr tuet  
Nicht vor den Leuten, dass gesehen sie werden!  
Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater,  
Dem in den Himmeln! – Drum, gibst du Almosen,  
So lasse nicht einher posaunen vor dir,  
Wie es die Heuchler in den Synagogen  
Und auf den Straßen tun, dass sie von Menschen

Gepriesen werden! Ich sag' euch: Sie haben  
Dahin auch ihren Lohn dann! Wenn Almosen  
Du gibst, lass deine linke Hand nicht wissen,  
Was deine rechte tut – dass dein Almosen  
Verborgen sei! Und euer Vater, der ins  
Verborgene siehet, wird es dir vergelten!

Und wenn ihr fastet, schaut nicht saueräugig  
So wie die Heuchler; denn sie machen glanzlos  
Ihre Gesichter, dass sie vor den Menschen –  
Scheinen mit ihrem Fasten! Das sag' ich euch:  
Sie haben ihren Lohn dahin! Du, wenn du  
Fastest, so salb' dein Haupt und wasch dein Antlitz,  
Dass du nicht „scheinst“ vor Menschen mit dem Fasten,  
Sondern vor deinem Vater im Verborgenen! Dein Vater, der  
in das Verborgene stehet, Wird dir's vergelten!

Auch wenn ihr betet, seid nicht wie die Heuchler!  
Sie stehen betend in den Synagogen  
Und an den Gassenecken gerne, dass sie  
Scheinen vor Menschen! Ich fürwahr sag' das euch:  
Sie haben ihren Lohn dahin! – Beim Beten  
Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu  
Und bet' zu deinem Vater im Verborgenen!  
Dein Vater, der in das Verborgene siehet,  
Wird dir's vergelten!

Und: Plappert auch nicht heidengleich beim Beten!  
Sie meinen, dass mit vielen schönen Reden  
Erhört sie werden! Macht euch nicht gleich ihnen!  
Euer Vater weiß es, wessen ihr bedürftet,  
Bevor ihr ihn drum bittet! Doch – vergebet  
Den Menschen ihre Fehler! Wenn den Menschen  
Vergebet ihr, so wird auch euch vergeben

Der Vater in den Himmeln! Wo ihr aber  
Den Menschen nicht vergebt, wird euer Vater  
Euch eure Fehler dann auch nicht vergeben!

Gebt auch, das Heiligtum, nicht hin den Hunden!  
Werft euch, die Perlen, nicht hin vor die Säue!  
Dass mit den Füßen sie sie nicht zertreten!  
Dass sie sich wenden nicht und euch zerreißen!  
Behaltet dies: Bittet! Es wird gegeben!  
Suchet! Ihr werdet finden!  
Klopft an! Es wird euch auf getan!  
Wer bittet, der empfängt! Wer sucht, der findet!  
Wer anklopft, dem wird auf getan!

Wen unter euch als Vater mag sein Sohn wohl  
Bitten um einen Fisch, dass statt des Fisches  
Er eine Schlange ihm geb'? Oder so er ihn  
Bittet um Brot, dass er ihm einen Stein gibt?  
Oder ein Ei – er gibt einen Skorpion ihm?  
Wenn ihr nun, die ihr böse seid, doch gute  
Gaben zu geben wisset euren Kindern,  
Um wie viel mehr wird euer Vater geben  
Früchte des Geistes denen, die ihn bitten!

Drum alles, was ihr wollet, dass die Leute  
Euch sollen tun, das tut ihr so auch ihnen!

So will es das Gesetz und die Propheten!  
Geht durch die enge Pforte! Weit und breit ist  
Der Weg, der da in das Verderben führet,  
Und viele sind es, die auf ihm dort eingehn.  
Eng aber ist das Tor und schmal der Pfad ist,  
Der in das Leben führt, und wenige sind es,  
Welche sie finden.

Haltet euch fern von allen Trugpropheten,  
Die zu euch kommen wie im Lammsgewande –  
Und innen sind es räuberische Wölfe!  
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!  
Es ist kein guter Baum, der schlechte Frucht trägt,  
Und wiederum kein schlechter bringet gute!  
Und jeden Baum kennt an der eigenen Frucht man!  
Denn Feigen liest man keine von den Dornen,  
Und von der Hecke liest man keine Trauben!  
Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze  
Seines Herzens das Gute, und der Schlechte  
Bringt aus dem schlechten immer nur das Schlechte.  
Es spricht der Mund vom Überfluss des Herzens.  
Ein jeder Baum, der da nicht gute Frucht bringt,  
Wird umgehauen und ins Feuer geworfen!

Was nennt ihr mich wohl: Herr! Herr! – und ihr tut nicht  
Was ich euch sage! Nicht ein jeder, der da  
Zu mir: Herr! Herr! sagt, wird ins Reich der Himmel  
Eingehen, sondern wer den Willen meines  
Vaters tuet im Himmel! Viele werden  
An jenem Tage zu mir sagen: Herr! Herr!  
Haben wir in deinem Namen nicht geweissagt?  
In deinem Namen Teufel ausgetrieben?  
In deinem Namen viel getan an Taten?  
Dann werde ich bekennen ihnen: Niemals  
Hab' ich euch je gekannt! Weicht alle von mir!  
Ihr wäret alle Frevler am Gesetz!

Jeder, der zu mir kommt, hört meine Worte  
Und tuet sie – ich zeig' euch, wem er gleich ist!  
Er gleicht dem Manne, der ein Haus erbaute;  
Er grub es tief und legte auf den Felsen  
Das Fundament: Es kam ein Wolkenbruch, und

Es brach der Strom auf jenes Haus los, Sturmwind  
Wehte – und mocht' es dennoch nicht bewegen,  
Weil es vortrefflich angelegt auf Grund war.  
Wer's aber hört und nicht tut – gleich ist dieser  
Dem Menschen, der sein Haus auf Sand erbaute  
Ohne den Grund! Auf dieses brach der Strom los,  
Es stürzt' sogleich zusammen, und es war der  
Fall jenes Hauses groß!

### **34. BEKRÄFTIGUNG IN JERUSALEM: DIE GOTTESENDUNG GEGEN STURE SATZUNGSFROMMHEIT!**

Nach diesem war der Juden Fest Laubhütten,  
Und nach Jerusalem zog Jesus aufwärts.

Es ist nun zu Jerusalem am Schaftor  
Ein Heilquellteich, welcher genannt hebräisch  
Bethesda, mit fünf Hallen. Hier in diesen  
Lag eine Menge Kranker, Lahme, Blinde,  
Schwindsüchtige, Gelähmte in Erwartung,  
Dass sich das Wasser regte. Des HERRN Engel  
Stieg nämlich zu gelegener Zeit dort nieder  
Zum Quell, rührte das Wasser; wer zuerst nun  
Nach der Erregung in das Wasser tauchte,  
Wurde gesund, gleich womit er behaftet.

Und es war dort ein Mensch, der achtunddreißig  
Jahre in seiner Krankheit lag; als diesen  
Jesus nun liegen sieht und hört, so viele  
Jahre ist es schon her, sagt er ihm: Willst du  
Gesund werden? Der Kranke gab zur Antwort:  
Herr, ich hab' keinen Menschen, der, sobald sich

Das Wasser regt, mich alsbald in den Teich wirft;  
Während ich gehe, steigt ein anderer vor mir  
Hinab und nimmt die Heilung sich, krank geh ich  
Wieder hinaus. – Sagt Jesus ihm: Steh auf denn!  
Heb auf dein Bett und wandle! Und gesund ward  
Als bald der Mensch, hob auf sein Bett und – wandelt'.  
Es war jedoch an jenem Tage Sabbat.  
Da sagten nun die Juden dem Geheilten:  
Es ist Sabbat, und es ist nicht erlaubt dir,  
Das Bett zu tragen! – Der antwortet ihnen:  
Der mich gesund gemacht hat, er gebot mir:  
Heb' auf dein Bett und wandle! – Jene fragten:  
Wer ist's, der dir gesagt: Steh auf und wandle!?! –  
Doch der Geheilte wusst' nicht, wer's gewesen,  
Denn Jesus war gewichen, da am Orte  
Viel Volkes war.

Doch findet danach Jesus ihn im Tempel,  
Spricht zu ihm: Sieh! Du bist gesund geworden –  
Sündige hinfort nicht mehr! Damit dir Ärgres  
Nicht widerfahre! Der Mensch ging und sagte  
Den Juden, dass es Jesus wäre, der da  
Gesund ihn hab' gemacht. – Deswegen also  
Verfolgten zu Jerusalem die Juden  
Jesus fortan (und suchten auch ihn später  
Zu töten), weil er es getan am Sabbat. –  
Jesus rechtfertigte sich zwar zu ihnen:  
Mein Vater in den Himmeln wirkt bis heute,  
Und ich wirk' auch! Doch haben noch viel mehr ihn  
Die Juden umzubringen da getrachtet,  
Nicht nur, weil er gebrochen so den Sabbat,  
Sondern weil Gott er vor den Obern seinen  
Vater genannt und sich so „gottgleich machte“.  
Jesus gab aber auch darauf die Antwort:



Wahrlich, das sage ich euch: Von sich selber  
Kann nichts der Sohn tun, wenn er nicht den Vater  
Etwas zuvor tun sieht; was jener tuet,  
Das tut in gleicher Weise auch der Sohn nur.  
Der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles,  
Was er selbst tut, und wird noch größere Werke  
Ihm zeigen, dass ihr euch verwundern werdet!  
Denn wie die Toten auferweckt der Vater  
Und sie lebendig macht, so macht der Sohn auch,  
Welche er will, lebendig – und der Vater  
Richtet auch keinen, sondern gab dem Sohne  
Alles Gericht, dass alle den Sohn ehren  
Wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht  
Ehrt, ehrt auch nicht den Vater, der ihn sandte.  
Wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret  
Und glaubt dem, der mich sandte, hat das Leben,  
Das ewige, und kommt drum ins Gericht nicht,  
Sondern er ist und bleibt hindurch gedrungen  
Vom Tode in das Leben! Ich sag' wahrlich:  
Es kommt die Stund' und ist schon jetzt: Die Toten  
Werden die Stimme des Sohns Gottes hören,  
Und die sie hören werden, werden leben!  
Denn, wie in sich der Vater Leben selbst hat,  
Gab er dem Sohn, Leben in sich zu haben  
Und Vollmacht zum Gericht – weil nieder kam er!  
Seid drob nicht so verwundert! Es kommt wahrlich  
Die Stund', in welcher in den Gräbern alle  
Hören werden seine Stimme und hervorgehn  
Zum Auferstehn des Lebens, die da Gutes  
Getan haben, und die da Böses taten,  
Zur Auferstehung des Gerichts!

Ich kann gar nichts von mir alleine tuen –  
Wie ich's höre, so richt' ich! Mein Gericht ist

Gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche,  
Sondern des, der mich sandte, meines Vaters.  
Wenn von mir selbst ich zeugte, wär' mein Zeugnis  
Nicht wahr; ein anderer aber ist es, der da  
Zeuget von mir! Ich weiß, dass wahr sein Zeugnis!  
Ihr schicktet zu Johannes, und er zeugte  
Auch für die Wahrheit – wenn ich freilich Zeugnis  
Von Menschen auch nicht nehm'; sondern das sag' ich,  
Auf dass vielleicht ihr doch gerettet werdet!  
Er war das „Licht, das brennt und scheint“; ihr wolltet  
Nur leider für die Stund' in seinem Lichte  
Rechthabend stolz euch freun! Ein Zeugnis hab' ich,  
Ein größeres als Johannes noch: Die Werke,  
Die mir, sie zu vollenden, gab der Vater.  
Eben die Werke, die ich tue immer,  
Sie zeugen von mir, dass mich sandt' der Vater;  
Und also er, der mich gesandt, der Vater,  
Zeugte selber von mir.

Ihr habt weder gehört je seine Stimme,  
Noch habt ihr je seine Gestalt gesehen,  
Und sein Wort ist es nicht, das in euch wohnt . .  
Weil dem, den er gesandt hat, ihr nicht glaubet!  
Ihr fragt die Schriften, denn ihr meint dass darin  
Ihr ewiges Leben habt – und sie gerad' doch  
Zeugen von mir! Zu mir wollt ihr nicht kommen,  
Dass ihr das Leben habt! Ich will von Menschen  
Damit nicht Herrlichkeit . . . aber erkannt hab'  
Ich draus, dass ihr in euch die Liebe Gottes  
Nicht habt! Im Namen meines Vaters kam ich –  
Ihr nehmt mich nicht auf! Wenn im eigenen Namen  
Ein anderer kommt, den werdet ihr aufnehmen!  
Wie könnt ihr ja auch glauben, die empfangen  
Einer vom anderen Autorität? Vom einzigen

Gott sucht ihr nicht Autorität! Doch glaubet  
Nicht, dass ich euch beim Vater will verklagen!  
Es ist schon einer da, der euch verklagt dort:  
Moses, auf den ihr hoffet! Wenn ihr Moses  
Glaubt, so glaubtet ihr auch mir, denn von mir  
Hat er geschrieben! So ihr seinen Schriften  
Aber nicht glaubt, wie glaubt ihr meinen Worten?

### **35. HELFENDE SCHWESTERN IN BETHANIEN**

Als sie fort zogen, kam er in ein Dörflein,  
Und eine Frau mit Namen Martha nahm ihn  
Dort in ihr Haus auf – und sie half auch mehr noch,  
Wie alsobald im Späteren berichtet.  
Sie war die Schwester der Maria; diese  
Saß zu des Herren Fuß, lauscht' seinen Worten,  
Doch Martha sorgte sich nur, ihm zu dienen.  
Sie trat hinzu, sagte: Herr, kümmerst' nicht dich,  
Dass meine Schwester mich allein lässt mühen?  
Sag' ihr doch, dass sie Hand mit mir auch anlegt! –  
Antwortet' ihr der Herr, sprach: Martha, Martha!  
Um viele Dinge sorgst du dich in Unruh'!  
Weniges ist not! Ja, Eins nur! Und Maria,  
Sie hat das gute Teil erwählt, das soll ihr  
Auch nicht genommen werden!

**Große Arbeit, großer Erfolg.**

### **36. AUFBRUCH ZUM EVANGELISATIONSFELDZUG IN GALILÄA**

Und es begab sich, alsobald nach diesem  
Begann er seinen Weg durch Städte und Dörfer,  
Predigte und verkündigte die Botschaft  
Vom Reiche Gottes und die Zwölfe mit ihm.

Es waren einige Frauen, die dazu halfen,  
Geheilt von bösen Geistern und von Krankheit:  
Jene Maria, die da Magdalena  
Genannt wurde, von welcher sieben Teufel  
Waren ausgefahren einst, dazu Johanna,  
Das Weib Chuzas, des Lehrers des Herodes,  
Ferner Susanna und noch viele andere –  
Die taten ihnen Dienst mit ihrer Habe.

Er lehrte in den Schulen nun und heilte  
Im Volk jed' Seuche und Krankheit. Wenn das Volk er  
Sah, schnitt's ins Herz ihm, weil zerstreut sie waren  
Wie Schafe, die da keinen Hirten haben.

### **37. DAS WUNDER DER ERSTEN TOTENERWECKUNG (NAIN)**

Zunächst aber begab sich's, dass er in ein  
Städtlein mit Namen Nain kam, und seine  
Jünger gingen mit ihm, dazu viel Volkes.  
Als er nun nahe kam ans Stadttor, siehe,  
Da ward herausgebracht der einzige . . . tote  
Sohn seiner Mutter, und die war noch Witwe,  
Und viel Volks jener Stadt ging trauernd mit ihr.

Und Jesus – sieht sie! Und es riss sein Herze  
Um sie; er sprach zu ihr: Wein' nicht! Trat näher  
Rührte den Sarg an. Die ihn trugen, standen  
Stille. Er sprach: Jüngling! . . . Jüngling! ... ich sag' dir:  
Steh auf! – Es setzt' sich auf der Tote!  
Fing an zu reden! –

Und seiner Mutter gab den Sohn er wieder.

Furcht aber fasste alle, und sie priesen  
Gott, sprachen: Ein Prophet ist auferstanden,  
Ein großer, unter uns! Nach seinem Volke  
Hat Gott gesehen! – Und es ging das Gerücht um  
Von ihm im ganzen Land Judäa und im  
Ganzen Lande ringsum.

### **38. DAS PHARISÄERMAHL VON MAGDALA**

Er kam sodann nach Magdala auch wieder.  
Dort bat ein Pharisäer ihn zum Essen,  
Und er ging in das Haus des Pharisäers  
Und setzte sich zu Tisch. – Und sieh, ein Weib war  
In jener Stadt auch – eine große Sünderin.  
Da die erfuhr, dass in des Pharisäers  
Haus er zu Tisch war, bracht' ein Alabaster -  
Fläschchen mit Salbe sie und trat von hinten  
Zu seinen Füßen, weinte und begann sie  
Mit ihren Tränen ihm zu netzen, mit den  
Haaren des Hauptes aber sie zu trocknen;  
Und küsste sie und salbte sie mit Salbe.  
Als dieses aber sah der Pharisäer,  
Der ihn geladen, sprach er bei sich selber:

Wär' dieser ein Prophet, so wüsst' wohl er,  
Welche und welcher Sorte dieses Weib ist,  
Das ihn da anrührt – dass es eine Hur' ist! –  
Und es antwortet' Jesus ihm darauf und sagte:  
Simon, ich hab' dir was zu sagen! – Jener  
Spricht: Meister, sag' s! – Jesus drauf: Simon! (sagt er ...)  
Zwei Schuldner gab's bei einem Gläubiger! Einer  
War fünfhundert Denar ihm schuldig, fünfzig  
Der andere. Doch da sie nun nicht hatten,  
Ihn zu bezahlen, schenkt' er's ihnen beiden.  
Welcher von ihnen wird ihn mehr nun lieben? –  
Antwortet Simon ihm: Ich will annehmen –  
Der, dem er mehr erließ. – Jesus sprach: Richtig!  
Darauf sich wendend zu dem Weibe, sagt er  
Zu Simon: Siehst du wohl das Weib? Ich kam hier  
Ins Haus dir – Wasser für die Füße gabst du  
Mir nicht! Doch diese netzt' mit ihren Tränen  
Sie mir und trocknet' sie mit ihren Haaren!  
Du gabst mir keinen Kuss – sie, seit ich eintrat,  
Hörte nicht auf, mir meine Füße küssen!  
Mein Haupt hast du mir nicht gesalbt mit Salböl –  
Sie hat mit Balsam mir gesalbt die Füße!  
Deshalb sag' ich dir: Ihr sind ihre vielen  
Sünden vergeben! Weil sie viel geliebt hat!  
Wem weniges vergeben, der liebt wenig! –  
Drauf sprach er zu ihr: Deine Sünden sind dir  
Vergeben schon! . . . Und die, die mit zu Tische  
Lagen, begannen bei sich sprechen: Dieser!  
Wer ist er, dass er Sünden will vergeben? –  
Er aber sprach zum Weib: Dein Glaube half dir!  
Geh hin in Frieden!

Und es war Sabbat, da er in das Haus kam  
Des Pharisäerobersten zum Essen.

Sie lauerten auf ihn. – Und sieh, ein Mensch saß  
Mit Wassersucht vor ihm; da fragte Jesus  
Die Pharisäer und Gesetzgelehrten  
Und sprach: Ist es nun recht, am Sabbat heilen –  
Oder ist's nicht? Sie aber schwiegen stille.  
Da rührte er ihn an, heilt' und erlöst' ihn  
Und sprach zu ihnen: Wem von euch wohl fiele  
Sein Söhnlein oder Ochs in einen Brunnen  
Und er zieht nicht sobald am selben Tage  
Auch Sabbats ihn heraus? – Und sie vermochten?  
Ihm keine Widerantwort geben.  
Dann sagt' er zu den Gästen eine Fabel,  
Da er gemerkt, wie sie die obern Sitze  
Sich wählten, sprach zu ihnen: Wenn zur Hochzeit  
Von jemand du geladen wirst – lass nicht dich  
Am obern Platze nieder, dass ein Höherer  
Als du nicht sei geladen, und es komme,  
Der dich und ihn einlud, und sagt dir: Mache  
Doch diesem Platz! Und müssest dann mit Scham wohl  
Den letzten Platz einnehmen. Sondern, wenn du  
Geladen wirst, so geh und setz' dich auf den  
Untersten Platz, dass, wenn, der dich geladen,  
Kommt, er dir sagt: O Freund, so rücke auf doch!  
Dann wirst du Ehr' haben vor aller Augen,  
Die mit dir sind bei Tisch! Denn jeder, der sich  
Selber erhöht, der wird erniedrigt werden,  
Und wer sich demütigt, der wird erhöht!  
Er sprach zu dem auch, der ihn eingeladen:  
Wenn du ein Mittagsmahl gibst oder Nachtmahl –  
Ruf deine Freunde nicht, nicht deine Brüder,  
Nicht die Verwandten und die reichen Nachbarn,  
Auf dass sie selber wieder dich einladen  
Und dir Vergeltung werde; sondern, wenn du  
Ein Mahl machst, lade Bettler, Krüppel, Lahme,



Blinde! Und selig wirst du sein, weil nicht sie  
Haben, dir zu vergelten! Denn vergolten  
Soll dir's ja werden in der Auferstehung  
Einst der Gerechten! – Da dies der Mitgäste  
Einer ihn sagen hörte, sprach er spöttelnd:  
Selig, wer so ein Mahl hat im Reich Gottes! –  
Jesus aber antwortet' durch ein Gleichnis.

Es ist das Himmelreich gleich einem König,  
Der seinem Sohne Hochzeit machte. Er sandte  
Den Boten aus, um die dazu Geladenen  
Zum Fest zu rufen: „Kommt! Bereit ist alles!“  
Sie aber nacheinander fingen alle  
Sich zu entschuldigen an. Der erste sagte:  
Ich kaufte einen Acker und muss dringend  
Hinaus, ihn zu besehn – halt mich entschuldigt!  
Ein anderer aber sagte: Fünf Joch Ochsen  
Hab' ich gekauft, grad sie erproben geh ich –  
Halt mich entschuldigt, bitt' sehr! Und ein dritter  
Sagte: Ein Weib hab' ich genommen und deswegen  
Kann nicht gut kommen. – Und es kehrte der Bote  
Zurück und meldete dem Herren alles.  
Nochmals sandt' andre Diener aus er: Saget  
Den Gästen: Seht, nun ist mein Mahl bereitet,  
Die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet,  
Bereit ist alles, darum kommt zur Hochzeit! –  
Sie kehrten sich nicht dran, sie gingen, einer  
Auf seinen Acker, der zu seinem Handel,  
Die übrigen ergriffen seine Knechte,  
Höhnten, töteten sie. – Jedoch der König  
Ward zornig, schickte seine Truppen, brachte  
Die Mörder um und zündet' ihre Stadt an.  
Dann sprach zu seinen Knechten er: Das Mahl ist  
Bereitet nun, nicht waren's wert die Gäste.

Geht aus drum auf die Straßen und die Gassen  
Was ihr da findet auch, ladet zur Hochzeit!  
Und auf die Straßen gingen hin die Knechte,  
Brachten zusammen alles, was sie fanden,  
Böse und Gute, sagten: Herr, geschehn ist,  
Was du befohlen hast, und doch ist Platz noch!  
Da sagt' der König zu den Knechten: Gehet  
Auf die Landstraßen dann und an die Zäune,  
Nötigt hereinzukommen auch die Bettler,  
Die Krüppel, Blinden, Lahmen, dass es voll werd'! –  
Und es ward voll der Hochzeitssaal von Gästen. –  
Da trat der König ein, die Gäste sehen,  
Sieht einen (der's wohl konnte) nicht gekleidet  
Mit einem Hochzeitskleid! Und sagt ihm: Freund du!  
Wie? Bist ohn' Festkleid du hereingekommen?  
Jener verstummte. Alsbald rief der König  
Trabanten zu: Bindet ihm Hände und Füße  
Und werfet ihn hinaus ins letzte Finstre!  
Heulen und knirschen soll er dort die Zähne!  
Denn viele sind Berufene, und nur wenige  
Sind arme Auserwählte – ganz in Gnaden!

### **39. DER APOSTELKREIS UND SEINE ORDNUNG („HÄUFT EUCH NICHT SCHÄTZE...“)**

Und abends vor der Stadt ging er auf einen  
Berg, um zu beten, nächtigt' im Gebete  
Zu Gott, und als es Tag ward, ließ er seine  
Anhänger aus den Pilgern zu sich rufen.  
Er wählte ihrer zwölf, dass er sie hätte  
Stets um sich, und dass er sie senden könnte,  
Zu predigen, und dass sie Vollmacht hätten,

Dämonen zu verjagen und jed' Krankheit  
Zu heilen und jed' Kraftlossein der Seelen.  
So setzte er die zwölf ein, als „Apostel“.

Die Namen aber dieser zwölf Apostel:  
Der erste Simon, der genannt dann „Petrus“,  
Sodann Andreas, welcher war sein Bruder.  
Sodann Jakobus, Sohn des Zebedäus,  
Johannes, dessen Bruder. – Diesen gab er  
Die Namen „Donnerskinder“.  
Philippus und Bartholomäus,  
Thomas, Levi-Matthäus – dies der „Zöllner“;  
Jakobus, Halphais Sohn, und sein Sohn Judas  
(Lebbäus), der dann zubenannt Thaddäus.  
Simon von Kana, der genannt „der Eifrer“,  
Judas Ischariot, welcher ihn verriet.

Zu diesen sprach er und den andern Jüngern:  
Häuft euch nicht Schätze auf der Erden, wo sie  
Motte und Rost verzehrt, allwo die Diebe  
Nachgraben und sie stehlen! Häuft euch Schätze  
Vielmehr im Himmel auf, wo Rost und Motte  
Sie nicht aufzehrt, wo Diebe nicht nachgraben  
Und nicht sie stehlen! Da wo euer Schatz ist,  
Da wird auch euer Herz sein! Zweien Herren  
Kann niemand dienen! Er wird einen hassen  
Und wird den andern lieben, oder einem  
Anhangen und den anderen verachten!  
Ihr könnet Gott nicht dienen und dem Mammon!  
Ja! Das sag' auch ich: Sorgt für euer Leben  
Nicht, was ihr essen werdet, und den Leib nicht,  
Was ihr anziehen werdet! Denn das Leben  
Ist mehr wert als die Nahrung, und der Leib ist  
Mehr denn die Kleidung! Nehmet wahr der Raben,

Dass sie nicht säen, nicht ernten, dass sie keinen  
Keller noch Scheune haben – und Gott nährt sie!  
Ihr, wie viel überragt ihr wohl die Vögel!  
Wer von euch kann durch Sorgen seiner Länge  
Eine Elle zusetzen? Wenn ihr also  
So gar wenig nicht könnt, was sorgt ihr um das  
Übrige euch? Denkt an des Feldes Lilien!  
Sie spinnen nicht, noch weben sie! Ich sag' euch:  
Auch Salomon war nicht in allen seinem  
Glanz so bekleidet wie nur einer dieser.  
So denn des Feldes Gras, das heute stehet –  
Und morgen in den Ofen wird's geworfen –  
Gott also kleidet, wie viel mehr wird's euch er,  
Kleingläubige! Auch fraget nicht: Was werden  
Wir essen oder trinken? Womit werden  
Wir unsern Leib bekleiden? Fahrt nicht hoch her!  
Nach all dem suchen nur der Welt Geschlechter!  
Euer Vater weiß wohl, dass ihr es bedürftet!  
Fürcht' dich nicht, kleine Herde! Wohl gefiel es  
Eurem Vater im Himmel, euch zu geben  
Sein Königreich! Trachtet nach seinem Reiche!  
All jenes wird euch zugegeben werden! –  
Ja (sprach er): Hütet, hütet vor dem Geiz euch!  
Denn niemand lebt vom Überfluss an Gütern!  
Und dazu sagte er ein Gleichnis wieder.

Er sprach: Es hatte eines reichen Bauern  
Feld wohl getragen; bei sich selbst gedachte  
Er drum: Was soll ich tun? Nicht hab' ich, wo ich  
Hin sammle meine Früchte! Und er sagte:  
Das will ich tuen! Meine Scheuern wird' ich  
Abbrechen und mir größere bauen und sammeln  
Drin all mein Korn und alle meine Güter!  
Und will zu meiner Seele sagen: Seele!

Viel Güter hast du jetzt auf viele Jahre!  
Hab' Ruhe nun! Iss! Trink! Sei guten Mutes! –  
Gott aber sprach zu ihm: Narr du! In dieser  
Nacht wird man deine Seele von dir fordern!  
Und was wird's sein dann, das du dir bereitet? –  
So ist's, wer Schätze sammelt und in Gott nicht reich ist!

Da aber sprach zu ihm einer im Haufen:  
Meister, sag' du doch meinem Bruder, dass er  
Teile mit mir das Erbe! Er ist geizig!  
Doch Jesus fuhr ihn ernsthaft an: Mensch, sag' mir –  
Wer hat mich denn gesetzt für euch zum Richter  
Oder Erbschlichter? Was sagt' ich? Verkauft doch  
Alles, was ihr noch habt, und gebt Almosen!  
Machet euch Beutel, die da nicht veralten,  
Im Himmel einen Schatz, der unausschöpfbar,  
Wo kein Dieb zukommt, den nicht frisst die Motte!  
Wo euer Schatz ist, wird auch euer Herz sein!  
Ihr könnet Gott nicht dienen „und“ dem Mammon!

#### **40. EIN HEIDNISCHER HAUPTMANN VERSTEHT DAS KÖNIGTUM DES HIMMELREICHS**

Da er zur Stadt Kapernaum nun einging,  
Lag eines reichen römischen Hauptmanns Diener  
Dort krank danieder, nah dem Ende schien es;  
Sein Herr jedoch hielt ganz besonders wert ihn.  
Da er von Jesus hörte, sandt' er zu ihm  
Stadtälteste der Juden, ihm befreundet,  
Ließ bitten ihn, dass er ihn käme heilen.  
Sie aber, da sie waren zu Jesus kommen,  
Baten selbst eifrig ihn, denn: „Würdig ist er's,

Dass du ihm das erzeigst, weil er ja unser  
Volk ehrlich lieb hat und die Synagoge  
Von eigener Stiftung uns erbaute!“ – Jesus  
Sagte dazu nur: Gut, ich komm’ und heil’ ihn!  
Und ging alsbald mit ihnen. Da er nun schon  
Nicht weit mehr war von seinem Haus, fiel’s jenem,  
Dem Hauptmann, ein – er sandt’ noch Freunde sagen:  
Herr, müh dich nicht! Denn wert bin ich nicht, dass du  
Unter mein Dach kommst! Darum hielt ich auch mich –  
Heiden – nicht recht, zu dir zu kommen! Sag’ nur  
Ein einziges Wort, so wird mein Knecht gesunden!  
Ich bin ein Mensch, der selbst unter Befehl steht –  
Ich hab’ Soldaten unter mir; sag’ diesem:  
Geh hin! ich – geht er, und zum andern: Komme!  
So kommt er. Zu dem Diener: Tu’s! – So tut er’s . . .  
Verwundert da sich Jesus, da er’s hörte,  
Wendet sich, sagt dem Haufen, der ihm folgte:  
Hört ihr! Wahrlich, ich sag’ euch: Solchen Glauben  
Hab’ ich in Israel noch nicht gefunden!  
Jedoch ich sag’ euch: Viele werden kommen  
Vom Aufgang noch und Untergang, zu Tische  
Sitzen mit Abraham, Isaak, Jakob  
In der Hegemonie des Himmelreichs!

Und die Gesandten, da nach Haus sie kommen,  
Finden den kranken Diener schon gesundet.

#### **41. GOTTES DIENST VOR VATER, MUTTER, BRÜDERN, SCHWESTERN**

Sie kamen auch nach Hause, dortselbst kam nun  
Wiederum Volks zusammen, dass nicht einmal  
Sie Mahlzeit halten konnten! Und die bei ihm

Gewesen und ihn hörten, kamen von ihm,  
Sich zu ihm zu bekennen; denn sie sagten,  
Er hätt' sie hingerissen. – Da er also  
Zum Volk noch redet, sieh, da standen seine  
Mutter und Brüder draußen, die da mit ihm  
Gern sprechen wollten, aber durch das Volk, das  
Rings um ihn saß, nicht zu ihm kommen konnten.  
Da schickten sie zu ihm, ließen ihn rufen,  
Und einer meldet ihm: Sieh, es sind deine  
Mutter und Brüder, dich zu sprechen, draußen!  
Doch er gab ihm zur Antwort: Wer ist meine  
Mutter und meine Brüder? – Und er blickte  
Ringsum auf seine Jünger, die im Kreise  
Saßen um ihn, und sprach: Sieh, das sind meine  
Mutter und meine Brüder! Wer den Willen  
Tut meines Vaters in den Himmeln, der ist  
Mir Schwester, Vater, Mutter, Bruder!

#### **42. DEM BLINDEN VOLKE GLEICHNIS- PREDIGT!**

Am selben Tage aber noch ging Jesus  
Vom Haus ans Meer, und viel Volk kam zusammen  
Und eilte zu ihm aus der ganzen Stadt her.  
Da brachte man einen Besessenen zu ihm,  
Der blind und stumm war, und er heilte diesen,  
So dass der Blind' und Stumme sah und redet'.  
Und sagten: Ist der Davidssohn nicht dieser?  
Die Massen aber alle waren begeistert  
Ist er nicht der Messias? – Da begann er  
Am Meere abermals zu lehren. Er musste  
In ein Schiff treten vor dem Volk, er saß dort,  
Und alles Volk stand auf dem Land am Meere.

Er sprach zu ihnen in vielerlei Gleichnis.  
Er sprach: Hört zu! – Seht, es ging aus der Sämann,  
Zu säen seinen Samen! Wie er säte,  
Fiel einiges an den Weg und ward zertreten  
Oder gefressen von des Himmels Vögeln.  
Andres dagegen fiel hinein ins Steinige,  
Wo's nicht viel Erde hatte; bald aufsprusst' es,  
Weil's nicht im Boden tief lag. Als die Sonne  
Sich hochhob, welkte es, und weil es Wurzel  
Nicht hatte, ward's verbrannt. Noch andres aber  
Fiel unter Dornen, und die Dornen gingen  
Mit auf, erstickten es; so bracht' es Frucht nicht.  
Etliches aber fiel auf gut Land, brachte  
Frucht, die da wuchs und zunahm, einiges dreißig-  
Anderes sechzig-, andres hundertfältig. –  
Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Ein andres Gleichnis legte vor er ihnen:  
Gleich ist das Reich der Himmel einem Manne,  
Der auf den Acker guten Samen säte.  
Während jedoch die Leute schliefen, kam sein  
Feind, säte Unkraut mitten untern Weizen.  
Und ging davon. Als nun der Halm heranwuchs  
Und Frucht ansetzte, fand sich auch das Unkraut.  
Da kamen des Hausvaters Knechte zu ihm  
Und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen  
Gesät auf deinen Acker? Woher hat er  
Das Unkraut nun? Er sagte: Der Feind tat es!  
Die Knechte sprachen: Willst du, dass wir hingehn'  
Es ausjäten? Er sprach: Nein! Dass nicht etwa  
Beim Ausraufen des Unkrauts ihr zugleich auch  
Den Weizen mit ausrauft! Lasst beides wachsen  
Zusammen bis zur Ernte! Dann zur Ernte-  
Zeit werde ich den Schnittern sagen: Sammelt



Zuvor das Unkraut, bindet mir's in Bündel,  
Es zu verbrennen, doch den Weizen sammelt  
In meine Scheunen!

Und er fuhr fort: So Ist das Reich des Himmels  
Auch! Wenn ein Mensch den Samen auf die Erd' wirft  
Und schläft des Nachts und stehet auf am Tage –  
Der Samen sprosst und wächst, dass selbst er's nicht weiß!  
Von selber bringt die Erd' die Frucht; zuerst das  
Gras, dann die Ähre, danach in der Ähre  
Den vollen Weizen. Wenn es dann die Zeit bringt,  
So sendet alsobald der Mensch die Sense,  
Denn die Ernte . . . ist da!

Und noch ein weitres Gleichnis ihnen sagt' er:  
Wie wollen wir das Gottesreich vergleichen  
Sonst noch? Es gleicht dem Senfkorn, das ein Mensch nahm  
Und in den Garten warf. Es ist das kleinste  
Von allen Samen; wenn's gesät ist, wächst es,  
Wird größer als die Gartenkräuter alle  
Und wird ein Baum, treibt große Zweige, da die  
Vögel des Himmels unter seinem Schatten  
In seinen Ästen zelten können.

Und wieder sprach er: Wem soll ich vergleichen  
Das Himmelreich? – Dem Sauerteige gleicht es  
Welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter  
Drei Scheffel Weizenmehl, bis dass es gänzlich Durchsäuert  
ward! – Gleich ist das Reich des Himmels Auch einem  
Schatz, versteckt in einem Acker;  
Den fand ein Mensch, verbarg ihn, und vor Freuden  
Ging hin er und verkaufte, was er hatte,  
Und kaufte jenen Acker! – Wieder gleich ist  
Das Königreich der Himmel einem Kaufmann,

Der gute Perlen suchte. Da er eine  
Hochkostbare gefunden, ging dahin er,  
Verkaufte all sein Gut und kaufte jene. –  
Und wiederum ist auch das Reich der Himmel  
Gleich einem Netze, in das Meer geworfen  
Und allerlei zusammenbringend. Wenn es  
Gefüllt dann ist, so ziehen sie's ans Ufer,  
Sitzen, sammeln, das Gute in Behälter,  
Werfen das Schlechte weg.

So sagte er durch vielerlei solch Gleichnis  
Ihnen das Wort, wie sie es hören konnten,  
Und ohne Gleichnis sprach er nichts zu ihnen.  
Auf dass erfüllet würd', was da gesagt ist  
Durch den Propheten, der also gesprochen:  
„Ich werde auf tun meinen Mund im Gleichnis,  
Ich wird' Verborgenes seit Ursprung reden!“

Als er danach dann heimgekehrt nach Hause,  
Traten die Jünger zu ihm: Warum sprichst du  
In Gleichnissen zu ihnen? – Er zur Antwort:  
Euch ist's gegeben, zu verstehen, sprach er,  
Des Gottesreichs Geheimnis, draußen denen  
Ist's nicht gegeben; drum sprech' ich durchs Gleichnis.  
Denn sehend sehen sie nicht, und hörend hören  
Sie auch nicht und verstehn' nicht, und erfüllt wird  
Die Weissagung Jesajas über ihnen:  
„Mit Ohren sollt ihr's hören und nicht verstehen,  
Mit Augen blicken sollt ihr's und nicht sehen!  
Denn gar verstockt ward dieses Volkes Herze,  
Und mit den Ohren haben schwer gehört sie,  
Und ihre Augen haben sie geschlossen,  
Dass sie's nicht einst mit diesen Augen sehen.  
Und mit den Ohren hören und mit den Herzen

Verstehn und sich bekehren und ich sie heile!“  
Doch selig eure Augen, dass sie sehen,  
Und eure Ohren, dass sie hören! Selig  
Die Augen, die da sehn, was ihr seht! Wahrlich!  
Ich sag' euch: Viel Propheten und Gerechte  
Begehrten sehen, was ihr seht, und haben  
Es nicht gesehn; zu hören, was ihr höret,  
Und haben's nicht gehört! – Ihr also hörtet  
Das Gleichnis von dem Sämann. Und dies Gleichnis  
Versteht ihr nicht? Wie wollt ihr alle andern  
Verstehen dann? – Das Wort säet der Sämann!  
Wo dieses Wort vom Reich des Himmels einer  
Hört und es nicht versteht, da kommt der Arge  
Und reißt hinweg, was da gesät im Herzen –  
Dies ist, bei dem da an den Weg gesät wird.  
Wo aber auf das Steinige gesät ist,  
Das ist, wer da das Wort hört, und sogleich mit  
Freuden nimmt er es auf, doch hat er Wurzel  
Nicht in sich selbst, sondern ist wetterwendisch.  
Wenn Trübsal und Verfolgung um des Wortes  
Willen sich anhebt, findet bald er Ärger;  
Zur guten Stunde „glaubt“ er, in der Zeit der  
Versuchung fällt er ab! – Und andre sind es,  
Bei denen ward gesät unter die Dornen.  
Sie hören es, doch Sorgen dieser Welt und  
Betrug des Reichtums, andere Begierden  
Gehn mit ein und ersticken's – fruchtlos bleibt es.  
Die aber auf das gute Land gesät sind,  
Sind, die das Wort mit feinem gutem Herzen  
Hören und bewahren und in Geduld Frucht bringen,  
Dreißig- und sechzig- und auch hundertfältig.  
Da baten ihn die Jünger auch: Erklär' uns  
Das Gleichnis noch vom Unkraut auf dem Acker! –  
Antwortet er: Der da den guten Samen

Sät, ist der Menschensohn, die Welt der Acker.  
Der gute Samen sind des Reiches Kinder ,  
Des Bösen Kinder aber sind das Unkraut.  
Der Feind, welcher sie sät, das ist der Teufel.  
Ernte ist die Vollendung dieser Zeiten,  
Engel sind ihre Schnitter. Wie man nun das  
Unkraut zusammensammelt und mit Feuer  
Verbrennt, so wird's am End' auch dieser Zeit sein!  
Der Menschensohn wird seine Engel senden,  
Aus seinem Königreiche werden sammeln  
Sie alle Ärgernisse und die gegen  
Die Gottesordnung handeln, werden werfen  
Sie in den Feuerofen, dort wird Heulen  
Und Zähneknirschen sein! Aufglänzen werden  
Dann aber die Gerechten wie die Sonne  
In ihres Vaters Königreiche!  
Wer Ohren hat, der höre!

Also legte in Sonderheit es seinen  
Jüngern er alles aus. Er sprach zu ihnen:  
Es kommt das Licht doch nicht, dass man es setze  
Unter den Tisch, noch unter einen Scheffel!  
Doch wohl, dass man es auf den Leuchter setze!  
Versteckt wird etwas schließlich nur, damit es  
Doch plötzlich offenbar wird'! Und Geheimnis  
Wird es, dass an das Licht es komme! Wer da  
Ohren zu hören hat, der soll doch hören!  
Ihr – seht zu, was ihr hört! Mit welchem Maß ihr  
Euch einmesst, wird euch eingemessen werden,  
Und man wird euch zugeben noch! Denn wer da  
Hat, diesem wird gegeben werden; wer da  
Nichts angenommen hat, dem wird genommen,  
Auch was er hat! – Habt ihr das all verstanden?  
Sie sprachen: Ja, Herr! – Sagte drauf er: Wahrlich!

Jed' Schriftgelehrter, der da Schüler worden  
Des Himmelreichs, ist einem Wirtschaftswalter  
Gleich, der aus seinen Schätzen immer Neues  
Hervorbringt und doch Altes!

### **43. NACHFOLGE GEHT DURCH STURM! DES MEERES BÄNDIGUNG.**

Da aber Jesus allzuviel Volks um sich  
Sah bei der Gleichnisrede, hieß er abends  
Jenseits des Meeres noch hinüberfahren.  
Einer der Schriftgelehrten doch trat zu ihm,  
Sprach: Meister, ich folg' dir, wo du auch hingehst!  
Jesus sagt ihm: Die Füchse haben Gruben –  
Die Vögel unterm Himmel haben Nester –  
Der Menschensohn hat nicht, wo's Haupt er hinlegt!  
Ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen –  
Erlaub' mir nur, dass ich zuvor den Meinen  
Zu Haus Lebewohl sag'! – Jesus aber sagte:  
Wer an den Pflug die Hand legt und zurückblickt,  
Ist nicht geschickt zum Dienst am Reiche Gottes. –  
Der Jünger einem aber, ihm gebot er  
Ausdrücklich: Folg' mir! Der sprach: Herr, erlaub' mir  
Erst hingehn, meinen Vater zu begraben. –  
Die Toten ihre Toten lass begraben!  
Sagt Jesus ihm. Du folge mir und künde  
Damit vom Reiche Gottes!

Und als das Volk entlassen, nahmen sie ihn,  
So wie er war im Schiff, stießen vom Lande  
(Auch andre Schiffe mehr noch waren mit ihm) –  
Und als dahin sie fuhren, fiel in Schlaf er.  
Und siehe da, ein Sturm hob sich gewaltig,

Die Wogen stürzten in das Schiff, dass schon es  
Voll ward und sie in großer Fährnis waren.  
Im Hinterschiff auf einem Kissen schlief er.

Sie traten zu ihm, weckten ihn und riefen:  
O Meister, fragst du nicht, dass wir verderben?  
Hilf uns! Hilf uns! – Da stand er auf, bedrohte  
Den Sturm und sprach zum Meer: Schweig' und verstumme!  
Es fiel der Wind. – Ward eine große Stille.  
Und er sprach: Warum seid ihr denn so furchtsam?  
Wie? Habt ihr denn noch immer keinen Glauben?  
Sie aber fasste große Furcht und Staunen,  
Sie sprachen zu einander: Wer ist der nun,  
Dass er dem Sturme und dem Meer gebietet  
Und sie gehorchen ihm?

#### **44. ER ÜBERWINDET LEGIONEN SATANS**

Sie kamen jenseits nun des Meeres in die  
Gegend der Gadarener, gegenüber  
Von Galiläa. – Als er aus dem Schiff trat,  
Trat ihm entgegen plötzlich aus den Felsen-  
Gräbern ein Mensch mit dämonischem Geiste.  
Denn schon seit langer Zeit zog er nicht an mehr  
Gewand und Kleid und blieb in keinem Hause,  
Sondern hatte die Wohnung in den Gräbern,  
Und auch mit Ketten könnt' ihn niemand binden,  
Denn er war oftmals schon mit Kette und Fesseln  
Gebunden worden und hatte die Ketten  
Zerrissen und zerrieben seine Fesseln,  
Und niemand konnte mit Gewalt ihn zähmen.  
So war er allezeit, in jeder Nacht und

Auch Tags in seinen Gräbern auf den Bergen,  
Schreiend und sich mit Steinen zu erschlagen  
Selbst suchend, und war sehr erbittert, also  
Dass niemand über'n Weg ihm kommen konnte.  
Da Jesus er nun sah, lief er von weitem  
Grimmig herzu, fiel plötzlich aber nieder  
Zu seinem Fuß, und lauter Stimme rief er:  
Was habe ich mit dir zu tun, o Jesus!  
Sohn Gottes du, des Höchsten! Ich beschwöre  
Bei Gott dich, dass du mich nicht quälst, eh's Zeit ist!  
Denn Jesus trat entgegen ihm und sagte:  
Fahr aus, unreiner Geist, aus diesem Menschen!  
Dann fragte Jesus ihn und sprach: Wie heißt du?  
Er antwortet: Legion! Denn viele sind wir!  
Und bittet' viel ihn, dass er sie nicht ließe  
Zum Abgrund fahren. – Es war aber eine  
Herde von Säuen gerade auf der Weide  
Dort auf dem Berge. Und sie baten alle,  
Die Teufel, ihn: Wenn du uns denn austreiben  
Willst, jag' uns in die Säue! – Er erlaubt' es.  
Da fuhren aus dem Menschen aus die Teufel  
Und fuhren in die Schweine . . . Sieh', es stürzte  
Die ganze Herde sich ins Meer vom Abhang,  
Erstochen, an zweitausend Stück, im Wasser.  
Es flohen die Sauhirten, in der Stadt es  
Und auf dem Land zu melden, und sie gingen  
Aus, um zu sehen, was geschehen war, kamen  
Zu Jesus, fanden den, der die Dämonen  
Gehabt, bekleidet und vernünftig sitzen  
Zu Jesus Füßen und wurden von Furcht voll.  
Denn es verkündigten, die es gesehen,  
Wie der, der die Legion von Teufeln hatte,  
Von ihm geheilt ward. Und die ganze Menge  
Fing an zu bitten ihn, dass er hinauszog'

Aus ihren Grenzen, denn sie waren ganz nun  
Von großer Furcht gefasst.

Da er nun in das Schiff trat, bat der Mann ihn,  
Aus dem herausgefahren die Dämonen,  
Dass er möchte' bei ihm sein. Doch er ließ nicht ihn.  
Sagt' ihm vielmehr: In dein Haus, zu den Deinen  
Geh' und verkünde ihnen, was dir Großes  
Der HErr tat in Erbarmen!

Und er ging hin und fing an zu verkünden  
Durch ganz Dekapolis, welch Großes Jesus  
An ihm getan, und alles war verwundert.  
Ins Schiff aber trat Jesus, fuhr hinüber  
Wieder und kam in seine Stadt.

#### **45. STILLUNG DES BLUTES, ERWECKUNG EINES MÄGDLEINS**

Und es begab sich, da zurück er kehrte,  
Nahm ihn ein Volksschwarm auf, und es versammelt'  
Die Menge sich um ihn, da er am Strand war.  
Denn alle hatten schon auf ihn gewartet.  
Und sieh, es kam ein Mann, namens Jairus,  
Einer der Synagogenältesten war es . . .

Da er ihn sah, fiel Jesu er zu Füßen  
Und bat ihn sehr inständig: Meine Tochter  
Liegt in den letzten Zügen! Komm und leg ihr  
Doch deine Hände auf, dass sie gesund wird'  
Und leben bleib'! – Denn seine Einzige war es  
Und war zwölf Jahre alt. Jesus ging alsbald  
Mit ihm von dannen und die Jünger.



Als er hinging, umdrängte ihn die Menge,  
Und ein Weib war allda, das hatte Blutfluss  
Zwölf Jahre schon, und mancherlei erduldet  
Unter zahlreichen Ärzten und verschwendet  
Ihr Gut hatte sie schon; geholfen hatt' es  
Ihr nicht, sondern war ärger nur geworden.  
Sie hört' die Taten Jesu, kam im Haufen,  
Berührt' von hinten seines Kleides Zipfel,  
Sprach bei sich selbst: Wenn ich ihn nur anrühre  
Bei seinem Kleid, so werde ich gesunden.  
Und es vertrocknete auch auf der Stelle  
Die Quelle ihres Blutes, und sie spürte  
Am Leib, dass sie geheilt von ihrer Geißel.  
Jesus aber erkannte an sich selbst auch  
Sofort die ihm entgangene Kraft, er wandte  
Zur Menge sich: Wer rührte meine Kleider?  
Als alle leugneten, sprach Petrus: Meister!  
Du siehst, dass dich das Volk drängt, und da sprichst du:  
Wer hat mich angerührt? – Jesus: Es hat doch  
Einer mich angerührt! Denn ich erkannte,  
Dass Kraft von mir ausging! Und wandte um sich  
Die anzuseh'n, die es getan. Da sah das  
Weib, dass sie nicht verborgen blieb, und zittert'  
Und fürchtet' sich und kam, fiel vor ihm nieder,  
Kündigt' vor allem Volk die ganze Wahrheit,  
Aus welcher Ursache sie ihn anrührte,  
Und wie geheilt sie wurde auf der Stelle.  
Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube  
Hat dir geholfen! Gehe hin in Frieden!

Da er noch also redet', kamen Leute  
Des Synagogenältesten, die sagten:  
Herr, deine Tochter ist nun doch gestorben!  
Was mühst du noch den Meister? – Jesus hörte

Das Wort, das sie da sprachen; alsbald sagt' er  
Tröstend . . . den Obersten der Synagoge:  
Fürchte dich nicht! Glaub' nur!

Und von den Seinen ließ er niemand folgen  
Als Petrus und Jakobus und Johannes,  
Den Bruder des Jakobus.

Und als er so ins Haus kam des Archonten  
Und schon die seelezitternd Klag' der Flöten  
Hörte (vom Tode!) – und bestürzt, in Unruh  
Geschäftig eilen sah die Diener, alle  
Weinend und laut auch heulend . . . ging hinein er  
Und spricht zu ihnen: Warum lärmt und weint ihr?  
Das Kind ist ja doch tot nicht, sondern schläft nur!  
Und sie verlachten ihn.

Da trieb er alle aus und nahm nur zu sich  
Des Kindes Vater und des Kindes Mutter,  
Dazu die Seinen, die bei ihm: ging in das  
Sterbegemach, allwo sie lag, ergriff sie  
Bei ihrer Hand und rief mit leiser Stimme:  
Mädchen! Steh auf! – Da kehrte ihr Geist wieder,  
Und alsbald stand sie auf und konnt' umhergehn,  
Und sie entsetzten sich über die Maßen.  
Doch eindringlich befahl er, dass sie niemand  
Von dem Geschehenen sprächen, und ermahnte  
Sie, dass sie ihr zu essen gäben.

#### **46. ZWEI BLINDE UND EIN STUMMER BESESSENER**

Als er von dannen hinging, folgten Jesus  
Des Wegs zwei Blinde nach, die schrien und sprachen:  
Ach, du Sohn Davids! Ach, erbarm dich unser!  
Und als nach Haus er kam, traten sie zu ihm.  
Fragt Jesus: Glaubt ihr denn, dass ich das tun kann?  
Sie sprachen: Ja, Herr! – Da berührt' die Augen  
Er ihnen: Euch gescheh' nach eurem Glauben!  
Und alsbald wurden ihre Augen offen.  
Jesus bedrohte sie: Seht zu, dass niemand  
Davon erfahre! – Doch kaum gingen aus sie,  
Da schrien sie es aus im ganzen Lande.

Und kaum, dass also sie hinausgekommen,  
Siehe, da brachten sie ihm einen Menschen,  
Der war besessen und war stumm. Auch diesen  
Heilt' er! Und da der Teufel ausgetrieben,  
Redet' auch dieser Stumme! Und der Volksschwarm  
Wunderte sich und sprach: Noch nie ist solches  
In Israel gesehen worden!

#### **47. DES GEFANGENEN TÄUFERS. MENSCHENRINGEN UND DIE NEUE BOTSCHAFT.**

Johannes aber hatte im Gefängnis Jesu  
Taten gehört, er sandte zu ihm  
Grade zu jener Stund' zwei seiner Jünger,  
Ließ fragen ihn: Bist du der, der da kommen  
Soll, oder sollen wir eines andern warten?  
Und Jesus heilte grade viele um sich

Von Krankheiten, von Plagen, bösen Geistern,  
Und schenkte das Gesicht jenen zwei Blinden.  
Er antwortet' drum ihnen: Geht, verkündet  
Johannes, was ihr seht und hört: Die Blinden  
Sehen, die Lahmen gehn', Aussätziige werden  
Rein, Taube hören, auferstehn' die Toten,  
Den Bettlern wird gepredigt frohe Botschaft –  
Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!

Als dann hingingen des Johannes Boten,  
Fing Jesus an zu reden vor dem Volke  
Über Johannes: Was geht in die Wüste  
Hinaus zu sehn ihr? Ein Rohr, das im Winde  
Hin- und herschwankt? Oder was geht hinaus ihr  
Zu sehen? Einen Mann, der weiche Kleider  
Sich anzieht? Sieh, die in prunkvollen Kleidern  
Und Lust leben, sind in der Könige Häusern.  
Oder was seid hinausgegangen zu sehn ihr?  
Einen Propheten? Ja! Ich sag' euch; Einen,  
Der mehr ist als Prophet! Denn dieser ist es,  
Von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende  
Vor deinem Angesichte deinen Engel,  
Der da vor dir soll deinen Weg bereiten!“  
Ich sage euch: Ein größrer als Johannes  
Ist nie erstanden aus den Weibgeborenen,  
Und doch, wer kleiner ist im Himmelreiche,  
Der ist größer als er! Denn dass das Volk all  
Ihn hörte (auch die Zöllner) und die Taufe  
Des Wassers sich ließ taufen, das gab Gott recht;  
Und wenn die Pharisäer und Schriftgelehrten  
Die Taufe nicht annahmen, machten Gottes  
Gnädigen Willen sie mit sich selbst zunichte.  
Seit jenen Täufer Tagen des Johannes  
Bis jetzo wird das Königreich der Himmel

Nur mit Gewalt errungen, wie eine Beute  
Erringen's ungestüme Kämpfer! Alle  
Propheten und bis auf Johannes selbst das  
Gesetz schufen das Himmelreich mit Fordern,  
Und wenn ihr's wollt annehmen, er selbst ist der  
Elias, der soll kommen! Wer jetzt Ohren hat,  
Der höre: Seitdem wird die Herrschaft Gottes  
Als frohe Gegenwart verkündigt! Jeder  
Ist in das Reich jetzo hereingezwungen!

Wem aber soll ich dies Geschlecht vergleichen?  
Gleich ist's den Kindern, die am Markte sitzen  
Und miteinander zanken und sich rufen:  
Wir haben euch gepfiffen, und ihr tanzt nicht!  
Wir weinten, und ihr habt nicht mit gejammert!  
Johannes ist gekommen, aß und trank nicht –  
So sagten sie: Er hat den Teufel! Kam der  
Als Mensch Geborene, isst und trinkt – sie sagen:  
Seht! Ist der Mensch ein Fresser und Weinsäufer!  
Der Zöllner Freund und Sünder! – Und die Weisheit  
Wird doch gerechtfertigt von ihren Früchten!

Bei der Gelegenheit frohlockte Jesus  
Im heiligen Geist und sprach: Ich preis' dich, Vater,  
Des Himmels und der Erde Herr, dass solches  
Vor Weisen und „Vernünftigen“ du verborgen  
Und den Unmündigen es offenbart hast!  
Ja, Vater! So war's vor dir wohlgefällig!  
Alles ist überlassen mir vom Vater,  
Und niemand kennt den Sohn als nur der Vater,  
Noch kennt den Vater jemand als der Sohn nur,  
Und welchem es der Sohn will offenbaren,  
Kommt zu mir alle her, die ihr mühselig  
Seid und beladen, ich will euch erquicken!

Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir,  
Denn ich bin sanft und demütig von Herzen!  
Dann findet Ruhe ihr für eure Seelen!  
Mein Zwang ist heilsam, meine Last ist leicht!

#### **48. HEILIGE HERAUSFORDERUNG AM SABBAT. – AUSBRECHENDER HASS DER GEGNER.**

Am Sabbat ging in ihre Synagoge  
Er dann nochmals und lehrte; indes war dort  
Grade ein Mensch, des rechte Hand verdorrt war.  
Es lauerten jedoch die Schriftgelehrten  
Und Pharisäer, ob er wohl am Sabbat  
Auch in der Synagoge heilen würde,  
Dass gegen ihn sie eine Anklag' fänden.  
Er aber kannte wohl ihre Gedanken,  
Sprach zu dem Menschen, dessen Hand verdorrt war:  
Steh auf und tritt hervor! Und also tat er.  
Sie warnten ihn und sprachen: Ist's am Sabbat  
Wirklich erlaubt zu heilen? Jesus wieder  
Antwortet': Ich frag euch, ob es erlaubt ist,  
Böses am Sabbat tuen oder Gutes?  
Leben zu retten oder zu verderben? –  
Sie schwiegen stille. – Da blickte mit Zorn er  
Sie ringsum an, betrübt ob ihres Herzens  
Tiefer Verdorbenheit, und sprach zu ihnen:  
Wen von euch wird es geben, der ein Schaf hat,  
Das ihm am Sabbat in die Grube falle,  
Und er ergreift es nicht und zieht heraus es?  
Um wie viel als ein Schaf ist ein Mensch mehr wert!  
Drum ist's erlaubt, am Sabbat Gutes tuen! –  
Dann sprach er zu dem Menschen: Streck' die Hand aus!

Er streckte aus sie, und sie ward ihm wieder  
Zurechtgebracht, gesund so wie die andre.

Sie aber wurden ganz sinnloser Wut voll,  
Beratschlagten, was sie ihm tun sollten,  
Besprachen sich auch mit König Herodes'  
Beamten, wie sie ihn unschädlich machten.  
Da er's erfuhr, ging ihnen aus dem Weg er.

#### **49. DAS BERGGEBET.**

Und es begab sich, da er nochmals auf dem  
Berg war und betete, trat, als geendet  
Er, einer aus der Zahl der Jünger zu ihm  
Und sprach zu ihm: Herr, lehre doch uns beten,  
Wie auch Johannes seine Jünger lehrte!

Er sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, sprecht:  
Vater! Es soll dein Name geheiligt werden!  
Es soll dein Reich und deine Herrschaft kommen!  
Dein Wille gescheh' auf Erden wie im Himmel!  
Das täglich Brot gib du für jeden Tag uns!  
Erlass uns unsere Schulden, denn wir selbst auch  
Erlassen jedem, der uns etwas schuldet!  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern  
Erlös' uns von der Fesselung an das Böse!  
Denn die Regierung, Macht und Weltgesetze  
Hältst du in Händen! – In Ewigkeiten!

Und er sprach weiter davon, dass man allzeit  
Inbrünstig bete und nicht müde werde!  
Wer von euch, sagte er, hat einen Freund wohl,  
Der zu ihm kommt zur mitternächtigen Stunde

Und spricht zu ihm: Leihe drei Brote, Freund, mir,  
Da einer meiner Freunde von der Straße  
Zu mir gekommen, und ich hab' nicht, was ich  
Ihm vorsetze! Und jener drin erwidert:  
Mach mir nicht Müh', die Tür ist schon geschlossen,  
Und meine Kindlein sind mit mir im Bette,  
Ich kann nicht aufstehn und dir geben. – Wahrlich!  
Wenn er auch nicht aufsteht, ihm geben, weil er  
Sein Freund, wird er um seines unverschämten  
Geilens aufstehn, ihm geben, was er Not hat!

Ein andres Gleichnis dazu sagt' er, also:  
Irgendwo war in einer Stadt ein Richter,  
Der sich vor Gott nicht fürchtet', noch für Menschen  
Ein Herz hatte. Und eine Witwe war auch  
In jener Stadt, die kam zu ihm und sagte:  
Errett' mich doch von meinem Widersacher!  
Und er wollt' lange nicht. Dann sprach er bei sich:  
Ob ich mich schon vorm ewigen Gott nicht fürchte  
Und Menschen mich nichts angehn – weil mir diese  
Witwe Müh' macht, wird' ich sie im Gerichte  
Freilassen, dass mit ihrem vielen Kommen  
Sie mir den Kopf nicht ganz betäubt und warm macht!  
Hört, was hier sagt der ungerechte Richter! –  
Sollt' aber Gott Freilassung im Gerichte  
Seinen Erwählten nicht viel mehr verfügen,  
Die tags und nächstens zu ihm schreien? Wird er  
Mit ihnen es verziehn? Ich sag euch wahrlich:  
Er wird sie freisprechen in aller Kürze!  
Es wird doch der gekommene Menschensohn wohl  
Vertrauenswürdigkeit auf Erden finden?  
Drüber hinaus sag' ich euch: Alles, was ihr  
Erfleht und bittet, glaubet doch nur, dass ihr's  
Empfangen werdet, und es wird euch werden!



Vertraut ganz Gott! Wahrlich, ich sag' euch: Wer da  
Zu diesem Berge spricht: Heb' auf und wirf dich  
Ins Meer – und nicht in seinem Herzen zweifelt,  
Sondern voll glaubt, dass, was er sagt, geschehe:  
Dem wird's geschehn! Nur – wenn ihr steht und betet,  
Vergebt, wenn ihr was wider jemand habet,  
Dass euer Vater in den Himmeln euch auch  
Vergebe eure Fehler! Wenn ihr selbst nicht  
Vergebet, so wird euch auch euer Vater  
Im Himmel eure Fehler nicht vergeben!

## **50. DIE LETZTEN TATEN AM SEE; REDE GEGEN DIE SPÖTTER.**

Er stieg darauf hinab vom Berg und trat  
Auf einen Platz im Feld, und seiner Jünger  
Sammelt' sich um ihn eine große Menge.  
Und eine größere Schar des Volkes noch  
Aus allem jüdischen Land, Jerusalem,  
Den Seestädten Tyrus und Sidon waren  
Ihm nachgefolgt. Sie kamen, ihn zu hören,  
Von ihren Krankheiten geheilt zu werden.  
Weil er so viele heilte, überfielen  
Ihn alle, die geplagt, ihn anzurühren;  
Denn es ging Kraft von ihm, und er half allen,  
Auch denen, die getrieben von bösen Geistern.  
Wenn die unsaubern Geister ihn erblickten,  
Dann fielen sie wohl vor ihm nieder, schrieen:  
Du bist der Gottessohn! Dagegen droht' er  
Hart ihnen, dass sie ihn nicht offenbarten.  
Auf dass erfüllt, was da durch den Propheten  
Jesaja ward gesagt: „Siehe, mein Sohn ist's,  
Den ich erwählt habe, und mein Gesalbter,

Dran meine Seele Wohlgefallen hatte.  
Auf diesen werde meinen Geist ich legen,  
Gericht wird er den stolzen Völkern künden!  
Er wird nicht schreien oder Zank anheben,  
Man wird auf Straßen seine Stimme nicht hören,  
Er wird nicht das zerknickte Rohr zerbrechen,  
Und den glimmenden Docht wird er nicht löschen,  
Bis er zum Siege sein Gericht geführt hat –  
Und endlich werden Völker auf ihn hoffen!“

Schließlich ans Meer entwich er mit den Jüngern,  
Aber auch dorthin folgte nach viel Volks ihm  
Aus Idumäa und jenseits des Jordan;  
Scharen, die da gehört von seinen Taten  
Kamen zu ihm. Wieder musst' er den Jüngern  
Sagen, dass ihm wegen des Volks ein Schifflin  
Bereitgestellt würd', dass sie ihn nicht drängten.  
Die Schriftgelehrten aber, die vom Feste  
Auch waren von Jerusalem gekommen,  
Sprachen zu diesen Austreibungen allen:  
Der große Mann hat halt den – Fliegenteufel,  
Beelzebub! In des Dämonenkönigs  
Namen verjagt wie Fliegen er die Teufel,  
Ärgert und müht sich wie ein Narr mit ihnen.

Und dieser Schriftgelehrten waren einige  
Auch unterm Volk dabei; in ihren Gedanken  
Erkannte er sie wohl, er rief sie zu sich  
Heran und sprach in Gleichnissen zu ihnen:  
Wie kann Satan den Satanas austreiben?  
Ein jeglich Reich, das mit sich selbst uneins wird,  
Wird Wüste, und jed' Haus und Stadt, entzweiet,  
Kann nicht bestehen! Setzt sich nun der Satan  
Wider sich selbst, ist mit sich selbst er uneins,

Wie kann sein Reich bestehen? Wie kann jemand  
In eines Starken Haus, wenn dieser Starke  
Gewappnet seinen Hof bewacht, eindringen  
Und ihm den Hausrat rauben, wenn zuvor er  
Den Starken nicht gebunden? Es muss ein Stärkerer  
Über ihn kommen, muss ihn überwinden  
Und ihm die Rüstung nehmen, die sein Schutz ist.  
So durch Beelzebub ich die Dämonen  
Austreibe, durch wen treiben eure Jünger  
Sie dann wohl aus? Sie werden selbst euch richten!  
Treib' ich sie aber aus durch Gottes Finger,  
Ist freilich euer Lästerung Gottes Wirken  
Und Herrschaftsanbruch schon zuvorgekommen.  
Wahrlich, ich sage euch: Den Menschenkindern  
Werden vergeben werden alle Sünden  
Und Lästerungen, damit Gott sie lästern,  
Und wer gegen den Menschensohn ein Wort spricht,  
Dem soll's vergeben werden. Doch wer lästert  
Den heiligen Geist, der hat keine Vergebung  
Weder in dieser Welt, noch in der künftigen,  
Er ist teilhaft der ewigen Gottverfehlung.

Und es begab sich, als er solches sagte,  
Da hob ein Weib im Volke auf die Stimme:  
Nein! Selig schon der Leib, der dich getragen,  
Und jene Brüste, welche du gesogen!  
Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes  
Wort hören und bewahren! Ich sag' euch aber,  
Dass Rechenschaft die Menschen müssen geben  
Am Tage des Gerichts von einem jeden  
Unnützen Wort, das sie geredet haben;  
Denn einen Baum erkennt an seiner Frucht man!  
Setzt einen guten Baum, die Frucht wird gut sein,  
Und einen faulen setzt, die Frucht wird faul sein!

Ihr Natternbrut, wie könnt ihr Gutes reden,  
Dieweil ihr böse seid! Was bis zum Rande  
Das Herz erfüllt, das muss heraus zum Munde!  
Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze  
Gutes hervor, und Böses aus dem Bösen  
Bringt vor der böse Mensch. Aus deinen Worten  
Wirst einstens du gerecht gesprochen werden,  
Aus deinen Worten wirst verdammt du werden.  
Wer nicht mit mir, ist wider mich! Wer mit mir  
Nicht sammelt, der zerstreut! – Wenn der unsaubre  
Geist aus dem Menschen fährt, wandert durch wüste  
Stätten er, Ruhe suchend – und nicht findend,  
Spricht er: So will ich in mein Haus zurückkehr'n,  
Draus ich gegangen! Und beim Kommen findet  
Er's leer, gekehrt, geschmückt! Da geht und nimmt er  
Mit sich sieben andre Geister, die noch ärger  
Sind, als er selbst es ist; wenn sie einkehren,  
Nisten sie fest sich ein, des Menschen Ende  
Wird schlimmer als sein Anfang! – Diesem argen  
Geschlecht wird's auch so gehn!

Es antworteten drauf der Schriftgelehrten  
Und Pharisäer einige: Wir wollten  
Ein Himmelszeichen von dir sehn doch, Meister!  
Er aber gab zur Antwort: Dieses arge  
Geschlecht von Ehebrechern sucht ein Zeichen?  
Es wird kein Zeichen ihm gegeben werden  
Denn nur das Zeichen des Propheten Jona!  
So wie den Niniviten war ein Zeichen  
Jona, so wird auch sein der Sohn des Menschen  
Diesem Geschlecht ein Zeichen! So wie Jona  
Im Bauch des Walfischs war drei Tage, drei Nächte,  
Wird auch des Menschen Sohn im Herz der Erde  
Drei Tage und drei Nächte sein! Die Leute

Von Ninive werden zugleich mit diesem  
Geschlechte beim Gericht einst auferstehen  
Und es verdammen; denn sie taten Buße  
Auf Jonas Zeugnis – und sieh, mehr als Jona  
Ist hier! Es wird aufstehn zugleich mit diesem  
Geschlechte einst die Königin vom Mittag  
Und wird's verdammen; denn vom Ende der Erde  
Kam sie die Weisheit Salomons zu hören –  
Und siehe, mehr als Salomon ist hier!

## **51. AUSZUG DER SIEBZIG EVANGELISTEN.**

Und danach rief zu sich der Herr die Zwölfe  
Mit andern Jüngern als Gehilfen – siebzig  
Zusammen, sandte sie in alle Orte  
Vor sich einher, da er hinkommen wollte,  
Zu zweien und zweien; gab über die unreinen  
Dämonen ihnen Macht; zu predigen sandt' er  
Das Gottesreich sie und zu heilen die Kranken.  
Er sprach: Groß ist die Ernte, wenig aber  
Sind Arbeiter! Bittet den Herrn der Ernte,  
Dass Arbeiter in seine Ernte er sende!  
Und er gebot ihnen: Nicht auf der Heiden  
Straße und in der Samariter Städte  
Geht; gehet hin zu den verlorenen  
Vom Hause Israel! Seiet Herolde  
Auf eurer Fahrt, die sagen: Nah gekommen  
Ist euch das Reich der Himmel! Heilt die Kranken!  
Reinigt Aussätzige! Wecket auf Tote!  
Treibt Teufel aus! Umsonst habt ihr's empfangen,  
Umsonst gebt es! Nehmet nicht Gold noch Silber  
Noch Kupfer in die Gürtel, noch zwei Röcke!

Doch seid geschuht und nehmt nicht Tasche und Stecken  
Der Bettler! Auf der Straße grüßet niemand!  
Der Arbeiter ist wert der Speise! – Wenn ihr  
In Stadt und Dorf kommt, forschet nach, wer in ihr  
Es wert ist, und dort bleibt, bis ihr davon zieht!  
Wenn ihr eintretet in ein Haus, so grüßt es!  
Sprechet zuerst: Friede sei diesem Hause!  
Und so daselbst ein Kind des Friedens sein wird,  
So wird auch euer Friede auf ihm bleiben;  
Wo nicht, soll doch zu euch er rück sich wenden.  
In jenem Hause aber bleibt! Esst, trinkst –  
Was sie da haben! Denn es ist des Lohnes  
(Wie sagt' ich?) wert der Arbeiter! Von einem  
Hause zum andern geht nicht um! Doch heilet  
Die etwa krank dort sind! Sagt ihnen: Nahe  
Ist gerade euch das Himmelreich gekommen!  
Und wo euch jemand nicht aufnimmt und hört nicht  
Auf eure Worte – geht aus jenem Hause  
Oder aus ihrer Stadt auf ihre Gassen  
Sagt: Auch den Staub, der sich an „unsere“ Füße  
Von „eurer“ Stadt gehängt hat, schütteln ab wir!  
Doch wisst: Das Gottesreich ist nah gekommen!  
Wahrlich, ich sag' euch: Sodom und Gomorrha  
Wird am Gerichttag besser es ergehen  
Als jener Stadt! – Jedoch beachtet's! Siehe!  
Ich sende euch wie Schafe unter Wölfe!  
So wandelt drum vorsichtig wie die Schlangen  
Und treuherzig doch wie die Tauben! Wer da  
Euch hört, hört mich! Wer euch verwirft, verwirft mich!  
Wer mich verwirft, verwirft den, der mich sandte!

Und darauf fing er an, die Städte schelten,  
Darin geschehn die meisten seiner Taten,  
Dass ihren Sinn sie dennoch nicht geändert,

Wehe dir, Chorazin! Weh dir, Bethsaida!  
Wenn in Tyrus und Sidon solche Taten  
Geschehn wären wie in euch – in alten Tagen  
Hätten in Sack und Asche sie gesessen  
Und Buße längst getan! Tyrus und Sidon  
Wird's im Gericht erträglicher ergehen  
Als euch! Und du, Kapernaum, warst du nicht  
Erhoben bis zum Himmel? Bis zum Hades  
Wirst du herabsteigen! Denn wenn in Sodom  
Geschehen wären die Taten, die in dir sind,  
Es stünd' noch heutigentags! Aber ich sag' euch:  
Der Sodomiter Land selbst wird's ergehen  
Erträglicher am Tage des Gerichtes  
Als dir! –

Und es geschah, als Jesus solchen Auftrag  
Vollendet an die Zwölfe und die andern,  
Macht' er sich also auf zum großen Zuge,  
Zu lehren, zu predigen in ihren Städten.  
Und sie auch gingen aus und zogen durch die  
Märkte und Dörfer, predigten Bekehrung  
Des Sinns und Frohe Botschaft, trieben viele  
Dämonen aus und salbten viele Kranke  
Mit Linderungsöl und heilten allenthalben.

## **52. DIE VATERSTADT VERWIRFT IHN NOCHMALS.**

So kam er selbst nach Nazareth auch nochmals  
Und, wie gewohnt, ging in die Synagoge  
Am Sabbat er und stand auf, zu lesen;  
Gereicht ward ihm das Büchlein des Jesajas.  
Es öffnend fand den Ort er, da geschrieben:

„Des Herrn Geist ist auf mir, drum salbte er mich,  
Armen Frohbotschaft bringen, sandt' mich darum,  
Gefangenen Freiheit künden, Sehn den Blinden,  
Niedergebrochenen Loslassung zu wirken  
Und kundzutun das Gnadenjahr des Herren.“  
Dann tat das Buch er zu, gab es dem Diener  
Und setzte sich, und auf ihn waren gerichtet  
Die Augen aller in der Synagoge.  
Da hob er eine Rede an zu ihnen:  
Dies Wort ist heut' erfüllt vor euren Ohren!  
Und alle pflichteten ihm bei, verwundert  
Ob der begnadet anmutvollen Worte,  
Die ihm vom Munde kamen, riefen: Ist es  
Nicht unser's Josephs Sohn dann, der Messias!? –  
Er sprach: Nicht so! Denn dann – am Ende wieder  
Würdet ihr ja das Sprichwort doch nur sagen:  
Arzt, hilf dir selbst! In deiner Vaterstadt hier  
Tu jetzt die großen Dinge, die wir hörten  
Da draußen in Kapernaum geschehen!  
Und um der Klarheit Willen sag' ich: Viel gab's  
Witwen in Israel zur Zeit Elias,  
Als da der Himmel durch drei Jahr sechs Monat  
Verschlossen ward und große Teurung herrschte  
Im ganzen Land; zu deren keiner wurde  
Gesandt Elia, denn zu einer Witwe  
In Sarepta Sidoniens! Und auch viele  
Aussätzigte waren in Israel zu Zeiten  
Elias, des Propheten, und rein wurde  
Der keiner, denn nur Naemann, der Syrer!  
Gott sucht heim, wen er will! – Da wurden alle  
Voll Zornes in der Synagoge, als sie  
Das hörten, und sie standen auf und trieben  
Ihn aus der Stadt, führten auf einen Abhang  
Des Berges ihn, darauf die Stadt gebaut lag,



Um ihn hinabzustürzen. Er schritt aber  
Mitten durch sie hindurch und ging von dannen.  
Und könnt' allda nicht eine einzige Tat tun.

### **53. DES TÄUFERS TOD.**

Zu der Zeit hörte der Tetrarch Herodes  
Von Jesu großem Ruf – denn weitbekannt war  
Sein Name schon – und ward betreten, weil da  
Von einigen gesagt ward, dass Johannes  
Sei von den Toten auferstanden, aber  
Von anderen, Elias sei erschienen;  
Einige sagten auch, einer der alten  
Propheten sei erstanden; doch Herodes  
Sprach selbst: Gewiss, es ist Johannes, den ich  
Enthauptet habe! – Dazu kam es also:

Es feierte Herodes seinen Jahrestag  
Und gab ein Abendessen seinen Großen,  
Den Obersten, dem Adel Galiläas.

Da trat herein die Tochter der Herodias  
Und tanzte und gefiel wohl dem Herodes  
Und den Gelagsgenossen. Sprach der König  
Zum Mägdelein: Erbitte von mir, was du  
Willst – ich will's geben dir! Und schwur ihr: Wenn du  
Mich bittest drum, geb' ich dir auch die Hälfte  
Von meinem Königreich! – Sie ging heraus und  
Fragte die Mutter nun: Was soll ich bitten?  
Die sprach: Lass dir auf einer Schüssel geben  
Das Haupt Johannes', der da heißt „der Täufer“!  
Sie ging alsbald hinein drauf zu dem König,  
Bat ihn und sprach: Ich will, dass mir zur Stunde

Du gibst auf einer Schüssel hier das Haupt des  
Täufers Johannes! – Ward der König traurig,  
Doch um des Eides willen und der Gastmahl's  
Genossen mocht' er sie nicht von sich weisen;  
Und schickte alsbald hin den Henker, hieß sein  
Haupt herbringen . . . Der ging hin und enthauptet'  
Johannes im Gefängnis.

Und er trug her sein Haupt auf einer Schüssel,  
Gab es dem Mägdlein, und das Mägdlein wieder  
Gab's ihrer Mutter. Und da seine Jünger  
Es hörten, kamen sie und schafften seinen  
Leichnam hinweg und legten in ein Grab ihn. –  
Herodes aber wünscht', Jesus zu sehen.

#### **54. „SATAN FIEL AUS DEN HIMMELN“ RÜCKKEHR.**

Die siebzig Jünger aber kamen endlich  
Zu Jesus wieder voller Freud' zusammen,  
Erzählten ihm, wie große Dinge sie taten,  
Und was gelehrt sie hatten, und sie sprachen:  
Herr, auch die Teufel sind in deinem Namen  
Uns Untertan! – Er aber sprach zu ihnen:

Ich sah den Satanas wohl aus den Himmeln  
Fallen wie einen Blitz! Siehe, ich gab euch  
Die Macht, auch über Schlangen und Skorpionen  
Zu wandeln, und die Obmacht über jede  
Gewalt des Feindes! Nichts wird euch verletzen!  
Doch freut euch nicht darüber, dass die Geister  
Euch Untertan sind – freut euch, dass geschrieben  
Sind in den Himmeln eure Namen!

Danach sprach er zu ihnen: Kommet mit mir  
Jetzo auch ihr an eine stille Stätte  
Und ruht ein wenig! – Denn es waren viele  
Schon wieder, die da gingen und da kamen,  
Und nicht mal hatten Zeit sie mehr zu essen.

**Die Wende: Die irdische Entsagung,  
der Weg zum Leiden**

## 55. FLUCHT VOR DEM IRDISCHEN KÖNIGTUM, NACH DER GROSSEN WUNDERSPEISUNG.

So wich mit ihnen er auf seinem Schiffe  
Über das Meer nach einer stillen Stätte  
Nah bei Bethsaida. Doch sahn sie viele  
Beim Wegfahrn und erkannten sie und liefen  
Zu Fuß aus allen Flecken dort zusammen,  
Weil sie die Wunder sahn, die an den Kranken  
Er tat, und kamen also dort zuvor ihm.  
Als aus dem Schiff er trat, sah er die Menge;  
Es jammert' ihn derselben, weil wie Schafe  
Sie waren, die da keinen Hirten haben.  
So stieg er auf den Berg hinauf und setzte  
Mit seinen Jüngern sich und ließ sie zu sich,  
Begann sie vielerlei zu lehren wieder,  
Redete ihnen vom Reich Gottes, heilte  
Die Kranken unter ihnen, die's bedurften.  
Doch nahe Ostern war, das Fest der Juden.

Und es begann der Tag schon, sich zu neigen,  
Und spät geworden war's. – Da traten seine  
Jünger herzu und sprachen: Einsam ist der  
Ort hier, die Stund' ist spät; lass los sie von dir,  
Damit in die Gehöfte und die Dörfer  
Sie ringsum gehen und noch Speise finden.  
Doch Jesus gab zur Antwort: Not ist's keine,  
Dass sie hingehn! Gebt ihr doch ihnen essen!  
Sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehn  
Und für zweihundert Gulden Brote kaufen  
Und ihnen essen geben? – Jesus hebt die  
Augen empor und sieht die Menge Volkes,  
Spricht zu Philippus: Ja, wo kaufen Brot wir,

Dass alle diese essen? (Dieses sagt' er  
Nur, ihn zu prüfen, denn er wusste selber  
Sehr wohl, was er tun wollte). – Spricht Philippus,  
Es erst erkennend recht: Ja, für zweihundert  
Gulden ist nicht genug Brot, dass ein jeder  
Auch nur ein wenig nehme! Er zu ihnen:  
Wie viel Brot habt ihr denn? Geht doch und sehet!  
Als sie's erkundet, da spricht einer seiner  
Jünger, Andreas, Simon Petrus' Bruder:  
Es ist ein Knabe da, fünf Gerstenbrote  
Hat er und zween Fische; doch was ist das  
Unter so vielen? – Er sprach: Bringt sie her mir!  
Dann: Schaffet, dass das Volk sich alles lagert  
In Tischgenossenschaft im grünen Rasen!  
(Denn es gab sehr viel Gras an jenem Orte).  
Drauf ließen sie sich nieder, Schicht um Schichten,  
Je hundert und je fünfzig, bei fünftausend.  
Dann nahm er die fünf Brote und zwei Fische,  
Sah auf zum Himmel, dankte drüber, brach sie,  
Gab sie den Jüngern, dass sie vor sie legten  
Den Hingelagerten – sie gaben's ihnen.  
Desgleichen teilte er auch die zwei Fische,  
Soviel sie davon wollten. Und sie aßen  
Alle und wurden satt. – Als satt sie waren,  
Sagt' er den Jüngern: Sammelt nun die Brocken,  
Die übrig sind, dass nichts davon umkomme!  
Sie sammelten und füllten an zwölf Körbe  
Mit Brocken der fünf Gerstenbrote, die da  
Übrig geblieben denen, die gespeist waren –  
Und etwas von den Fischen.

Als nun die Menschen sahn das Zeichen, welches  
Jesus getan, da sprachen sie: Wahrhaftig,  
Dieser ist der Prophet, der in die Welt – passt!

Jesus aber erkannte, dass sie kommen  
Würden, ihn haschen und zum König machen.  
Drum trieb sogleich fast mit Gewalt die Jünger  
Er fort zum Schiff und hieß voraus sie fahren  
Hinüber nach Bethsaida, bis er selber  
Das Volk entlassen hätte, und als los er  
Von ihnen sich gemacht, stieg auf den Berg er  
Fliehend und war dort, als es dunkel wurde,  
Allein zu beten.

## **56. ER ZEIGT DEN JÜNGERN DIE GÖTTLICHKEIT SEINER WEGE: MEERWANDELN.**

Das Schiff der Jünger aber war schon mitten  
Im Meere, und es war schon finster worden,  
Jesus war auf dem Land allein; es wurde  
Der See von großem Winde aufgerührt.  
Jesus – vom Berg – sah sie, dass Not sie litten  
Im Rudern, denn der Wind war ihnen widrig.  
Da sie gerudert nun an fünfundzwanzig  
Bis dreißig Stadien, sahn sie in der vierten  
Nachtwache Jesus auf dem Meere wandeln  
Und nah zum Schiffe kommen, und er wollte  
An ihnen, schien's, vorübergehen. – Da glaubten  
Sie, dass es ein Gespenst sei und erschraaken  
Und schrien vor Furcht, weil sie ihn alle sahen.  
Er aber redete sogleich zu ihnen  
Und sprach: Habt Mut! Fürchtet doch euch nicht!  
Da waren bereit sie, ihn ins Schiff zu nehmen.  
Petrus aber zur Antwort sprach: Wenn du's bist,  
Herr, so befehl mir, dass ich zu dir komme  
Aufs Wasser! – Und er sagte: Komm! – Und Petrus

Trat aus dem Schiff und wandelt' auf dem Wasser  
Und ging auf Jesus zu, doch sah den Wind er,  
Erschrak, begann zu sinken, schrie: Herr, hilf mir!  
Als bald streckt' Jesus seine Hand, ergriff ihn,  
Sprach zu ihm: Ja, warum hast du gezweifelt,  
Kleingläubiger! – Drauf traten in das Schiff sie,  
Der Wind legt' sich und über alle Maßen  
Entsetzten sie sich, denn grad' bei den Broten  
Hatten sie noch ihn gänzlich nicht begriffen  
Mit ihrem Herz, vor Staunen starr. Sie kamen  
Nun, beugten nieder ihre Knie vor ihm,  
Sprachen: In Wahrheit, Gottes Sohn, das bist du! –  
Bald war das Schiff am Land dann, da sie hinfuhren.

### **57. DAS LEBENSBROT: SEIN FLEISCH UND BLUT.**

Am andern Morgen sah das Volk, das jenseits  
Des Sees am Ufer stand, dass sonst kein Schiff dort  
Gewesen als das eine, und dass Jesus  
Nicht mit den Jüngern in das Fahrzeug einstieg,  
Sondern dass nur die Jünger abgefahren.  
Doch kamen aus Tiberias andre Schiffe  
Nah zu dem Ort, da man das Brot gegessen  
Unter des Herren Segen. Als das Volk nun  
Merkte, dass Jesus nicht mehr da und seine  
Jünger auch nicht, bestiegen sie die Schiffe  
Und kamen nach Kapernaum, ihn suchen.  
Da jenseits nun des Sees sie ihn fanden  
(Nach dem Meerwandeln), sprachen sie voll Staunen:  
Meister, wann und wie bist du hergekommen?  
Jesus antwortete und sprach zu ihnen:  
Wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich dennoch



Nicht, weil ihr Zeichen sahet, sondern weil ihr  
Gegessen von dem Brot und sattgeworden!  
Werkt aber nicht um Speise, die verzehrt wird,  
Sondern die in das ewige Leben bleibet,  
Die euch der Menschensohn wird eben geben –  
Denn diesen hat der Vater unverbrüchlich  
Also besiegelt! – Sprachen sie: Was sollen  
Wir tun denn, dass wir Gottes Werke wirken?  
Antwortet Jesus: Gottes Werk ist dieses,  
Dass ihr dem glaubet, den er euch gesandt hat! –  
Sie aber sprachen: Was denn für ein großes  
Zeichen vom Himmel tust du, dass wir glauben?  
Was wirkst du sonst noch? Unsere Väter haben  
Einst Manna doch gegessen in der Wüste,  
Wie denn geschrieben steht: „Brot gab vom Himmel  
Ihnen zu essen er!“ – Antwortet Jesus:  
Wahrlich! Fürwahr, ich sage euch: Gegeben  
Hat Moses nicht das wahre Brot vom Himmel –  
Das wahre Himmelsbrot gibt euch mein Vater!  
Das Gottesbrot ist: Der vom Himmel steigt  
Und Leben gibt der Welt! – Sie sprachen zu ihm:  
Dann gib uns immerdar dies Brot! – Sprach Jesus:  
Ich bin das Brot des Lebens! Wer zu mir kommt,  
Den wird nicht wieder hungern, und wer glaubet  
An mich, den wird auch nimmer wieder dürsten!  
Aber ich sagt’ euch schon: Ihr habt gesehn mich  
Und glaubet doch nicht! Alles, was der Vater  
Mir gibt, wird zu mir kommen; wer zu mir kommt,  
Den werde ich auch nimmer von mir stoßen.  
Ich bin vom Himmel kommen nicht, dass meinen  
Willen ich tue, sondern des, der sandt’ mich;  
Dies aber ist des Wille, der mich sandte:  
Dass ich von allem, was er mir gegeben  
Verliere nichts, sondern es auf erwecke

Am jüngsten Tag! Denn meines Vaters Wille  
Ist: Wer den Sohn sieht und wer an ihn glaubet,  
Soll ewiges Leben haben, und ich soll ihn  
Am Jüngsten Tag erwecken!

Da murrten nun die Juden, dass er sagte:  
„Ich bin das Brot, das da vom Himmel kommen.“  
Und sprachen: Ist das Jesus nicht, Sohn Josephs,  
Von dem den Vater wir und Mutter kennen?  
Wie sagt er nun: Ich bin vom Himmel kommen?  
Jesus antwortete und sprach zu ihnen:  
Murret nicht miteinander! Es kann niemand  
Kommen zu mir, es sei denn, dass der Vater,  
Der mich gesandt hat, zieht ihn – und ich werde  
Ihn auferwecken auch am jüngsten Tage!  
Es steht bei den Propheten so geschrieben:  
„Sie alle werden Gottes Wesen kennen!“  
Jeder, der hört vom „Vater“ und es lernet,  
Der kommt zu mir! Nicht, dass den Vater jemand  
Gesehen hat – es sei denn, der beim Vater  
Ist, dieser sah den Vater! Aber – wahrlich!  
Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben!  
Ich bin das Brot des Lebens! Eure Väter  
Aßen das Manna in der Wüste – und starben;  
Hier ist das Brot, das da vom Himmel kommen,  
Damit man davon isst und nicht mehr sterbe!  
Ich bin das Brot, das lebt – das kam vom Himmel!  
Wenn jemand essen wird von diesem Brote,  
Wird er fortan in Ewigkeiten leben!  
Das Brot aber, das ich ihm geben werde,  
Das ist mein Fleisch, für der Welt Leben!

Da stritten nun die Juden miteinander:  
Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?

Sprach Jesus: Wahrlich und fürwahr, ich sag' euch:  
Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohnes  
Und trinkt sein Blut, habt ihr kein Leben in euch!  
Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, hat ewiges Leben!  
Ich wird' am Jüngsten Tag ihn auf erwecken!  
Denn mein Fleisch ist die rechte Speise,  
Und mein Blut ist der rechte Trank!  
Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut,  
Der bleibt in mir und ich in ihm!  
Wie mich gesandt hat der lebendige Vater  
Und ich leb' um des Vaters willen, also  
Wird, wer mich isst, um meinetwillen leben!  
Dies ist das Brot, das da vom Himmel kommen –  
Nicht wie die Väter aßen und gestorben!  
Wer dies Brot isst, der lebt in Ewigkeiten!

Und dieses sagte lehrend in der Schule  
Er zu Kapernaum.

### **58. DIE IRDISCHGESINNTEN FALLEN AB, AUSSERDEM VERRÄTER.**

Viel seiner Jünger nun, die's hörten, sprachen:  
Streng und dogmatisch dünkt uns diese Lehre!  
Wer kann das hören! – Jesus aber, da er  
Wahrnahm, dass jene Jünger drüber murrten,  
Sprach er zu ihnen: Gibt das so euch Ärger?  
Wenn ihr den Menschgeborenen nun werdet  
Aufsteigen sehen dahin, wo zuvor er?  
Nur in der Geistwelt? Denn der Geist nur ist es,  
Der da lebendig macht, das Fleisch, es nützt nichts!  
Die Worte, die ich zu euch sprach, sind geistig  
Und sind doch Leben! Einige euer aber

Haben ja keinen Glauben! – (Jesus wusste  
Seit Anfang nämlich, wer die, die nicht glaubten,  
Und wusste auch, wer ihn verraten würde).  
Deshalb, so sprach er, habe ich gesagt euch:  
Niemand kann zu mir kommen, wenn's vom Vater  
(dem Geist!) ihm nicht gegeben! – Von der Zeit an  
Kehrten den Rücken ihm von seinen Jüngern  
Viele und wandelten nicht mehr mit ihm.

Sprach Jesus, wiederum nun zu den Zwölfen:  
Ihr wollt doch nicht auch weggeh'n? – Simon Petrus  
Antwortet' ihm: Herr, wohin sollen wir gehen?  
Du hast – und nur du – Worte ewigen Lebens!  
Und wir haben geglaubt und es erkannt nun:  
Dir ist es Ernst! Du bist der Heilige Gottes!  
Jesus antwortet ihnen: Ja, und hab' ich  
Nicht euch, die Zwölf, erwählt, und einer ist doch  
Von euch ein Teufel? – Dieses sagt' er aber  
Von Judas, Simons Sohn, dem Mann aus Kariot;  
Denn dieser sollte ihn hernach verraten,  
Einer der Zwölfe!

## **59. DIE OFFENE LEHRE VOM LEIDENSWEG DES CHRISTUS.**

Drauf machte Jesus sich mit seinen Jüngern  
Daran, Nordgaliläa zu durchziehen,  
Und kam so nach den Dörfern und den Märkten  
Von Cäsarea, der Stadt des Philippus.  
Noch eh' er aber aufbrach, da begab sich's,  
Dass er allein irgendwo war zu beten;  
Und als die Jünger zu ihm traten, fragt' er:  
Wer sagen nun die Leute, dass ich wäre?

Sie sprachen: Einige – Johann der Täufer,  
Andre Elias, andre Jeremias.  
Noch andre sagen, einer sonst der alten  
Propheten sei erstanden. – Und er fragt' sie:  
Wer sagt denn ihr, dass ich sei? – Da sprach Petrus:  
Du bist fürwahr des Judenvolks Messias  
Und – des lebendigen Gottes Sohn! – Sprach Jesus:  
Dann bist du selig, Simon, Sohn des Jonas!  
Denn Fleisch und Blut haben's dir offenbart nicht,  
Sondern mein Vater, der da in den Himmeln!  
Und ich sag' dir: Ja, du – du bist „der Petrus“!

Auf diesem Felsen bau ich meine Kirche!  
Verschlingen wird sie nicht des Hades Rachen!  
Dir gebe ich des Himmelreiches Schlüssel!  
Und was du wirst auf dieser Erde binden,  
Es wird gebunden sein auch in den Himmeln;  
Und was du lösen wirst auf dieser Erde,  
Das wird los sein im Himmel!

Darauf gebot den Jüngern er, dass niemand  
Sie solches sagten: Er sei „der Messias“.  
Begann vielmehr seitdem die Jünger lehren,  
Wie er müsst' nach Jerusalem hingehen  
Und müsste viel dort leiden von den Ältesten  
Und Hohenpriestern und den Schriftgelehrten;  
Hinaus gestoßen und getötet werden,  
Und würd' am dritten Tage auferstehn.  
Und frei und offen redete das Wort er.

Da nahm Petrus zur Seite ihn und schalt ihn  
Und sprach zu ihm: Sei gnädig mit dir selber!  
Das soll dir nicht geschehn! – Er wandte um sich  
Und sah die Jünger an und drohte Petrus:

Hebe dich, Satan, hinter mich! Zum Ärger  
Bist du mir, denn du denkst nicht, was da göttlich,  
Sondern was menschlich ist!

Drauf rief das Volk er her, und samt den Jungern  
Sprach er zu ihnen: Wer mir will nachfolgen,  
Verleugne selbst sich, und sein täglich Kreuze  
Nehm' er auf sich und folge so mir nach!  
Denn wer sein Leben will erhalten, wird es  
Verlieren; wer's verliert um meinet- und der  
Frohbotschaft willen, der wird es erhalten!  
Was hilft's dem Menschen, so die ganze Welt er  
Gewinnt und dennoch seine Seel' verlieret  
Oder zu Buß' und Strafe sie muss geben?  
Denn was wohl wird der Mensch als Lösgeld geben  
Für seine Seele? – Wer sich aber meiner  
Niedrigkeit schämen wird und meiner Worte  
Im sündigen Geschlecht der Ehebrecher,  
Des wird der Menschensohn sich auch dann schämen,  
Wenn er in seinem Glanz und Licht wird kommen  
Und seines Vaters und der heiligen Engel.  
Dann wird er jeglichem nach seinen Werken  
Vergelten! Doch fürwahr, wahrlich, ich sag' euch:  
Es stehn hier etliche, die werden schmecken  
Den Tod nicht, bis sie sehn den Sohn des Menschen  
Kommen in Himmelsmacht!

Das ganze Wort vom Kreuz und Tod verstanden  
Die Jünger aber da noch nicht.

## **60. DREI JÜNGER SEHEN TRÄUMEND DEN GROSSEN GOTTESWILLEN DES LEIDENS.**

Acht Tage aber dann nach dieser Rede  
Nahm Jesus zu sich Petrus und Jakobus  
Sowie Johannes, seinen Bruder, führte  
Sie in die Einsamkeit auf einen hohen  
Berg, um zu beten. Und da er im Beten,  
Ward seines Antlitzes Aussehn verändert  
Und leuchtete so wie das Licht der Sonne.  
Und seine Kleider wurden hell und glänzend,  
So weiß wie Licht und Schnee, wie sie kein Färber  
Auf Erden weiß kann färben.

Und sieh, da redeten mit ihm zwei Männer,  
Welche da waren Moses und Elias,  
Und sie erschienen in der hellsten Klarheit  
Und sprachen von dem Ausgang, den er nehmen  
Sollt' in Jerusalem.  
Doch Petrus und die mit ihm waren bewältigt  
Von tiefem Schlaf, und da sie draus erwachten,  
„Schauten“ sie – träumend – diesen Glanz und sahen  
Die beiden Männer bei ihm stehn.

Und da sie gerade von ihm scheiden wollten,  
Sagt' Petrus ihm: Herr, gut ist's, hier verweilen!  
Lass uns für immer hier drei Hütten bauen:  
Dir eine, Moses eine und Elias!  
Und wusste dabei nicht, was er da redet',  
Und es geschah aus Furcht.

Da er das sprach, kam eine lichte Wolke,  
Sie mächtig überschattend; Furcht ward ihnen,

Als sie hinein traten, und eine Stimme  
Sprach aus der Wolke: Dies ist mein erwählter,  
Geliebter Sohn! Ihn müsst und sollt ihr hören!  
Und dieses hörend, fielen auf ihr Antlitz  
Sie nieder, und sie waren sehr voll Schrecken.  
Doch Jesus trat herzu und rührte an sie  
Und sprach: Steht auf! Habt keine Furcht! – Sie hoben  
Die Augen auf und sahen niemand um sich  
Als ihn nur noch allein.

Und da vom Berge dann herab sie stiegen,  
Gebot er ihnen: Niemand sollt von diesem  
Gesicht ihr sagen, bis da von den Toten  
Des Menschen Sohn erstanden ist! – Sie wühlten  
Sich in das Wort, fragten einer den andern:  
Was ist das hier: Das Auferstehen von Toten?  
Ihn aber fragten sie und sprachen: Sagen  
Die Schriftgelehrten doch, es muss Elias  
Zu allererst erst kommen? – Sagt er ihnen:  
Elias kommt zuerst auch, und er richtet  
Alles zurecht . . . doch wie ist dann geschrieben  
Vom Sohn des Menschen, dass er vieles leidet  
Und nicht geachtet wird? Jedoch ich sag' euch:  
Elias ist schon kommen, und sie haben  
Ihn nicht erkannt; und was sie wollten, haben  
Sie ihm getan, wie auch von ihm geschrieben.

Allda verstanden sie, dass von Johannes  
Er ihnen sprach, dem Täufer. Und sie schwiegen  
Und kündeten in jenen Tagen niemand  
Von dem, was sie da sahn.



## 61. SEINE GÖTTLICHE KRAFT: NUR AUS BETEN UND FASTEN.

Danach geschah's am Tag drauf, als sie kamen  
Herab vom Berg und zu den andern Jüngern,  
Die ihm entgegen kamen, sah viel Volks er  
Um sie und Schriftgelehrte, sie befragend.  
Und alsbald, da das Volk ihn sah, gerieten  
Sie in Begeisterung, liefen herzu und  
Begrüßten ihn; die Schriftgelehrten aber  
Fragt' er: Was war's, das ihr die Jünger fragtet?

Es antwortete aus dem Volke einer,  
Fiel ihm zu Füßen, rief: Meister, ich bitt' dich!  
Erbarm' dich! Sieh nach meinem Sohn! Er ist doch  
Mein Einziger! Er geht hin, ohn' zu reden,  
Ist mondsüchtig und hat dran viel zu leiden!  
Ins Feuer fällt er oft und oft ins Wasser!  
Wenn's ihn ergreift, so schreit er auf, es reißt ihn,  
Er schäumt und knirscht die Zähne, und mit Mühe  
Wenn es von ihm, nachdem es ihn gerissen.  
Ich hab' ihn hergebracht und hab' geredet  
Mit deinen Jüngern, dass sie ihn austrieben,  
Doch konnten sie es nicht. – Jesus antwortet:  
Du ungläubig, zur Unnatur verkehrtes  
Geschlecht! Wie kurze Zeit noch wird' ich unter  
Euch sein, wie lange noch euch aufrecht halten!  
Bring deinen Sohn mir! – Und sie brachten hin ihn.  
Da er noch kam, riss ihn alsbald der Teufel,  
Er fiel zur Erde, wälzte sich und schäumte,  
Und Jesus fragt' den Vater: Wie lang ist es,  
Dass ihm das widerfährt? Er sprach: Seit Kindheit!  
Doch kannst du was, erbarm dich unser, hilf uns!  
Jesus sagt ihm: Ei! „Wenn du kannst?“ Ja: Alles

Lässt tun sich dem, der glaubt!  
Alsbald schrie laut der Vater auf des Kindes:  
Ich glaub' ja doch! Meinem Unglauben hilf doch!  
Und Jesus, sehend, wie das Volk sich drängte,  
Bedrohte den unreinen Geist und sagte;  
Du stummer, tauber Teufel – ich befehl' dir:  
Fahr aus von ihm und kehr' nie in ihn wieder! –  
Schreiend und lange reißend ihn fuhr aus er!  
Der Knabe ward wie tot, so dass auch viele  
Sprachen: Er ist gestorben! – Jesus aber  
Griff bei der Hand ihn, weckt' ihn, und aufstand er.  
Und er gab ihn gesund dem Vater wieder.  
Sie alle aber staunten bei dem Schauspiel  
Über die Größe Gottes.

Und da nach Haus er kam, fragten die Jünger  
Besonders ihn: Warum vermochten wir denn  
Ihn nicht austreiben? Jesus aber sagte:  
Durch nichts fährt diese Art aus denn allein durch  
Beten und Fasten!

## **62. STILL UMHHER IM NORDLAND, IMMER DEN WEG WEISSAGEND.**

Drauf machte er sich auf, still zu durchwandeln  
Den Norden Galiläas, und er wollte,  
Dass niemand darum wusste. – Freilich, kam er  
In Städte oder Dörfer oder Höfe,  
So legten sie die Kranken auf die Wege  
Und baten ihn, dass sie den Saum nur seines  
Kleides anrührten, und die ihn anrührten,  
Wurden alle gesund.

Da alle aber weiter waren verwundert  
Ob aller Taten, die er tat, da lehrt' er  
Sie immer wieder: Nehmt das Wort zu Ohren!  
Des Menschen Sohn soll in der Menschen Hände  
Gegeben werden und getötet werden  
Und wird am dritten Tage auferstehn!  
Doch sie verstanden nicht das Wort, verhüllt war's  
Vor ihnen, dass sie es noch nicht begriffen,  
Und fürchteten sich auch, ihn drum zu fragen,  
Um dieses Wort, und wurden sehr betrübt.

### **63. RÜCKKEHR. – DER GOTTESSOHN DEMÜTIGT SICH IN MENSCHENLIEBE UNTER RELIGIÖSE BÜRGERPFLICHTEN.**

Als nach Kapernaum sie wieder kamen,  
Gingen zu Petrus, die die Tempelsteuer  
Einziehn und sprachen: Euer Meister leistet  
Die Drachme nicht? Und er sprach schnell: O, ja doch!  
Als Petrus dann ins Haus kam, kam ihm Jesus  
Zuvor und fragte ihn; Was dünkt dich, Simon?

Von wem nehmen die Könige auf Erden  
Steuer und Zinsen? Von den Fremden oder  
Von ihren Kindern? – Er sprach: Von den Fremden. –  
So sind die Kinder also frei! sprach Jesus.  
Doch dass wir sie nicht ärgern, geh ans Meer hin,  
Wirf aus die Angel, und das erste Fischlein,  
Das da herausfährt, nimm, tu seinen Mund auf,  
Und du wirst einen Stater finden; diesen  
Nimm und gib ihnen ihn für mich und dich.

**64. DIE HOCHMÜTIGEN JÜNGER LEHRT  
ER DEMUT, SELBSTZUCHT, NACHSICHT  
UND UNENDLICHE GEDULD  
IN KLEINER ARBEIT.**

Es war jedoch in sie grad' der Gedanke  
Hineingefahren, wer ihrer der Größte –  
Trotz aller Leidenslehren. Da daheim er  
Nun war, fragt' er sie: Was habt auf dem Wege  
Verhandelt ihr? – Sie schwiegen, denn sie hatten  
Eben verhandelt, wer der Größte wäre.  
Und er setzte sich nieder, rief die Zwölfe  
Und sprach zu ihnen: So der Erste einer  
Sein will, muss er der Letzte sein von allen  
Und Diener aller und immer nur dienen!  
Wer ist da unter euch, der einen Knecht hat,  
Der pflügt oder das Vieh weidet – wenn heimkommt  
Vom Acker er, sagt er ihm wohl: Komm, setz' dich  
Schnell hin zu Tische? Sagt er ihm nicht also:  
Richt' zu, was da zum Essen! Schürz' dich! Dien' mir!  
Dien' immer wieder, dass ich ess' und trinke!  
Danach dann magst auch du ja essen und trinken!  
Sagt er dem Knechte etwa großen Dank noch,  
Dass er getan hat, was ihm war befohlen?  
Ich mein' es nicht! Also auch ihr, wenn alles  
Getan ihr habt, was euch befohlen, sprecht:  
Unnütze Knechte sind wir, was wir schuldig  
Waren zu tun, haben wir nur getan.

Und alsobald rief er zu sich ein Kindlein,  
Stellte es mitten unter sie und herzt' es,  
Sprach: Wahrlich, ich sag' euch, wenn ihr nicht umkehrt  
Und wie die Kinder werdet, nur gehorchend,  
Nur immer tuend, was man ihnen aufträgt,

Werdet ihr nicht ins Reich des Himmels kommen!  
Wer so sich selbst erniedrigt wie dies Kindlein,  
Der ist „der Größte“ in dem Himmelreiche;  
Und wer ein solches Kind in meinem Namen  
Aufnimmt, nimmt mich auf; wer mich aufnimmt, nimmt den  
Auf, der mich sandte.

Seht zu, dass ihr nicht einen aller Kleinen  
Verachtet! Denn ich sag' euch: Ihre Engel  
Sehen im Himmel allzeit meines Vaters  
Antlitz, und es ist ja der Menschensohn kommen,  
Selig zu machen das Verlorene!

Wie dünket euch? Wisset ihr noch? Wenn hundert  
Schafe hätte ein Mensch, und eins verirrt sich –  
Wird er die neunundneunzig auf den Bergen  
Nicht lassen, gehet hin, sucht das Verirrte?  
Und wenn er's glücklich findet – ich sag' wahrlich:  
Er freut sich über dieses mehr als über  
Die Neunundneunzig, die sich nicht verirrtten.  
So ist es auch der Wille eures Vaters  
Im Himmel, dass nicht einer aller Kleinen  
Gehe verloren!

Sagte Johannes ihm; Meister, wir haben  
Einen gesehen, der in deinem Namen  
Teufel austrieb und uns nicht nachfolgt! Darum  
Wehrten wir's ihm! – Jesus antwortet', sagte:  
Wehrt es ihm nicht! Denn niemand ist, der eine  
Tat tut in meinem Namen und vermöchte  
Bald, Übles von mir reden! Wer nicht wider  
Uns ist, der ist für uns! Und wer euch tränket  
Mit einem Becher Wassers, darum dass ihr  
In meinem Dienste steht – wahrlich, ich sag' euch:

Ihm wird selbst das nicht unvergolten bleiben!  
Und wer da ärgert einen dieser Kleinen,  
Die an mich glauben, für ihn wär' es besser,  
Dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würd'  
Und er ins Meer geworfen, wo's am tiefsten.  
Wehe der Welt wegen der Ärgernisse!  
Unmöglich freilich ist's, dass sie nicht kommen –  
Doch weh dem Menschen, durch den kommt ein jedes!  
So dich dein Auge ärgert, reiß es aus dir,  
Wirf's von dir; besser ist es, dass einäugig  
Du in das Leben gehst, als dass zwei Augen  
Du hast und wirst in ewigen Brand geworfen,  
Allwo nicht stirbt ihr Wurm, nicht löscht das Feuer!  
Wenn deine Hand oder dein Fuß dich ärgert,  
Hau ab sie, wirf sie von dir! Besser, dass du  
Als Krüppel oder hinkend gehst ins Leben,  
Als dass zwei Hände du und Füße habest  
Und in die ewige Glut geworfen werdest,  
Allwo ihr Wurm nicht stirbt, nicht löscht das Feuer!

Sündigt aber dein Bruder – geh und strafe  
Ihn zwischen dir und ihm allein! Hört er dich,  
So hast du deinen Bruder dir gewonnen;  
Hört er dich nicht, nimm einen oder zweie  
Noch mit dir, dass auf zweier oder dreier  
Zeugen Aussage jedes Ding bestehe!  
Hört er die nicht, so sag' es der Gemeinde!  
Hört er auch die Gemeinde nicht, so sei er  
Dir wie der Heide oder wie der Zöllner.  
Und was ihr auf der Erde binden werdet,  
Sag' ich euch, wird gebunden sein im Himmel,  
Und was ihr werdet lösen auf der Erde,  
Wird auch im Himmel los sein! – Aber weiter  
Sage ich euch: Wo zweie von euch einig

Werden auf Erd', worum's auch sei, zu bitten,  
Wird's ihnen widerfahren von meinem Vater!  
Denn wo versammelt sind in meinem Namen  
Zwei oder drei, bin ich in ihrer Mitten.

Und die Apostel sprachen zu ihm; Ja, Herr –  
So gib uns größern Glauben! Jesus aber  
Erwidert: Habt ihr Glauben wie ein Senfkorn,  
So sagt ihr wohl zu jenem Maulbeerbaume:  
Reiß aus dich, pflanz dich um ins Meer, so wird er  
Gehorchen euch! Sagt ihr zu diesem Berge:  
Heb' dich von hier dorthin! Er wird sich heben!  
Und nichts wird euch unmöglich sein!

Da trat Petrus zu ihm und sprach: Wie oft, Herr,  
Muss meinem Bruder, wenn er etwa gegen  
Mich sich versündigt, ich die Sünd' vergeben?  
Bis sieben Mal? – Antwortet drauf ihm Jesus:  
Ich sage dir: Nicht sieben, sondern siebenzig  
Mal sieben Mal! – Hört zu drum! Es ist gleich auch  
Das Reich der Himmel einem Menschenkönig,  
Der da abrechnen wollt' mit seinen Knechten.  
Als er nun anfang abzurechnen, kam ihm  
Vor einer, zehntausend Talente schuldig.  
Da er's nun hatte nicht zurückzuzahlen,  
Befahl der Herr, ihn und sein Weib verkaufen  
Samt Kindern und mit allem, was er hatte,  
Damit zu zahlen. Fiel ihm da der Diener  
Zu Füßen auf das Antlitz, sprach: Herr, habe  
Geduld mit mir! Ich wird's dir alles zahlen!  
Da jammerte den Herren jenes Knechtes,  
Er ließ ihn los, erließ dazu die Schuld auch. –  
Doch jener Diener ging hinaus, fand seiner  
Mitknechte einen, der ihm hundert Taler

Schuldet, ergriff ihn, würgte ihn und sagte:  
Bezahle, was du schuldest! Fiel der Mitknecht  
Ihm nun zu Füßen auch und flehte an ihn:  
Habe Geduld mit mir! Ich wird' es zahlen!  
Er aber wollte nicht, ging hin und warf ihn  
In das Gefängnis . . . „bis er seine Schuld zahlt!“  
Als das Geschehene die Mitknechte sahen,  
Wurden sie sehr betrübt, kamen und machten  
Es kund vor ihrem Herrn, was da geschehen war.  
Da forderte sein Herr ihn vor sich, sagte:  
Du Schalksknecht! Jene Schuld erließ ich all dir,  
Da du mich batest; musstest deines Mitknechts  
Du dich erbarmen nicht, wie deiner ich mich?  
Und es ergrimmt' der Herr und übergab ihn  
Den Peinigern . . . bis dass er nun bezahlte,  
Was er ihm schuldete. – So wird, sprach Jesus,  
Mein Vater in den Himmeln euch auch tun,  
Wenn ihr von ganzem Herzen nicht ein jeder  
Vergebet seinem Bruder! Und wenn sieben  
Mal er des Tages gegen dich auch sündigt  
Und siebenmal zu dir zurückkommen und dir  
Sagt: Ich bereu's! Vergib mir! – so vergib ihm!

### **65. ER ZERREISST DAS GESPINST DER LEICHTEN ÄUSSEREN TECHNIK RELIGIÖSER REINHEIT.**

Und da er gerade zu dem Volk, das wieder  
Vor seinem Haus versammelt, redet', lud sich  
Ein Pharisäer bei ihm ein zum Essen.  
Man ging ins Haus und setzte sich zu Tische.  
Da der nun einige sah von seinen Jüngern,  
Dass mit gemeinen, heißt: mit ungewaschenen



Händen das Brot sie aßen, strafte er sie.  
Die Pharisäer nämlich wie die Juden  
Im allgemeinen essen nicht, es sei denn,  
Dass sie sich vorher ihre Hände waschen,  
Und halten so die Ältestengebote.  
Und auch vom offenen Markte essen nichts sie,  
Ohn' dass sie sich besprengen. Und viel andres  
Gibt's noch, was sie zu halten angenommen,  
Wie Waschungen von Krügen, Maßen, Fässern.  
So fragte ihn der Pharisäer also:  
Weshalb denn übertreten deine Jünger  
Die Ältestengebote, denn sie waschen  
Die Hände nicht, bevor das Brot sie essen!  
Er gab zur Antwort ihm: Was übertretet  
Denn ihr Gottes Gebot um eure Satzung?  
Gott hat geboten: „Ehre Vater und Mutter!“  
Dazu: „Wer seinem Vater oder Mutter  
Flucht, soll des Todes sterben!“ – Ihr, was sagt ihr?  
Wenn einer spricht zu Vater oder Mutter:  
Gott (und dem Tempel) gab als Weihegabe  
Ich, was zu Nutznieß dir sollt' sein – verunehrt  
Damit „nicht“ seinen Vater oder Mutter!  
Hebt auf so Gottes Wort durch eure Satzung!  
Schein-Heilige! Fein sagt von euch die Wahrheit  
Jesajas: „Dies Volk ehrt mich mit den Lippen,  
Doch weit von mir entfernt ist ihr Herze!  
Vergeblich aber bringen sie mir Verehrung,  
Dieweil sie Lehren lehren, die Menschensatzung!“  
Das Äußere der Becher und der Schüsseln,  
Das reinigt ihr, doch ist voll Raub und Argheit  
Das Innere! Ihr Narren! Tut, der das Äußere  
Tut, auch das Innere? Gebt zum Almosen  
Lieber das Innere! Und sieh, alsbald ist  
Euch alles rein!

Und er trat aus dem Haus und rief die Menge  
Wieder zusammen, sprach zu ihnen: Höret  
Mir alle zu und fasset's! Nichts ist außer  
Dem Menschen, das hineingeht und ihn könnte  
Gemein machen! Sondern was aus ihm ausgeht,  
Macht ihn gemein! – Hat jemand Ohren, der höre!

Und als hinein ins Haus er kam vom Volke,  
Traten die Jünger zu ihm, sprachen: Weißt du  
Auch, dass der Pharisäer böse wurde,  
Als er das Wort gehört, und uns verlassen?  
Er sprach: Jedwede Pflanzung, die mein Vater  
Im Himmel nicht gepflanzt, wird ausgereutet!  
Lasset sie fahren – blinde Blindenleiter!  
Sprach Petrus: Deut' uns die Geschichte näher!  
Er sprach: So unverständlich seid auch ihr noch?  
Merkt ihr noch nicht, dass alles, was hineingeht  
Zum Mund, ins Herz nicht, sondern in den Bauch geht  
Und wird den Darmkanal hindurch geführt,  
Der alle Speisen reinigt? Was zum Munde  
Heraus geht, kommt vom Herzen, und den Menschen  
Gemein macht es! Von innen, aus dem Herzen  
Der Menschen kommen her arge Gedanken:  
Ehbruch und Hurerei, Mord, Diebsgelüsten,  
Geiz, Schalkheit, List, Verleumdung, Gotteslästerung,  
Hoffahrt und Schlemmen, Vernunftlosigkeiten!  
Die Dinge alle kommen her von innen,  
Machen gemein den Menschen! Doch das Essen  
Mit ungewaschener Hand beschmutzt ihn nicht.

Da aber solches er zu ihnen sagte  
Vor allem Volk, fingen die Pharisäer  
Und Schriftgelehrten an gewaltig grollen  
Und ihn um andres noch herauszufordern,

Lauernd darauf, dass sie aus seinem Munde  
Etwas erjagten, um ihn anzuklagen.

**66. NEU IN DER FREMDE.  
BEI DEN KANANITERN ERFREUT UND  
STÄRKT IHN EINE HEIDENFRAU DURCH  
TIEFSTE GLAUBENSDEMUT.**

Da machte er sich auf und wich von dannen  
Ins weit entfernteste Gebiet von Tyrus,  
Zog in ein Haus, wollt's niemand wissen lassen  
Und konnte dennoch nicht verborgen bleiben.  
Denn alsobald hatte von ihm gehört dort  
Ein Weib, des Töchterlein war irren Geistes  
(Es war ein kananäisch-griechisch Weib aus  
Syrophönizien) – als sie kam und schrie ihm  
Nach: O, erbarm dich meiner, Herr! Sohn Davids!  
Denn meine Tochter wird geplagt vom Teufel! –  
Doch antwortet' Jesus ihr nicht ein Wort.

Zuletzt traten die Jünger selber zu ihm,  
Baten: Erlös' sie doch, sie schreit uns nach ja!  
Jesus erwidert': Ich bin nur gesandt den  
Verlorenen Schafen aus dem Hause Jakob!

Jedoch sie kam, fiel vor ihm nieder, sagte  
Noch einmal: Herr, hilf mir! – Noch immer Jesus:  
Man soll die linder erst satt lassen werden!  
Es ist nicht recht, das Brot den Kindern nehmen,  
Es vor die Hunde werfen! – Sie sprach: Ja, Herr!  
Doch essen auch die Hündlein unterm Tische  
Der Kinder Brosamlein, die niederfallen! –  
Da gab zur Antwort Jesus und sprach zu ihr:

O Weib, groß ist dein Glaube! Es gescheh' dir  
So wie du willst! – Und ihre Tochter wurde  
Gesund zur selben Stunde.

**67. ER WEISS NOCH STÄTTEN, DA ER  
NICHT HINKAM, ZU HEILEN UND ZU  
WIRKEN.**

Und er verließ das Land von Tyrus wieder,  
Kam über Sidon nach dem galiläischen  
Meere zurück, mitten in die „Zehn Städte“.  
Und es kam dort auch zu ihm viel des Volkes,  
Die hatten Lahme, Krüppel, Stumme, Blinde  
Und viele andre, und vor seine Füße  
Warfen sie sie; er aber heilte alle.  
Sie sahn voll Staunen all die Stummen reden,  
Sie sahen Krüppel gesund und Lahme wandeln,  
Sie sahn die Blinden sehn, und sie lobpriesen  
Den großen Gott von Israel.

So brachten sie ihm auch einen Taubstummen  
Und baten, seine Hand ihm aufzulegen.  
Er nahm ihn abseits von dem Volk und legte  
Ihm in die Ohren die Finger, spie aus, rührte  
An seine Zunge, blickte auf zum Himmel  
Seufzte und sprach: Hephata! Heißt: Tu auf dich!  
Geöffnet wurden alsbald seine Ohren,  
Als bald ward los das Band auch seiner Zunge,  
Er redet' wieder richtig. – Jesus aber  
Befahl ihnen, es niemandem zu sagen.

Doch ob er's auch verbot, um desto höher  
Priesen sie überschwänglich ihn und waren

Begeistert über alle Maßen, sprachen:  
Herrlich hat er's gemacht! Auch die Taubstummen  
Macht er hören und reden!

### **68. ER MUSS DAS VOLK, SO BLIND ES IST, NOCH EINMAL SPEISEN.**

In jenen Tagen auch, da viel Volks wieder  
Beisammen und sie nichts zu essen hatten,  
Rief er die Jünger wiederum und sagte:  
Das Volk tut leid mir! Schon drei Tage harren  
Sie bei mir aus und haben nichts zu essen!  
Und wenn ich hungrig sie nach Hause ließe,  
So würden auf dem Wege sie verschmachten!  
Denn etliche sind von weit her gekommen.  
Drauf fragt' er: Wie viel Brote habt ihr? – Sieben.

Wieder ließ er das Volk zur Erd' sich lagern,  
Nahm dann die sieben Brote, sprach darüber  
Das Dankgebet und gab sie seinen Jüngern,  
Damit sie sie vorlegten, und sie taten's.  
Sie hatten auch einige wenige Fischlein . . .  
Dankend für sie, hieß er die auch vorlegen.  
Und alle aßen, und satt wurden alle.

An Brocken hoben sie dann auf sieben Körbe.  
Und die da aßen, waren diesmal an Männern  
Viertausend, außer Frauen und Kindern.

### **63. ER WARNT VOR HEUCHELEI, WEIS- SAGT VERFOLGUNG, STREIT UND SELBST- GERECHTIGKEIT DER KOMMENDEN ZEITEN.**

Und er entließ das Volk, trat mit den Jüngern  
Ins Schiff, kam in die Gegend Dalmanuthas.  
Dort kamen Pharisäer hin, begannen  
Mit ihm zu disputieren, und zur Versuchung  
Forderten sie wieder ein groß Himmelszeichen.  
Er aber seufzte nur im Geist und sagte:  
Was sucht doch dies Geschlecht immer ein Zeichen!  
Wahrlich, ich sage euch: Es wird kein Zeichen  
Diesem Geschlecht gegeben werden!

Und er ließ sie, trat wieder in das Schifflein,  
Und segelt' nach Bethsaida herüber,  
Und sie vergaßen, Brot mit sich zu nehmen,  
Und hatten nur ein Brot bei sich im Schiffe.  
Sprach aber Jesus, zufällig, zu ihnen:  
Seht zu und hütet vor dem Sauerteige  
Der Pharisäer euch und Königsdiener!  
Sie dachten hin und her nun mit einander:  
Er meint wohl, dass wir Brot nicht mit uns haben!  
Doch Jesus merkte es und sprach zu ihnen:  
Kleingläubige! Was kümmert das euch wieder?  
Noch merkt ihr nichts? Noch seid ihr unverständlich?  
So stumpf ist immer noch auch euer Herze?  
Auch ihr habt Augen, und ihr könnt nicht sehen?  
Und Ohren habt ihr, und ihr könnt nicht hören?  
Denkt ihr nicht daran mehr: Als die fünf Brote  
Ich brach unter fünftausend – wie viel Körbe  
Voll Brocken hobt ihr auf? – Sie sprachen: Zwölf.  
Und als ich sieben brach unter viertausend –

Wie viele da mit Überrest von Brocken  
Hobt wieder auf ihr? – Und sie sprachen: Sieben.  
Wie? Merkt ihr also noch nicht, sprach er weiter,  
Dass ich nicht sprach vom „Brot“? Vorm Sauerteige  
Der Pharisäer hütet euch und Königischen –  
Vorm Sauerteig, der ist die Heuchelei!

Und als dann in Bethsaida zusammen  
Gekommen waren Zehntausende von Menschen,  
Dass sie einander traten, fing er wieder  
Zu seinen Jüngern an zu reden also:  
Hütet euch vor den Menschen! Denn sie werden  
Euch überantworten in ihre Schulen  
Und Rathäuser! Ihr müsst gestäupet werden  
Und werdet stehn' vor Königen und Fürsten  
Um meinetwillen und zum Zeugnis ihnen.  
Es werden überliefern euch die Eltern,  
Die Brüder und Verwandten und die Freunde,  
Und einige werden sie von euch auch töten!  
Gehasst werdet ihr sein um meinen Namen!  
Haben den Haus- und den Familienvater  
Sie einst Beelzebub geheißten – wie viel  
Mehr werden sie es tun den Hausgenossen!  
Der Jünger ist nicht über seinen Meister,  
Und ist der Knecht nicht über seinen Herren!  
Dass wie der Meister er, genügt dem Jünger!  
Dass wie der Herr er sei, genügt dem Knechte!

Wenn sie euch überantworten nun werden,  
So sorget nicht, wie oder was ihr redet,  
Denn es wird euch in jener Stund' gegeben  
Werden, was ihr da reden sollt! Ihr seid's nicht,  
Die reden, sondern eures Vaters Geist ist's,  
Der durch euch redet! Ja, ich wird' euch geben

Weisheit und Mund, welchen nicht widersprechen  
All eure Widersacher werden können.  
So also fürchtet euch dann nicht vor ihnen!  
Doch hütet wohl euch vor dem Sauerteige,  
Der Pharisäer, der die Heuchelei ist!  
Nichts ist verborgen, das nicht offenbar wird,  
Und nichts ist heimlich, das da nicht erkannt wird'!  
Was in der Finsternis ihr sagt, im Lichte  
Wird man es hören; was ihr in den Kammern  
Sprecht in die Ohren, es wird auf den Dächern  
Gepredigt werden! Trotzdem sag' ich, Freunde:  
Fürchtet nicht die, die da den Leib wohl töten,  
Und danach können sie euch sonst nichts antun –  
Ich will euch zeigen, wen ihr habt zu fürchten!  
Fürchtet vor dem euch, der da nach dem Töten  
Auch Macht noch hat, zu werfen in die Hölle,  
Der Leib sowohl wie Seele kann verderben!  
Ja, ich sag' euch: Vor dem müsst ihr euch fürchten!  
Kauft man zwei Sperlinge nicht für ,nen Heller?  
Und ihrer fällt doch keiner auf die Erde  
Ohn' euren Vater und ist nicht vergessen  
Vorm Angesichte Gottes! Euch sind aber  
Auf eurem Haupt gezählt auch eure Haare,  
Und ihr seid viel mehr wert wohl als viel Spatzen!  
Fürchtet euch darum nicht! Wahrlich, ich sag' euch:  
Jeder, der mich bekennet vor den Menschen,  
Den wird der Menschensohn wieder bekennen  
Vorm Angesicht der Engelmächte Gottes;  
Und wer da mich verleugnet vor den Menschen,  
Den wird' ich auch verleugnen vor den Engeln!

Das sollt ihr wännen nicht –ich sei gekommen,  
Um Frieden auf die Erde herzubringen;  
Nicht Frieden bring' ich, sondern Schwert und Zwietracht!



Ich kam, ein Feuer auf die Erde werfen –  
Was wollt' ich lieber: Es hätt' schon gezündet!  
Und eine Reinigung muss mein Leib erfahren –  
Und wie ist bange mir, bis sie vollendet!  
Von jetzt an werden sein in einem Hause  
Fünfe uneins; drei wider zweie werden  
Gespalten sein und zweie gegen dreie!  
Vater gegen den Sohn, Sohn gegen Vater!  
Mutter gegen die Tochter, und die Tochter  
Gegen die Mutter wieder! Schwiegermutter  
Wider die Schwiegertochter und die gegen  
Die Schwiegermutter! Und des Mannes Feinde  
Werden ihm sein die eigenen Hausgenossen!

Drauf wandte er zum Volke sich und sagte:  
Wenn's Abend wird, sprecht ihr: Ein schöner Tag wird's,  
Rot ist der Himmel! Und am Morgen: Heute  
Gibt's Unwetter; rot ist der Himmel und trübe!  
Seht eine Wolke ihr vom Westen aufgehn,  
Sprecht ihr alsbald: „'s kommt Regen!“ Und's geschieht so.  
Und seht den Südwind ihr, sprecht ihr: „'s wird heiß heut“  
Und es geschieht! Trugbolde! Himmels Antlitz  
Und Erdgestalt, darüber habt ihr Urteil . . .  
Doch habt ihr's nicht über der Zeiten Zeichen?  
Was trifft ihr bei euch selbst niemals das Rechte?

Zugegen waren nun in dem Augenblicke  
Etliche, die ihn auf die Galiläer  
Hinwiesen, deren Blut mit ihren Opfern  
Gemischt hatte Pilatus. – Jesus sagte:  
Meint also ihr, dass diese Galiläer  
Mehr Sünder waren als die andern alle,  
Dieweil sie das erlitten? Nein doch, sag' ich!  
Sondern wenn ihr auch euren Sinn nicht ändert,

Werdet ihr alle ebenso umkommen!  
Oder die achtzehn, drauf der Turm Siloahs  
Gefallen und erschlug sie – meinet ihr wohl,  
Sie waren schuldig mehr als alle andern  
Bewohner von Jerusalem? Nein, sag' ich!  
Sondern wenn ihr auch euren Sinn nicht ändert,  
Werdet ihr alle ebenso umkommen!

Er sagte darauf dieses Gleichnis ihnen:  
Es hatte einer einen Feigenbaum einst  
Gepflanzt in seinem Weinberg, kam und suchte  
Frucht drauf und fand sie nicht. Er sprach zum Gärtner  
Siehe drei Jahr' nun komm' ich schon und suche  
Früchte auf diesem Baum und finde keine!  
Hol her die Axt! Hau ab ihn! Wozu saugt  
er Den Boden aus? – Doch jener drauf erwidert:  
Herr, lass ihn dieses Jahr noch, dass ich grabe  
Um ihn und dünge ihn, ob er wohl Frucht noch  
In Zukunft bringt; wenn nicht, dann haue ab ihn! –  
Hat also jemand Ohren, der höre jetzt noch!

**70. BEISPIEL NOCH EINMAL, WIE ER  
STILLE HILFT UND ZUGLEICH FURCHT-  
LOS OFFEN, UMGEBEN VON HÖCHSTER  
FEINDSCHAFT.**

Da brachten sie ihm – in Bethsaida war's nun –  
Einen, der blind, und baten, dass die Hände  
Er ihm auflegen möchte. Und er fasste  
Des Blinden Hand und führt' ihn aus dem Dorfe;  
Dort spie er in die Augen ihm und legte  
Die Hand ihm auf und fragte: Siehst du etwas?  
Jener blickt' auf und sprach: Die Menschen seh' ich,

Als ob ich Bäume wandeln sehe. – Wieder  
Legt' er die Hände ihm auf seine Augen;  
Er blickte auf und war zurechtgebracht nun,  
Sah richtig wieder alles aus der Ferne.  
Und er ließ ihn in seine Heimat kehren,  
Gebot ihm: Kehre nicht zurück ins Dorf mehr!  
Danach lehrt' in der Stadt er in der Schule  
Am Sabbattag! – Und siehe, dort ein Weib war,  
Die hatte Asthma schon seit achtzehn Jahren,  
War ganz gebückt und konnt' nicht völlig aufsehn.  
Jesus aber sah sie! Und rief sie zu sich,  
Sprach zu ihr: Weib, sei los von deiner Krankheit!  
Und legte ihr die Hände auf, und alsbald  
Stand gerade sie vor ihnen, Gott lobpreisend.  
Da rief der Synagogenvorstand, scheltend,  
Dass Jesus wieder hier am Sabbat heilte,  
Dem Volke zu: Es sind nur sechs der Tage,  
Da man arbeiten darf! An diesen kommt doch  
Und lasst euch heilen, nicht am Sabbattage!  
Doch antworet' der Herr ihm drauf und sagte:  
Ihr Heuchler! Löst von euch denn nicht ein jeder  
Des Sabbats Ochs' und Esel von der Krippe,  
Führt hin und tränkt ihn? Diese Tochter aber  
Abrahams, die der Satan achtzehn Jahre  
Schon band, darf man nicht lösen von der Fessel  
Am Sabbattag? – Und als er solches sagte,  
Waren beschämt all seine Widersacher;  
Die Menge aber selbst jubelt' bei allen  
Herrlichen Taten, die von ihm geschahen.

## **71. KEIN DRÄNGEN ZUM MARTYRIUMSWEG!**

Nah aber war der Juden Fest Laubhütten.  
Da sprachen zu ihm seine Brüder: Mach' dich  
Doch fort von hier und ziehe nach Judäa,  
Dass deine Anhänger dort sehen die Werke,  
Die du ja tust! Denn niemand tut „im Stillen“  
Etwas und will im Licht doch offenbar sein!  
Tust solche Dinge du, so offenbar' dich  
Vor aller Welt! – Denn auch nicht seine Brüder  
Glaubten an ihn.

Da spricht zu ihnen Jesus: Meine Zeit ist  
Noch nicht gekommen, doch ist eure Zeit ja  
Wohl allewege. Und euch kann die Welt ja  
Nicht hassen; doch mich hasst sie! Denn ich zeuge  
Von ihr, dass ihr Werke arg und böse.  
Zieht ihr nur auf das Fest! Ich komm' noch jetzt nicht,  
Weil meine Zeit bisher noch nicht erfüllt ist!  
Und da er dieses ihnen sagte, blieb er  
In Galiläa noch, durchzog die Städte  
Und Märkte, weiter lehrend – und war doch schon  
Auf seinem Wege „nach Jerusalem“.

## **72. MIT ERNST ERRINGEN HEISST'S! UND ALLEM ENTSAGEN!**

Und einer fragte ihn: Herr, sind's nur wenige,  
Die selig werden sollen? – Er zu ihnen :  
Ringet danach, dass durch die enge Pforte  
Ihr eingeht! Denn es werden viele trachten  
(Sag' ich euch!) einzugehn und es nicht können!

Von dem an, da der Hausherr aufgestanden  
Und schließt die Tür, da werdet ihr anfangen  
Draußen zu stehn' und an die Tür zu klopfen,  
Zu sagen: Herr, o Herr! Tue uns auf doch!  
Und er wird antworten und zu euch sagen:  
Ich kenne euch nicht! Weiß nicht, wo ihr her seid!  
So werdet ihr dann anfangen zu sprechen:  
Wir aßen doch und tranken dir vor Augen,  
Und auf den Gassen hast du uns gelehret!  
Er sagt nochmals: Ich weiß nicht wo ihr her seid!  
Weicht alle von mir, Täter ihr des Argen!  
Da wird dann Heulen sein und Zähneklappen,  
Wenn ihr seht Abraham, Isaak, Jakob  
Und die Propheten alle im Reich Gottes –  
Und ihr hinaus gestoßen! Und es werden  
Vom Aufgang auch, vom Untergang, vom Norden,  
Vom Süden viele kommen, die zu Tische  
Sich setzen werden in dem Reiche Gottes.  
Und siehe, es sind Letzte, die da Erste,  
Und Erste sind, die da die Letzten werden!

Und da viel Volkes grade mit ihm mitging,  
Wandt' er sich um zu ihnen und sprach also:  
So jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen  
Vater und seine Mutter und sein Weib auch,  
Die Kinder und die Brüder und die Schwestern,  
Dazu sein eigen Leben noch, der kann nicht  
Mein Jünger sein! Und wer nicht trägt sein Kreuze  
Und mir nachfolgt, der kann nicht sein mein Jünger!  
Wer von euch, der da einen Turm will bauen,  
Setzt sich nicht erst und überschlägt die Kosten,  
Ob er's auch hat zum Ausfüh'n? Dass nicht, wenn er  
Gelegt den Grundstein und es nicht kann ausfüh'n,  
Alle, die 's sehn, beginnen, sein zu spotten:

Der Mensch begann zu bauen und kann's nicht ausfüh'r'n!  
Oder welch König, gegen einen andern  
Aufbrechend in den Krieg, sitzt nicht zuvor erst  
Und ratschlagt, ob er fähig, mit zehntausend  
Dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend  
Kommt über ihn. Wo nicht, so schickt er Botschaft,  
Wenn jener fern noch ist, und bittet Frieden.  
So kann von euch auch keiner, der nicht allem  
Entsagt, was er besitzt, mein Jünger werden!  
Wer Ohren hat, zu hören, der hör's noch!

### **73. ER WEISS SICH IN GOTTESHAND UND IST RUHIG ENTSCLOSSEN.**

Zur gleichen Stunde kamen zu ihm einige  
Der Pharisäer hin und sprachen zu ihm:  
Heb' dich hinaus und mache dich von hinnen!  
Herodes will dich töten! – Er sagt ihnen:  
Geht ihr und saget diesem Fuchse: Siehe –  
Ich treibe Teufel aus und wirke heute  
Und morgen meine Heilungen und werde  
Am dritten Tag damit beendigt werden.  
Trotzdem muss heut' und morgen und am dritten  
Tage ich wandeln, weil es nicht angängig,  
Dass ein Prophet soll irgendwo umkommen  
Außer Jerusalem!  
Doch da die Zeit nun aber doch vollendet,  
Dass er von hier hinweg genommen würde,  
Richtete endlich klar und fest sein Auge  
Er auf dies „Hingehn' nach Jerusalem“.  
Und als die Brüder längst zum Fest gezogen,  
Ging er hinauf auch, doch nicht frei und offen,  
Herausfordernd, sondern so still wie möglich.

#### **74. ER KOMMT NICHT ALS EIFERER, VIELMEHR IM GANZEN LEIDENSERNST.**

Und auf der Reise sandt' er vor sich Boten,  
Die kamen in ein Dorf der Samariter,  
Ihm Herberg' zu bestellen; jene aber  
Nahmen ihn nicht auf, weil gewandt sein Anlitz  
War nach dem jüdischen Jerusalem.  
Als dieses sahn' Jakobus und Johannes,  
Sprachen sie zu ihm: Herr, willst du, dass Feuer  
Wir auf sie fallen und sie verzehren lassen?  
Er aber wandt' sich gegen sie und schalt sie:  
Wisset ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid?  
Des Menschensohn kam nicht, um zu verderben,  
Sondern um zu erretten Menschenseelen! –  
So gingen sie in ein anderes Dorf.

Und auf der weiteren Reise kam in einen  
Markt er, allwo ihm zehn aussätzigte Männer  
Begegneten, die da von weitem standen  
Und ihre Stimmen erhoben: Jesus! Meister!  
Erbarm' dich unser! – Da er sie erblickte,  
Sprach er: Geht hin und zeigt euch den Priestern!  
Und es geschah, da sie hingingen, wurden  
Sie alle rein. Einer von ihnen aber,  
Da er geheilt sich sah, kehrte zurück er,  
Pries Gott mit lauter Stimme, fiel aufs Antlitz  
Zu Jesu Füßen, dankte ihm, und dieser  
War nun ein Samariter! – Fragt ihn Jesus:  
Sind nicht die Zehne rein geworden? Wo sind  
Die neune nun? Fand sich von ihnen keiner,  
Der wieder umkehrt' und gab' Gott die Ehre  
Als dieser Fremdling nur? Dann sagt zu ihm er:  
Steh auf, geh hin! Dein Glaub' hat dir geholfen!

Und aufwärts nach Jerusalem der Weg ging,  
Und Jesus ging voran, die Jünger aber  
Waren wie im Traume und des all verwundert,  
Sie folgten ihm in einer dunkeln Furcht.  
Schließlich nahm er sogar wieder die Zwölfe  
Nochmals, fing an, zu sagen, was da käme,  
Was ihm begegnen sollte. – Seht, so sprach er,  
Nun gehen nach Jerusalem hinauf wir,  
Und alles, was geschrieben von Propheten  
Über des Menschen Sohn wird dort vollendet!  
Den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten  
Wird in die Hände er gegeben werden;  
Die werden danach ihn zum Tod verdammen,  
Werden ihn überantworten den Heiden,  
Die werden ihn verspotten in das Antlitz,  
Ihn anspeien und ihn geißeln und ihn kreuzigen!  
Doch wird am dritten Tag er auferstehen! –  
Und sie verstanden davon immer noch nichts,  
Und war der Rede Sinn ihnen verborgen  
Und wussten nicht, was das Gesagte war.



## **Kampf in Jerusalem entbrennt**

## 75. SEINE RECHTFERTIGUNG. – AUFWÜHLUNG ALLER MEINUNGEN.

Beim Fest nun aber suchten ihn die Juden  
Und sprachen: Wo ist jener? Und Gemurmelt  
War um ihn vieles unter allem Volke.  
Die einen sagten: Er ist fromm! Die andern:  
Nein, er verführt das Volk! – Doch redet' keiner  
Offen von Ihm, aus Furcht vor den Rabbinern.

Mitten im Feste war's dann schon, als Jesus  
Hinauf zum Tempel ging und dorten lehrte.  
Verwunderung erfasste da die Juden,  
Sie sprachen: Wie kennt der die Schriften, ohne  
Gelehrt zu sein! – Darauf antwortet' Jesus:  
Nicht mein ist diese meine Lehre, sondern  
Es ist die Lehre des, der mich gesandt hat!  
So jemand will des Willen tun, wird er  
Erkenntnis auch empfangen um die Lehre,  
Ob sie von Gott ist oder ich von selbst red'.  
Wer von sich selbst spricht, will selbst damit glänzen;  
Doch wer den Glanz sucht dessen, der ihn sandte,  
Der ist ein lauter Spiegel, kein Fleck in ihm!  
Moses, er hat wohl das Gesetz gegeben  
(Und keiner von euch tut doch das Gesetz wohl!) . . .  
Was wollt ihr mich, der ich's erfülle, töten? –  
Betreten, schuldbewusst sprach da der Haufen:  
Wahnsinnig bist du ja! Wer will dich töten? –  
Erwidert Jesus ihnen: Ein Werk hab' ich  
Doch immer nur getan, für euch zum Anstoß:  
Dass ich am Sabbat heile! Nun, wohlan denn!  
Es gab ja Moses selbst euch die Beschneidung  
(Nicht dass von Moses sie, sondern den Vätern) –  
und ihr beschneidet auch den Mensch – am Sabbat!

Wenn die Beschneidung so der Mensch am Sabbat  
Annimmt, dass nicht gebrochen wird' des Moses  
Gesetzgebung, sondern gehalten – zürnt ihr,  
Dass ich den ganzen Menschen dann am Sabbat  
Immer gesund gemacht? Nicht nach dem Scheine  
Müsst richten ihr, sondern ein rechtes Richten!

Danach hieß in Jerusalem es vielfach:  
Ist das nicht der, den sie zu töten trachten?  
Nun sehet, wie er redet frei und offen,  
Und nichts sagen sie ihm! Haben sie also  
Gewiss erkannt jetzt, unsere Obern, dass er  
Doch der Messias ist? – Doch, sprachen andre:  
Wir wissen, wo er her! Wenn der Messias  
Kommt, dann wird niemand wissen, wo er her ist!

Da rief, im Tempel lehrend, Jesus also:  
Mich kennet ihr und wisset, wo ich her bin!  
Aber grad so bin ich von mir nicht kommen,  
Sondern es ist ein wahrer Urgrund, der mich  
Gesandt hat, und den kennt ihr nicht! Ich kenn' ihn!  
Denn ich bin von ihm, und er hat gesandt mich! –  
Drauf wollten sie am liebsten ihn ergreifen,  
Doch legte niemand Hand an ihn, denn seine  
Stund' war noch nicht gekommen.

Viel aus dem Volke glaubten also an ihn  
Und sprachen: Wird je der Messias kommen,  
Wird er der Zeichen mehr wohl tun, als er tut? –  
Dies hörend, dass im Volke solch Gemurmel  
War über ihn, sandten die Pharisäer  
Mitsamt den Hohenpriestern nunmehr Knechte,  
Dass sie ihn griffen. – Diesen sagte Jesus:  
Nur kurze Zeit noch bin und bleib' ich bei euch!

Dann geh' ich selbst zu dem, der mich gesandt hat!  
Ihr werdet suchen dann mich und nicht finden!  
Und wo ich bin, da könnt ihr nicht hinkommen! –  
Sie sprachen darauf zu- und miteinander:  
Wo will der hingehn', dass wir ihn nicht finden?  
Will er zu den Zerstreuten bei den Griechen  
Gehn' und die Griechen lehren? Und was sind das  
Für Reden, dass er sagt: Ihr sollt mich suchen  
Und werdet mich nicht finden? Und: Wo ich bin,  
Könnet ihr nicht hinkommen?

Am letzten, größten Tag des Festes aber  
(Mit Wasserkünsten und mit Fackeltänzen) –  
Trat Jesus auf, rief laut ins Volk und sagte:  
Wen dürstet, der soll zu mir kommen und trinken!  
Wer an mich glaubt, so wie es lehren die Schriften,  
Von des Leib werden Ströme Wassers fließen,  
Lebendigen Wassers! – Dieses aber sagte  
Vom Geiste er, den da empfangen sollten,  
Die an ihn glauben. („Sollten“ – denn noch war nicht  
Der Geist da, weil er nicht verklärt war).  
Vom Volk, das diese Rede wieder hörte,  
Sagten die einen: Der Prophet, wahrhaftig!  
Andere sprachen: Es ist der Messias!  
Andere: Nein doch! Denn aus Galiläa  
Kommt doch nicht der Messias! Sagt die Schritt nicht,  
Dass aus dem Samen Davids und dem Flecken  
Bethlehem, allwo David einstens wohnte,  
Der Christus kommen soll? – So ward nun eine  
Zwietracht im Volk um ihn.

## **76. GOTTES HAND ZERSCHLÄGT DIE ERSTEN ANSCHLÄGE DURCH NIKODEMUS.**

Es wollten einige aber, wie gesagt ward,  
Sich sein bemächtigen, und niemand hatte  
Doch Hand an ihn gelegt; die Knechte kamen  
Zurück, es fragten sie die Hohenpriester  
Und Pharisäer: Warum bringt ihr nicht ihn?  
Antworteten die Knechte: Niemals hat noch  
Ein Mensch geredet, so wie dieser redet!  
Schalten die Pharisäer: Ihr seid auch schon  
Verführt von ihm? Glaubt einer von den Obern  
Etwa an ihn oder die Pharisäer?  
Dies „Volk“ nur das nicht weiß vom Recht – verflucht ist's!

Spricht da zu ihnen Nikodemus, jener,  
Der einst zu ihm kam, einer von den ihren:  
Richtet dann unser Recht auch einen Menschen,  
Eh' man ihn erst verhört und seine Tat kennt?  
Sie antworten ihm drauf: Bist etwa du auch  
Aus Galiläa! Forsche nach und siehe:  
Aus Galiläa kommt nicht der Prophet! –  
Und gingen also jeder in sein Haus.

## **77. SIEGHAFTE DISKUSSIONEN MIT DEN GEGNERN. – DIE SELBSTGERECHTEN.**

Und es begab sich an der Tage einem,  
Da er das Volk im Tempel wandelnd lehrte  
Und die Frohbotschaft kündete, da traten  
Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten  
Und Ältesten des Volks zu ihm und sprachen:  
Sag uns, aus welcher Macht du solches tuest!

Oder wer gab, zu tun es, die Macht dir?  
Jesus erwidert': Ich wird' auch euch fragen  
Ein Wort! Antwortet mir! Sagt ihr mir dieses,  
So sag' ich auch, aus was für Macht ich 's tue.  
Die Taufe des Johannes – war vom Himmel  
Sie oder von den Menschen? Gebt mir Antwort! –  
Sie aber überlegten: Wenn wir sagen  
„Vom Himmel“ – wird er fragen: Warum glaubtet  
Ihr ihm dann nicht? Doch sagen wir „Von Menschen“ –  
So haben wir das ganze Volk zu fürchten;  
Das wird uns steinigen, weil überzeugt sie  
Sind, dass Johannes wirklich ein Prophet ist. –  
Zur Antwort gaben sie darum und sprachen:  
Wir wissen's nicht, woher sie ist. – Sprach Jesus:  
So sag' ich auch nicht, aus welcher Macht ich 's tue. –  
Was dünkt euch davon aber? Ein Mensch hatte  
Zwei Söhne, ging zum ersten, sprach: Kind, gehe  
Doch hin und arbeite mir heut' im Weinberg!  
Der sagte: Vater, ja! Und ging nicht. – Ging der Alte  
Zum zweiten hin und sagte ihm das gleiche.  
Der gab zur Antwort: Nein, ich will nicht! Später  
Gereut' es ihn, er ging. Wer von den beiden,  
Meint ihr, hat nun getan des Vaters Willen? –  
Sie drauf: Der zweite! – Sagt zu ihnen Jesus:  
Wahrlich, ich sag': Die Zöllner und die Huren  
Werden vor euch ins Himmelreich eingehen!  
Es kam zu euch Johannes auf dem Weg der  
Gerechtmachung, und ihr habt nicht geglaubt ihm;  
Die Zöllner und die Huren aber glaubten!  
Und ihr, ob ihr es saht, euch reut's auch später  
Nicht, dass ihr etwa ihm doch glaubtet!

Und er sagt' weiter ihnen, da sie auf sich  
Selber vertrauten, dass gerecht sie wären,

Verachtend alle andern, dieses Gleichnis:  
Zwei Menschen gingen einst hinauf zum Tempel,  
Um dort zu beten; eins ein Pharisäer,  
Der andre Zöllner. Und der Pharisäer  
Stellte sich hin und betet' – zu sich selber:  
Ich dank' dir, Gott, dass ich nicht wie die andern,  
Die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher  
Oder auch so wie dieser da, der Zöllner!  
Zweimal fast' ich am Sabbat, ich verzehnte  
Alles, was ich besitze! . . . Und der Zöllner –  
Er stand von fern und wollte selbst die Augen  
Nicht heben gegen Himmel, sondern schlug sich  
An seine Brust und sagte: Sei mir gnädig,  
Gott, mir dem Sünder! – Ich sag' euch, dass dieser  
Hinab ging in sein Haus, gerecht vor jenem!  
Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt,  
Wer sich erniedrigt, wird erhöht werden. –  
Und Jesus ging darauf hinaus zum Ölberg.

## **78. DIE SCHULDBEWUSSTEN.**

Schon früh des Morgens aber kam er wieder  
Zum Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm,  
Er setzte sich und lehrte sie. – Da bringen  
Die Schriftgelehrten und die Pharisäer  
Ein Weib zu ihm, im Ehebruch ergriffen,  
Stellen sie in die Mitte, sprechen zu ihm:  
Meister, dies Weib hier ward im Ehebruche  
Auf frischer Tat ertappt, und im Gesetze  
Gebot Moses, zu steinigen solche Weiber.  
Was sagst du nun? – Sie sagten dieses aber,  
Ihn zu versuchen, dass sie Ursach' hätten,  
Ihn anzuklagen.

Da bückte Jesus sich, schrieb mit dem Finger  
Buchstaben in den Staub; und als im Reden  
Sie innehielten, richtet' er sich auf und  
Sprach: Wer da euer ohne Sünd', der werfe  
Den ersten Stein auf sie! – Und bückt' von neuem  
Sich nieder in den Sand und schrieb Figuren.

Als sie das hörten – einer nach dem andern,  
Gestrafte im Gewissen, von den Ältesten  
Gingen hinaus sie bis zu den Geringsten;  
Er blieb allein, die Frau noch in der Mitte.  
Richtet sich Jesus auf, spricht: Weib, wo sind sie?  
Hat keiner dich verdammt? Sie sprach: Herr, niemand.  
Sprach Jesus: So verdamme ich dich auch nicht!  
Geh hin und sündige hinfort nicht mehr!

## **79. DIE VERLEGENEN PATRIOTEN.**

Da gingen nun die Pharisäer hin und  
Beratschlagten, wie sie ihm in der Rede  
Fallstricke legten, sandten Spitzel, die sich  
So stellen sollten, als ob fromm sie wären,  
Und von den ihren waren und von Herodes,  
Damit sie ihn dann übergeben könnten  
Der Obrigkeit und der Gewalt des Fürsten.

Und diese kamen, sprachen zu ihm: Meister,  
Wir wissen, dass du wahrhaft bist und lehrest  
Den Weg zu Gott in Wahrheit, und du fragest  
Nach niemand etwas, denn du schaust den Menschen  
Nicht nach den Augen. Sag' uns nun: Was dünkt dich?  
Ist 's recht, dem Kaiser Zins zu geben, oder  
Sollen wir's nicht? – Er aber merkte ihre



Schalkheit und List und sprach zu ihnen: Heuchler!  
Warum versucht ihr mich? Weist mir die Münze!  
Den Steuergroschen! Und sie reichten einen  
Denar ihm. – Da sprach er: Wes ist das Bild hier?  
Und hier die Aufschrift? – Sprachen sie: Des Kaisers. –  
Er sprach: Gebt dann dem Kaiser, was des Kaisers,  
Und Gott, was Gottes ist! – Und sie vermochten  
Ihn mit dem Wort nicht tadeln vor dem Volke  
Und wunderten sich über ihn und schwiegen  
Und ließen ihn, gingen davon.

## **80. DIE ZWEIFLER AN DEM HIMMELREICH.**

Es kamen drauf die Sadduzäer zu ihm,  
Die da die Auferstehung leugnen, fragten  
Ihn also: Meister! Moses schrieb uns, wenn da  
Jemandes Bruder stirbt und hat nicht Kinder,  
So soll der Bruder seine Witwe nehmen,  
Um seinem Bruder Samen zu erwecken.  
Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder!  
Der erste nahm ein Weib, starb ohne Kinder,  
Der andre nahm sie, starb – ließ auch nicht Kinder,  
Der dritte nahm sie, und es nahmen alle  
Sieben sie, hinterließen keine Kinder.  
Zuguterletzt von allem starb das Weib auch.  
Nun, in der Auferstehung – wem der sieben  
Gehört das Weib? Es haben alle gehabt sie! –  
Sprach Jesus: Kommt ihr nicht auf solchen Irrweg,  
Weil weder ihr die Schriften kennt, noch wisset  
Etwas von Gottes Kraft? Die Kinder dieser  
Welt freien und lassen sich freien; die aber  
Würdig sein werden, zu erlangen jene

Welt und die Auferstehung von den Toten,  
Die werden weder freien noch sich freien lassen,  
Denn sterben können sie hinfort auch nicht mehr!  
Sie sind so wie des Himmels Engelmächte,  
Sind Gottes Kinder mit der Auferstehung!  
Dass aber wohl die Toten auferstehen,  
Deutete Moses an einst bei dem Busche –  
Lasst ihr's nicht in seinem Buch, wie Gott ihm  
Sagte und sprach: „Ich, immer noch Gott Abrahams,  
Gott Isaaks, Gott Jakobs . . .“? Gott der Toten  
Ist Gott doch nicht, sondern Gott der Lebendigen!  
Ihm leben alle! – Ihr seid sehr im Irrtum!

Die Menge, da sie's hört', entsetzte sehr sich  
Ob dieser Lehre. Einige Schriftgelehrte  
Erklärten: Meister, du hast recht gesprochen.  
Die Pharisäer aber fragten strenge:  
Wann aber kommt nach dir dann das Reich Gottes?  
Er gab zur Antwort: Gottes Reich, es kommt nicht  
In äußerer Sichtbarkeit, sie werden auch nicht  
Sagen: Hier ist es oder da! Denn sehet:  
Das Gottesreich ist inwendig in euch!  
Da wagten sie ihn so nichts mehr zu fragen.  
Zu seinen Jüngern aber weiter sprach er;  
Es werden Tage kommen, da ihr werdet  
Zu sehn begehren einen von den Tagen  
Des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen!  
Zu jener Zeit werden sie zu euch sagen:  
Sieh, hier ist Christus! Sieh, da ist er! Gehet  
Nicht hin und folget ihnen nicht! Es werden  
Auferstehen falsche Christi und Propheten  
Und werden große Zeichen tun und Wunder,  
So dass – wenn's möglich – auch die Auserwählten  
Getäuscht werden. Ihr aber, sehet vor euch!

Ich hab's zuvor gesagt euch alles! – Darum,  
Wenn sie euch sagen dann: Sieh, in der Wüste  
Ist er, geht nicht hinaus! Sieh, in den Kammern –  
Glaubet es nicht! Denn wie der Blitz aufleuchtet,  
Von einem Horizonte bis zum andern,  
So wird an seinem Tag der Menschensohn sein!  
Zuvor jedoch muss vieles er erleiden  
Und muss vom heutigen Tag verworfen werden.

## **81. DIE THEORETIKER – DIE PRAXIS.**

Doch Ruhe ließ es nicht den Pharisäern.  
Da sie's gehört, wie er den Sadduzäern  
Das Maul zu stopfen wusst' in ihren Fragen  
Nach ewigen Dingen, kamen sie zusammen,  
Um ihn zu fangen wieder im Gesetze.  
Es fragt' ihn einer unter ihnen, der da  
Gesetzeslehrer war, ihn zu versuchen:  
Meister, mit welchen Ta t e n denn erwerben  
Werde das ewige Leben ich? Und was ist  
Aller Gebote im Gesetz das erste? –  
Antwortet' Jesus ihm und sprach: Das erste  
Ist: „Höre, Israel! Gott, unser Herr, ist  
Ein einziger und alleiniger Herr! Und lieben  
Sollst Gott du, deinen Herrn, von ganzem Herzen,  
Von ganzer Seele, all deinem Gemüte,  
Mit deiner ganzen Kraft!“ – Dies ist das größte  
Und erste der Gebote! Doch ein zweites  
Ist gleich ihm: „Du sollst lieben deinen Nächsten  
So wie dich selbst!“ – Ein größeres als die beiden  
Gebote gibt es nicht! In diesen zweien  
Geboten hängt die Summe des Gesetzes  
Und die Propheten!

Der Schriftgelehrte sprach: Sehr richtig, Meister!  
Recht sagtest du: Einer ist Er! Kein anderer  
Ist außer ihm! Und ihn von ganzem Herzen,  
Ganzem Gemüt und allen Kräften lieben  
Und seinen Nächsten wie sich selbst – ist höher  
Als alle Brand- und alle Räucheropfer. –  
Und Jesus, sehend, dass er so verständig  
Antwortet', sprach zu ihm: Du bist nicht ferne  
Von Gottes Reich!

Doch jener, der sich selbst rechtfertigen wollte  
Gegen die große Forderung Gottes, sagte:  
Ja, aber wer ist überhaupt mein Nächster? –  
Jesus nahm's auf und sprach: Es war ein Mensch einst,  
Der von Jerusalem allein hinab zog  
Gen Jericho und fiel unter die Mörder.  
Die zogen aus ihm, schlugen ihn und gingen  
Davon und ließen ihn für halbtot liegen.  
Und ganz aus Zufall zog ein Priester abwärts  
Dieselbe Straße, sah ihn, ging vorüber.  
Gleich so auch ein Levit; als zu der Stätte  
Er kam und sah ihn, ging auch er vorüber.  
Ein Samariter aber macht' den Weg auch,  
Kam und sah ihn und wurde voll Erbarmen,  
Ging zu ihm hin, verband ihm seine Wunden,  
Goss Öl und Wein darein, hob auf sein eigen  
Tier ihn und brachte ihn in eine Herberg'  
Und sorgte sich um ihn. Am andern Morgen  
Zog er noch zwei Denar heraus und gab sie  
Dem Herbergswirt und sprach: Sorg' um ihn weiter!  
Und was du mehr noch wirst anwenden, wird' ich  
Vergelten dir bei meinem Wiederkommen!  
Wer nun von diesen dreien scheint dir der Nächste  
Geworden dem, der fiel unter die Räuber?

Ohne Besinnen sprach der Pharisäer:  
Der die Barmherzigkeit an ihm getan hat!  
Sagt Jesus ihm: So geh' und tu desgleichen!  
Und keiner wagte weiter, ihn zu fragen.

**82. GOTT SANDTE ALS LICHT IHN  
IN DIE WELT DES TEUFELS. –  
SIE NENNEN'S SCHWÄRMERWAHN.**

Doch Jesus redete zu ihnen weiter!  
ICH bin das Licht der Welt! sprach er zu ihnen.  
Wer mir nachfolgt, wird nicht im Dunkeln schreiten!  
Es wird das Licht des Lebens ihn umleuchten! –  
Die Pharisäer aber diesmal sagten:  
Den eigenen Geist nimmst du dir wohl zum Zeugnis!  
Des Zeugnis ist noch lang' nicht wahr!

Antwortet' Jesus: Auch dann, wenn ich selber  
Zeugte von mir, so wäre wahr mein Zeugnis!  
Ich weiß, woher ich kam, wohin ich gehe –  
Und ihr wisst nicht von meinem Kommen und Gehen!  
Ihr urteilt nach dem Fleisch in jed' Entscheidung!  
Ich „richte“ niemand . . . doch wenn je ich scheide,  
Ist mein Gericht gerecht! Ich bin allein nicht!  
Ich bin immer mit dem, der mich gesandt hat!  
Und auch in eurem eigenen Gesetze  
Stehet geschrieben, dass das Zeugnis zweier  
Wahr ist! Ich nun – ich zeuge von mir selber;  
Doch zeugt, der mich gesandt, mit mir: der Vater! –  
Sie sprachen drauf: Und wo ist er, dein Vater?  
Antwortet Jesus: Weder meinen Vater  
Kennt ihr, noch kennt ihr mich! Wenn ihr mich kenntet,  
So kenntet ihr auch meinen Vater!

Die Worte redet' Jesus in der heiligen  
Gerätekammer, da er lehrte im Tempel.  
Niemand legt' Hand an ihn, denn seine Stunde  
War auch da noch nicht kommen.

Dann abermals sprach er zu ihnen also:  
Ich gehe weg, und ihr werdet mich suchen,  
Und werdet sterben dann in eurer Sünde!  
Wo ich hingeh, könnt ihr nicht hinkommen! –  
Diesmal sagten die Juden: Will er etwa  
Sich töten, dass er sagt: Wo ich hin geh, –  
Da könnt ihr nicht hin kommen? – Er zu ihnen:  
Ihr seid von unten her, ich bin von oben!  
Ihr seid von dieser Welt, ich nicht von dieser!  
Ich sagte es euch nun: Ihr werdet sterben  
In euren Sünden! Denn wenn ihr's nicht glaubet,  
Was ich doch bin, sterbt ihr in euren Sünden! –  
Da sagten sie: Wer bist du denn? – Sprach Jesus:  
Zuerst das, was ich euch schon immer sage  
Und nicht verberge – und ich habe viel ja  
Von euch zu sagen und an euch zu richten!  
Doch der gesandt mich, der ist selbst die Wahrheit!  
Was ich gehört von ihm, künd' in die Welt ich. –  
Sie wussten nun nicht, was er „Vater“ nannte:  
Den Hohen über allen Dingen! Jesus  
Sprach drum zu ihnen: Wenn erhöhen ihr werdet  
Den Menschensohn, so werdet ihr erkennen,  
Was ich und wer ich bin! Und von mir selber  
Tue ich nichts, sondern wie mich's der Vater  
Lehrte, so rede ich! Und der mich sandte,  
Der ist mit mir! Er ließ mich nicht alleine,  
Denn allzeit tue ich das ihm Gefällige. –  
Als er das sagte, glaubten viele an ihn,  
Die seine Taten sahen.

Da sagte denen nun, die an ihn glaubten  
Jesus, weil Juden sie: Nur wenn ihr bleibet  
In meinem Wort, seid ihr mir wahre Jünger,  
Werdet die Wahrheit kennen, und die Wahrheit  
Wird euch freimachen! – Gaben sie zur Antwort:  
Abrahams Samen sind wir! Niemals sind wir  
Jemandes Knecht gewesen! Wie nun sprichst du:  
Frei sollt ihr werden? – Jesus drauf erwidert:  
Gewisslich und wahrhaftig sag' ich: Jeder,  
Der Sünde tut, der ist der Knecht der Sünde!  
Der Knecht aber bleibt nicht in der Familie  
Für ewige Zeit; der Sohn, der bleibt es immer!  
Doch lässt der Sohn euch frei, seid ihr legal frei!  
Ich weiß es wohl, ihr seid Abrahams Samen –  
Doch sucht ihr mich zu töten, weil mein Wort nicht  
In eurem Wesen Wurzel schlägt! Ich rede,  
Was ich von meinem Vater sah; ihr tuet  
Auch nur (wie jeder), was ihr hört vom Vater. –  
Gaben zur Antwort sie ihm drauf und sprachen:  
Nun ja doch! Abraham ist unser Vater! –  
Spricht Jesus; Wohl! Seid ihr Abrahams Kinder,  
So tut ihr dann natürlich seine Werke;  
Nun sucht ihr mich zu töten, einen Menschen,  
Der euch die Wahrheit sprach, die er von Gott hört' –  
Das aber hat Abraham nicht getan!  
Ihr tut die Werke – freilich – eures Vaters! –  
Sie drauf: Wir aber sind doch nicht in Unzucht  
Gezeugt! Wir haben einen, Gott, zum Vater!  
Sagt Jesus ihnen: Wär' Gott euer Vater,  
So würdet ihr mich lieben! Denn von Gott bin  
Ich ausgegangen ja, und ich bin hier jetzt;  
Von mir nicht kam ich, sondern jener sandt' mich!  
Warum versteht ihr nun nicht meine Sprache?  
Weil meines Wortes Sinn ihr nicht verstehen könnt!

Der Vater, davon ihr stammt, ist der Teufel,  
Und tues wollt ihr eures Vaters Lüste!  
Seit Anfang an war jener Menschenmörder,  
Und in der Wahrheit blieb er nicht bestehen,  
Denn Gotteswirklichkeit ist in ihm keine.  
Wenn Lüge er und Schein den Menschen redet,  
So redet er aus eigenem Selbst und Sondern;  
Denn nichts als Selbstbetrug und Lüge ist er,  
Vater der Lüge und des Selbstbetruges!  
Und weil ich nun die Gotteswahrheit sage,  
Darum glaubt ihr mir nicht! Wer aber euer  
Mag mich der Gottesordnung überführen?  
Und sag' ich Wahrheit, warum glaubt ihr dann nicht?  
Der da von Gott ist, hört die Worte Gottes!  
Deswegen hört ihr nicht, weil ihr von Gott nicht!

Antworteten die Juden drauf und sprachen:  
So sagen recht wir doch: Du bist ein Schwärmer  
Und hast den Teufel selbst im Leib! – Sprach Jesus:  
Ich habe nicht den Teufel! Denn der Vater,  
Den ehre ich! Und ihr tut mir Unehre!  
Ich suche meine Ehre nicht! Doch einer  
Ist da, welcher sie sucht, und welcher richtet!  
Wahrlich, ich sag': Wer meine Worte achtet,  
Der wird den Tod nicht sehn in Ewigkeiten! –  
Die Juden sprachen: Da! Nun sehn wir's wieder,  
Dass du den Teufel hast! Abraham starb doch  
Und die Propheten starben – und du sagtest:  
Wer mein Wort hält, schmeckt ewiglich den Tod nicht!  
Bist mehr als Abraham du, unser Vater?  
Der starb, und die Propheten sind gestorben!  
Was machst du aus dir selbst! – Sprach Jesus:  
Geb' ich mir selber Rang, so ist mein Rang nichts!  
Es ist mein Vater, der mir Würde leihet,



Von dem ihr saget, dass er euer Gott ist –  
Und kennet ihn doch nicht; ich aber kenn' ihn!  
Und wenn ich sagte, dass ich ihn nicht kenne,  
So wäre ich gleich euch, wär' auch ein Lügner!  
Aber ich kenn' ihn, und sein Wort bewahr' ich!  
Abraham, euer Vater, jauchzte, dass er  
Sehn sollte meinen Tag, sah ihn und freut' sich . . .  
Sprachen die Juden: Fünfzig Jahre bist du  
Noch nicht und hast doch Abraham gesehen? –  
Antwortet Jesus: Das sag' ich euch wahrlich;  
Eh' Abraham denn ward, bin ich!

Da hoben Steine sie auf, ihn zu werfen.  
Doch Jesus barg sich und verließ den Tempel.

### **83. EINEN BLINDGEBORENEN MACHT DER GOTTGESANDTE SEHEND UND ZEIGT DEN FALSCHEN HIRTEN, WAS SEIN HIRTENAUFTRAG.**

Und im Vorübergehn' sah einen Mann er,  
Der blind war von Geburt. Und seine Jünger  
Fragten ihn: Meister, wer hat nun gesündigt –  
Er oder seine Eltern, dass als Blinder  
Er so geboren ward? – Antwortet Jesus:  
Weder sündigte dieser noch die Eltern,  
Sondern dass offenbar würden die Werke  
Gottes an ihm, geschah's! Die Werke dessen  
Der mich gesandt, muss wirken ich, weil's Tag ist;  
Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!  
Noch bin ich in der Welt und bin der Welt Licht! –  
Da solches er gesagt, spie er, zu Boden,  
Macht' aus dem Speichel einen Lehm und strich ihm

Den auf die Augen, sagte: Geh und wasch' dich  
Im Teich „Siloah“ – was verdolmetscht heißt;  
„Gesandt!“ . . . Er ging nun hin, wusch sich, kam sehend.  
Die Nachbarn nun und die ihn früher sahen,  
Dass Bettler er gewesen, sprachen: Ist das  
Nicht der, der bettelnd einst am Weg gesessen?  
Die einen sagten: Ja, er ist's! Die andern:  
Er ist ihm ähnlich nur! Er selbst: Ich bin es!  
Sie fragten danach ihn: Wie wurden deine  
Augen dir denn geöffnet? Er antwortet':  
Der Mensch, der Jesus heißt, macht' einen Lehmbrei,  
Den strich er auf die Augen mir und sagte:  
Geh hin zum Teich Siloah und dort wasch' dich!  
Ich ging, ich wusch mich und ich wurde sehend. –  
Noch fragten sie: Wo ist er? – Er: Ich weiß nicht.

Da führten sie ihn zu den Pharisäern,  
Den weiland Blinden. – Es war aber Sabbat  
An jenem Tage wieder, da den Lehmbrei  
Jesus gemacht und ihm die Augen öffnet'.  
Nochmals befragten ihn die Pharisäer,  
Wie er nun wieder sehend wär' geworden.  
Nun eben, sagt' er, einen Lehmbrei legte  
Er auf die Augen mir; ich wusch mich, sehe! –  
Da sprachen etliche den Pharisäer;  
Von Gott ist nicht der Mensch, weil er den Sabbat  
Nicht innehält! Andere sagten: Kann denn  
Ein sündiger Mensch derartige Zeichen tun?  
Und so ward eine Zwietracht unter ihnen.

Sie fragten drauf den Blinden neu: Was sagst du  
Selbst denn von dem, der dir die Augen aufat?  
Es gab zur Antwort jener: Ein Prophet ist's! –  
Sie, die da Juden, glaubten 's nun von ihm nicht,

Dass blind er war und sehend sei geworden,  
Bis dass die Eltern sie des Mannes riefen,  
Der sehend war geworden, und sie fragten:  
Ist dieser euer Sohn, von dem ihr angebt,  
Dass blindgeboren er sei? Wie sieht er jetzt denn? –  
Antworteten die Eltern da und sprachen:  
Wir wissen wohl, dass dieser unser Sohn ist,  
Und dass er blindgeboren ist. Wie er sieht jetzt,  
Wissen wir nicht, oder wer ihm die Augen  
Aufhat, wissen wir nicht. Doch fragt ihn selber,  
Der alt genug! Er wird schon für sich reden! –  
So sprachen seine Eltern, weil in Furcht sie  
Vor den Rabbinern waren; die waren nämlich  
Schon übereingekommen, wenn ihn jemand  
Als den Messias anerkennen würde,  
Sollt' er aus der Gemeinde gestoßen werden.  
Drum sprachen sie: Das Alter hat er; fraget  
Ihn selber doch!

Da riefen sie zum andern Mal den Menschen,  
Der blind gewesen war, und sprachen zu ihm:  
Gib Gott die Ehre! Denn wir wissen wahrlich,  
Dass dieser Mensch ein Sünder ist! – Drauf jener:  
Ob er ein Sünder, weiß ich nicht . . . eins weiß ich,  
Dass ich blind war und jetzo sehe. – Fragten  
Sie ihn nochmals: Was tat er dir? Wie tat er  
Dir auf die Augen? – Es erwidert jener:  
Ich sagte es euch schon! Nicht hörtet drauf ihr?  
Was, wollt ihr's noch mal hören? Wollt ihr etwa  
Auch seine Jünger werden? – Schalten darauf  
Sie ihn und sprachen: Du bist wohl sein Jünger!  
Doch wir sind Moses' Jünger, und wir wissen,  
Dass ehemals Gott mit Moses hat geredet;  
Woher der aber ist, das wissen wir nicht. –

Antwortete der Mensch und sprach zu ihnen:  
Das ist ein wunderliches Ding dann aber,  
Dass ihr nicht wisst, von wo er – und er hat doch  
Mir meine Augen auf getan! Wir wissen,  
Dass Gott nicht Sünder hört, sondern wenn einer  
Gottfürchtig ist und seinen Willen tuet,  
Den höret er. Von Ewigkeiten aber  
Ist's nicht erhört, dass einem Blindgeborenen  
Jemand die Augen auf tat! Wenn von Gott er  
Nicht wäre, könnte sicher er nichts tuen!  
Zur Antwort gaben sie ihm: Ganz in Sünden  
Bist du geboren, und du willst uns lehren?  
Und stießen ihn aus der Gemeinde.

Es hörte Jesus, dass sie ihn ausstießen.  
Als er ihn wieder fand, fragt' er ihn: Glaubst du,  
Dass Gottes Sohn wohl könnt' zum Menschen werden?  
Jener erwidert: Und wer ist es, Herr, denn –  
Damit ich an ihn glaube? – Sagt ihm Jesus:  
Du hast ihn schon gesehn'! Und der da redet  
Mit dir, der ist's. – Sprach jener: Herr, ich glaube!  
Und fiel zu Füßen ihm, ihn anzubeten.  
Jesus sprach feierlich: Zur Scheidung kam ich  
In diese Welt, dass die, die nicht sehn', sehen,  
Und die sehen, blind werden!

Das hörten von den Pharisäern einige,  
Die um ihn waren; diese sprachen zu ihm;  
Sind wir denn etwa auch blind? – Sagte Jesus:  
Wenn blind ihr wärt, ihr hättet keine Sünde!  
Ihr sagt: Wir sehn! So bleibet eure Sünde! –  
Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Türe  
Eingehet in den Schafstall, sondern einsteigt  
Wo anderwärts, der ist ein Dieb und Räuber!

Wer durch die Tür geht, ist der Hirt der Schafe!  
Dem tut der Pförtner auf! Die Schafe hören  
Auf seine Stimme! Und die eigenen Schafe  
Ruft er mit ihrem Namen und führt aus sie.  
Und wenn er alle seine Schafe ausließ,  
Geht er vor ihnen, und die Schäflein folgen!  
Sie kennen seine Stimme! Einem Fremden  
(Wie ihr) folgen sie nicht, sie fliehen vor ihm,  
Weil sie die raue Stimme nicht erkennen! –  
Dies sagt' als Gleichnis ihnen Jesus; jene  
Verstanden aber nicht den Sinn der Worte.

Deshalb sagt' er noch einmal, klar, zu ihnen:  
Fürwahr, ich sag': Ich bin die Tür der Schafe!  
Alles, was vor mir kam, waren Diebe und Räuber;  
Es hörten drum auf sie auch nicht die Schafe!  
Ich bin die Tür! So jemand durch mich eingeht  
Zum Volk der Schafe, wird er selig werden,  
Wird ein- und ausgehn und wird Weide finden!  
Der Dieb kommt nur zum Stehlen und Umbringen  
Ich kam, dass Leben sie in Fülle haben!  
Ich bin der gute Hirt! Der gute Hirte,  
Er setzt sein Leben ein für seine Schafe!

Der Mietling, der nicht Hirt ist, des die Schafe  
Nicht eigen sind, er siehet den Wolf kommen,  
Verlässt die Schafe, flieht; der Wolf erhaschet  
Sie und zerstreut sie! Denn ein Mietling ist er  
Und kümmert sich nicht viel um seine Schafe.  
Ich bin der gute Hirt! Ich kenn' die Meinen!  
Die Meinen kennen mich! Wie mich der Vater  
Kennt und den Vater ich und ich mein Leben  
Für meine Schafe einsetz'! Auch für andre,  
Die ich noch hab', die nicht aus diesem Stalle!

Auch sie muss führn' ich! Meine Stimme werden  
Sie hörn'! Es wird ein Hirt, ein' Herde werden! –  
Darum liebt mich mein Vater, weil mein Leben  
Ich einsetze, dass ich es wieder nehme!  
Niemand nimmt es von mir, sondern ich setze  
Es aus mir selbst ein! Macht, es einzusetzen,  
Hab' ich und Macht, es wieder zu empfangen!  
Das ist der Auftrag, den mir gab mein Vater.

Zwietracht erhob sich drauf bei den Rabbinern  
Wieder um diese Worte. Sprachten viele  
Von ihnen: Er ist toll und hat den Teufel!  
Was hört ihr ihm noch zu? Andere sagten:  
Das sind die Worte nicht eines Besessenen!  
Kann wohl ein Teufel Blindenaugen auf tun?

#### **84. ER WIDERLEGT AUTHENTISCH DEN JÜDISCHEN MESSIASGLAUBEN.**

Da er nun wiederum im Tempel lehrte,  
Grad' als die Pharisäer all beisammen,  
Fragt' Jesus sie und sprach: Was dünkt euch davon?  
Wes Sohn ist der Messias? – Sie drauf: Davids! –  
Wie können das die Schriftgelehrten sagen,  
Sprach er, dass der Messias Davids Sohn sei?  
Er selber, David, spricht im heiligen Geiste  
Im Psalmbuch: „Sprach der Herr zu meinem Herren:  
Setz' dich zu meiner Rechten, bis ich lege  
Dir deine Feinde unter deine Füße!“  
David doch selbst nennt hier ihn seinen Herren!  
Woher ist er sein Sohn? – Und niemand konnte  
Ihm auf das Wort antworten.

## 85. SIE WOLLEN IHN WEGEN GOTTES- LÄSTERUNG STEINIGEN.

Darauf kam in Jerusalem heran das  
Tempelweihfest, und Winter war's und Jesus  
Wandelt umher im Heiligtume, in der  
Halle des Salomo. – Dabei umringten  
Die Juden ihn; Wie lange hältst du hin uns?  
Bist der Messias du, so sag's uns offen! –  
Er sprach: Ich sagt' es euch doch, und ihr glaubt nicht!  
Die Werke, die in meines Vaters Namen  
Ich tu', zeugen von mir! Aber ihr glaubt nicht!  
Denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich  
Gesagt euch hab'! Denn meine Schafe hören  
Auf meine Stimme! Ich kenn' sie! Sie folgen  
Mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben!  
Sie werden nicht in Ewigkeit umkommen,  
Und niemand wird aus meiner Hand sie reißen! –  
Und was mein Vater mir gab, ist das Größte,  
Und niemand wird aus seiner Hand es reißen!  
Ich und der Vater – wir sind Eins!

Da hoben wiederum die Juden Steine,  
Dass sie ihn steinigten. – Jesus antwortet':  
Viel gute Werke zeigt' ich euch vom Vater,  
Um welches dieser wollt ihr mich nun steinigen?  
Sie sprachen: Um des guten Werkes willen  
Steinigen wir dich nimmer, sondern wegen  
Der Gotteslästerung, dass du, ein Mensch, dich  
Selber zu Gott machst! Gab zur Antwort Jesus:  
Steht nicht geschrieben in eurem Gesetze:  
„Ich sagte: Ihr seid Götter?“ Wenn nun jene  
Er „Götter“ nennt, zu denen einst geschehen  
Das Wort Jehovahs (und es kann die Schrift nicht

Gebrochen werden) – sagt ihr dann von jenem,  
Den Gott geheiligt und zur Welt gesandt hat:  
Du lästerst Gott! Darum weil ich gesagt hab':  
Ich bin der Gottessohn? Wenn ich die Werke  
Nicht meines Vaters tue, glaubet nicht mir!  
Tu' ich sie aber – wenn ihr dann nicht mir glaubt,  
Glaubt meinen Werken, dass ihr lernt und wisset:  
Der Vater ist in mir! Ich bin im Vater!

Da suchten sie ihn abermals zu greifen,  
Doch er entkam aus ihren Händen.

### **88. SCHEINBAR ZURÜCK ZUM ANFANG.**

Nach diesem machte er sich auf von dannen  
Ins jüdische Gebiet jenseits des Jordans,  
Zu jenem Ort, wo einst Johannes taufte,  
Und blieb daselbst. – Und wieder kam zusammen  
Dort eine Menge Volks zu ihm, sie sprachen:  
Johannes tat kein Zeichen; aber alles,  
Was einst Johannes über diesen sagte,  
Ist wahr! – Und Jesus, so wie er gewohnt war,  
Lehrt' er sie wiederum und heilte dortselbst,  
Und viele glaubten an ihn auch allda.

### **87. HIMMLISCHE PFLICHT, NICHT ERDENLUST!**

Und zu ihm traten wieder Pharisäer,  
Versuchten ihn und sprachen: Ob es recht ist,  
Ein Weib aus jedem Grund von sich zu scheiden?  
Er gab zur Antwort: Habt ihr nicht gelesen,



Der Schöpfer schuf sie, Mann und Weib, seit Anfang  
Und sagte: „Darum wird ein Mensch verlassen  
Vater und Mutter und dem Weib anhangen,  
Und werden so die beiden nur ein Fleisch sein.“  
So sind sie darum nicht mehr zwei – nur ein Fleisch!  
Was Gott nun also so zusammenfügte,  
Das soll der Mensch nicht scheiden! Sagen sie ihm:  
Warum hat aber Moses denn geboten,  
Einen Entlassungsbrief dem Weib zu geben  
Und so sie loszulassen? – Er erwidert:  
Er hat's erlaubt um euer Herzenshärte  
Willen, zu scheiden euch von euren Weibern;  
So aber ist's von Anfang nicht gewesen.  
Ich sag' euch: Wer von seinem Weib sich scheidet –  
Außer um Hurerei – und eine andre  
Freiet, treibt Ehebruch! Wer die Verstoßene  
Zur Ehe nimmt, bricht ebenso die Ehe!

Zu Hause nun fragten die Jünger nochmals  
Um dieses, sprachen; Steht des Mannes Sache  
Mit seinem Weibe so, dann taugt's nicht freien! –  
Sprach er: Dies Wort werden nicht alle fassen,  
Aber doch jene, denen es gegeben:  
Es gibt Unfruchtbare von Mutterleibe,  
Es gibt, die da verschnitten sind von Menschen,  
Es gibt auch solche, die sich selbst verschnitten  
Um's Himmelreich! – Wer's fassen kann, der fass' es!

## **88. GEHORSAM WIE DIE KINDLEIN**

Sie brachten da zu ihm auch junge Kindlein,  
Dass er segnend die Hände auf sie legte;  
Die Jünger aber schalten, die sie trugen.

Jesus sah dieses, ward auf sie unwillig.  
Lasset, sprach er, die Kindlein zu mir kommen  
Und wehret ihnen nicht; denn das Reich Gottes  
Ist solcher, wie sie sind! Ich sag' euch wahrlich:  
Wer Gottes Herrschaft nicht gleich wie ein Kindlein  
Annimmt, wird ihren Segen nicht bekommen! –  
Und er umarmte sie und legte die Hände  
Auf sie und segnet' sie.

### **89. GOTT STELLT DEN SCHWERSTEN ANSPRUCH, ER GIBT AUCH DEN GERECHTEN LOHN**

Und siehe, einer trat zu ihm und sagte –  
Einer der reichen Stände: Guter Meister!  
Welch Gutes soll ich tun, dass ich erwerbe  
Ewiges Leben? – Jesus aber sagt' ihm:  
Was fragst du mich wohl um das für dich Gute?  
Steh, Gott ist der allein auch ganz nur Gute!  
Doch wenn du in das Leben willst eingehen,  
So halte die Gebote! – Sprach er: Welche?  
Sprach Jesus: Nun doch das: „Du sollst nicht töten!  
Du sollst nicht ehebrechen! Sollst nicht stehlen!  
Red' nicht falsch Zeugnis! Ehre Vater und Mutter!  
Und: Liebe deinen Nächsten wie dich selber!“  
Da sprach der Jüngling: Meister, all das hielt ich  
Von meiner Kindheit an! Was fehlt mir nun noch? –  
Da er das hörte, sah ihn voll an Jesus  
In Liebe, sprach zu ihm: Ja, eins noch fehlt dir!  
Willst du vollkommen sein, geh hin, verkaufe  
All deine Habe, gib sie hin den Armen –  
Dann wirst du einen Schatz im Himmel haben!  
Und komm und folge mir! – Da nun der Jüngling

Hörte das Wort, da wurde er gar traurig  
Und ging davon – er hatte viele Güter.  
Blickt' Jesus um sich und sprach zu den Jüngern:  
Wie schwer werden, die Reichtümer besitzen,  
Ins Reich, da Gott befiehlt und fordert, eingehn!  
Und nochmals sage ich euch: Es ist leichter,  
Dass ein Kamel durchs Nadelöhr eingehe  
Ins Himmelreich, als dass ein Reicher eingeht!  
Da das die Jünger hörten, waren entsetzt sie;  
Doch wiederholte Jesus: Ja, o Kinder –  
Wie schwer ist es, ins Himmelreich eingehen!  
Da waren ganz und gar sie voller Schrecken  
Und sprachen: Ja, wer kann denn selig werden?  
Doch Jesus blickte voll sie an und sagte:  
Bei Menschen ist's unmöglich, nicht bei Gotte!  
Bei Gott sind alle Dinge möglich!

Da sagte Petrus: Sieh, wir haben alles  
Im Stich gelassen und sind nachgefolgt dir!  
Was wird uns dafür werden? – Er antwortet':  
Ihr werdet in der wiederhergestellten  
Welt, wenn des Menschen Sohn wird auf dem Throne  
Seiner Weltgeltung sitzen, auf zwölf Stühlen  
Auch sitzen, um die zwölf Geschlechter Jakobs  
Zu richten! Und es ist da sonst auch niemand,  
So er verlässt ein Haus und Weib und Brüder  
Und Schwestern, Vater, Mutter, Kinder, Äcker  
Um meinet- und des Reiches Gottes willen,  
Der es nicht hundertfach empfängt: In dieser  
Zeit „Häuser“, „Brüder“, „Schwestern“, „Mütter“, „Kinder“  
Und „Äcker“ mitten unter der Verfolgung  
Und in der kommenden Welt das ewige Leben. –  
Viel aber gelten wird's: Erste gleich Letzten!  
Und Letzte gleich den Ersten!

Das Himmelreich gleicht nämlich, so fuhr er fort,  
Einem Hausvater, der am Morgen ausging  
In seinen Weinberg, Arbeiter zu mieten.  
Und da er mit den Leuten übereinkam  
Um ihren Tageslohn, sandt' er zum Berg sie.  
Dann ging er wieder aus zur dritten Stunde,  
Sah andre müßig stehen auf dem Markte,  
Sagt' ihnen: Gehet ihr auch in den Weinberg!  
Was recht ist, wird' ich geben euch! – Sie gingen.

Nochmals ging er zur sechst' und neunten Stunde  
Und tat gleich also. Um die elfte Stunde  
Ging er noch einmal aus und fand noch andre  
Stehn' wiederum, sagt' ihnen: Was steht müßig  
Den ganzen Tag ihr hier? – Darauf sie sagen:  
Keiner hat uns gedingt. – Spricht er zu ihnen:  
Dann gehet ihr auch hin in meinen Weinberg!  
Als es nun Feierabend war geworden,  
Sagte der Herr des Weinbergs seinem Schaffner;  
Ruf mir die Leute her und Lohn gib ihnen!  
Heb' von den Letzten an bis zu den Ersten! –

Es kamen nun die aus der elften Stunde,  
Erhielten ihren – Taglohn! Und es kamen  
Die ersten auch und meinten, dass sie mehr wohl  
Empfangen würden, und erhielten sie auch  
Ein jeder seinen Taglohn. Als sie diesen  
Empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn,  
Sprachen: Nur eine Stunde waren die in der Arbeit –  
Du stellst sie dennoch gleich mit uns, die wir die  
Hitze und Last des Tags getragen haben!  
Einem von ihnen gab er da zur Antwort:  
Genoss', kein Unrecht tu ich dir! Bist einig  
Du um den Taglohn nicht mit mir geworden?

Nimm drum, was dein, und geh! Ich will nun einmal  
Auch diesen Letzten geben, wie ich dir gab!  
Ist's mir erlaubt nicht, was ich will, zu tuen  
In meinem Eigentum? Oder ist scheel dein  
Aug', dass ich gütig bin? – So werden Letzte  
Gleich Ersten sein und Erste gleich den Letzten!

## 90. DAS UNGEHEURE ZEICHEN.

Um dies Zeit lag aber in Bethanien,  
Dem Dörflein der Maria und der Martha,  
Die ihre Schwester war, krank ein gewisser  
Lazarus, und Maria war dieselbe,  
Welche den Herrn gesalbt hatte mit Salbe  
Und ihm die Füße trocknet' mit den Haaren.  
Lazarus, der da krank war, war ihr Bruder.  
Es sandten seine Schwestern nun ihm Botschaft:  
Herr, den du liebtest, er liegt krank danieder!  
Jesus, es hörend, sagte: Diese Krankheit  
Ist nicht zum Tod, sondern zur Ehre Gottes,  
Dass durch sie wird' der Menschensohn verherrlicht!

Es liebte Jesus aber sehr die Martha  
Und ihre Schwester und dazu den Bruder.  
Als er nun hört', dass jener krank war, blieb er  
Trotzdem am Orte, da er war, zwei Tage;  
Dann spricht er zu den Jüngern: Lasst uns wieder  
Ziehn' nach Judäa! Und die Jünger sprachen:  
Meister! Noch eben suchten dich die Juden  
Zu steinigen, und wieder willst du hinziehn'? –  
Er drauf: Hat nicht der Tag zwölf volle Stunden?  
Noch ist mein Tag! Und wer am Tage wandelt,  
Der stößt sich nicht, weil er das Licht der Welt sieht!

Wer in der Nacht dahingeht, der nur stößt sich,  
Weil Licht nicht in ihm ist.

So sprach er seherisch. – Und darauf sagt' er  
Zu ihnen: Unser Freund, Lazarus, schläft jetzt –  
Ich gehe aber, aus dem Schlaf ihn wecken.  
Da meinten seine Jünger: Wenn er schläft, Herr,  
Wird's mit ihm besser. Jesus aber hatte  
Von seinem Tod gesagt, und weil sie glaubten,  
Er spräche von der Ruh' leiblichen Schlafes,  
Sagte nun Jesus ihnen frei und offen:  
Lazarus ist gestorben! Und ich freu' mich  
(Damit ihr glaubt!), dass ich nicht dort gewesen!  
Doch lasst uns zu ihm ziehn'! – Da klagte Thomas  
Zu den Mitjüngern, der genannt „der Zwilling“:  
Ja, lasst uns ziehn', damit wir mit ihm sterben!

Und Jesus kam und fand ihn schon vier Tage  
Im Grab gelegen! Es war aber nahe  
Bethanien an Jerusalem, nur eine  
Halbstunde Wegs etwa, und viele Juden  
Waren zu Martha und Maria kommen,  
Um sie zu trösten über ihren Bruder.  
Martha, als sie gehört, dass Jesus hinkommt,  
Ging ihm entgegen; doch zu Hause sitzen  
Blieb still Maria. – Es sprach aber Martha:  
Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre  
Mein Bruder nicht gestorben! Doch ich weiß ja;  
Worum du bittest Gott, wird er dir geben! –  
Spricht Jesus: Auferstehen wird dein Bruder! –  
Martha: Ich weiß, ich weiß ja, dass er auferstehen wird  
Am jüngsten Tage in der Auferstehung . . .  
Jesus sagt ihr: ICH bin die Auferstehung!  
ICH bin das Leben! Wer da an mich glaubet,

Wird leben, wenn er stirbt auch, und ein jeder,  
Der lebt und glaubt an mich, der wird nicht sterben  
In Ewigkeit! Glaubst du das? – Sie spricht; Ja, Herr!  
Ich hab' geglaubt ja, dassu bist der Christus,  
Der Sohn Gottes, der da in diese Welt kommt! –  
Und da sie das gesagt, ging sie und rief sie  
Maria, ihre Schwester, und sprach heimlich  
Zu ihr: Der Meister ist schon da und ruft dich!  
Jene, als sie es hörte, sprang sie eilend  
Auf und kam hin zu ihm. Denn noch war Jesus  
Nicht in das Dorf gekommen, sondern war noch  
Am Ort, dahin ihm Martha ging entgegen.  
Die Juden aber, die bei ihr im Hause  
Waren und sie trösteten – da sie Maria  
Schnell aufstehn' und hinausgehn' sahen, folgten  
Ihr in dem Glauben, dass zum Grab sie ginge,  
Um dort sich auszuweinen.

Als sie zu Jesu Ort nun kam und sah ihn,  
Fiel sie zu seinen Füßen und sprach klagend:  
Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre  
Nicht tot jetzt! – Jesus aber, als er weinen  
Sie sah und die mit ihr gekommenen Juden  
Auch weinen, da ergrimte er im Geiste  
Und ward erschüttert sehr und sprach: Wo habt ihr  
Ihn hingelegt? Sie sprachen: Komm, Herr! Sieh es! –  
Es weinte – Jesus! Sprach da die Juden:  
Siehe, wie hat er also doch geliebt ihn!  
Etliche aber auch von ihnen sprachen:  
Könnt', der der Blinden Augen auftat, nicht auch  
Machen, dass er nicht starb? – Jesus ergrimte  
Nochmals in sich und kommt so hin zum Grabe,  
Und es war eine Höhle, und ein Stein war  
Darauf gelegt. – Spricht Jesus: Hebt den Stein ab!

Martha, die Schwester des Verstorbenen, sagt ihm:  
Herr, er riecht schon! Es ist der vierte Tag schon! –  
Jesus spricht zu ihr: Hab' ich dir gesagt nicht –  
Wenn du nur glauben wirst, so wirst du Gottes  
Herrlichkeit sehn'? – Da hoben ab den Stein sie.  
Doch Jesus hob die Augen auf nach oben:  
Vater, ich dank' dir, dass du mich erhört hast!  
Ich wusste, dass du allezeit mich hörst –  
Doch um des Volkes willen, das umhersteht,  
Sag ich's, damit sie glauben: Du hast gesandt mich! –  
Und dies gesagt, rief er mit großer Stimme:  
Lazarus, komm heraus! – Es kam der Tote,  
Gebunden an den Füßen und den Händen  
Mit Grabtüchern, und war verhüllt sein Antlitz  
Mit einem Schweiß Tuch. Jesus sagt zu ihnen:  
Löst ihn und lasst ihn gehen'!

Viele der Juden nun, die da gekommen  
Waren zu Maria und die Tat mit ansahn',  
Glaubten an ihn. Etliche aber gingen  
Auch zu den Pharisäern hin und sagten  
Diesen, was er getan.

## **91. ÄCHTUNG.**

Darauf beriefen nun die Hohenpriester  
Und Pharisäer einen Rat und sprachen:  
Was tuen wir? Der Mensch tut viele Zeichen!  
Lassen wir ihn so weiter, werden alle  
Noch an ihn glauben, und die Römer kommen,  
Nehmen uns Land und Leute! – Einer aber  
Aus ihnen, Kaiphas, der Hoherpriester  
Desselben Jahres war, sagte zu ihnen:



Ihr wisst wahrhaftig nichts, denkt auch daran nicht,  
Dass besser es für euch ist, ein Mensch sterbe  
Für's Volk, denn dass das ganze Volk verderbt wird!  
Doch sprach er das damals nicht von sich selber,  
Sondern dieweil des Jahres Hoherpriester  
Er war, weissagte er. Denn Jesus sollte  
Sterben für's Volk – und für das Volk allein nicht,  
Sondern damit er auch die Gotteskinder,  
Die da zerstreut, in eins zusammenbrächte.

Seit jenem Tag ratschlagten sie nun, dass sie  
Ihn töteten. Er wandelte indessen  
Nicht offen mehr umher unter den Juden,  
Ging vielmehr in die Gegend nah der Wüste  
In eine Stadt namens Ephrem und blieb dort  
Mit seinen Jüngern bis zu seiner Stunde.  
Die Hohenpriester und die Pharisäer  
Erließen aber hinter ihm Befehle:  
Wenn jemand wüsste, wo er wäre, sollt' er's  
Anzeigen, dass sie ihn ergriffen.

**Hinauf  
zum letzten großen Zeugnis.**

## 92. MAN SOLL IHN HALTEN.

Es kam nun nah heran der Juden Passah,  
Und vor dem Passah zogen aus der Gegend  
Viele hinauf zur Hauptstadt, sich zu heiligen.  
Da fragten sie nach Jesus auch und sprachen  
Im Tempel bei einander stehend einer  
Zum anderen: Was dünkt euch? Ob er kommen  
Auf's Fest wohl wird?  
Und sie kamen gen Jericho! – Da aber  
Er nah kam an den Ort, folgt' ihm viel Volk nach.  
Und sieht, da saß ein Blinder, Bartimäus,  
Sohn, des Timäus, bettelnd an dem Wege;  
Und da das Volk er hörte, das vorbeiging,  
Forschte er, was das sei. Verkünden sie ihm:  
Jesus von Nazareth geht grad' vorüber!  
Da er das hört': Der Nazarener ist es! –  
Fing an zu schreien und rufen er: Sohn Davids!  
Jesus! Erbarm dich mein! – Und viele drohten  
Ihm, dass er schweigen solle. Er schrie aber  
Nur umso mehr: Sohn Davids, barm dich meiner! –  
Jesus blieb stehn' und sprach: Ruft zu mir her ihn!  
Da rufen sie den Blinden, sagen: Auf doch!  
Nur Mut! Er ruft dich! Jener aber warf sein  
Kleid von sich ab und sprang auf seine Füße  
Und kam zu Jesus. Und es fragt ihn Jesus:  
Was willst du, dass ich dir soll tun? – Der Blinde  
Spricht zu ihm; Ach, mein Meister, dass ich wieder  
Sehe! – Da jammert's Jesus, er rührt an ihm  
Die Augen, spricht: Sei sehend! Geh! Dein Glaube  
Hat dir geholfen! – Und alsbald ward sehend  
Er wieder, folgte ihm auf seinem Wege,  
Pries Gott! Und alles Volk, das dieses ansah,  
Lobte auch Gott!

### 93. TREU BLEIBEN HEISST'S! - LEHRT ER ZACHÄUS.

Drauf kam nach Jericho er und durchzog es.  
Und sieh, ein Mann war da, genannt Zachäus,  
Der war dort Zollvorsteher – sehr begütert.  
Er wünscht', Jesus zu sehen, wer er wäre,  
Und konnt' vorm Volk nicht, weil er klein an Wuchs war.  
Drum lief voraus er, kletterte, weil dort er  
Durchkommen sollt', auf eine Sykomore,  
Um ihn zu sehn. Und als er an den Ort kam,  
Blickte Jesus empor, rief ihn und sagte:  
Zachäus! Eile dich und steig' hernieder,  
Denn ich muss heut' in deinem Hause einkehrn'!  
Und er stieg schnell herab, nahm freudig auf ihn. –  
Da sie das sahen, murrten alle, sprachen:  
Bei einem Sünder lädt er sich zu Gaste!  
Zachäus aber reckte sich und sagte:  
Sieh, Herr, die Hälfte aller meiner Habe  
Geb' ich den Armen, und wen ich betrog wohl,  
Dem geb' ich's, dir zuliebe, vierfach wieder!  
Antwortet Jesus: Heut' ist diesem Hause  
Ein großes Heil wahrhaftig widerfahren,  
Zumal er ja doch auch Abrahams Sohn ist!  
Denn ich, der Niedrige, ich kam, zu suchen  
Und – bis zum End' zu retten das Verlorene!

Dazu, da sie – beim Mahl – ihm nun zuhörten,  
Sprach er ein Gleichnis, weil sie nahe waren  
Jerusalem und viele meinten, alsbald  
Würde des Gottesreiches – Lohn erscheinen!  
Er sprach: Es zog einst der Vornehmen einer  
In ein entferntes Land, um eine Königs-  
Krone dort zu gewinnen und mit dieser

Dann heimzukehren. Zehn von seinen Dienern  
Rief er zu sich, gab ihnen zehn Goldpfunde  
Und sprach: Handelt damit, solange' ich fort bin!  
Doch seine Bürger hassten ihn und sandten  
Boten ihm nach, die da ausrichten sollten:  
Wir wollen diesen nicht als unsern König! –  
Und es begab sich, da er wiederkommen  
Mit seiner Krone, ließ er zu sich rufen  
Die Diener, denen er das Geld gegeben,  
Um zu erfahren, was jeder nun gehandelt.  
Da trat herzu der erste Diener, sagte:  
Dein Goldpfund, Herr, hat zehne neu erworben!  
Er sprach zu ihm; Gut so, mein wackrer Knecht du!  
Weil du in so Geringem zuverlässig  
Gewesen, sei dir Macht über zehn Städte!  
Drauf kam der zweite, sagte: Herr, dein Goldpfund  
Hat fünfe eingebracht. – Sagte er diesem:  
Auch du sollst Herr dann sein – über fünf Städte!  
Und einer kam und sprach: Herr, sieh, da ist es,  
Dein Goldpfund, noch; ich hatt' es eingewickelt  
Im Taschentuch, weil ich mich vor dir fürchtete.  
Du bist ein strenger Mann, du erntest, wo du  
Nicht sätest, nimmst, wo du nicht eingesetzt hast!  
Er spricht zu ihm: Aus deinem Mund, du schlechter  
Knecht, wird' ich dich dann richten! Schön, du wusstest,  
Dass ich ein strenger Mann bin, dass ich nehme,  
Was ich nicht gab, was ich nicht säte, ernte.  
Was gabst du dann mein Geld nicht auf die Zinsbank?  
Dann hätt' ich's, als ich kam, mit Zins bekommen!  
Und drauf zu denen, die dabei stehn', sagt er:  
Nehmt, ihm das seinige! Gebt's dem, der zehn hat!  
Sie sagen noch: Herr, er hat schon zehn Pfunde . . .  
Ich aber sag', sein Herr spricht: Jedem, der da  
Hat, wird dazu gegeben werden, und er

Soll Fülle haben; von dem aber, der da  
Nicht hat, wird das auch, was er hat, genommen!  
Werft den unnützen Knecht ins letzte Finstre,  
Da wird das Heulen sein und Zähneklappern! –  
Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten,  
Dass ich ihr König sei, bringet mir her sie  
Und macht sie nieder vor mir mit dem Schwerte!

Und als er das gesagt, zog Jesus weiter  
Dem Ziel – Jerusalem – entgegen.

#### **94. DIE SALBUNG ZUM BEGRÄBNIS.**

Sechs Tag' vor Ostern war's dann, da kam Jesus  
Bis nach Bethanien, wo Lazarus – lebte,  
Den Jesus von den Toten auf erweckte.  
Daselbst bereiteten im Hause Simons,  
Der aussätzig gewesen, sie ein Mahl ihm  
Zum Abend; Martha sah nach der Bedienung,  
Lazarus aber war mit unter denen,  
Die da beim Mahle lagen.

Da nahm Maria nun ein Onyxfläschchen  
Von ungemischtem, kostbarem Nardenwasser,  
Zerbrach's, das ganze Glas, in Aufgeregtheit,  
Da sie ihn sprengen wollt', goss ihm aufs Haupt es.  
Das ganze Haus aber ward voll des Duftes.  
Da spricht Judas, der Mann aus Kariot, einer  
Von seinen Jüngern, der ihn sollt' verraten:  
Für teures Geld konnte man das verkaufen,  
Um mehr denn dreimalhundert Franken, und es  
Den Armen geben! — Dieses aber sagte  
Er nicht, weil ihm so viel lag an den Armen,

Sondern weil er ein Dieb war und den Beutel  
Führte und bei sich trug, was da gegeben. –  
Antwortet' Jesus: Lasst sie doch in Frieden!  
Was macht ihr Kummer ihr? Ein gutes Werk hat  
Sie jetzt an mir getan! Allüberall habt  
Ihr Arme um euch, und so oft ihr wollet,  
Könnet ihr Gutes tun; mich aber habt ihr  
Nicht allezeit! Was sie zu tuen hatte,  
Hat sie getan! Sie nahm voraus, zu salben  
Mir meinen Leichnam zum Begräbnis! Wahrlich!  
Ich sage euch: Wo man in aller Welt wird  
Die Gottesbotschaft künden, wird man sagen  
Auch das, was sie getan – ihr zum Gedächtnis!

Dabei erfuhr nun auch viel Volks der Juden,  
Dass er da war, und kam sogleich heraus auch,  
Und nicht alleine nur um Jesu willen, sondern  
Um Lazarus zu schauen, den Erweckten.  
Die Hohenpriester aber hielten Rat ab,  
Lazarus mit zu töten, weil so viele  
An Jesus glaubten seinetwegen.

## **95. DER PALMENEINZUG.**

Des andern Tags, da Jesus von Bethanien  
Hinaufzog nach Jerusalem, und da sie  
Gen Bethphage gekommen, sandte Jesus  
Zwei seiner Jünger vor und sagte ihnen:  
Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und alsbald,  
Wenn ihr hineinkommt, findet angebunden  
Ihr eine Eselin mit ihrem Füllen,  
Auf dem noch niemals je ein Mensch gesessen;  
Löset es ab und bringet her zu mir es!

Und wenn euch jemand fragt, warum ihr's tuet,  
So sprecht: Der Herr bedarf sein, und alsbaldigst  
Wird er es wieder schicken. – Dies geschah nun,  
Auf dass erfüllt würd', was durch den Propheten  
Gesagt ist, der da spricht: „Saget der Tochter  
Zion: Dein König kommt zu dir sanftmütig,  
Auf einem Esel reitend, auf dem Füllen,  
Dem Jungen einer lastbaren Eselin.“  
Solches jedoch verstanden seine Jünger  
Anfänglich nicht, doch als verklärt war Jesus,  
Gedachten sie, dass das von ihm geschrieben  
Stand und sie solches taten.

Sie gingen also hin, und wie er ihnen  
Es aufgetragen, taten sie. Sie fanden  
Gebunden an die Türe auf dem Vorplatz  
Draußen das Füllen, lösten ab es; einige  
Derer, die standen dort, sprachen zu ihnen;  
Was macht ihr, dass ihr's ablöst? Sprachen sie drauf,  
Wie Jesus es geheißen. – Und sie ließen's,  
Drauf führten sie das Füllen fort zu Jesus,  
Warfen als Sattel drüber ihre Kleider  
Und setzten ihn darauf.

Da nun viel Volkes, das zum Fest gekommen,  
Hörte, dass Jesus schon der Stadt sich nähert,  
Nahmen sie Palmenzweige, machten auf sich,  
Entgegen ihm zu gehen', und schrieen: Hosiannah!  
Heil dem, der kommt in des Allmächtigen Namen!  
Dem König Israels! – Und da er hinzog,  
Breiteten viele auf dem Weg die Kleider,  
Andere hieben Zweige von den Bäumen,  
Streuten sie auf die Straße, und als nahe  
Der Abwärtsbiegung sie des Ölbergs kamen,



Fing an der ganze Haufe seiner Jünger  
Mit lauter Stimme freudig Gott zu loben  
Um alle Taten, die geschehn' sie sahen.  
Die aber, die dabei gewesen, als er  
Vom Grabe Lazarus gerufen hatte  
Und von den Toten ihn erweckt, bezeugten  
Dies jetzt, und die vorangingen und die ihm  
Nachfolgten, schrieen: Hosiannah! Heil dem, der da  
In des Allmächtigen Namen kommt, dem König!  
Gelobet sei das Reich unseres Vaters  
David, das kommt! Im Himmel ist nun Friede  
Und Herrlichkeit in Himmelshöhen!

Und etliche der Pharisäer, mitten  
Im Volke, riefen zu ihm: Meister, strafe  
Doch deine Jünger! Er antwortet' ihnen:  
Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden,  
Werden die Steine schreien! – Zueinander  
Sprachen die Pharisäer drauf: Jetzt seht ihr,  
Daaa ihr nichts mehr ausrichtet! Siehe, alle  
Welt läuft ihm nach!

Und als er nah hinzugekommen, blickte  
Er auf die Stadt und weinte Tränen um sie,  
Sprach: Wenn du doch an diesem Tag erkennstest,  
Was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es  
Vor deinem Aug' verborgen! Denn es werden  
Über dich Tage kommen, wo sie einen  
Wall um dich schlagen werden, deine Feinde,  
Und werden dich einschließen und von allen  
Seiten bedrängen, in den Staub dich strecken,  
Dich ebenso wie in dir deine Kinder,  
Darum weil du die Zeit erkannt nicht, da du  
Von deinem Gott und Heiland wardst Besucht!

Jerusalem, Jerusalem, du tötest  
Deine Propheten, und du steinigst, die dir  
Gesandt werden! Wie oft wollt' deine Kinder  
Versammeln ich, so wie ein Vogel seine  
Brut unter seine Flügel sammelt, und ihr  
Habt nicht gewollt! Siehe, so wird euch euer  
Haus leer gelassen werden; denn ich sag' euch:  
Ihr werdet mich von jetzt nicht sehn mehr, bis ihr  
Ausruft: Gelobt sei, der da kommt im Namen  
Gottes, des Herrn!

Da aber trat die Mutter der zwei Söhne  
Des Zebedäus zu ihm mit den beiden,  
Fiel vor ihm auf die Knie, ihn zu bitten.  
Er fragte sie: Was willst du? – Sprach sie: Mache,  
Dass diese meine beiden Söhne sitzen  
Einer zu deiner Rechten und der andre  
Zu deiner Linken einst in deinem Reiche!  
Nah deinem Herzen! – Da antwortet Jesus:  
Ihr wisst nicht, was ihr bittet! Könnt ihr trinken  
Den Kelch denn, den ich bald jetzt trinken werde,  
Und euch die Taufe taufen lassen, die ich  
Mich bald wird' taufen lassen? – Sie: Wir können.  
Sagt ihnen er: Den Kelch, den sollt ihr trinken,  
Und auch die Taufe, die getauft ich werde,  
Sollt ihr getauft werden; das Sitzen aber  
Zu meiner Rechten und zu meiner Linken  
Steht mir nicht zu zu geben; es wird denen,  
Welchen von meinem Vater es im Himmel  
Bereitet ist.

Als nun die andern Zehn das hörten, wurden  
Unwillig sie über die beiden Brüder,  
Doch Jesus rief sie zu sich und sagt' ihnen:

Ihr wisst, dass die, die da zu herrschen meinen  
Über die Völker, sie „herab von oben“  
Beherrschen und die Großen unter ihnen  
Gewalt „von oben“ über sie ausüben;  
Und darum nennt man sie noch gar „Wohltäter“.  
So soll es nicht bei euch sein! Sondern wer da  
Groß sein will unter euch, sei euer Diener,  
Und wer da sein will unter euch der Erste  
Sei euer Knecht! Denn auch der Sohn des Menschen  
Kam nicht, um dienen sich zu lassen, sondern  
Damit er diene und sein Leben gebe  
Zum Lösegeld für viele. –

Und als er zu Jerusalem dann einzog,  
Ging durch die ganze Stadt ob ihm Erregung  
Über die Frage: Wer ist er? Doch nannten  
Im Volk sie ihn – aus Furcht – nur den Propheten  
Jesus von Nazareth aus Galiläa.  
Er ging darauf sogleich hinauf zum Tempel,  
Nahm alles dort in Augenschein.

## **96. DER ERSTE TAG. - GOTT DONNERT. DIE GOTTESSONNE SCHICKT SICH AN ZUM UNTERGEHN.**

Es waren aber einige „Griechen“ unter  
Den Pilgern nach Jerusalem, die dorthin  
Kamen zum Osterfeste, anzubeten.  
Die traten nun mit Bitte und mit Frage  
Heran an den Philippus von Bethsaida:  
Wir möchten, lieber Herr, gern Jesus sehen! –  
Es geht Philippus nun und sagt's Andreas.  
Andreas und Philippus gehen' und sagen

Es Jesus, und er sagt darauf zu ihnen:  
Ich habe diesen jetzt nichts mehr zu künden!  
Es kam die Stunde, dass der Sohn des Menschen  
Durch seine Tat allein noch werde verherrlicht!  
Wahrlich, ich sage euch: Fällt in die Erd' nicht  
Das Weizenkorn und stirbt, so bleibt allein es!  
Wenn's aber stirbt, so bringt es viele Früchte!  
Wer da sein Leben liebt, der wird's verlieren!  
Und wer sein Leben hasst in diesem Weltlauf,  
Der wird's erhalten in das ewige Leben!  
Und so mir jemand dient, soll er mir folgen,  
Denn wo ich bin, da muss mein Diener auch sein!  
Dient jemand mir, wird auch ihn ehren mein Vater!  
Wohl ist erschüttert meine Seel'! Was möchte' ich  
Am liebsten sagen? Rette aus der Stunde,  
Vater, du mich! Doch drum bin ich ja kommen  
In diese Stunde! Vater, bring' zu Ehren  
Du deinen Namen! – Da kam eine Stimme  
Vom Himmel her: Ich hab' mich schon verherrlicht –  
Ich tu' auch weiter Ehr' an meinem Namen!  
Das Volk nun, das dabei stand und es hörte,  
Meinte und sprach: Ein Donner ist geschehen!  
Ein Engel sprach mit ihm; so sagten andre.  
Doch Jesus antwortet': Nicht meinetwegen,  
Sondern um euch ist die Stimm' geschehen!  
Jetzt wird Gericht über der Welt gehalten!  
Heraus geworfen werden wird der Weltfürst!  
Und ich, wenn ich erhöht bin von der Erde,  
Werde ich alle nach mir ziehen!

Dies sagte er zum Zeichen, welches Todes  
Er sterben sollte. Es antwortet' aber  
Ihm drauf das Volk: Wir hörten im Gesetze,  
Ewig bleibt der Messias! Wie nun sagst du:

Erhöhet muss der Sohn des Menschen werden?  
Wer ist das überhaupt, der Sohn des Menschen? –  
Jesus sagt ihnen: Noch für eine kleine  
Weile ist unter euch das Licht! Solang' ihr  
Das Licht habt, wandelt drin, dass nicht erfasst euch  
Die Finsternis, und wer im Finstern wandelt,  
Weiß nicht, wohin er geht! Dieweil das Licht ihr  
Habt, glaubt noch an das Licht, damit ihr Kinder  
Des Lichtes werdet!

### **97. BLINDE AUGEN, TAUBE OHREN, FEIGE HERZEN.**

So also lehrte er des Tages über  
Im Tempel, und des Abends, als es spät schon,  
Ging nach Bethanien mit den Zwölf hinaus er  
Und barg sich dort. Denn ob er gleich so viele  
Zeichen vor ihnen tat, glaubten sie doch nicht,  
Die von Jerusalem, damit erfüllt würd'  
Jesajas Wort, der ausruft: „Herr, wer glaubt denn  
Unserem Rufen? Wem ist des Allmächtigen  
Arm offenbar?“ Sie konnten aber darum  
Nicht glauben, weil – wie wieder der Prophet sagt –  
„Geblendet er die Augen ihnen hatte  
Und auch verstockt ihr Herz, dass sie mit Augen  
Nicht sehn' und mit den Herzen nicht vernehmen  
Und umkehren und ich ihnen helfe.“ – Solches  
Sagte Jesaja, weil den Glanz er Jesu  
In den Geistwelten sah bei seinem Zeugnis.  
Es glaubten viele zwar sogar der Obern  
An ihn, doch sie bekannten es nicht offen  
Wegen der Pharisäer, dass man sie nicht  
Ausstieße aus der jüdischen Synagoge.

Sie liebten eben mehr die Menschenehre,  
Als sie Geltung und Ehre Gottes liebten.

Doch Jesus hatte dazu auch gesprochen:  
Wer an mich glaubt, so rief er aus, der glaubt nicht  
An mich, sondern an den, der mich gesandt hat!  
Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat!  
Ich kam als Licht in diese Welt, dass jeder,  
Der an mich glaubt, nicht mehr im Finstern bleibe!  
Und wer da meine Worte hört und achtet  
Sie nicht, den richte ich nicht; denn ich kam nicht  
Zu richten diese Welt, ich kam sie retten.  
Wer mich verwirft und wer mein Wort nicht annimmt,  
Hat seinen Richter: Das von mir gesprochene  
Wort wird ihn richten einst am Jüngsten Tage!  
Denn aus mir selber hab' ich nicht geredet,  
Sondern der Vater, der mich sandte, er gab  
Mir Auftrag, was ich sag' und was ich rede –  
Und ich weiß: Sein Gebot ist ewiges Leben,  
Das Leben im Gehorsam zu dem Vater!  
Was ich drum rede, dieses red' ich also,  
Wie's mir der Vater sagte und euch kündet.

## **98. DER ZWEITE TAG VOLL SCHMERZ UND ZORN UND WUNDERN.**

Frühmorgens aber, als er auf dem Wege  
Wieder zur Stadt war von Bethanien, hatte  
Er Hunger; an der Straße sah er einen  
Einzelnen Feigenbaum, trat zu ihm, fand dran  
Nichts anderes als Blätter, denn die Zeit war  
Der Feigen freilich nicht. Da sagt' zum Baum er  
(Weil es der Fruchtbaum war des jüdischen Volkes):

Nun wachs' dir Frucht nie mehr in Ewigkeiten! –  
Und Zeugen waren die Jünger dieses Worts.

Früh machte auch sich alles Volk zum Tempel,  
Um ihn zu hören. Als zum Heiligtume  
Er wieder eintrat, trieb heraus er wieder  
Alle Verkäufer dort und alle Käufer,  
Stieß um der Wechsler Tische und die Stühle  
Der Taubenkrämer, sprach voll Zorn zu ihnen:  
Geschrieben steht; „Mein Haus soll heißen ‚Bethaus‘!  
Ir aber habt' gemacht zur Räuberhöhle!“

Des Worts der Schrift gedachten da die Jünger:  
„Der Eifer, siehe, um dein Haus verzehrt mich!“  
Der Juden Antwort aber war, sie fragten:  
Was für ein Zeichen Gottes zeigst du uns denn,  
Dass du das tust? Sagte zur Antwort Jesus:  
Reißet den Tempel immerfort nur nieder!  
Ich wird' ihn wieder bauen am dritten Tage!  
Die Juden sprachen: Dieser Tempel wurde  
Einstens gebaut in sechsundvierzig Jahren –  
Du wirst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?  
Da er nun auferstanden von den Toten,  
Gedachten seine Jünger dieses Wortes  
Und glaubten an die Schrift und an die Lehre,  
Die er getan davon.

Nun kamen wieder zu ihm in den Tempel  
Die Blinden und die Lahmen, und er heilte!  
Jedoch die Schriftgelehrten und Hohenpriester  
Die Wunder sehend, die er tat dort jetzo,  
Die Kinder hörend, die im Tempel riefen:  
Hosiannah! Heil dem Sohne Davids! – wurden  
Voll von Entrüstung, riefen zu ihm: Hörst du,

Was diese sagen? – Jesus, selig lächelnd,  
Sprach: Aber ja doch! Habt ihr nie gelesen:  
„Ich werde aus dem Munde von Unmündigen  
Und Säuglingen mir Lob und Ruhm bereiten!“  
Sie wurden drauf voll Wut, ihn umzubringen,  
Denn sie fürchteten ihn, weil alles Volk ihm  
Anhing, ihn gerne hörte, seiner Lehre  
Sich sehr verwunderte. – Als es dann Abend  
Geworden war, ging wieder vor die Stadt er.

### **99. DER DRITTE TAG. – DER DURCH- SCHAUER ALLER HERZEN HÄLT GROSSE ABRECHNUNG.**

Am nächsten Morgen gingen sie vorüber  
Am selben Feigenbaum hinauf zum Tempel  
Und sahn: Verdorrt war er bis auf die Wurzel!  
Es war geschehn' das Wort am Stamme Judas! –  
Petrus gedachte dran und sprach: Herr, siehe!  
Der Feigenbaum, den gestern du verflucht hast,  
Er ist verdorrt! Sprach Jesus: Also! Glaubt doch  
Mit mir an Gott! Wahrlich, ich sag' euch: Wer da  
Zu diesem Berge spricht: Heb' dich und wirf' dich  
Hinab den Abgrund! – und im Herz nicht zweifelt,  
Sondern dran glauben kann, dass es geschehe,  
Was er da spricht, dem wird es werden!

Er setzte dann sich an den Opferkasten  
Und schaute, wie das Volk sein Geld einlegte,  
Und viele Reiche legten auch viel Geld ein.  
Und es kam eine arme Witwe, legte  
Zwei Scherflein ein, zusammen einen Heller.  
Da rief er zu sich seine Jünger, sagte



Zu ihnen: Wahrlich, diese arme Witwe  
Hat mehr hineingeworfen als sie alle,  
Die in den Kasten warfen! Alle jene  
Haben von ihrem Überfluss gegeben,  
Sie aber gab von ihrem Mangel haben,  
Was sie noch hatte – ihre bloße Nahrung!

Drauf sprach zum Volk er und den Jüngern also:  
Auf Moses' Stuhl sitzen die Schriftgelehrten  
Und Pharisäer! Alles, was sie euch nun  
Sagen, das tut und haltet; doch nach ihren  
Werken tut nicht! Sie sagen's wohl, sie tun's nicht.

Sie binden schwere, untragbare Bürden  
Und legen sie den Menschen auf die Schultern,  
Sie wollen aber selbst auch mit dem kleinen  
Finger sie nicht anrühren! Ihre Werke  
Tun nur sie zum Gesehnwerden von Menschen!  
Sie gehn' in langen Kleidern, und sie lassen  
Sich gerne grüßen auf dem Markt und Straßen;  
Sie machen breit ihre Gebeteszettel  
Und machen groß die Quasten ihrer Mäntel.  
Sie sitzen gerne obenan bei Tische  
Und sitzen vorne in den Synagogen.  
Sie lieben Titel vor den Menschen: „Meister!“  
Ihr – sollt euch nicht so nennen lassen; „Meister!“  
Denn einer nur ist Meister euch – den Brüdern!  
Auch „Vater“ lasst euch nicht auf Erden nennen!  
Einer ist euer Vater, der im Himmel!  
Nennt auch nicht Lehrer euch, denn einer ist nur  
Und bleibt euch Lehrer immerdar – der Christus!  
Der Größte unter euch muss sein euch Diener!  
Und wer sich selbst erhöht, er wird erniedrigt!  
Wer sich erniedrigt, wird erhöht werden!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die das Herrschaftsreich des Himmels  
Ihr zuschließt vor den Menschen und den Schlüssel  
Habt der Erkenntnis weggenommen; selbst ihr  
Kommt nicht hinein, und die hinein dort wollen,  
Die lasst ihr nicht hinein!

Weh, Schriftgelehrten, euch und Pharisäer  
Ihr Heuchler, die ihr fresset der Witwen Häuser  
Und sagt zum Vorwand lange Litaneien –  
Und macht härter euer eigenes Urteil!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die ihr Land und Meer durchziehet,  
Um einen zu „bekehren“; wenn's geschehn ist,  
So macht aus ihm ihr einen Sohn der Hölle;  
Zweimal so schlimm noch wird er als ihr selber!  
Verblendete, blinde Wegweiser, weh euch!  
Ihr sprecht: Wer da beim Tempel schwört, das ist nichts;  
Doch wer beim Gold des Tempels schwört, ist's schuldig!  
Narren und Blinde! Welches ist denn größer:  
Das Gold oder der Tempel, der es heiligt?  
Und wer beim Altar schwört, das ist nichts; aber  
Wer bei der Gabe auf ihm schwört, ist's schuldig!  
Ihr Blinden! Was ist größer denn, die Gabe  
Oder der Altar, der die Gabe heiligt?  
Wer da beim Altar schwört, der schwört bei diesem  
Und allem, was darauf ist! Wer beim Tempel  
Schwört, schwört bei ihm und bei dem, der drin wohnt!  
Und wer beim Himmel schwört, schwört beim Thron Gottes  
Und dem, der auf ihm sitzt!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die ihr das Gewürz verzehntet,

Die Minze, Dill und Raute, Kohl und Kümmel,  
Und lasst hingehn', was schwerer am Gesetze,  
Das Selbstgericht, Erbarmen und den Glauben!  
Dies soll man tun und jenes auch nicht lassen!  
Verblendete Wegleiter, die die Mücken  
Ihr durchseht und verschlucket die Kamele!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die das Äußere der Becher  
Und kleinsten Schüsseln reinigt ihr, und innen,  
Da strotzen sie von Raube und von Fraße!  
Du blinder Pharisäer, vorerst reinige  
Das Innere des Gefäßes, dass das Äußere  
Auch rein dann werde!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die den übertünchten Gräbern  
Ihr gleicht, die von außen hübsch erscheinen –  
Drin starren sie von Totenbein und Unflat!  
Also auch ihr: Von außen, vor den Menschen,  
Scheint ihr gerecht, im Innern aber seid ihr  
Voll Heuchelei und Ungerechtigkeiten!

Weh, Schriftgelehrte, euch und Pharisäer,  
Ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber  
Aufbaut und schmückt Denksteine der Gerechten  
Und sagt dazu: Wären wir zu unsrer Väter  
Zeiten gewesen, wären wir nicht schuldig  
Am Blute der Propheten mit geworden! –  
So gebt ihr selber euch doch wohl das Zeugnis,  
Dass ihr die Kinder der Prophetenmörder!  
Und ihr macht voll das Maß jetzt eurer Väter!  
Schlangen und Otternbrut, wie wollt entrinnen  
Dem Feuerurteil ihr? Deswegen sprach auch

Die Weisheit Gottes einst; „Siehe, ich sende  
Propheten und Apostel zu euch, Weise  
Und Schriftgelehrte, deren werdet töten  
Ihr einige und kreuzigen, werdet geißeln  
In euren Schulen manche und verfolgen  
Von Stadt zu Stadt, dass auf euch komme alles  
Gerechte Blut, vergossen auf der Erde  
Seit Weltanfang – von des gerechten Abel  
Blut bis zu Zacharias, Sohn Berechjas,  
Den zwischen Tempel und Altar ihr schluget!“  
Wahrlich, ich sag’ euch: All das wird von diesem  
Geschlecht gefordert werden!

Ein Gleichnis hört noch einmal! Sieh, es war ein  
Hausvater; dieser pflanzte einen Weinberg,  
Führt’ einen Zaun drum, grub drin eine Kelter  
Und baute einen Turm. Dann gab zur Pacht er  
Weingärtnern ihn und reiste in die Feme.  
Da nun die Zeit der Ernte war gekommen,  
Sandte er einen Knecht zu jenen Winzern,  
Dass sie ihm gäben von der Frucht des Weinbergs.  
Die Winzer griffen ihn, gaben ihm Streiche  
Und ließen fort ihn gehn’ mit leeren Händen.  
Und abermals sandt’ einen andern Knecht er;  
Den stäubten sie, bewarfen ihn mit Steinen,  
Beschimpften ihn und ließen leer ihn von sich.  
Er tat noch eins und sandte auch den dritten;  
Mit Wunden aber stießen den sie auch aus.  
Da sprach der Herr des Weinbergs: Was nun tu’ ich?  
Ich wird’ den eigenen lieben Sohn hinschicken.  
Vielleicht scheuen sie den! – Doch da die Winzer  
Sahen den Sohn, sprach einer zu dem andern:  
Das ist der Erbe! Kommt, lasst uns ihn töten!  
So werden wir sein Erbe an uns bringen!

Und sie ergriffen ihn und schlugen tot ihn  
Und warfen seinen Leichnam vor den Weinberg. –  
Doch wenn nun kommen wird der Herr des Weinbergs,  
Sprach er, was wird er wohl den Winzern tun?  
Er wird die Bösewichter bös' umbringen!  
Er wird den Weinberg anderen austuen,  
Die ihm zur rechten Zeit die Früchte geben!  
Die's nun anhörten von den Pharisäern –  
Da sie es wohl verstanden, dass die Drohung  
Von ihnen galt, gaben zur Antwort lächelnd:  
Er wird doch nicht! – Er aber blitzte an sie  
Mit seinen Augen, sprach: Was heißt denn sonst das,  
Das da geschrieben steht? Habt ihr es niemals  
Gelesen noch? „Der Stein, den da verwarfen  
Die Bauleute, er ist zum Eckstein worden!  
Durch den Allmächtigen ist das geschehen  
Und ist ein Wunderding vor unsern Augen!“  
Drum sag' ich euch: Das Gottesreich wird von euch  
Genommen werden und gegeben werden  
Wird's einem Volk, das seine Früchte bringet!  
Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen!  
Auf wen er fällt, den wird er so zermalmen,  
Dass sein Hirn spritzt wie Korn von einer Schaufel!

Die Hohenpriester aber hätten gerne  
Die Hand an ihn gelegt in jener Stunde;  
Sie fürchteten das Volk, dies hielt für einen  
Propheten ihn.

## 100. DIE GROSSE ZEIT- UND WELTEN- PERSPEKTIVE.

Da aber Jesus dann verließ den Tempel,  
Sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister!  
Sieh, was für Quadern, was für Bauten sind dies!  
Welch bunter Zierschmuck an kostbaren Steinen! –  
Erwidert er: Den großen Aufbau siehst du?  
Wahrlich ich sag', es werden Tage kommen,  
Da wird kein Stein hier auf dem andern bleiben,  
Der nicht herab geworfen würde!

Als er danach im Angesicht des Tempels  
Saß auf dem Ölberg gegenüber, fragten  
Im Stillen ihn, beklemmt, Petrus, Jakobus,  
Johannes und Andreas; Sage, Herr, uns –  
Wann wird geschehn' dies? Welches wird das Zeichen  
Sein deiner Wiederkunft und des Weltendes?

Er sprach zu ihnen: Lasst euch nicht verführen!  
Es werden viele unter meinem Namen  
Kommen und sagen, ich sei's, und „Die Zeit ist  
Herbeigekommen!“ – und sie werden viele  
Damit verführen; doch sollt ihr nicht folgen!  
Ihr werdet hören von Krieg und Kriegsgeschreie,  
Von Aufständen – erschreckt nicht! Geschehen  
Muss das zuerst, und schnell kommt nicht das Ende!  
Ein Volk noch wird empören sich gegen's andre  
Und ein Reich gegen's andre, und es werden  
Erdbeben sein gewaltig, Pest und Hunger  
An manchen Orten, große Schreckensdinge  
Und große Zeichen aus den Himmelswelten!  
All dieses ist allein der Wehen Anfang!  
Sie werden überliefern euch in Trübsal

Und werden töten euch! Gehasst müsst werden  
Um meinen Namen ihr von allen Völkern;  
Denn vor dem Ende muss dem ganzen Erdkreis  
Das Evangelium verkündet werden.  
Wer Vater oder Mutter mehr als mich liebt,  
Der ist nicht meiner wert, und wer da Sohn und  
Tochter mehr liebt als mich, der ist mein wert nicht!  
Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und folgt mir,  
Der ist nicht meiner wert! Wer da sein „Leben“  
Gefunden hat, der wird es doch verlieren,  
Und wer verlor sein Leben meinetwegen,  
Der wird das Leben finden! Doch wer aufnimmt  
Euch, nimmt mich auf! Wer mich aufnimmt, nimmt den auf,  
Der mich gesandt hat! Wer in meinem Namen  
Einen Propheten aufnimmt, der wird eines  
Propheten Lohn empfangen, und wer einen  
Bruder aufnimmt in eines Bruders Namen,  
Der wird den Lohn empfangen eines Bruders;  
Wer trinkt mit einem Becher kalten Wassers  
In eines Jüngers Namen einen dieser  
Geringen hier, wahrlich, ich sag': Es wird ihm  
Nicht unbelohnet bleiben!

Wenn sie in einer Stadt euch so verfolgen,  
Dann fliehet in die andre – auch aus Juda!  
Wahrlich, zu Ende kommt mit Judas Städten  
Ihr doch nicht, bis da kommt der Sohn des Menschen!  
Wenn aber ihr belagert werdet sehen  
Jerusalem mit einem Heere (davon  
Gesprochen ist durch Daniel, den Propheten –  
Denn diese Tage der Vergeltung sind zur  
Erfüllung alles dessen, was geschrieben),  
So merkt, dass nahe kam ihre Verwüstung!  
Alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe

In das Gebirge, und wer mitten in der  
Stadt ist, der geh' heraus, und welche draußen  
Im Lande sind, sollen herein nicht kommen.  
Wer auf dem Dache ist, der steig' nicht nieder,  
Das Seine aus dem Hause noch zu holen;  
Wer da im Garten, kehre nicht um, seine  
Kleider zu nehmen! Weh den Schwangern aber  
Und Säuglingen in jenen Tagen! Betet,  
Dass nicht im Winter eure Flucht geschehe  
Und auch nicht Sabbats! Denn in diesen Tagen  
Wird eine Trübsal sein, wie sie seit Anfang  
Der Schöpfung nie bis dann gewesen und auch  
Nicht mehr sein wird! Ja, große Not auf Erden  
Und ein Zornsturm wird über diesem Volk sein!  
Fallen durch Schwertmund werden sie! Gefangen  
Werden sie weggeführt in alle Völker!  
Von Völkern wird Jerusalem zertreten  
Sein, bis erfüllt der Völker Zeiten werden . . .

Und wenn verkürzt nicht würden diese Tage,  
So würd' am Ende kein Mensch selig! Wegen  
Der Auserwählten werden sie verkürzt sein,  
Und eure Seelen wird Geduld erretten!  
Viele zwar werden sich an mir wohl ärgern,  
Werden verraten sich, einer den andern,  
Werden sich hassen . . . viel falsche Propheten  
Werden aufstehen, vielen zur Verführung . . .  
Dieweil der Gottesabfall sich vollendet,  
Wird kalt die Liebe werden bei den Massen.  
Doch wer zu End' beharret, der wird selig.

Dann aber . . . bald . . . nach jener Völkerzeiten  
Trübsal werden an Sonne, Mond und Sternen  
Zeichen geschehn': Die Sonne wird sich verfinstern,



Der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne  
Werden vom Himmel fallen; wie Meereswogen  
Werden die Kräfte in den Himmeln gehen.  
Auf Erden wird Bedrängnis sein der Völker . . .  
Ratlosigkeit vorm Schall der Wasserwogen . . .  
Ohnmächtige Furcht der Menschen in Erwartung  
Der Dinge, die dem Erdkreis kommen mögen.

Dann aber wird des Menschensohnes Zeichen  
(Der Niedrigkeit, des Leidens und des Duldens)  
In allem Regiment des Himmels scheinen!  
Wehklagen werden alle Erdgeschlechter  
Und werden so wie auf den unbekanntem  
– Woher? Wohin? – gehenden Himmelswolken  
Unwiderstehlich diese Macht und Geltung  
Des Menschensohnes sehen!

Er wird dann seiner Herrschaft Engel senden,  
Sie mit gewaltiger Posaune künden;  
Sie werden seine Auserwählten sammeln  
Aus den vier Winden von dem einen Ende  
Des Himmels bis zum andern . . .

Wenn dies angeht, seht auf, hebt eure Häupter,  
Dieweil für euch eure Erlösung nahet!  
Vom Feigenbaume lernt dabei ein Gleichnis:  
Wenn saftig jetzt sein Zweig wird und schon Blätter  
Her vortreibt, wisset ihr gewiss – der Sommer nahet!  
Also auch, wenn ihr seht geschehen dieses,  
So wisst gewiss: Das Gottesreich ist nahe!  
Ich sag' euch wahrlich: Dies Geschlecht dann wird nicht  
Vorübergehen, bis alles geschehn' ist!  
Himmel und Erde wird sich umgestalten,  
Doch meine Worte werden recht behalten! . . .

Von Tag und Stunde aber ... sie weiß niemand!  
Die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht;  
Allein der Vater.

Bewahrt euch wohl, dass nicht in Essen und Trinken  
Und Nahrungssorgen stumpf seien eure Herzen  
Und vor euch stehe dieser Tag dann plötzlich  
Wie eine Falltür! Denn er wird auf alle,  
Die auf dem Angesicht der Erde wohnen,  
Hereinbrechen ganz ohn' Vermuten plötzlich!  
Seht zu, wachet und betet, denn ihr wisset  
Nicht, wann die Stunde ist! Wie's in den Tagen  
Noahs geschehn', werden auch sein die Tage  
Des Menschensohns! Sie aßen, tranken, freiten,  
Ließen sich freien, bis zum Tag, dass Noah  
Ging in die Arche, und es kam die Sintflut,  
Ohn' dass sie's merkten, brachte um sie alle.  
Desgleichen wie's geschah auch in Lot's Tagen:  
Sie aßen, tranken, kauften und verkauften,  
Sie pflanzten, bauten – an dem Tage aber,  
Da Lot von Sodom ausging, regnet's Feuer  
Und Schwefel aus dem Himmel und bracht' um sie.

Auf diese Weise wird's auch sein am Tage,  
Wo da des Menschensohns ganzes Geheimnis  
Soll offenkundig werden. – Ja, ich sag' euch:  
Es werden zweie auf demselben Felde  
An jenem Tag sein; angenommen werden  
Wird einer, und der andere verlassen.  
Zwei werden an derselben Mühle mahlen,  
Die wird genommen, und die wird verlassen.  
Zwei werden liegen auf demselben Bette,  
Der wird genommen, und der wird verlassen . . .  
Da fragten sie verwundert ihn: Herr, wo das?

Er gab zur Antwort ihnen: Wo das Aas ist,  
Da werden auch die Adler sich versammeln.

So wachet also jederzeit, fuhr fort er,  
Mit Beten, dass ihr fähig, zu entfliehen  
Allem, was da geschehn' soll, und zu stehen  
Vorm Angesicht des Menschensohnes! Selig  
Die Knechte, die der Herr bei seinem Kommen  
Wird wachend finden! Ich sag' das fürwahr euch:  
Er wird sich gürten, wird zu Tisch sie führen,  
Er wird herum gehn', sie bedienen wird er.  
Und sollt er kommen in der zweiten oder  
Der dritten Wache und es also finden –  
Selig sind sie! Das werdet ihr doch wissen:  
Hätte gewusst der Hausherr, welcher Stunde  
Käme der Dieb, dann hätte in sein Haus er  
Nicht brechen lassen! Darum seid bereit ihr!  
Des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde,  
Da ihr's nicht meint!

Da sagte Petrus: Herr, sagst du dies Gleichnis  
Zu uns oder auch zu den andern allen? –  
Der Herr sprach: Wer ist das denn, der verständige,  
Der treue Knecht, den der Allmächtige einsetzt  
Für seine Dienerschaft, um ihr ihr Kostmaß  
Zur rechten Zeit zu geben? Selig ist er –  
Der Knecht, welchen der Herr bei seinem Kommen  
So tuend findet! Denn ich sag' euch wahrlich:  
Er wird ihn über alles Seine setzen!  
So aber jener Knecht in seinem Herzen  
Spräche: Es zögert ja mein Herr zu kommen,  
Und fängt zu schlagen an Mägde und Knechte,  
Zu essen, trinken und sich vollzusaufen –  
So wird an einem Tag der Herr des Knechtes

Kommen, da er sich's nicht versieht, und zu der  
Stunde, da er's nicht meint; wird mit dem Schwerte  
Ihn teilen lassen, wird sein Teil ihm geben  
Mitsamt den andern, die es nicht erwartet.  
Der Knecht, der seines Herren Willen kennet  
Und hat sich nicht genug bereit gehalten  
Oder nach seinem Willen nicht gehandelt,  
Wird viele Züchtigung leiden müssen; wer ihn  
Nicht wusste und getan, was wert der Schläge,  
Wird wenige Schläge leiden! Denn von jedem,  
Dem viel gegeben ward, wird viel man fordern;  
Und wem besonders viel man anvertraute,  
Von dem wird man ein übriges erwarten.

Lasst eure Lenden darum sein umgürtet,  
Lasst eure Lichter brennen! Gleicht den Dienern,  
Die ihren Herrn erwarten, wenn er rückkehrt –  
Dass, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald  
Auf tuen; ob er kommt am Abend oder  
Zur Mitternacht oder beim ersten Hahnschrei  
Oder frühmorgens! Dass nicht unerwartet  
Er komme und euch finde schlafend!

Es wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrau,  
Die ihre Lampen nahmen und ausgingen  
Dem Bräutigam und der Braut entgegen; aber  
Fünf unter ihnen waren töricht, fünf  
Waren verständig. Die törichten nämlich,  
Sie nahmen ihre Lampen, aber nahmen  
Nicht Öl mit sich; die klugen aber nahmen  
In den Behältern Öl auch mit den Lampen.  
Da nun der Bräutigam verzog, da wurden  
Sie schläfrig alle, fielen in tiefen Schlummer.  
Zur Mitternacht aber geschah ein Rufen:

Auf! Sieh, der Bräutigam kommt! Auf! Ihm entgegen!  
Da sprangen alle auf dann, jene Jungfrauen,  
Und putzten ihre Lampen; doch es sprachen  
Die Törichten zu den Verständigen: Gebt uns  
Von eurem Öl doch, unsere Lampen löschen!  
Zur Antwort gaben die verständigen ihnen:  
Niemals wird es für uns und euch dann reichen!  
Geht zu den Krämern lieber, kauft euch selber!  
Indem sie nun hingingen, um zu kaufen,  
Da kam der Bräutigam, und die bereit waren,  
Die gingen mit ihm in die Brautgemächer –  
Geschlossen ward die Tür! Und später kommen  
Die übrigen Jungfrauen auch und sprachen:  
Herr, Herr, tue uns auf! Er aber sagte:  
Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht! –  
So wachet also, weil den Tag ihr nicht wisst,  
Noch auch die Stunde, wann des Menschen Sohn kommt!  
Was ich euch aber sage, sag' ich allen:  
Wachet!

Wenn aber kommen wird der Sohn des Menschen  
In allem seinem Glanze und all seine  
Heiligen Engel mit ihm, wird er auf dem  
Thron seiner Ehre sitzen und versammelt  
Werden vor seinem Angesichte werden  
Die Völker allgesamt! Er wird dann sondern  
Die Menschen von einander, wie der Hirte  
Die Schafe von den Böcken sondert. Stellen  
Wird er zu seiner rechten Hand die Schafe,  
Zur linken Hand die Böcke; dann wird sagen  
Er, der dann König ist, denen zur Rechten:  
Kommt her, Gesegnete von meinem Vater!  
Ererbt die Herrschaft nun, die euch bereitet  
Wurde, als einst der Grund der Welt gelegt ward!

Ich war hungrig – ihr gabet mir zu essen!  
Ich war durstig – ihr gabet mir zu trinken!  
Ein Fremdling war ich – ihr habt mich beherbergt!  
Nackend war ich – ihr habet mich bekleidet!  
Krank war ich – und ihr habt nach mir gesehen!  
Gefangen war ich – ihr habt mich besucht!  
Drauf werden Antwort geben die Gerechten:  
Wann haben, Herr, wir hungrig dich gesehen  
Und haben dich gespeist? Wann haben durstig  
Wir dich gesehn' und haben dich getränkt?  
Wann sahen wir als Fremdling dich und haben  
Dich eingeladen? Oder nackt und haben  
Bekleidet dich? Wann sahn' wir krank dich oder  
Gefangen dich und sind zu dir gekommen?  
Zur Antwort wird der König ihnen sagen:  
Wahrlich, ich sag' euch: Alles, was getan ihr  
Einem von diesen kleinsten Brüdern,  
Die mit mir tragen müssen an der Welt Last,  
Das habt ihr mir getan! – Dann wird er sprechen  
Zu denen auch zu seiner Linken: Gehet  
Hinweg von mir, Verfluchte, in das Feuer  
Der Ewigkeit, das da bereit dem Teufel  
Und seinen Engeln, seit die Welt gemacht ist!  
Ich war hungrig – ihr gabt mir nicht zu essen!  
Ich war durstig – ihr habt mich nicht getränkt!  
Fremdling war ich – ihr habt mich nicht geladen!  
Nackend war ich – ihr habt mich nicht gekleidet!  
Krank im Gefängnis – sahet ihr nicht nach mir!  
Zur Antwort werden diese auch dann sagen:  
Herr, wann sahn' wir dich hungrig, durstig, nackend,  
Als Fremdling, krank, gefangen – und wir haben  
Dir nicht gedient? – Er wird zu ihnen sprechen:  
Wahrlich, ich sag' euch: Was ihr nicht getan habt  
Einem der ganz Geringen in dem Weltleid,

Habt ihr mir nicht getan! – Gehen' werden diese  
Dann in die ewige Pein, doch die Gerechten  
Ins ewige Leben.

Als Jesus nun die ganze Red' vollendet,  
Sagte zu seinen Jüngern er: Ihr wisset,  
Dass nach zwei Tagen Ostern wird! Ans – Kreuz wird  
Der Menschensohn dann überliefert werden!

### **101. DER VERRAT.**

Und es versammelten die Hohenpriester  
Und die Volksältesten in den Palast sich  
Des Hohenpriesters Kaiphas und hielten  
Rat, wie mit List sie Jesus doch ergriffen  
Und töteten. Sie sprachen aber: Ja nicht  
Aufs Fest, damit im Volk kein Aufruhr werde!

Es fuhr der Satan aber in den Judas,  
Der da genannt „Ischariot“, und der einer  
War aus der Zahl der Zwölfe. Er ging hin und  
Besprach sich mit den Hohenpriestern und den  
Höheren Offizieren des Herodes,  
Wie er ihn ihnen überliefern wollte:  
„Was wollt ihr geben, wenn ich ihn verrate?“  
Da wurden froh sie, als sie dieses hörten,  
Und wogen ab sofort ihm dreißig Taler.  
Und er versprach's und suchte eine günstige  
Gelegenheit, ihn ihnen zu verraten,  
Abseits vom Volke.

**102. GRÜNDONNERSTAG. – GEBOTDES  
LIEBESMAHLS, VERHEISSUNG  
GEISTIGER GEMEINSCHAFT.**

Es kam der Tag der ungesäuerten Brote,  
An dem zu opfern nun das Osterlamm war.  
Die Jünger sprachen zu ihm: Wohin willst du,  
Dass wir hingehen und dir vorbereiten,  
Das Ostermahl zu essen? – Und er sandte  
Den Petrus und Johannes, sprach zu ihnen:  
Geht in die Stadt; es wird euch da begegnen  
Ein Mensch, der einen Wasserkrug trägt; folgt ihm  
Nach in das Haus, da er hineingeht, sprecht  
Zu dem Hauswirt: Der Meister lässt dir sagen:  
Wo ist der Saal, darin das Lamm mit meinen  
Jüngern ich essen kann? Er wird euch einen  
Polsterversehenen Speisesaal dann zeigen,  
Der grad bereit ist, und dort richtet zu uns! –  
Es brachen auf die Jünger, kamen in die  
Stadt, fanden es so, wie er ihnen sagte,  
Und sie bereiteten das Osterlamm.

Und da die Stunde kam, setzt' er sich nieder  
Und die Apostel mit ihm. – Es erhob sich  
Aber sogar ein Zank nochmals bei ihnen,  
Welcher da sollte für den Größten gelten,  
Er sprach: Wer ist denn größer? Der zu Tisch sitzt  
Oder der da bedient? Doch der zu Tisch sitzt?  
Ich aber – ich bin bei euch wie ein Diener!  
Und da er wusste, dass die Zeit gekommen,  
Aus dieser Welt zurückzugehen zum Vater –  
Da er sie liebte in der Welt, die Seinen,  
Liebt' er sie auch zum Äußersten, im Dienen!  
Da schon der Teufel es ins Herz gegeben



Dem Judas, Simons Sohn, dem Mann aus Kariot,  
Dass er Jesus verriete, und im Wissen,  
Dass ihm der Vater alles in die Hände  
Gegeben schon, dass er, wie er von Gott kam,  
Zu Gott gehen' würde, stand er also auf nun,  
Legte die Kleider ab, nahm eine Schürze  
Und gürtete sie um. Dann goss er Wasser  
In ein Fußbecken, fing an, seiner Jünger  
Füße zu waschen und sie mit dem Schurze  
Zu trocknen, den er umgegürtet hatte.

Er kommt zu Simon Petrus nun; der sagt ihm:  
Herr, du wäschst mir die Füße? – Es antwortet  
Jesus und spricht zu ihm: Was ich jetzt tue,  
Das weißt du nicht, wirst's aber gleich erfahren!  
Sagt Petrus ihm: Du wirst in Ewigkeiten  
Mir nicht die Füße waschen! – Sagt ihm Jesus:  
Wash' ich dich nicht, so hast du kein Teil an mir!  
Spricht Simon Petrus: Herr – nicht bloß die Füße  
Dann, sondern auch die Hände und das Haupt noch!  
Sagt Jesus: Wer gebadet ist, der braucht nichts  
Denn nur die Füße waschen, sonst ist rein er;  
Und ihr seid rein – zwar seid ihr es nicht alle.  
Ich weiß, welche erwählt ich habe; aber  
Es muss die Schrift erfüllet werden: „Der da  
Mein Brot isst, tritt mich unter seine Füße!“  
Denn er wusste voraus seinen Verräter,  
Deswegen sprach er: Rein seid ihr nicht alle.

Als er die Füße ihnen nun gewaschen,  
Nahm er die Kleider wieder, ließ sich nieder  
Und sagte: Wisset ihr, was ich getan euch?  
Ihr nennet „Meister“ mich und „Herr“ und saget  
Recht so, weil ich es bin; wenn ich nun, euer

Meister und Herr – die Füße euch gewaschen,  
So sollet ihr euch auch untereinander  
Die Füße waschen! (Nicht den Kopf!) – Ein Beispiel  
Gab ich euch, dass auch ihr tut, wie ich euch tat!  
Noch einmal sag' ich: Wahrlich! Es ist nicht der  
Knecht größer als sein Herr, noch der Apostel  
Größer als der, der ihn gesandt hat. So ihr  
Das wisset, selig seid ihr, so ihr's tuet!

Da Jesus das gesagt, ward er erschüttert  
Und gab die Wahrheit preis und sagte: Wahrlich!  
Es wird mich einer unter euch verraten! –  
Die Jünger sahn' sich an untereinander  
Voller Bestürzung, von wem er wohl spräche,  
Und fingen an, traurig zu sein, und fragten  
Ihn einer nach dem andern: Bin ich's etwa?  
Bin etwa ich's? – Und einer aus den Jüngern,  
Der lehnte sich an Jesu Brust aufs Polster  
Und war der, den Jesus bevorzugt liebte.  
Ihm winkt nun Simon Petrus, sagt ihm: Forste  
Du nach doch, wer das ist, von dem er redet! –  
Gelehnt nun so an Jesu Brust, sagt dieser  
Leise: Wer ist es, Herr? – Jesus antwortet:  
Der, dem ich wird' den Bissen nun eintauchen  
Und ihn ihm geben! Zwar des Menschen Sohn geht  
Hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber  
Dem Menschen doch, durch den der Sohn des Menschen  
Verraten wird! Es wäre gut ihm, wenn er  
Niemals geboren wäre! – Da antwortet  
Ihm Judas, der Verräter, spricht: Bin etwa . . .  
Ich's, Meister? – Jesus drauf: Du hast – gesagt es!  
Und er taucht nun den Bissen ein, nimmt ihn und  
Gibt ihn dem Judas, Simons Sohn – „Ischariot“.  
Und nach dem Bissen fuhr ihn der Satan,

Doch sprach noch Jesus: Was du tust, tu schneller!  
Dieses verstand niemand der Tischgenossen,  
Wozu er's sagte ihm. Einige meinten,  
Weil er die Kasse hatte, spräche Jesus:  
Geh, kauf uns noch, was wir auf's Fest bedürfen!  
Oder dass er den Armen etwas gäbe.  
Da er den Bissen nun genommen hatte,  
Ging er alsbald hinaus; Nacht aber war es.

Und da er also war hinausgegangen,  
Sprach Jesus; Jetzt ist ganz verherrlicht worden  
Der Menschensohn und Anerkennung seinem  
Schicksal gegeben worden bei den Menschen!  
Gott ist es, der in ihm verherrlicht wurde,  
Und Gott ist Anerkennung geben worden!  
Ward Gottes Wesen jetzt die Ehr' gegeben,  
So wird nun Ehre Gott dem Menschensohne  
Auch tun in seinem Regiment, wird's bald tun;  
Wird ihn zum König setzen allen Menschen!  
Kindlein, nur eine kleine Weile bin ich  
Noch bei euch, und ihr werdet mich dann suchen  
Und – so wie ich's den Juden sagte: „Wo ich  
Hingeh', da könnt ihr nicht hinkommen“ – sag' ich's  
Jetzt euch auch! Denn ich gebe euch ein neues  
Königsgebot jetzt: Dass ihr liebt einander,  
Wie ich bisher euch liebte, dass ihr liebt euch.  
Daran wird jedermann erkennen, dass ihr  
Die Meinen seid und meine Jünger, wenn ihr  
Liebe untereinander habet!

Er nahm das Brot dann, dankte, brach's, gab's ihnen  
Und sprach: Das ist mein Leib, für euch gegeben!  
Nehmt! Esset ihn! Tut es mir zum Gedächtnis!  
Und nahm den Kelch desgleichen nach dem Mahle,

Dankte, gab ihnen den, sprach: Dieser Kelch ist  
Der neue Gottesbund in meinem Blute,  
Vergossen zur Vergebung eurer Sünden!  
Trinkt alle draus!

Mich hat herzlich verlanget, sprach er weiter,  
Dies' Ostermahl mit euch noch heut' zu essen,  
Ehe ich leide. Denn ich sag' euch wahrlich,  
Dass ich's hinfort nicht essen werde, bis es  
Vertausendfach in Gottes Reich! Ich werde  
Von nun an auch nicht trinken mehr von diesem  
Gewächs des Weinstocks bis zu jenem Tage,  
Da ich's mit euch im Reiche meines Vaters  
Neu trinken werde!

Sagt Simon Petrus ihm: Herr, wohin gehst du?  
Jesus antwortet: Wo ich hingeh', kannst du  
Mir jetzt nicht folgen – doch du folgst mir später!  
Petrus sagt ihm: Herr, warum kann ich jetzt nicht  
Dir folgen schon? Einsetzen will mein Leben  
Ich für dich! – Jesus gibt zur Antwort: Wirst du  
Dein Leben für mich geben? Simon! Simon!  
Siehe, der Satan, er hat euch gefordert,  
Um euch zu sichten wie den Weizen, aber  
Ich hab' für dich gebeten, dass dein Glaube  
Nicht gar aufhören möge! Und wenn einst du  
Zurückgekehrt sein wirst, stärk' deine Brüder! –  
Petrus darauf: Herr, mit dir bin bereit ich,  
Selbst ins Gefängnis, in den Tod zu gehen!  
Sagt Jesus: Alle werdet heute Nacht ihr  
Ärgernis an mir nehmen, weil geschrieben:  
„Ich wird' den Hirten schlagen, und die Schafe  
Der Herde werden sich zerstreun.“ Doch wird' ich  
Vor euch vorangehn' nach dem Auferstehen

Nach Galiläa! – Ihm antwortet Petrus:  
Und wenn auch alle dann sich an dir ärgern,  
Ich wird' es nicht! – Spricht Jesus: Ich sag' wahrlich:  
In dieser Nacht heut', eh' der Hahn denn krähen  
Wird zweimal, wirst du dreimal mich verleugnen!  
Petrus sprach desto heftiger: Wenn ich sterben  
Müsste mit dir, ich wird' dich nicht verleugnen!  
Und ebenso sprachen die Jünger alle.

Er schwieg darauf. Dann sprach er tröstlich weiter:  
Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott nur!  
Und glaubt an mich! Im Hause meines Vaters  
Sind viele Wohnungen! Wo nicht, so sagt' ich's!  
Ich gehe hin, euch einen Platz bereiten!  
Und wenn ich hingeh' und den Platz bereite,  
So komm' ich wieder auch und nehm' euch zu mir,  
Dass, wo ich bin, ihr auch seid! Und ihr wisset  
Den Weg ja auch dahin, wohin ich gehe. –  
Spricht zu ihm Thomas, der genannt „der Zwillig“:  
Wir wissen nicht, wohin du gehst; wie sollen  
Den Weg wir wissen, Herr? – Spricht zu ihm Jesus:  
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!  
Niemand kommt sonst zum Vater denn durch mich nur!  
Wenn ihr erkannt mich, müsstet meinen Vater  
Ihr auch kennen! Von jetzt an kennet ihr ihn  
Und habet ihn gesehn'! – Sagt ihm Philippus:  
Herr, zeige uns den Vater, so genügt's uns!  
Sagt Jesus ihm: Solange bin ich bei euch,  
Philippus, und du kennst mich nicht? Wer mich sieht,  
Der sieht den Vater! Wie sagst du nun: Zeige  
Den Vater uns? Glaubst du nicht, dass im Vater  
Ich bin, in mir der Vater? Denn die Worte,  
Die ich euch sag', sprech' ich nicht von mir selber –  
Der Vater, in mir wohnend, tut sein Werk nur!

Glaubet das mir, dass ich im Vater und der  
Vater in mir! Wo nicht, so glaubet mir es  
Um seiner Werke willen! Ich sag' wahrlich:  
Wer an mich glaubt, auch der wird jene Werke  
Tun, die ich tue, und wird größere tun,  
Weil ich zum Vater geh'! Und was in meinem  
Namen ihr bitten werdet, wird' ich tun,  
Damit verherrlicht wird' im Sohn der Vater!  
Ja, was in meinem Namen ihr auch bittet,  
Das werd' ich tun!

Wenn ihr mich liebt, so werdet immerdar ihr  
Meine Gebote halten, und ich werde  
Den Vater bitten, dass er einen andern  
Beistand euch geb' auch noch, dass er bei euch sei  
In Ewigkeit – nämlich den Geist der Wahrheit,  
Den nie die Welt empfangen kann, weil sie ihn  
Weder erschaut, noch in sich kennt; ihr kennt ihn!  
Denn in euch wohnt er schon und wird euch bleiben!  
Ich lass' euch nicht als Waisen, ich komm' zu euch!  
Ein Kleines noch, und nicht mehr sieht die Welt mich,  
Ihr aber seht mich, weil ich leb' und ihr auch  
Leben erhalten werdet! Jenes Tages  
Werdet erkennen ihr, dass ich in meinem  
Vater und ihr in mir und ich in euch bin.  
Wer da meine Gebote hat und hält sie,  
Der ist es, der mich liebt – und wer da liebt mich,  
Wird auch geliebt werden von meinem Vater,  
Und ich wird' lieben ihn und wird' mich immer  
Ihm offenbaren! – Macht den Einwurf Judas  
(Nicht der „Ischariot“): Und wie ist das nun,  
Dass du dich uns allein willst offenbaren  
Und nicht der Welt? – Antwortet Jesus, sagt ihm:  
Liebt einer mich, so wird er mein Wort halten;

Der Vater wird ihn lieben, und wir werden  
Kommen zu ihm und Wohnung bei ihm nehmen.  
Wer aber mich nicht liebt, hält auch mein Wort nicht –  
Wie können wir uns beide ihm offenbaren?  
Denn meines ist das Wort nicht, das ihr höret,  
Sondern des Vaters, welcher mich gesandt hat. –

Ich hab' all das gesagt euch, bei euch weilend.  
Der heilige Beistand aber, jener heilige  
Geist, den der Vater senden wird in meinem  
Namen, er wird euch alles lehren und wird euch  
Erinnern alles dessen, was ich sagte.  
Ihr sollt nicht ungewiss sein! Tiefen Frieden  
Lasse ich euch, ja ich geb' meinen Frieden!  
Ich gebe nicht, so wie man in der Welt gibt –  
Euer Herz soll nicht sich ängsten und nicht fürchten!  
Ihr hörtet doch, dass ich gesagt euch habe:  
Ich gehe weg und kehre zu euch wieder!  
Wenn ihr mich ganz schon liebtet, würdet freuen  
Ihr euch sogar, dass ich zum Vater gehe;  
Denn größer, als ich's bin, ist ja der Vater!  
Ich hab' es euch zuvor nun schon gesaget,  
Bevor's geschieht, dass, wenn's geschieht, ihr glaubet!  
Nicht viel noch werde ich mehr reden mit euch,  
Es kommt der Fürst der Welt und – hat davon nichts,  
Aber er kommt, damit die Welt erkenne,  
Dass ich den Vater liebe, und wie mir es  
Der Vater auf getragen hat, auch tue! –  
Steht auf, lasst uns von hinnen gehn'!

Und da sie dann den Lobgesang gesprochen,  
Gingen hinaus zusammen sie zum Ölberg.  
Er fragte noch sie: Sagt! So oft ich sandt' euch  
Ohn' Beutel, ohne Tasch' und Schuhe, habt ihr

Mangel jemals gehabt an etwas? – Niemals! –  
Jetzt aber! – sprach er: Wer ihn hat, der nehme  
Den Beutel, auch die Tasche, und wer nichts hat –  
Verkaufe der sein Kleid und kauf ein Schwert sich!  
Denn ich sag' euch: Dieses, das da geschrieben,  
Muss auch vollendet werden: „Und er wurde  
Zu den Fried'- und Gesetzbrechern gerechnet.“  
Auch dies Wort ist auf mich gezielt. – Sie sprachen:  
Sieh, Herr, hier sind zwei Schwerter! – Er zu ihnen:  
Das wird ja wohl genügen.

**103. LETZTES NACHTGESPRÄCH. -  
AUSBLICK IN DIE GROSSE GOTT-  
GEMEINSCHAFT, DEN SEELENFRIEDEN  
UND DIE WIRKENSFREUDE  
DER OFFENBARER GOTTES.**

Und er ging in die Nacht hinaus mit ihnen  
Zum Ölberge hinauf durch die Weingärten  
Und sprach:

Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater  
Ist der Weingärtner! Eine jede Rebe  
An mir, die keine Frucht bringt, schneidet ab er,  
Und jede, die da Frucht bringt, die bereinigt  
Er durch Beschneiden, dass sie mehr Frucht bringe.  
Ihr seid schon rein von rohen Sprossen um des  
Worts Willen, das zu euch ich redet'. Bleibet  
In mir wie ich in euch! Gleich wie die Rebe  
Frucht aus sich selbst nicht bringen kann, es sei denn,  
Dass sie am Weinstock bleib', so könnt ihr's auch nicht  
Wenn ihr an mir nicht bleibt! Ich bin der Weinstock –  
Ihr seid die Reben! Wer an mir nun bleibet



Wie ich an ihm, der bringet viele Früchte;  
Denn ohne mich könnt ihr nichts tun! Wenn einer  
Nicht an mir bleibt, der wird hinausgeworfen  
So wie die Rebe und verdorrt; man sammelt  
Sie, wirft ins Feuer sie und müssen brennen.  
Wenn ihr in mir bleibt und mein Wort in euch bleibt –  
Was ihr auch bitten wollt, es wird euch werden!

Grad darum ward verherrlicht ja mein Vater,  
Dass ihr mit vieler Frucht mir Jünger werdet!  
Wie mich der Vater liebte, lieb' ich euch auch!  
Bleibet in meiner Liebe! Wenn ihr meine  
Gebote haltet, werdet ihr in meiner  
Liebe verbleiben, wie ich meines Vaters  
Gebote hielt und bleib' in seiner Liebe. –

Solches sage ich euch – dass meine Freude  
Sei in euch und vollkommen eure Freude!  
Und dies ist mein Gebot – dass ihr euch liebet  
Untereinander, wie ich euch auch liebte!  
Größere Lieb' als die, dass er sein Leben  
Für seine Freunde einsetzt, hat wohl keiner!

Ihr – seid mir Freunde, wenn ihr das, was ich euch  
Gebiete, tuet! Nicht mehr nenn' ich Diener  
Euch, weil der Diener nicht weiß, was sein Herr tut;  
Euch nenn' ich Freunde, darum weil ich alles,  
Was ich von meinem Vater hört', euch kundtat.  
Ihr habt mich nicht erwählt, aber ich hab' euch  
Erwählt – und euch gesetzt, damit ihr hingehet  
Und Frucht bringet und eure Frucht auch bleibe,  
Damit, was ihr in meinem Namen bittet  
Den Vater, er's euch gebe! – Dies gebiet' ich  
Euch, dass ihr liebt einander!

Hasst euch die Welt – ihr wisset, dass zuerst mich  
Vor euch sie hasste! Wenn ihr von der Welt wärt,  
Sie hätt' das ihre Lieb'; weil von der Welt ihr  
Nicht seid, sondern ich aus der Welt euch wählte –  
Deswegen hasset euch die Welt! Gedenket  
Des Worts, das ich euch sagte: „Größer ist kein  
Knecht als sein Herr!“ Wenn sie mich drum verfolgten –  
So werden sie euch ebenso verfolgen;  
Wenn sie mein Wort belauerten, so werden  
Auf eures sie auch lauern. Und das werden  
Sie euch antun um meines Namens willen,  
Denn den kennen sie nicht, der mich gesandt hat.

Wär' ich nicht kommen, hätt' s ihnen gesagt nicht,  
Sie hätten keine Sünde; jetzo aber  
Haben sie ihretwegen keinen Vorwand;  
Und wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater!

Hätt' ich bei ihnen nicht getan die Werke,  
Die niemand anders tat, wären ohne Sünd' sie;  
Nun aber sahn' sie sie und hassten doch mich  
Wie meinen Vater! Eben dass erfüllt würd'  
Das Wort, geschrieben in ihrem Gesetze:  
„Sie hassten mich ohn' Ursache.“ – Wenn aber  
Der Beistand kommen wird, den ich vom Vater  
Euch schicken wird', der Geist der Wirkenswahrheit,  
Der da vom Vater ausgeht, der wird zeugen  
Von mir – und auch ihr werdet zeugen, weil ihr  
Seit Anfang bei mir seid! Und dieses sagt' ich  
Euch, dass ihr nicht zum Abfall Anstoß nehmet!  
Sie werden euch aus der Gemeinde schließen;  
Es kommt sogar die Stunde, dass ein jeder,  
Der tötet euch, wird meinen, einen Dienst Gott  
Damit zu tun; und solches werden tun sie,

Weil weder sie den Vater noch mich kennen.  
Doch habe ich euch dieses dann gesagt doch,  
Dass, wenn die Zeit kommt, ihr dran denken möget,  
Dass ich's euch sagte! – Gleich zu Anfang sagt' ich's  
Euch nicht, denn ich war bei euch! Doch jetzt geh' ich  
Zu dem, der mich gesandt hat, und es fragt' mich  
Keiner von euch mehr: Wohin gehst du? Sondern  
Da ich euch solches sagte, hat die Trauer  
Ganz euer Herz erfüllt; doch sag' die Wahrheit  
Ich euch: Es ist euch gut, dass ich hingehe!  
Ginge ich nicht, so käm' der Beistand nicht euch!  
Geh' aber ich, so werde ich ihn senden!  
Und wenn derselbe kommt, wird überführen er  
In eurem Geist die Welt von ihrer Sünde,  
Von der Gerechtigkeit und vom Gerichte!  
Von ihrer Sünd' – dass sie an mich nicht glaubten!  
Von der Gerechtigkeit – dass ich zum Vater,  
Wo jetzt mein Platz, geh' und ihr mich nicht seht mehr!  
Und vom Gericht – dass eben dieser Welt Fürst  
Gerichtet ist!

Noch vieles hätt' ich euch zu sagen, aber  
Ihr könnt's jetzt nicht ertragen! Doch wenn jener  
Der Geist der Wahrheit kommen wird, er wird euch  
In alle Gotteswirklichkeiten leiten!  
Denn nicht von selber wird er reden, sondern  
Was er von Gott hört, und das Künftige künden.  
Er wird zu Ehren bringen mich, denn nehmen  
Wird er's vom Meinen und es euch verkünden.  
Alles, was da der Vater hat, ist Meines –  
Deswegen sagt' ich's, dass er's nimmt vom Meinen  
Und euch verkündet. – Kurze Zeit nur ist's noch,  
Und ihr seht mich nicht mehr, und wieder kurze  
Zeit, und ihr seht mich wieder!

Sprachen der Jünger einige zu einander:  
Was heißt's, dass er da sagt: Nur kurze Zeit noch –  
Und ihr seht mich nicht mehr; wiederum kurze  
Zeit, und ihr seht mich wieder? Und – ich gehe  
Zum Vater? Und – so sprachen sie: Was ist das  
Schreckliche, dass er jetzo sagt: In kurzem?  
Was er da spricht, verstehn' wir nicht mehr! – Jesus  
Sah's wohl, dass sie ihn fragen wollten, sagte:  
Darüber forschet ihr bei einander, dass ich  
Gesagt: Nur kurze Zeit noch, und ihr werdet  
Mich nicht mehr sehn, und wieder kurze Zeit nur,  
Und ihr werdet mich sehn? Ich sag' euch wahrlich  
(Da hilft nichts!): Weinen werdet ihr und klagen!  
Freuen wird sich die Welt, ihr werdet trauern!  
Doch eure Trauer wird sich kehren zu Freude!  
Das Weib, wenn es gebiert, hat Schmerz, weil ihre  
Stunde gekommen; doch wenn sie geboren  
Das Kindlein, denkt der Angst sie nicht mehr wegen  
Der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen.  
So habt auch ihr jetzt Trauer; doch ich will ja  
Euch wiedersehn', und freun' wird sich euer Herze,  
Und eure Freud' wird niemand von euch nehmen!  
An jenem Tag werdet ihr nichts mehr fragen!  
Ich sag' euch immer wieder: Wahrlich! Wenn ihr  
In meinem Namen etwas bittet, wird der  
Vater es geben euch! In meinem Namen  
Habt ihr noch nichts erbeten; bittet, und ihr  
Werdet empfangen, dass voll eure Freud' ist! –

All dies hab' ich bisher zu euch geredet  
Nur mit Andeutungs- und Umschreibungsreden;  
Es kommt die Stunde aber, da ich nicht mehr  
Mit solchen Worten zu euch reden werde,  
Sondern ganz offen euch vom Vater künden –

In eurem Innern! Und an jenem Tage  
Werdet ihr mich in meinem Namen bitten,  
Und ich sag' euch fürwahr, dass ich den Vater  
Dann nicht mehr für euch werde bitten brauchen.  
Denn selber er, der Vater, liebt euch darum,  
Dass ihr mich liebtet und darum geglaubt habt,  
Dass ich vom Vater ausging! – Ja, ich stamme  
Vom Vater und bin in die Welt gekommen;  
Wiederum lasse ich die Welt und gehe  
Zum Vater!

Sagen die Jünger: Siehe da, nun sprichst du  
Ganz frei und offen ja, nicht in Umschreibung!  
Nun sehen wir es, du weißt alle Dinge  
Und sprichst so klar, und niemand braucht dich fragen.  
Drum glauben wir, dass du von Gott gekommen! –  
Jesus antwortet ihnen: „Jetzt, glaubt ihr?  
Siehe, die Stunde kommt, ist schon gekommen,  
Dass ihr zerstreut, jeder ins Seine werdet  
Und mich allein lasst! Doch ich bin alleine  
Nicht, weil der Vater mit mir! Dieses sag' ich  
Ausdrücklich euch, damit ihr Frieden habet,  
Frieden in mir! In dieser Welt habt Angst ihr –  
Doch seid getrost: Ich hab' die Welt bezwungen!“

So sprach Jesus. – Dann hob er seine Augen  
Zum Himmel auf und sagte: Vater! Da ist  
Die Stunde! Bringe deinen Sohn zu Ehren,  
Damit dein Sohn zu Ehren dich bringe wieder!  
Wie du ja über alles Fleisch ihm Macht gabst,  
Damit er alle deine Gabe gebe:  
Ewiges Leben! Ewiges Leben aber  
Ist ja, dass sie dich kennen, dich, den einzigen  
Und wahren Gott, und mich, den du gesandt hast!

Ich habe dich verklärt auf dieser Erde,  
Das Werk vollbringend, das du mir zu tun gabst,  
Und nun verkläre du mich, Vater, bei dir;  
Bring' mich zum Glanze, den ich bei dir hatte,  
Bevor die Welt war!

Ich habe deinen Namen offenbaret  
Den Menschen, die du aus der Welt mir gabest!  
Dein waren sie, mir hast du sie gegeben,  
Sie halten fest dein Wort, und nun erkannten  
Sie, dass da alles, was du mir gegeben,  
Von dir ist! Denn die Worte, die du gabst mir,  
Gab ihnen ich, sie haben's angenommen  
Und jetzt erkannt, dass ich wahrhaftig von dir  
Bin gekommen, und geglaubt, dass du mich sandtest.

Ich bitte für sie! Für die Welt nicht bitt' ich,  
Sondern für die, die du mir gabst, weil dein sie!  
Alles, was mein, ist dein, was dein, ist mein auch,  
Und ich leb' ja in ihnen! Und ich bin ja  
Schon nicht mehr in der Welt, sie aber sind's noch,  
Und ich komm' ja zu dir! Heiliger Vater!

Bewahre du in deinem Sein und Art sie,  
Darin du mir sie gabst, damit wie wir sie  
Vom Einen Wesen seien! – Als ich mit ihnen,  
Hab' ich in deinem Wesen sie erhalten,  
Darin du mir sie gabst, hab' sie gehütet;  
Verlorn' ging keiner ihrer ohn' den Sohn des  
Verderbens – dass die Schrift erfüllet würde.  
Jetzt aber komm' ich zu dir, und dies red' ich  
Noch in der Welt, damit sie meine Freude  
In sich vollkommen haben! Ich hab' ihnen  
Dein Wort gegeben, und es warf jetzt auf sie

Hass auch die Welt, weil sie nicht von der Welt sind,  
Wie ich auch selber nicht von dieser Welt bin,  
Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst,  
Sondern dass du bewahrst sie vor dem Argen.  
Sie sind nicht von der Welt, so wie ich auch nicht  
Bin von der Welt; gib heiligen Ernst zur Wahrheit  
Aber du ihnen! Dein inneres Wesen  
Ist Weltwahrhaftigkeit!

Wie du mich sandtest in die Welt, so sende  
Auch ich sie in die Welt, und für sie heilige  
Ich mich, damit auch sie in deiner Wahrheit  
Geheiligt seien! Nicht für sie alleine  
Bitte ich aber dich, sondern für die auch,  
Die durch ihr Zeugnis an mich glauben werden,  
Dass alle von dem Einen Wesen seien:  
Wie du, Vater, in mir und ich in dir bin.  
So sie in uns auch sind, auf dass die Welt es  
Dann glauben müsse, dass du uns gesandt hast!  
Ich gab ihnen den Glanz, welchen du mir gabst,  
Dass sie dasselbe einzigartige Wesen  
Haben wie wir: In ihnen ich, du in mir!  
Dass sie vollkommen seien im Einen Wesen!  
Und dass die Welt erkennt, du hast gesandt mich  
Und liebtest sie auch, wie du mich geliebt hast!

Vater, ich will, dass, die du mir gegeben,  
Auch bei mir sind, wo ich bin! Dass sie meine  
Herrlichkeit schauen, die du mir verliehn' hast,  
Weil du mich liebtest vor der Welt Grundlegung.  
Gerechter Vater! Dich kennet die Welt nicht!  
Ich kenne dich! Und diese auch erkennen,  
Dass du mich sandtest! Ich hab' deinen Namen,  
Dein Wesen ihnen völlig offenbaret;

Ich wird' es weiter ihnen kundtun, dass die Liebe,  
Damit du mich geliebt hast, sei in ihnen  
Und ich in ihnen!

Da Jesus das gesprochen, ging weiter er  
Über den Kidronbach mit seinen Jüngern;  
Dort war ein Garten, dort hinein ging Jesus  
Mit seinen Jüngern.

#### **104. DIE LETZTE STUNDE. - DAS GRAUEN DES SCHLACHTTIERS UND DIE KRAFT DES BETENS.**

Es war dies ein Gehöft, dahin sie kamen,  
Namens Gethsemane, und zu den Jüngern  
Sprach er: Setzet euch hier, bis dass ich dorthin  
Gehe und bete! Und nahm Petrus und die  
Zwei Zebedäussöhne, und es trat ihn  
Die Stund' des Grauens an und des Entsetzens.  
Er sprach zu ihnen: Bis zum Tode traurig  
Ist meine Seele! Bleibt hier! Wachtet mit mir!  
Und dann riss er sich los von ihnen einen  
Steinwurf nur weit, fiel nieder auf sein Antlitz  
Und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich? Gehe  
Doch dieser Kelch der Angst an mir vorüber!  
Doch nicht, wie ich es will, sondern wie du willst! –  
Erschien ein Engel da vom Himmel bei ihm  
Und stärkte ihn.

Doch da er kam zu seinen Jüngern, fand er  
Sie schlafend, sprach zu Petrus: Simon, schläfst du?  
Du konntest eine Stund' nicht mit mir wachen?  
Wachtet und betet, dass nicht in Versuchung



Ihr fallet, denn der Geist ist willig, aber  
Das Fleisch ist schwach!

Und er ging wieder hin zu beten, sagte  
Dieselben Worte: Vater! Wenn vorüber  
Nicht dieser Kelch gehen' kann, ohn' dass ich trink' ihn,  
So soll dein Will' geschehn'! – Und kam und fand sie  
Wiederum schlafend, denn es waren ihre  
Augen voll Erdenlast; sie wussten auch nicht,  
Was sie antworten sollten.

Und er ließ sie und ging nochmals und betet'  
Zum dritten Mal, wieder dieselben Worte!  
Und wie im Kampfe mit dem Tod geschah es,  
Dass er krampfhafter betete; sein Schweiß ward  
Wie Tropfen Bluts, die auf die Erde fielen. –  
Und er stand vom Gebet auf, kam zu seinen  
Jüngern und fand sie schlafend von der Trauer  
Und sprach zu ihnen: So verschlaft die letzte  
Stund' ihr und ruhet aus? Die Stunde –  
Siehe! – ist da! Es wird der Menschgeborene  
In Sünderhände überliefert werden!  
Steht auf! Lasst gehn' uns! Sieh, da ist er, der mich  
Verrät!

## **Vollendung**

## 105. GEFANGENNAHME.

Es wusste nämlich Judas, der Verräter,  
Den Ort auch, weil sich oftmals dort versammelt  
Jesus mit seinen Jüngern. Da nun Judas  
Die Rotte der Soldaten und die Diener  
Der Hohenpriester und der Pharisäer  
Zu sich genommen, kommt er hin mit Fackeln,  
Mit Lampen und mit Waffen, Schwertern Stöcken.  
Und da Jesus noch redet', war die Schar da.  
Es hatte aber der Verräter ihnen  
Gegeben noch ein Zeichen: Wen ich . . . küssen  
Werde, der ist's! Den greift! – Jesus nun, wissend,  
Was ihm begegnen sollte, ging hinaus und  
Fragt' sie: Wen suchet ihr? Drauf sie antworten:  
Jesus, von Nazareth. – Er spricht: Ich bin es! –  
Als er zu ihnen sagt: Ich bin es! – wichen  
Zurück sie und waren wie vom Blitz getroffen.  
Judas aber, der ihn verriet und dastand  
Mit ihnen, trat alsbald zu Jesus, harmlos:  
Meister! Gruß dir! – und küsst' ihn! Scharf fragt Jesus:  
Warum, mein Freund, bist du gekommen? . . . Judas!  
Mit einem Kuss verrätst des Menschen Sohn du?  
Dann fragte wiederum er sie: Wen sucht ihr?  
Sie sprachen: Den von Nazareth! Den Jesus!  
Jesus antwortete: Ich sagt's! Ich bin es!  
Wenn ihr mich sucht, so lasset diese gehen!  
(Auf dass das Wort erfüllt ward, das er sagte:  
„Die du mir gabst, verlorn' hab' ich der keines!“) –  
Da traten sie herzu, legten die Hände  
An Jesus und bemächtigten sich seiner.

Die aber um ihn, als sie sahn', was werden  
Wollte, sprachen sie: Herr! Sollen mit dem Schwerte

Wir nicht drein schlagen? – Simon Petrus hatte  
Ein Schwert und zog es aus, schlug nach dem Knechte  
Des Hohenpriesters, schlug sein rechtes Ohr ab.  
Der Name jenes Knechts war aber Malchus,  
Da sprach Jesus: Dein Schwert steck' in die Scheide!  
Denn wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen!  
Oder meinst du, ich könnt' nicht meinen Vater  
Bitten, und er stellt' augenblicks zur Seite  
Mir mehr als zwölf Legionen Engel? Aber –  
Wie würd' die Schrift erfüllt, dass so es geschehn' muss?  
Der Kelch, den mir der Vater gab, soll ich ihn  
Nicht trinken? Lasst mich selbst noch dieses tun –  
Und er berührt' das Ohr und heilte ihm es!

Dann aber sprach zu denen, die gekommen  
Waren über ihn, den Tempeloffizieren,  
Den höheren Beamten er und Ältesten:  
Wie gegen einen Straßenräuber geht ihr  
Mit Schwertern und mit Stangen aus, mich fangen?  
Täglich saß ich im Tempel, hab' gelehret,  
Ihr fingt mich nicht! Doch dies ist eure Stunde,  
Die Macht der Finsternis! – Da aber ließen  
Ihn alle seine Jünger und entflohen.  
Und das geschah, damit erfüllet würden  
Prophetenschriften.

Ein Jüngling war dort auch, der unbemerkt war  
Jesus gefolgt und seinen Jüngern; dieser  
War nur mit feiner Leinwand bekleidet  
Auf seiner bloßen Haut; ihn griffen auch sie.  
Er aber ließ die Leinwand fahren, nackend  
Floh er von dannen.

## 106. DER FALL DES PETRUS.

Die Rotte aber und der Oberhauptmann  
Mitsamt den Tempeldienern nahmen Jesus,  
Fesselten ihn, brachten zu Hannas erst ihn,  
Denn dieser war des Kaiphas Schwiegervater,  
Des Hohenpriesters jenes Jahres! Kaiphas  
War aber jener, der da riet den Juden,  
Nützlicher wär', dass ein Mensch für's Volk sterbe. –

Petrus aber folgte von ferne, dass er  
Das Ende sähe, und ein andrer Jünger.  
Dieser war wohlbekannt beim Hohenpriester  
Und ging hinein in den Palast mit Jesus,  
Petrus aber stand draußen vor der Türe.  
Es kam heraus nun jener andre Jünger,  
Sprach mit der Türbeschließerin und führte  
Petrus hinein. Da sagt zu ihm nun, Petrus,  
Die Magd, die Türbeschließerin: Du bist doch  
Nicht auch der Jünger dieses Menschen einer?  
Er sagt; Ich bin es nicht! – Es standen aber  
Die Knechte und die Diener, und sie hatten  
Ein Kohlenfeuer angemacht, weil's kalt war,  
Und wärmten sich, und Petrus setzte unter  
Sie sich und wärmte sich auch an dem Feuer.

Da sah ihn einer sitzen bei dem Lichte –  
Einer der Diener war's des Hohenpriesters,  
Ein Anverwandter dessen, welchem Petrus  
Das Ohr abhieb – der sah ihn scharf an, sagte:  
Auch du warst mit dem Galiläer Jesus!  
Sah ich dich nicht im Garten eben bei ihm? –  
Petrus leugnete es vor ihnen allen:  
Mensch, ich bin's nicht; Ich weiß nicht, was du redest!

Ging in den Vorhof dann, und – der Hahn krächte.  
Und über eine Weil', bei einer Stunde,  
Bekräftigte es noch ein andrer, sagte  
Zu Petrus: Ohne Zweifel ist's, auch du bist  
Einer von denen! Denn auch deine Sprache  
Verrät dich ja! Du bist ein Galiläer! –  
Da fing er an, verfluchen sich und schwören:  
Ich kenn' den Menschen nicht, davon ihr redet! –  
Und es krächte der Hahn zum andern Male.  
Da wandte sich der Herr und – sah an Petrus!  
Petrus gedachte an die Worte, die ihm  
Jesus gesagt: Ehe der Hahn zwei Male  
Gekräht hat, wirst du drei Mal mich verleugnen!  
Er ging hinaus und weinte bitterlich.

### **107. IM ANGESICHT DER HOHEN- PRIESTER.**

Der Hohepriester aber fragte Jesus  
Um seine Jünger und um seine Lehre.  
Antwortete ihm Jesus: Ich hab' offen  
Vor aller Welt geredet, überall hab'  
Gelehrt ich in der Synagoge und im  
Tempel, wo alle Juden sich versammeln,  
Und im Verborgenen hab' ich nichts geredet.  
Was fragst du mich darum? Frag meine Hörer,  
Was ihnen ich gesagt; denn diese wissen  
Was ich gesprochen! – Als er solches sagte,  
Gab einer der daneben stehenden Diener  
Ihm – Jesus! – einen Backenstreich und sagte:  
Dem Hohenpriester sollst du so antworten?  
Jesus sagt ihm: Hab' übel ich geredet,  
So zeige auf, was Böses dran! Wenn's aber

Recht war, was schlägst du mich? – Da sandte Hannas  
Gefesselt ihn zum Jahreshohenpriester,  
Zu Kaiphas.

Und als es Tag geworden, ward versammelt  
Der Rat der Volksältesten, Hohenpriester  
Und Schriftgelehrten. In die Sitzung führten  
Sie ihn und suchten wider ihn falsch Zeugnis,  
Dass sie ihn umbrächten, und fanden keines.  
Es gaben viele gegen ihn falsch Zeugnis,  
Doch ihre Aussag' stimmte nie zusammen.  
Zuletzt traten noch zweie auf und sprachen:  
Wir hörten sagen so ihn: „Diesen Tempel,  
Gemacht von Händen, werde ich abbrechen  
Und einen andern, nicht gemacht von Händen,  
In dreien Tagen wieder aufbaun.“ – Oder:  
„Ich kann den Tempel Gottes niederbrechen . . .“  
So also war genau nicht gleich ihr Zeugnis.  
Da stand dann schließlich auf der Hohepriester,  
Trat mitten unter sie und fragte Jesus:  
Antwortest du nichts drauf, was diese wider  
Dich zeugen? Doch schwieg Jesus weiter stille. –  
Da fragte ihn der Hohenpriester nochmals:  
Nun, ich beschwör' dich beim lebendigen Gotte,  
Dass du uns sagst jetzt: Bist du der Messias,  
Und bist der Gottessohn du? – Er zu ihnen:  
Sage ich's euch, so glaubet ihr es doch nicht!  
Frage ich aber, so antwortet ihr nichts  
Und lasst mich doch nicht frei! Aber – ich bin es!  
Du hast's gesagt! Und fortan werdet sehn ihr  
Des Menschen Sohn zur rechten Hand der Allmacht  
Und auf des Himmels Wolken kommend! – Alle  
Riefen darauf: Du bist der Gottessohn dann? –  
Er ihnen nochmals: Wie ihr's sagt! Ich bin es!

Da riss der Hohenpriester seine Kleider  
Entzwei und rief: Was haben weiter Zeugnis  
Wir nötig? Selbst aus seinem Munde habt ihr  
Die Gotteslästerung nun gehört! Was dünkt euch? –  
Sie schrien alle: Schuldig ist des Tods er!  
Dann spien sie ihm ins Antlitz, schlugen  
Mit Fäusten ihn, verdeckten ihm die Augen,  
Sprachen voll Hohn: Weissage uns, Messias,  
Wer ist es, der dich schlug? Und noch viel andre  
Lästerungen sagten sie ihm ins Gesicht.

### **108. VOR DEN MACHTHABERN.**

Und alsbald morgens noch fassten Beschluss sie –  
Die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten  
Und Ältesten des Volkes, ihn zu binden,  
Ihn vorzuführen' und ihn zu übergeben  
Dem Landpfleger, der hieß Pontius Pilatus.

Und es erhob sich so der ganze Haufe,  
Führte ihn vor das Richthaus. Noch war's frühe,  
Und selber gingen sie nicht ins Gebäude,  
Dass sie sich „nicht befleckten“ und das Passah-  
Mahl essen könnten. – Also ging Pilatus  
Darum heraus zu ihnen mit der Frage:  
Welch' Klage bringt ihr gegen diesen Menschen?  
Sie sprachen: Wäre dies kein Übeltäter,  
Wir hätten ihn gewiss nicht überliefert!  
Wir finden, dass er unser Volk aufwiegelt,  
Verbietet auch, dem Kaiser Steuern geben,  
Und nennt sich „Der Messias“, unser König. –  
Sagt ihnen drauf Pilatus: Nehmt dann hin ihn,  
Richtet nach eurem eigenen Gesetz ihn!



Sagen die Juden: Uns ist es erlaubt nicht,  
Jemand zu töten! – Dass erfüllet würde  
Das Wort, das Jesus einst gesagt, andeutend,  
Durch welchen (Römer-) Tod er sterben sollte. –

Da ging Pilatus wiederum ins Riehthaus,  
Rief Jesus, fragte ihn verwundert: Du bist  
Der Juden König? – Es antwortet Jesus:  
Sagst du das aus dir selber oder haben  
Andre es dir von mir gesagt? – Pilatus  
Antwortet ihm: Bin etwa ich ein Jude?  
Dein Volksstamm und die Hohenpriester haben  
Dich überantwortet! Was hast getan du?  
Erwidert Jesus; Mein Reich ist von dieser  
Welt nicht! Wenn es, mein Reich, von dieser Welt wär',  
So würden meine Diener darum kämpfen,  
Dass ich nicht überliefert wird' den Juden!  
Nun aber ist mein Königreich von hier nicht! –  
Sagt ihm Pilatus da: Also ein König  
Bist du dennoch? – Sagt Jesus ihm; Du sagst es!  
Ein König bin ich! Und ich bin geboren  
Und dazu in die Welt gekommen, dass ich  
Zeuge bin für die Wahrheit! Jeder, der da  
Stammt aus der Wahrheit, höret meine Stimme! –  
Sagt spöttelnd drauf Pilatus: Was ist Wahrheit?  
Und als er das gesprochen, ging er wieder  
Zu den Juden hinaus und sagt zu ihnen:  
Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

Nachdrücklich wurden sie: Er rührt das Volk auf!  
Er lehrt in ganz Judäa, angefangen  
Von Galiläa bis hierher! – Verklagt so  
Von den Ältesten und den Hohenpriestern,  
Antwortete er nichts. Da sprach Pilatus:

Hörst du es nicht, wie hart sie dich verklagen?  
Er gab zur Antwort aber nicht ein Wort mehr,  
Dass auch sich der Landpfleger sehr verwundert'.  
Da aber er gehört von Galiläa,  
Fragte er, ob der Mensch von dorthier stamme;  
Und als er nun vernommen, dass er unter  
Die Obrigkeit gehöre des Herodes,  
Sandte er ihn zu diesem, der da auch war  
In jenen Tagen zu Jerusalem.

Da ihn Herodes sah nun, ward er froh sehr!  
Er wollte seit geraumer Zeit ihn sehen  
Um alles, was von ihm gehört er hatte,  
Und hofft' ein Zeichen auch durch ihn geschehen.  
Er fragte also ihn mit manchen Worten,  
Doch Jesus gab auf alles keine Antwort.  
Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten  
Standen dabei, verklagten ihn nach Kräften.  
Da spottet' sein Herodes mit dem Kriegsvolk,  
Trieb sein Spielchen mit ihm, legt' ihm ein weißes  
Kleid an, sandt' ihn zurück wieder Pilatus.

An diesem Tage wurden miteinander  
Herodes und Pilatus Freunde; vorher  
Hatten sie miteinander ewig Feindschaft.

### **109. UNSCHULDIG BEFUNDEN, GRAUEN- VOLL GEZÜCHTIGT, ZUM TODE VER- URTEILT.**

Pilatus aber rief die Hohenpriester,  
Die hohen Beamten und das Volk zusammen  
Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen

Zu mir gebracht, als der das Volk aufwiegelt –  
Und sieh, ich hab' verhört ihn vor euch selber,  
Doch fand ich keinerlei Ursache an ihm,  
Derhalb ihr ihn beschuldigt, und Herodes  
Ebenfalls nicht, denn er sandt' ihn zurück uns.  
Ihr sehet also: Nichts ist Todeswürdiges  
Auf ihn gebracht! Ich wird' ihn drum vermahnen,  
Dann wird' ich ihn loslassen.  
Und da er auf dem Richterstuhl saß, schickte  
Sein Weib auch zu ihm, ließ ihm sagen: Habe  
Du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten,  
Denn viel erlitt ich heut' um ihn im Traume.

Auf's Fest nun pflegte er einen Gefangenen,  
Um den sie baten, loszugeben; hatte  
Einen damals („besonders ausgezeichnet“),  
Geheißen Barrabas, der mit Aufrührern  
Gefangen, die im Aufruhr Mord begangen.  
So fing die Meng' an plötzlich laut zu rufen  
Und ihn zu bitten, was er immer täte.  
Pilatus aber gab zur Antwort ihnen:  
Wollt ihr, dass ich den König euch der Juden  
Losgebe, Jesus, von dem's heißt, er sei der  
Messias? – Denn er wußt' wohl, dass aus Neid nur  
Ihn überantwortet die Hohenpriester.

Die Hohenpriester aber und die Ältesten  
Des Volkes überredeten die Menge,  
Sie sollten bitten, dass er lieber losgäb'  
Den Barrabas! So schrie der ganze Haufe:  
Hinweg mit ihm! Lass los den Barrabas uns! –  
Sagt ihnen da Pilatus: Was denn mach' ich  
Mit Jesus, der genannt wird „Der Messias“?  
Sie aber schrien und riefen: Kreuzigen! Kreuzigen!

Er sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was denn  
Tat dieser Übles? Keinen Grund des Todes  
Fand ich an ihm! Ich wird' ihn darum züchtigen  
Und dann loslassen! – Aber sie schrien viel mehr  
Noch: Kreuzige, kreuzige ihn! Und lagen an ihm  
Mit mächtigem Geschrei, verlangend, dass er  
Gekreuzigt würd', und ihre Stimmen nahmen  
Am Ende überhand.

Da nahm Pilatus Jesus, ihn nach römischem  
Soldatenrecht zu geißeln – furchtbar Straf werk!  
Ins Richthaus führten ab ihn die Soldaten,  
Riefen die Schar zusammen, zogen aus ihn  
Und peitschten ihn . . . dann warfen auf die Wunden  
Dem halb Ohnmächtigen sie einen Mantel  
Vom Purpur der Soldaten, flochten eine  
Krone von Dornenstrauch und hieben diese  
Ihm auf das Haupt! In seine Rechte steckten  
Als „Zepter“ sie ein Rohr, beugten die Kniee  
Vor ihm und brüllten lachend: Heil dem König!  
Heil Judenkönig! Gaben ihm Backpfeifen!  
Bespieen ihn! Und mit dem eigenen Zepter  
Druschen sie ihm aufs Haupt.

Und wiederum hinaus ging dann Pilatus,  
Sagte zu ihnen: Seht, ich führ' euch her ihn,  
Dass ihr erkennt, ich finde Schuld nicht an ihm!  
Jesus ging also so heraus, trug eine  
Krone von Dornen und den Purpurmantel –  
Pilatus aber sprach zu ihnen: Sehet!  
Das Häuflein Mensch!

Da ihn jedoch so sahn' die Hohenpriester  
Und Diener, schrien sie wieder: Kreuzigen! Kreuzigen!

Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr dann  
Ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich – ich finde  
Nicht Schuld an ihm! Antworten böse die Juden:  
Wir – haben ein Gesetz! Nach dem Gesetze  
Muss sterben er! Er nannte Gottes Sohn sich!

Da nun Pilatus diese Rede hörte,  
Fürchtete er sich noch viel mehr und ging ins  
Richthaus wieder hinein und spricht zu Jesus:  
Woher bist du? – Jesus gab keine Antwort.

Da sagt Pilatus ihm: Du sprichst mit mir nicht?  
Du weißt nicht? Ich hab' Macht, dich loszulassen,  
Ich hab' Macht, dich zu kreuzigen! – Sagt Jesus:  
Du hättest Macht und Recht nicht, wenn sie wären  
Als Staatsmacht nicht von oben übertragen!  
Darum hat der, der mich dir überliefert,  
Größere Sünde! – Von dem Wort an suchte  
Pilatus noch viel mehr ihn loszulassen.

Die Juden aber schrien und sprachen: Lässtest  
Du diesen los, bist du des Kaisers Freund nicht!  
Wer selber sich zum König macht, ist gegen  
Den Kaiser! – Als Pilatus diese Worte  
Jetzt hörte, ließ heraus er Jesus führen,  
Setzte mit Nachdruck sich auf seinen Richtstuhl  
Am Ort, der da genannt „Mosaikpflaster“,  
Hebräisch aber Gabbatha. Und Rüsttag  
Auf's Osterfest war's, um die sechste Stunde.  
Rief zu den Juden: Seht ihn! Euer KÖNIG!  
Da schrien sie nur: Weg ihn! Weg ihn! Kreuzigen!  
Pilatus fragt sie: Euren König kreuzigen  
Soll ich? – Antworten ihm die Hohenpriester:  
Wir haben keinen König denn den Kaiser!

Als nun Pilatus sah, dass er nichts schaffte,  
Sondern viel größrer Lärm entstand, da nahm er  
Wasser und wusch vorm Volke sich die Hände  
Und sprach: Unschuldig bin ich an dem Blute  
Dieses Gerechten! Seht ihr zu! – Das ganze  
Volk rief zur Antwort: Sein Blut komme auf uns  
Und unsre Kinder! – Danach sprach Pilatus  
Den Richtspruch, dass nach ihrer Bitt' geschehe,  
Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mordes  
Willen war ins Gefängnis worfen worden,  
Um den sie baten. Ihrem Willen aber  
Ließ Jesus er, dass er gekreuzigt würde.

### **110. DES VERRÄTERS ENDE.**

Als Judas da nun sah, der ihn verraten,  
Dass er zum Tod verdammt, ward er voll Reue.  
Er bracht' den Hohenpriestern und den Ältesten  
Die dreißig Taler wieder, sprach; Ich habe  
Gesündigt und unschuldig Blut verraten!  
Sie sprachen: Was soll uns das? Du magst zusehn'!  
Er warf das Silber in den Tempel, machte  
Davon sich, ging hin und erhängte selbst sich.

Die Hohenpriester aber nahmen später  
Dies Geld und sprachen: Man darf's in den Gottes-  
Kasten nicht legen, denn es ist ja Blutgeld.  
Sie hielten einen Rat darum und kauften  
Davon den „Töpfersacker“, für die Fremden  
Als Friedhof; darum ward genannt der Acker  
„Blutacker“ bis noch auf die heutigen Tage.  
Doch darum auch ward er genannt „Blutacker“:  
Weil Judas, der sich dort erhängt, abstürzte,

Mitten entzwei barst und die Eingeweide  
Verschüttete, so dass es offenbar ward  
Allen, die da Jerusalem bewohnten,  
Denn in dem Buch der Psalmen ist geschrieben:  
„Seine Behausung müsse wüste werden!  
Niemand soll sein, der in ihr wohnen könne!“ –  
„Sein Bistum soll ein anderer empfangen!“

### **111. DER QUALENTOD AM PFAHL DES KREUZES.**

Sie zogen aber Jesus aus den Purpur,  
Zogen ihm wieder an die eigenen Kleider,  
Führten hinaus ihn, um ihn nun zu kreuzigen.  
Er selber trug sein Kreuz und ging zur Stätte  
Hinaus, die da geheißen „Schädelstätte“,  
Hebräisch Golgatha.  
Und als sie hin ihn führten, griffen einen  
Sie, Simon von Kyrene, der vorbeiging,  
Vom Felde grade kommend (Vater war er  
Des Alexander und des Rufus), zwangen  
Ihn, dass er ihm sein Kreuz nachtrug.

Es folgte aber eine große Menge  
Volkes ihm nach, auch Weiber, die wehklagend  
Die Brüste schlugen, und die um ihn weinten.  
Es wandte aber Jesus sich zu ihnen:  
Töchter Jerusalems, weint nicht um mich doch!  
Vielmehr weint um euch selbst und eure Kinder!  
Es kommen Tage, seht, da wird man sagen:  
Selig die Unfruchtbaren und die Leiber,  
Die nicht geboren haben, und die Brüste,  
Die nicht gesäugt! Sie werden dann anfangen

Zu sagen zu den Bergen: Fallet auf uns!  
Und zu den Hügeln: Decket uns! Denn wenn sie  
Am grünen Holz dies tun, was wird am dürren  
Dann wohl geschehn'!

Es wurden aber auch geführt noch mit ihm  
Zwei andre Übeltäter, dass sie mit ihm  
Beseitigt würden. Da sie an die Stätte  
Mit Namen Golgatha nun kamen, gaben  
Sie Myrrhe ihm in Wein zu trinken, aber  
Er nahm es nicht zu sich.  
Sie kreuzigten zuerst die beiden Räuber,  
Zur Rechten den, den anderen zur Linken;  
Dann Jesum mitteninne. – Um die dritte  
Stunde war es, dass sie ans Kreuz ihn schlugen.  
Er aber flehte: Vater, vergib ihnen!  
Weil sie nicht wissen, was sie tun!

Es war geschrieben aber durch Pilatus  
Zu Häupten eine Überschrift ihm oben,  
Die Ursach' und Beschuldigung seines Todes:  
Jesus von Nazareth, der Juden König!  
Es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch  
Und in lateinischer Sprache. Dazu hatten  
Die Hohenpriester zwar gerügt Pilatus:  
Schreib nicht „Der Juden König“, sondern dass er  
Gesagt habe: Ich bin der Juden König.  
Zur Antwort gab Pilatus: Was geschrieben  
Ich hab', hab' ich geschrieben! – Und es lasen  
Die Aufschrift viele Juden, weil der Stadt nah  
Die Stätte war, allwo man ihn gekreuzigt.

Da aber die Soldaten ihn gekreuzigt,  
Nahmen sie die Gewänder, und sie machten



Daraus vier Teile, einem jeden einen,  
Dazu den Rock auch. Ohne Naht war dieser,  
Gewirkt von oben durch und durch. Da sprachen  
Sie zueinander: Lasst uns den nicht teilen,  
Sondern lasst losen uns, wem er gehörn' soll!  
Auf dass erfüllt die Schrift würd': „Meine Kleider  
Teilten sie unter sich, um die Gewänder  
Warfen das Los sie.“ – Solches also taten  
Die Kriegsknechte und saßen da, sein hütend,  
Das Volk aber stand ringsherum zuschauend.

Es stand beim Kreuze dort auch Jesu Mutter,  
Dazu auch die Maria „Magdalena“,  
Da Jesus sah nun seine Mutter und den  
Jünger, den er geliebt, spricht er zur Mutter:  
Weib, sieh, das ist dein Sohn! Drauf zu dem Jünger:  
Sieh, das ist deine Mutter! – Und der Jünger  
Nahm von derselben Stund' sie zu sich.

Die Obern aber, die vorübergingen,  
Lästerten ihn und schüttelten die Köpfe  
Und sprachen: Pfui dir, der zerbricht den Tempel  
Und in drei Tagen nun ihn wieder aufbaut!  
Wenn Gottes Sohn du bist, so hilf dir selber!

Steige herab vom Kreuz! – Die Hohenpriester  
Verspotteten ihn gleichfalls miteinander  
Und mit den Schriftgelehrten, sprachen: Andern  
Hat er geholfen, kann sich selbst nicht helfen!  
Israels König ist er? Steig' herab er  
Nun doch vom Kreuze, und wir werden glauben!  
Er hat auf Gott vertraut, erlöse der ihn  
Jetzt, hat er Lust zu ihm! Er hat gesagt ja:  
Ich bin der Gottessohn! – Also auch einer

Lästert' ihn der gehenkten Übeltäter:  
Du bist der Christus doch! Dann rett' 'dich selber  
Sowie auch uns! Da antwortet der andre,  
Straft ihn und spricht: Nicht einmal fürchtest du Gott,  
Der du doch bist in der gleichen Verdammnis?  
Und wir sind drin mit Recht, denn wir empfangen,  
Was unsere Taten wert sind; dieser aber  
Hat nichts Unziemliches getan! Drauf sprach er:  
Jesus gedenke meiner, wenn du kommen  
Wirst in dein Reich! – Und Jesus sprach herüber:  
Wahrlich, ich sage dir's: Noch heute wirst du  
Mit mir im Paradiese sein!

Da ward die sechste Stunde, und es wurde  
Über das ganze Land bis um die neunte  
Stund' eine Finsternis. Zur neunten Stunde  
Schrie Jesus auf mit großer Stimme: Eli!  
Eli! Lama sabachtani? Das heißt:  
Mein Gott, mein Gott, was hast du mich verlassen?  
Einige aber derer, die da standen,  
Sprachen, da sie's gehört: Er ruft Elias!

Danach, da Jesus wusste, dass schon alles  
Vollbracht war, spricht er, dass die Schrift erfüllet  
Würde: Ich . . . dürste! – Und es stand voll Essig  
Dort ein Gefäß, und alsobald lief einer  
Von ihnen hin, nahm einen Schwamm und füllte  
Mit Essig ihn, steckt' auf ein Rohr ihn, tränkt' ihn.  
Die andern aber wollten's hindern, sprachen:  
Lasst ihn doch! Lasst uns sehen, ob Elias  
Kommt und ihm hilft.

Als er den Essig nun genommen hatte,  
Sprach er: Es ist vollbracht! – Rief laut dann: Vater!

In deine Hände befehle meinen Geist ich!  
Und als er das gesagt, schrie abermals er  
Mit lauter Stimme, neigte das Haupt und starb.

Und siehe, da zerriss des Tempels Vorhang  
Von oben bis nach unten in zwei Stücke.  
Und es erbebte die Erde, und die Felsen  
Rissen; es wurden aufgetan die Gräber,  
Und viele Leiber der entschlafenen Heiligen  
Wurden erweckt. Nach seiner Auferstehung  
Kamen aus der Vergessenheit hervor sie  
Zur Heiligenstadt, erschienen vielen.

Der Hauptmann aber, der da gerade vor ihm  
Am Kreuze stand und ihn so sah verscheiden,  
Zeugte für Gott auch und gab ihm die Ehre.  
Wahrhaftig! sprach er, dies war ein Gerechter!  
Er ist wahrhaftig Gottes Sohn gewesen.

Es standen auch von ferne alle seine  
Bekannten, auch die Weiber, die gefolgt ihm  
Aus Galiläa waren, und sahen dieses.  
Darunter war Maria Magdalena,  
Maria, die da des Jakobus' Mutter,  
Der da genannt „Der Kleine“, und des Joses;  
Und auch der Zebedäussöhne Mutter  
Und Salome und noch viel andre Weiber,  
Die ihm gefolgt waren und gedient ihm hatten  
In Galiläa und hinaufgezogen  
Waren mit ihm gen Jerusalem.

Und alles Volk, das mit bei dieser „Schau“ war,  
Nachdem sie sahn', was da geschah, da schlugen  
An ihre Brust sie sich und kehrten um.

Die Juden aber, da es war der Rüsttag –  
Dass nicht die Leichname am Kreuze blieben  
Den Sabbat über (Denn desselben Sabbats  
Tag war als Passahstag von großer Weihe),  
Baten Pilatus, dass die Beine ihnen  
Gebrochen und sie abgenommen würden.  
So kamen die Soldaten denn und brachen  
Des Ersten Beine und des andern Beine,  
Die da mit ihm gekreuzigt. Als zu Jesus  
Sie kamen dann und sahn', dass er schon tot war,  
Da brachen sie ihm nicht mehr die Gebeine,  
Sondern es öffnete mit einer Lanze  
Einer der Kriegsknechte ihm seine Seite,  
Und alsobald heraus kam Blut und Wasser.  
Und der es sah, hat es bezeugt, und wahrhaft  
Ist er als Zeuge, und er weiß auch, dass er  
Wahrhaftiges aussagt – dass auch ihr glaubet!  
Denn es geschah auch das, damit erfüllt würd'  
Die Schrift: „Ihr werdet ihm kein Bein zerbrechen!“  
Und eine andre Schrift auch, die da lautet:  
„Sie werden sehn, in welchen sie gestochen!“

## **112. BEGRÄBNIS.**

Und sieh, ein Mann war da, mit Namen Joseph,  
Ein reicher Ratsherr von rechtschaffener Frommheit  
War er und Jünger Jesu; doch aus Furcht vor  
Den Juden heimlich nur und hatte auch nicht  
In ihren Rat und Handel eingewilligt.  
Er stammte aus Arimathäa, einer  
Stadt in Judäa und war auch von denen,  
Die Sehnsucht hatten nach dem Reiche Gottes.  
Der wagte es und ging hin zu Pilatus

Und bat ihn dringend um den Leichnam Jesu;  
Pilatus aber war verwundert, dass er  
Schon tot war, ließ darum den Hauptmann rufen  
Und fragt' ihn, ob er lange tot schon wäre.  
Sobald er durch den Hauptmann es erkundet,  
Gab er den Leichnam frei für Joseph,

Der kam also und nahm herab den Toten.  
Es kam auch Nikodemus, der da vormals  
Bei Nacht zu Jesu kam, bracht' eine Mischung  
Von Myrrh' und Aloe an hundert Pfunden.  
Dann nahmen sie den Leichnam Jesu, banden  
Mit Leinentüchern ihn mitsamt den Wohlru-  
chkräutern, so wie es ist der Juden Sitte,  
Für das Begräbnis zuzurichten.

Es war am Ort, da er gekreuzigt wurde,  
Ein Garten, und im Garten war ein neues  
In einen Fels gehauenes Grab, in welchem  
Noch niemand je gelegen. Dahin also –  
Weil nah das Grab war, und des Rüsttags wegen  
Der Juden legten Jesus sie und wälzten  
Einen gewaltigen Stein vor seine Türe.

Es kamen auch die Weiber hin, die mit ihm  
Zogen aus Galiläa; die Maria  
Aus Magdala, die andere Maria,  
Des Jesus Mutter – schauten, wie der Leichnam  
Gelegt ward, kehrten um dann, zu bereiten  
Gewürz und Salben, und den Sabbat über  
Waren stille sie nach dem Gesetz.

### 113. DAS MENSCHENSIEGEL.

Des andern Tages, der da folgt dem Rüsttag,  
Kamen die Hohenpriester zu Pilatus  
Mitsamt den Pharisäern, und sie sprachen:  
Wir dachten, Herr, daran, dass der Verführer,  
Da er noch lebte, sagte: Nach drei Tagen  
Werde ich auferstehn'! Befiehl nun also,  
Das Grab zu sichern bis zum dritten Tage,  
Auf dass nicht seine Jünger kommen und ihn  
Wegstehlen mögen und dem Volke sagen:  
Er ist erstanden von den Toten! – und der  
Letzte Betrug noch ärger als der erste.  
Pilatus sagte: Wohl, da habt ihr Hüter!  
Geht hin, verwahrt es, wie ihr könnt! – Sie gingen  
Hin und versicherten das Grab, mit Hilfe  
Der Wache jenen Stein versiegelnd.

## **Der Auferstandene**

## 114. ENGELVERKÜNDIGUNG AUS DEM LEEREN GRABE.

Nachdem vergangen aber war der Sabbat  
Und aufschimmernd im ersten Dämmer erster  
Sonnwochentag anbrach, kamen Maria  
Von Magdala, Maria, des Jakobus  
Mutter und Salome frühe zum Grabe;  
Sie trugen Spezerei, die sie bereitet.  
Mit ihnen waren auch einige andere Weiber.

Und es geschah ein großes Beben der Erde!  
Der Engel des allmächtigen Gottes nämlich  
Stieg aus dem Himmel nieder, trat herzu und  
Wälzte den Stein fort, setzte oben auf sich.  
Es war seine Gestalt wie Blitzesleuchten  
Und sein Gewand so wie des Schnees Weiße.  
In Furcht vor ihm ward hingestürzt die Wache  
Und war, als wär' sie tot.

Die Weiber aber sprachen miteinander:  
Wer wälzt den Stein uns von des Grabes Türe?  
Sie sehen hin und schauen: Schon ist gewälzt er!  
Er war gewaltig groß.

Und sie gingen hinein ins Grab und fanden  
Den Leichnam Jesu nicht, und da bekümmert  
Sie darum waren, siehe da, da sahn' sie  
Zu seiner Rechten einen Jüngling sitzen  
Mit langen und hell glänzenden Gewändern  
Und sie entsetzten sich. – Er sprach zu ihnen:  
Entsetzt euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus  
Von Nazareth, der da gekreuzigt wurde.  
Er ist nicht hier mehr! Er ist auferstanden!



Sehet die Stätte, da sie hin ihn legten!  
Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?  
Nun gebet eilend hin und sagt's den Jüngern –

Und Petrus ebenfalls! – dass auferstanden  
Er von den Toten ist! Sieh, er geht vor euch  
Nach Galiläa, wo ihr sehn' ihn werdet,  
Wie er gesagt euch, da er sprach: Des Menschen  
Sohn – er muss in der sündigen Menschen Hände  
Gegeben werden und gekreuzigt werden  
Und wird am dritten Tage auferstehn'!

Da stürzten sie heraus und flohn' vom Grabe,  
Denn Grauen und Zittern war sie angekommen,  
Und sagten's niemand, weil voll Furcht sie waren.

Maria aber dann doch – Magdalena –  
Von der er sieben Teufel ausgetrieben,  
Die läuft und kommt zu Simon Petrus und dem  
Anderen Jünger, welchen Jesus liebte,  
Und sagt zu ihnen: Weggenommen haben  
Den Herrn sie aus dem Grabe, und wir wissen  
Nicht, wo sie ihn hinlegten! – Da ging Petrus  
Mitsamt dem andern Jünger aus und kamen  
Zum Grabe hin; sie liefen miteinander,  
Der andere Jünger lief zuvor, war schneller  
Als Simon Petrus und kam erst zum Grabe,  
Bückt sich hinein und sieht gelegt die Leinwand,  
Geht jedoch nicht hinein. Da kommt nun Simon  
Petrus ihm nach, geht in das Grab hinein und  
Sieht die Leinen gelegt und sieht das Schweiß Tuch,  
Das um den Kopf ihm war, nicht bei den Leinen  
Liegend, sondern beiseit' zusammengewickelt,  
An einem andern Ort. Da ging der andre

Jünger dann auch hinein, der da am ersten  
Zum Grabe kam, sah es und wurde glaubend.  
Denn noch – bis dahin! – wussten sie die Schrift nicht,  
Dass von den Toten er erstehen müsste! –  
Danach gingen sie wieder heim und waren  
Voll Wunder, wie's geschehn' war.

### **115. DIE ERSTE SEHENDE - DIE IHN AM MEISTEN GELIEBT.**

Maria aber stand draußen am Grabe  
Und weinte. Und als sie so weinte, beugte  
Sie in das Grab sich und erschaut zwei Engel  
In weißen Kleidern sitzen, einen Häuptens,  
Den anderen zu Füßen, wo der Leichnam  
Jesu gelegen hatte. Diese sprachen:  
Weib, was weinst du? – Sie spricht: Sie haben meinen  
Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie  
Ihn hingelegt. Und als sie dieses sagte,  
Wandte sie sich nach hinten um und siehet  
Dort Jesus stehn' und wusste nicht, dass er's war.  
Jesus sagt ihr: Was weinst du, Weib? Wen suchst du?  
Sie glaubt, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm:  
Wenn du ihn wegnahmst, sage mir, wohin du  
Ihn hast gelegt; ich will ihn holen. Und schaut wieder  
Mit Tränen in das leere Grab. – Sagt Jesus:  
Maria! – Da fuhr sie herum und sagte  
Hebräisch: Oh, mein Meister! Und wollt' zu ihm.  
Sagt Jesus ihr, lächelnd abwehrend: Rühre  
Du mich nicht an! Denn noch weil' auf der Erd' ich!  
Noch bin ich nicht zum Vater aufgefahren!  
Doch geh' zu meinen Brüdern hin, sag' ihnen:  
Ich fahre auf zu mein und eurem Vater,

Zu mein und eurem Gott! – Und sie eilt' hin und  
Verkündigte es allen, die da mit ihm  
Gewesen, die, beweinent ihn, Leid trugen:  
Ich hab' den Herrn gesehn'! – und dass er solches  
Zu ihr gesagt. Und da sie hörten, dass er  
Lebte und ihr erschienen, dünkte sie es  
Wie Märlein, und sie glaubten nicht.

#### **116. ES DARF NICHT SEIN - REDET DIE ERDE.**

Und sieh, es kamen etliche der Hüter  
Herein zur Stadt, den Hohenpriestern melden,  
Was da geschehn' war alles! Und sie kamen  
Zusammen mit den Ältesten und berieten  
Und gaben den Soldaten reichlich Gelder  
Und sprachen: Sagt, dass seine Jünger kamen  
Des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.  
Und falls bekannt es würde beim Landpfleger,  
Werden wir gütlich mit ihm reden und sorgen,  
Dass ihr unangefochten bleibt. – Sie nahmen  
Das Geld und taten, wie gelehrt sie waren,  
Und diese Rede ward also verbreitet  
Unter den Juden bis auf heute.

#### **117. DER MITWANDERENDE FREMDLING.**

Danach, am selben Tag, da zwei von ihnen  
Grad waren auf dem Weg in einen Flecken,  
Der von Jerusalem eineinhalb Meilen  
Entfernt war: Emmaus, ward offenbar er  
Ihnen in anderer Erscheinung.

Sie tauschten miteinander um all diese  
Geschehenen Dinge Rede und Gedanken,  
Und es geschah, indem sie es zusammen  
So überlegten und einander fragten,  
Nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

Gehalten aber wurden ihre Augen,  
Dass sie ihn nicht erkannten. Und er sagte  
Zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr  
Da wechselt unterwegs also lebhaft? –  
Traurigen Blicks sie standen.

Es antwortete der eine, namens Klopas:  
Wie? Du alleine unter den Fremdlingen  
Jerusalems weißt nicht, was da geschehen  
In diesen Tagen ist? – Er fragte; Welches?  
Erwidern sie darauf: Nun, das von Jesus  
Aus Nazareth, der ein Prophet war, mächtig  
An Tat und Wort vor Gott und allem Volke!  
Wie unsere Hohenpriester ihn und Ältesten  
Haben zum Tod verdammt und ihn gekreuzigt!  
Wir aber hofften, er sei's, der erlösen  
Sollt' Israel! Und heut ist über allem  
Der dritte Tag nun schon, dass das geschehn' ist.

Auch haben einige von unsern Weibern  
Uns ganz entsetzt; denn sie sind schon frühmorgens  
Am Grab gewesen, haben seinen Leichnam  
Nicht mehr gefunden, kamen her und sagten,  
Sie haben ein Gesicht gesehn' der Engel,  
Die sagen, dass er – lebe! Und von denen,  
Die mit uns sind, sind einige zum Grabe  
Gegangen, und sie fanden's, wie die Weiber  
Es sagten, doch sie fanden nicht ihn selber.

Und er antwortet' ihnen: Oh, ihr Toren  
Und Herzensträge, um zu glauben allem,  
Was die Propheten sagten! Musste nicht der  
Messias dieses dulden und eingehen  
In seine Herrlichkeit? Und drauf begann er  
Von Moses an und den Propheten allen  
Das einst von ihm in aller Schrift Gesagte  
Ihnen zu deuten; und als nah gekommen  
Dem Flecken sie, da sie hingingen, stellte  
Er sich also, als wollt' er weitergehen.  
Sie nötigten ihn aber: Bleibe bei uns,  
Denn es will Abend werden, und zur Neige  
Geht schon der Tag. – Da trat er ein, zu bleiben.  
Und es geschah, da er zu Tisch mit ihnen,  
Nahm er das Brot, dankte, brach's, gab es ihnen,  
Da wurden ihnen aufgetan die Augen,  
Und sie erkannten ihn; doch schon verschwunden  
War plötzlich wieder er vor ihren Blicken.  
Sie sprachen miteinander: Brannte unser  
Herz nicht in uns, als mit uns auf dem Wege  
Er redete und uns die Schriften öffnet'?  
Und zu derselben Stunde standen auf sie,  
Kehrten um nach Jerusalem und fanden  
Die Elf versammelt, und die noch mit ihnen.  
Die sprachen: Wahrhaft ist der Herr erstanden!  
Er ist erschienen Simon! Drauf erzählten  
Jene, was unterwegs war geschehen,  
Und wie von ihnen er daran erkannt ward,  
Dass er das Brot gebrochen.

## 118. MITTEN UNTER IHNEN.

Als sie davon noch redeten – die Türen,  
Da sie versammelt waren, waren verschlossen  
Aus Sorge vor den Juden – trat er selber,  
Jesus, in ihre Mitte, sagte: Friede  
Sei mit euch! – Sie erschraaken aber, wurden  
Voll Furcht und meinten, einen Geist zu sehen.  
Er sprach zu ihnen: Was seid ihr erschrocken?  
Was steigen Zweifel auf in euren Herzen?  
Sehet doch meine Hände an und Füße,  
Dass selbst ich's bin! Tastet mich an und schauet,  
Denn ein Gespenst hat ja nicht Fleisch und Knochen,  
Wie ihr es seht, dass ich es habe! – Da er  
Das sagte, zeigt' er ihnen Hände und Füße.

Da sie vor reiner Freude aber jetzo  
Noch nicht recht nüchtern waren und bloß staunten,  
Fragte er sie: Habt ihr hier was zu essen?  
Sie aber legten ihm ein Stück gebratenen  
Fisch vor und dazu – eine Honigwabe.  
Er aber nahm es beides, aß vor ihnen.

Dann sprach zu ihnen er: Dies sind die Reden,  
Die ich zu euch sprach, als ich bei euch weilte!  
Weil alles, was geschrieben im Gesetze  
Des Moses und den Psalmen und Propheten  
Von mir erfüllt muss werden! Und nun schalt er  
Ihren Unglauben und Trägheit des Herzens,  
Dass sie selbst denen nicht geglaubt, die ihn schon  
Geschaut hatten, und öffnet' ihre Sinne,  
Die Schriften zu verstehn', und sprach zu ihnen:  
So ist es doch geschrieben, dass der Christus  
Also musst' leiden und am dritten Tage

Von den Toten erstehn' und dass da Buße  
Gepredigt werden muss in seinem Namen  
Zur Sündvergebung unter allen Völkern,  
Anfangend von Jerusalem! Ihr aber –  
Ihr seid von diesen die glücklichen Zeugen!  
Und abermals sprach er: Friede sei mit euch!  
Wie mich der Vater sandte, sende ich euch!  
Und da er das gesagt, hauchte er an sie  
Und sprach zu ihnen: Nehmet heiligen Geist nun!  
Wenn jemand's Sünden ihr erlassen werdet,  
So werden sie erlassen sein! Behaltet  
Ihr jemand sie, so sind sie ihm behalten!

### **110. SELIG, DIE NICHT SEHEN UND DOCH GLAUBEN!**

Thomas aber, einer der Zwölfe, der da  
Genannt „Der Zwillings“ wurde, war, als Jesus  
kam, nicht dabei. Es sagten nun die andern  
Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen!

Er aber sprach zu ihnen; Wenn in seinen  
Händen ich nicht das Mal der Nägel sehe  
Und meine Finger lege in die Male  
Der Nägel und leg' meine Hand in seine  
Zerrissene Seite, werde ich's nicht glauben.

Und über eine Woche waren wieder  
Die Jünger drinnen; Thomas war mit ihnen.  
Kommt Jesus, da die Tür wieder verschlossen,  
Tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch!  
Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen  
Finger hierher und siehe meine Hände!

Und reiche deine Hand hierher und lege  
In meine Seite sie! Sei nicht ungläubig –  
Sondern sei gläubig! – Da antwortet Thomas  
Und spricht zu ihm: Mein Herr und mein Gott bist du!  
Sagt Jesus ihm: Weil du „gesehn“ mich, glaubst du!  
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

## **120. AM SEE. - SO WANDELT ER WEITER DIE SEELEN!**

Nach diesem offenbarte Jesus seinen  
Jüngern sich wiederum am See Tiberias.  
Er offenbarte sich vor ihnen also:  
Es waren dort zusammen Simon Petrus,  
Thomas, genannt „Der Zwilling“, und Nathanael  
Aus Kana Galiläens und die Söhne  
Des Zebedäus und zwei andre Jünger.  
Sagt Petrus da zu ihnen: Ich geh' fischen!  
Erwidern sie: So wollen wir mit dir gehen!  
Und also gingen sie hinaus und traten  
Ins Schiff und fingen in der ganzen Nacht nichts.

Als es schon Morgen aber war, stand Jesus  
Am Ufer, doch es wussten nicht die Jünger,  
Dass er es war. – Er spricht zu ihnen: Kindlein,  
Ihr habt wohl nichts zu essen? – Sie antworten  
Ihm: Nein. – Er spricht: So werft zur rechten Seite  
Des Schiffs das Netz aus, und ihr werdet finden!  
Sie warfen's also und vermochten's nicht mehr  
Zu ziehen vor der Meng' der Fische. Spricht da  
Der Jünger, den Jesus geliebt, zu Petrus:  
Der Herr ist es! Petrus, da das er hörte:  
„Der Herr ist es!“, gürtet' das Fischerhemde



Er sich (denn bloß war er) und warf ins Meer sich.  
Die andern Jünger aber kamen auf dem  
Schiff (denn sie waren nicht sehr fern vom Lande,  
Sondern zweihundert Ellen etwa), zogen  
Das Netz mitsamt den Fischen. Als auf's Land sie  
Kamen, sahn' sie ein Kohlenfeuer, dazu  
Gebratenen Fisch und Brot. Dazu sagt Jesus:  
Bringt von den Fischen noch, die ihr gefangen!  
Stieg Simon Petrus da ins Schiff und zog das  
Netz auf das Land voll großer Fische – hundert  
Und dreiundfünfzig waren ,s. Und obwohl es  
So viele war'n, riss doch das Netz dabei nicht.  
Sagt Jesus ihnen: Kommt und haltet Mahlzeit!  
Und niemand von den Jüngern wagt's, ihn fragen:  
Wer bist du? Denn sie wussten es: Der Herr ist's!  
Da – nahm das Brot er wieder und gab's ihnen  
Und ebenso die Fische. – Dies war nunmehr  
Das dritte Mal, dass Jesus offenbar ward  
Vor seinen Jüngern, als er von den Toten  
Erstanden war.

Als sie das Mahl gehalten nun, sagt Jesus  
Zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas,  
Liebst du mich mehr als diese? Er spricht: Ja, Herr!  
Du weißt, dass ich dich liebe! Sagt ihm Jesus:  
So weide meine Lämmer! – Nun zum andern  
Male spricht er zu ihm: Simon, Sohn Jonas,  
Hast du mich lieb? – Er sagt ihm: Herr, du weißt doch,  
Dass ich dich liebe! – Sagt ihm Jesus: Weide  
Die Schäflein mein! Und spricht zum dritten Male:  
Simon, Sohn Jonas, hast du wirklich mich lieb? –  
Traurig ward Petrus, dass zum dritten Male  
Er ihn so fragte: Liebst du mich? – Herr, alles,  
Sprach er, weißt du; du weißt, dass ich dich liebe!

Jesus sagt zu ihm: Weide meine Lämmlein!  
Wahrlich, wahrlich, ich sag' dir: Da du jünger  
Warst, hast du selber dich gegürtet, wohin  
Du wolltest, wandeltest du; wenn du älter  
Wirst sein, wirst deine Hände du ausstrecken –  
Ein anderer wird dich gürtet und dich führen,  
Wohin du nicht willst! – Dieses sagt' er aber  
Zu deuten ihm, mit welchem Tode Gott er  
Verherrlichen einst würde. Und als solches  
Gesagt er, spricht er zu ihm: Folge denn mir!

Es wandte Petrus sich und sieht den Jünger  
Folgen, den Jesus liebte, der an seiner  
Brust auch beim Abendmahl gelegen hatte  
Und fragte: Herr, wer ist es, der verrät dich? –  
Als Petrus ihn nun sieht, spricht er zu Jesus:  
Herr – aber was „soll“ dieser? – Jesus sagt ihm:  
Wenn ich selbst will, dass er bleibt, bis ich komme –  
Was geht's dich an? Folg' du mir! – So ging unter  
Die Brüder aus die Rede: Jener Jünger  
Stirbt nicht. Doch Jesus sagte nicht: „Er stirbt nicht“ –  
Er sagte: So ich will, dass, bis ich komme,  
Er bleibt, was geht's dich an!

## **121. AUF DEM BERGE. – DAS FORTAN BLEIBENDE SENDUNGSWORT.**

Es gingen aber die elf Jünger danach  
Auf einen Berg in Galiläa, dahin  
Jesus beschied sie, und da sie dort IHN  
Hoch über Menschendingen wieder sahen,  
Beteten sie ihn an; etliche aber  
Waren wohl auch da noch zweifelnd.  
Und Jesus trat zu ihnen und sprach also:  
Gegeben ist mir alle Macht im Himmel  
Und auf der Erde! Darum gehet hin ihr  
In alle Welt und predigt aller Schöpfung  
Die frohe Botschaft! Macht zu Jesusjüngern  
Die Völker alle! Taufet sie im Namen  
Des Vaters und des Sohnes und des Heiligen  
Geistes! Lehret sie halten alles, was ich  
Euch hab' geboten! Wer glaubt und getauft wird,  
Wird selig werden; wer nicht glaubt, verdammet!  
Und Zeichen werden folgen denen, die da  
Dieses geglaubt! In meinem Namen werden  
Dämonen sie austreiben, werden reden  
Mit neuen Zungen, werden mit den Händen  
Schlangen aufheben, und selbst wenn sie etwas  
Tödliches trinken, wird's nicht schaden ihnen!  
Auf Kranke werden sie die Hände legen,  
Und Ruh' und Heilung werden diese finden!  
Seht! Ich bin fortan bei euch alle Tage  
Bis zu der Welt Vollendung! Ich will senden  
Meines Vaters Verheißung euch! Johannes  
Taufte mit Wasser; mit dem heiligen Geiste  
Sollte ihr getauft werden nach nicht viel Tagen!  
Drum sollet in der Stadt ihr weiter warten,  
Bis ihr bekleidet seid mit Kraft der Höhen!

## 122. HIMMELFAHRT.

Und vierzig volle Tage ließ er so sich  
Sehn unter ihnen, redend vom Reich Gottes.  
Dann führte er hinaus sie bis Bethanien.  
Das Häuflein aber, das zusammen dort war,  
Fragt' ihn und sprach: Herr, wirst in dieser Zeit du  
Wieder die Herrschaft Israels aufrichten?  
Er sprach zu ihnen: Eure Sache ist's nicht,  
Zu wissen Zeiten oder Stunden, die der  
Vater für seine Macht sich vorbehalten;  
Sondern die Kraft des Heiligen Geistes werdet  
Empfangen ihr, der über euch wird kommen!  
Und meine Zeugen zu Jerusalem und  
In ganz Judäa und Samarien werdet  
Ihr sein und bis ans End' der Erde .

Und es geschah, da solches er gesprochen,  
Hob über sie die Hände er, sie segnend,  
Und während er sie segnet' und mit Augen  
Sie es ansahen, ward er aufgehoben  
Und schied von ihnen; eine Wolke nahm ihn  
Vor ihren Augen fort.

Und als sie ihm noch nachsahn' in den Himmel,  
Da er hinweg fuhr – sieh, bei ihnen standen  
In weißem Kleid zwei Männer, die da sprachen:  
Ihr Männer Galiläens, warum steht ihr  
Und blicket gegen Himmel? Dieser Jesus,  
Der da von euch zum Himmel ward genommen,  
Wird wiederkommen, wie ihr ihn zum Himmel  
Saht gehn'! Er sitzt jetzt zur Rechten Gottes!

### **123. DER JÜNGER RÜCKKEHR IN DIE WELT UND AUSGANG IN DIE WELT.**

Da dankten sie auf Knien ihm und kehrten  
Heim nach Jerusalem mit großer Freude  
Von jenem Berge, der da heißt „Der Ölberg“,  
Der nah ist bei Jerusalem, nur einen  
Sonntagspaziergang fern, und waren allzeit,  
Als sie – Pfingsten! – den Heiligen Geist empfangen,  
Im Tempel und lobten dort Gott. Dann gingen  
Sie aus und predigten an allen Orten,  
Wobei der Herr mitwirkend ihre Worte  
Bestätigte durch Zeichen, die mitfolgten.  
Vom Osten bis zum Westen sandte durch sie  
ER – Jesus – seine heilig, unvergänglich  
Und frohe Botschaft von dem  
Ewigen Heile!

\*                    \*  
                         \*  
                         \*

## **NACHWORT UND MAHNWORT.**

Es sind auch noch viel andere Dinge, die da  
Jesus getan, die nicht geschrieben wurden  
In diesem Buch, und viele Zeichen tat er  
Vor seinen Jüngern mehr noch; so sie sollten  
Eins nach dem anderen geschrieben werden,  
Würde die ganze Welt sie wohl nicht fassen,  
Die so geschriebenen Bücher. Dieses aber  
Wurde dazu geschrieben, dass ihr glaubet:  
Jesus ist der Gesalbte, der Sohn Gottes!  
Und dass im Glauben ihr das Leben habet –  
In seinem Namen!

# **Die Ordnung.**

## **Prolog des Evangelisten: Der Sinn der Welt.**

### **I. Geburt und Kindheit des Heilands**

1. Der Erzengel verkündigt des Vorläufers Geburt
2. Ankündigung der Geburt des Gottessohns
3. Lobgesang der erwählten Jungfrau
4. Der Wegbereiter geboren
5. Anerkennung der Jungfrau durch Joseph
6. Die Geburt des Messias im Stall
7. Die Weisen sehen den Stern
8. Die Darbringung des Kindes im Tempel
9. Die Verfolgung des neugeborenen Königs
10. Der Knabe in seines Vaters Haus

### **II. Des Wirkens Anfang**

11. Das Auftreten des Bußepredigers
12. Die Demutstaupe des Heilands
13. Die ersten Nachfolger
14. Wasser und Wein in Kana
15. Wohnungnahme zu Kapernaum. Vierzig Tage Prüfung im heiligen Geist

### **III. Der große Gotteskündiger**

16. Lehren in hohem Ansehen
17. Erste Reinigung des Gottesdienstes in Jerusalem
18. Ein Oberster empfängt ein erstes großes Licht
19. Der Täufer freut sich der Erfüllung
20. Es endet des Vorläufers Weg

21. Notwendige Rückkehr nach dem Norden; die erste Ernte unter Samaritern.
22. Verwerfung in der Vaterstadt, Beginn der Gottesreichsverkündigung in Kapernaum
23. Eines königlichen Beamten Glaube
24. Dämonen erkennen ihren Herrn! Erregung der neuen Lehre und Gotteskraftoffenbarung.
25. Massenandrang am großen Tage von Bethsaida
26. Der unumschränkte Herr und Meister
27. Das neue Erbarmen, selbst mit Aussätzigen
28. Sündenvergebung des erschienenen Messias erregt ersten Anstoß
29. Seelsorge auch für Wucherer und Zöllner! Unverständlich!
30. Die große Werbung in der Synagoge
31. Selbst Täuferjünger stoßen sich am Überschwang der neuen Gottesfreiheit
32. Lebendige Frömmigkeit; Barmherzigkeit!
33. Die Lehre vom Berge. Die Jüngerlehre.
34. Bekräftigung in Jerusalem: Die Gottessendung gegen sture Satzungsfrommheit
35. Helfende Schwestern in Bethanien

#### **IV. Große Arbeit, großer Erfolg**

36. Aufbruch zum Evangelisationsfeldzug in Galiläa
37. Das Wunder der ersten Totenerweckung. Nain.
38. Das Pharisäermahl von Magdala
39. Der Apostelkreis und seine Ordnung. – „Häuft euch nicht Schätze . . . .“
40. Ein heidnischer Hauptmann versteht das Königtum des Himmelreichs
41. Gottes Dienst vor Vater, Mutter, Brüdern, Schwestern
42. Dem blinden Volke Gleichnispredigt!



43. Nachfolge geht durch Sturm! Des Meeres Bändigung!
44. Er überwindet Legionen Satans
45. Stillung des Blutes, Erweckung eines Mägdleins
46. Zwei Blinde und stummer Besessener
47. Des gefangenen Täufers Menschenringen und die neue Botschaft
48. Heilige Herausforderung am Sabbat, herausbrechender Hass der Gegner
49. Das Berggebet
50. Die letzten Taten am See; Rede gegen die Spötter
51. Auszug der sieben Evangelisten
52. Die Vaterstadt verwirft ihn nochmals
53. Des Täufers Tod
54. „Satan fiel aus den Himmeln.“ – Rückkehr

### **V. Die Wende: Die irdische Entsagung, der Weg zum Leiden**

55. Flucht vor dem irdischen Königtum, nach der großer Wunderspeisung
56. Er zeigt den Jüngern die Göttlichkeit seiner Wege: Meerwandeln
57. Lebensbrot: Sein Fleisch und Blut
58. Die Irdischgesinnten fallen ab – außer dem Verräter
59. Die offene Lehre vom Leidensweg des Christus
60. Drei Jünger sehen träumend den großen Gotteswillen des Leidens
61. Seine göttliche Kraft: Nur aus Beten und Fasten
62. Still umher im Nordland, immer den Weg weissagend
63. Rückkehr. – Der Gottessohn demütigt sich in Menschenliebe unter religiöse Bürgerpflichten
64. Die hochmütigen Jünger lehrt er Demut, Selbstzucht, Nachsicht und unendliche Geduld in kleiner Arbeit

65. Er zerreißt das Gespinnst der leichten äußeren Technik religiöser Reinheit
66. Neu in der Fremde bei den Kananitern, erfreut und stärkt ihn eine Heidenfrau durch tiefste Glaubensdemut
67. Er weiß noch Stätten, da er nicht hinkam, zu heilen und zu wirken
68. Er muss das Volk, so blind es ist, noch einmal speisen
69. Er warnt vor Heuchelei, weissagt Verfolgung, Streit und Selbstgerechtigkeit der kommenden Zeiten
70. Beispiel noch einmal, wie er stille hilft und zugleich furchtlos offen, umgeben von höchster Feindschaft
71. Kein Drängen zum Martyriumsweg!
72. Mit Ernst erringen heißt's! Und allem entsagen!
73. Er weiß sich in Gottes Hand und ist ruhig entschlossen
74. Er kommt nicht als Eiferer, vielmehr im ganzen Leidens-  
ernst

## **VI. Kampf in Jerusalem entbrennt**

75. Seine Rechtfertigung. – Aufwühlung aller Meinungen
76. Gottes Hand zerschlägt die ersten Anschläge durch Nikodemus
77. Sieghafte Diskussionen mit den Gegnern. – Die Selbstgerechten.
78. Die Schuldbewussten
79. Die verlegenen Patrioten
80. Die Zweifler an dem Himmelsreich
81. Die Theoretiker – die Praxis.
82. Gott sandte als Licht ihn in die Welt des Teufels. – Sie nennen's Schwärmerwahn
83. Einen Blindgeborenen macht der Gottgesandte sehend und zeigt den falschen Hirten, was sein Hirtenauftrag
84. Er widerlegt authentisch den jüdischen Messiasglauben
85. Sie wollen ihn wegen Gotteslästerung steinigen

## **VII. Vertrieben! Doch ungebeugtes Weiterwirken**

- 86. Scheinbar zurück zum Anfang
- 87. Himmlische Pflicht, nicht Erdenlust
- 88. Gehorsam wie die Kindlein
- 89. Gott stellt den schwersten Anspruch, er gibt auch den gerechten Lohn
- 90. Das ungeheure Zeichen
- 91. Ächtung

## **VIII. Hinauf zum letzten großen Zeugnis**

- 92. Man soll ihn halten!
- 93. Treu bleiben heißt's! – Lehrt er Zachäus
- 94. Die Salbung zum Begräbnis
- 95. Der Palmeneinzug
- 96. Der erste Tag. – Gott donnert. Die Gottessonne schickt sich an zum Untergehen
- 97. Blinde Augen, taube Ohren, feige Herzen
- 98. Der zweite Tag voll Schmerz und Zorn und Wundern
- 99. Der dritte Tag. – Der Durchschauer aller Herzen hält große Abrechnung
- 100. Die große Zeit- und Weltenperspektive
- 101. Der Verrat
- 102. Gründonnerstag. – Gebot des Liebesmahls, Verheißung geistiger Gemeinschaft
- 103. Letztes Nachtgespräch. – Ausblick in die große Gottgemeinschaft, den Seelenfrieden und die Wirkensfreude der Offenbarer Gottes
- 104. Die letzte Stunde. – Das Grauen des Schlachttiers und die Kraft des Betens

## **IX. Vollendung**

- 105. Gefangennahme
- 106. Der Fall des Petrus
- 107. Im Angesicht der Hohenpriester
- 108. Vor den Machthabern
- 109. Unschuldig befunden, grauenvoll geächtet, zum Tode verurteilt
- 110. Des Verräters Ende
- 111. Der Qualentod am Pfahl des Kreuzes
- 112. Begräbnis
- 113. Das Menschensiegel

## **X. Der Auferstandene**

- 114. Engelverkündigung aus dem leeren Grabe
- 115. Die erste Sehende – die ihn am meisten geliebt
- 116. Es darf nicht sein! – redet die Erde.
- 117. Der mitwandernde Fremdling
- 118. Mitten unter ihnen
- 119. Selig, die nicht sehen und doch glauben!
- 120. Am See. – So wandelt er weiter die Seelen
- 121. Auf dem Berge. – Das fortan bleibende Sendungswort.
- 122. Himmelfahrt
- 123. Der Jünger Rückkehr in die Welt und Ausgang in die Welt.

## **Nachwort und Mahnwort**

**SCHWIERIGERE FUNDORTE  
SONST ANDERS BEZEICHNETER ODER  
ANDERS EINGEREIHTER STÜCKE**

(Alphabetisch)

	Abschnitt
Apostelwahl (Apostelkatalog) . . . . .	39
Arbeiter im Weinberg . . . . .	89
Armer Lazarus . . . . .	30
Auferstehung . . . . .	80
Ausgeschlossene . . . . .	72
Aussätzig (Zehn) . . . . .	74
Ährenraufen . . . . .	32
Ärgernisgeben . . . . .	64
Barmherziger Samariter . . . . .	81
Bartimäus . . . . .	91
Bauer, reicher . . . . .	39
Beelzebubvorwurf . . . . .	50
Bergpredigt . . . . .	33, 39
Berufung der Jünger . . . . .	26
Besessener von Gergesa . . . . .	44
Bethabara . . . . .	86
Blinder, der Menschen wie Bäume sieht . . . . .	70
Böse Weingärtner . . . . .	99
Brüder Jesu, Unglaube . . . . .	71
Brüderstreit . . . . .	64
Christusbekenntnis des Petrus . . . . .	59
Davidssohnschaft des Messias . . . . .	84

Ehebrecherin . . . . .	78
Ehescheidung . . . . .	87
Enge Pforte . . . . .	72
Ephrem . . . . .	91
Epileptischer Knabe . . . . .	61
Erbteilung . . . . .	39
Falsche Propheten . . . . .	80
Fastenfrage . . . . .	31
Feigenbaum . . . . .	69, 98, 99
Fischzug des Petrus . . . . .	26
Freund um Mitternacht . . . . .	49
Frohlocken Jesu . . . . .	47
Fußwaschung . . . . .	102
Gadarener . . . . .	44
Galiläer, gestrafte . . . . .	69
Geisteslästerung . . . . .	50
Gekrümmte Frau . . . . .	70
Gichtbrüchiger . . . . .	28
Glaube wie ein Senfkorn . . . . .	64
Gleichnisse . . . . .	42
„Griechen“ . . . . .	96
Größtenfrage . . . . .	64
Größtes Gebot . . . . .	89
Händewaschen . . . . .	65
Hochzeitsmahl, königliches . . . . .	38
Hohenpriesterliches Gebet . . . . .	103
Jerusalems Ende . . . . .	95, 100
Johannestaufe . . . . .	77
Juden – Teufelskinder . . . . .	82
Jungfrauen, kluge und törichte . . . . .	100

Jüngling, reicher . . . . .	89
Jüngstes Gericht . . . . .	100
Kindersegnung . . . . .	88
Kindersinn . . . . .	64
„Kleine“ . . . . .	64
Königischer . . . . .	23
Königliches Hochzeitsmahl . . . . .	38
Körnbauer, reicher . . . . .	39
Kreuztragen . . . . .	59
Lazarus, armer . . . . .	30
Lazaruserweckung . . . . .	90
Leidensweissagung . . . . .	74
Levi . . . . .	29
Lohnfrage der Jünger . . . . .	89
Mammondsdienst . . . . .	30
Maria und Martha . . . . .	35
Matthäus (Levi) . . . . .	29
Menschensatzungen . . . . .	65
Mondsüchtiger . . . . .	61
Nachfolgeweg . . . . .	59
Nachfolgeschwere . . . . .	72
Nachfolger, verschiedene . . . . .	43
Nain, Jüngling . . . . .	37
Nikodemus in der Nacht . . . . .	18
Petrus' Schwiegermutter . . . . .	25
Petrus' Christusbekenntnis . . . . .	59
Pharisäerrede, große . . . . .	99
Pharisäer und Zöllner . . . . .	72

Rangstreit der Jünger . . . . .	64
Reicher Jüngling . . . . .	89
Reicher Kornbauer . . . . .	39
Reicher Mann und armer Lazarus . . . . .	30
Reich Gottes, inwendig . . . . .	80
Richter und Witwe . . . . .	49
Samariter, abweisende . . . . .	74
Samariter, barmherziger . . . . .	81
Sauerteig der Pharisäer . . . . .	69
Schalksknecht . . . . .	64
Scherflein der Witwe . . . . .	99
Selbstverleugnung . . . . .	63
Siloah, Turm . . . . .	69
Söhne, zwei . . . . .	77
Speisungen . . . . .	55, 68
Städteschelten . . . . .	51
Sünderin . . . . .	38
Taubstummer . . . . .	67
Tempelreinigung . . . . .	17, 98
Tempelsteuer . . . . .	63
Teufelskinder . . . . .	82
Ungerechter Haushalter . . . . .	30
Unmündige Kinder . . . . .	98
Vaterunser . . . . .	49
Verdorrt Hand . . . . .	48
Vergeben . . . . .	64
Verklärung . . . . .	60
Verlorenes Schaf, Groschen, Sohn . . . . .	30, 64
Versöhnlichkeit . . . . .	64
Verunreinigung . . . . .	65



Verwandte, wahre . . . . .	41
Vollmacht . . . . .	77
Vornehmstes Gebot . . . . .	89
Wachenbestechung . . . . .	116
Wachende Knechte . . . . .	100
Warnung vor Herodes . . . . .	73
Wassersüchtiger . . . . .	38
Weinbergсарbeiter . . . . .	89
Weingärtner, böse . . . . .	99
Weltende . . . . .	100
Witwe, Scherflein . . . . .	99
Witwe und Richter . . . . .	49
Zebedäussöhne . . . . .	95
Zeichenforderung (Jonaszeichen) . . . . .	50
Zinsgroschen . . . . .	79